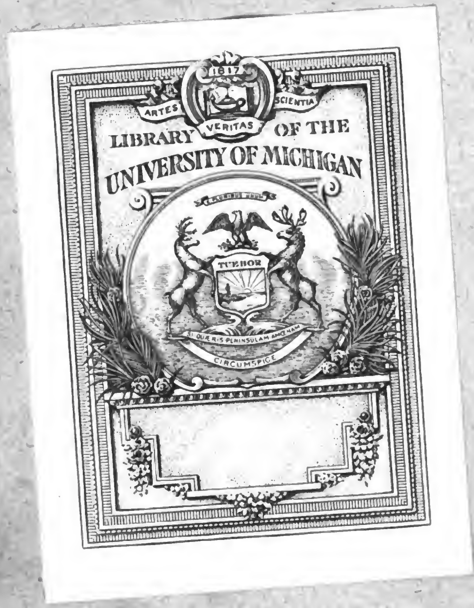
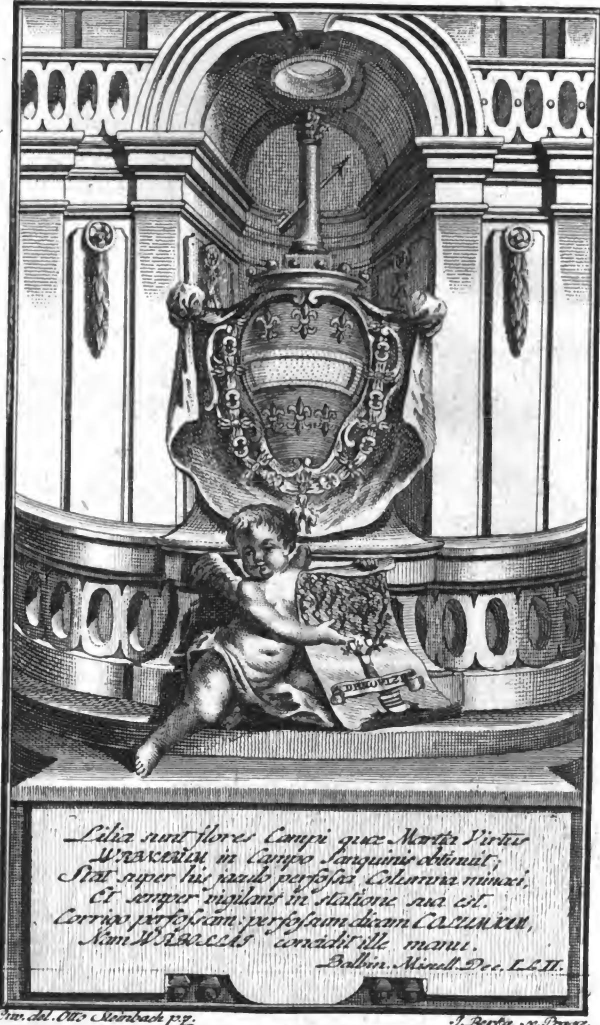





1817
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TUEBOR
CIRCUMSPICE



Inv. del. Otto Steinbach p.z.

J. Berka sc. Prag.

Diplomatische
Sammlung
historischer Merkwürdigkeiten,

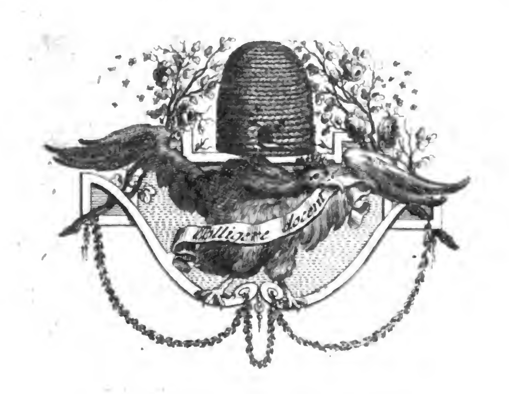
aus dem

Archive des gräflichen Cisterzienserstifts Saar in Mähren.

Von

Otto Steinbach,

ebendesselben Stifts Priester, Sekretär, Archivsvorsteher, und apostolischen Notar.



Prag, Wien, und Leipzig,
in der Joh. Ferd. Edl. von Schönfeldischen Buchhandlung.
1783.

Sr. Excellenz

dem

hoch- und wohlgebohrnen Herrn Herrn,

E u g e n

des heil. römischen Reichs

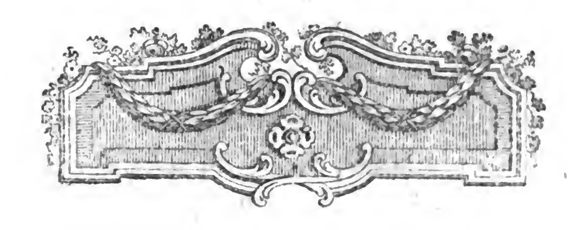
Grafen von Wrbna und Freudenthal,

Herrn der Herrschaften

Horzowitz, Komarow, Waldeck und Großherlitz, Ihro kaiserl. königl. apostol. Majestät wirklichen geheimen Rath, Rittern des goldenen Vliesses, und obristen Hofmarschal

gewidmet

vom Verfasser.



Vorbericht.

Eben so verwegen, als verloren würde mein erster Schritt in dem Geschichtsfache zu nennen seyn, wenn ich all jenes, so man in den zahlreichen Schriften unsers Stiftsarchivs durch mehr als fünf Jahrhunderte verzeichnet findet, und lange Reihen von strozenden Fächern ausfüllet, in diesem kleinen Bändchen zu liefern verspräche; — nein! ich gestehe frey, daß ich bloß die vorzüglichsten Begebenheiten, und merkwürdigsten Gegenstände wählte, die hie und da in ächten Urkunden, und glaubwürdigen Handschriften zerstreuet, den Freund der Geschichte, des Alterthums, der Genealogie und Diplomatik ergötzen, oder von demselben benützet werden können; — nachdem ich gewählet

hatte,

hatte, brachte ich jede Merkwürdigkeit, so viel als möglich, in die gehörige Ordnung, bearbeitete das Ganze, so gut als meine Berufsarbeiten, und anderweitige Geschäfte es zuließen, und überreiche nun meinem Leser das Werkchen in zween Theilen.

Der erste Theil zerfällt in drey Hauptstücke.

Das erste Hauptstück enthält eine kurzgefaßte genealogische Abhandlung von dem ehemals in Böhmen und Mähren ungemein rühmlich-blühenden Stamme unserer Stifter der Grafen von Bernek, und Nidda, dann Herren von Kunstat, und Podiebrad, deren verehrungswürdiges Geblüt unser Vaterland noch in einigen ihnen anverwandten hohen Häusern, als dem gräfl. Wrbnäischen, Zerotinischen und anderen mehreren zu verehren das unschätzbare Glück genießet.

Das

Das zweyte Hauptstück ist eine Art von chronologischer Hausgeschichte, und schildert die mannigfältigen Schicksale unsers Stifts.

Das dritte und letzte Hauptstück liefert ein genaues Verzeichniß aller Aebte, die von Anfang der Stiftung bis auf unsere Täge dem Kloster vorgestanden, und mit väterlicher Sorge über das ihnen anvertraute Gotteshaus gewachet haben.

Ueberall befliß ich mich, alle abgeschmackte Weitläuftigkeiten eben so sehr, als all überflüßiges Wortgepränge, und gewisse nur Rednern eigene Auszierungen zu meiden, dagegen aber suchte ich desto ämsiger meinen Vortrag einfach, kurz, deutlich, und wahrhaft niederzuschreiben, daher auch vielleicht ein und anderer meiner Leser hier umsonst einige Geschichtchen von unserm Stifte suchen wird, welche sich zwar wohl erzählen, aber nicht so geschwind beweisen lassen.

Die

Die ersten zwey Hauptstücke mußte ich in besondere Abschnitte theilen, deren jeden, so, wie es die Umstände forderten, theils genealogische, theils historische und diplomatische Anmerkungen unterstützen; besonders aber fand ich bey dem zweyten Hauptstück beynahe nothwendig, die oft plötzlichen und unverhofften Abwechslungen der Glücksumstände unsers Stifts durch eine gleichzeitige Parallele aus der vaterländischen Geschichte aufzuklären. Dabey ich zugleich aus den besten Schriftstellern unsers Vaterlandes jedesmal jenes im Vorbeygehen anzuziehen, und in eigenen Noten anzumerken trachtete, was ich nur immer zu meinem Endzwecke, oder zur Befriedigung der Wißbegierde meiner Leser tauglich fand.

Aus eben diesem Grundsatze glaubte ich wenigstens einigen meiner Leser einen Gefallen zu erweisen, wenn ich da, wo ohngefähr von ein- und anderm Stifte unserer hierländigen Cistercienserprovinz in der Hausgeschichte Mel-

dung

dung geschieht, von solchem Stifte in einer besondern Note etwas weitläuftiger handle, und die Zahl der Aebte und Aebtissinnen in möglichster Kürze beysetze.

Der zweyte Theil enthält eine Sammlung von hundert und funfzig Urkunden. Ich fand eines Theils diese Sammlung der Diplomatik ihres Alterthums, und der daraus fließenden historischen Beleuchtung wegen viel zu wichtig, als sie länger der Welt vorzuenthalten. Anderntheils ist es Pflicht der Erkenntlichkeit gegen jene diplomatischen Freunde, die mit ihren einzelnen freundschaftlichen Beyträgen meine ziemlich zahlreiche Urkundensammlung bereichert haben, ihnen mit dieser allgemeinen diplomatischen Sammlung ein dankbares Gegengeschenk zu machen. Sie erhält einen noch wichtigern Zuwachs durch die vielleicht nicht unbekannte, aber hieher gehörende Saarer Kronik, welche Olavus Celsius königlicher schwedischer Büchersaalvorsteher zu Stockholm im Jahre 1751 drucken ließ.

Nun!

Nun! noch wenige Worte über den Hauptgegenstand dieses Werkes. — Das gräfliche Cistercienserstift Saar, dessen Archiv vor sieben Jahren meiner Aufsicht anvertrauet worden, liegt hart an der böhmischen Gränze im Markgrafthum Mähren, unter einem für angenehme Mittelgebirge ziemlich milden Himmelstrich, von der Natur mit reiner Luft, und köstlichen Brunnquellen beschenket, und von zween Teichen gleich einer Halbinsel umflossen. Neun Meilen von Brünn — acht von Czaslau entfernet, besitzet dasselbe die meisten Realitäten in Mähren, nebst einem Marktflecken und wenigen Dörfern in Böhmen; hat einen infulirten Abten, der zugleich mährischer Prälat ist, und auf den Landtägen Sitz und Stimme hat.

Ich gestehe gerne, daß diese und dergleichen gleichgültige Nachrichten, so wie die übrigen weniger gemeinnützige Stiftsumstände in diesem Werkchen, vielleicht einigen zu trocken,

eckelhaft, und überflüßig dünken dörften; — doch bin ich nicht minder überzeugt, daß, wenn auch von geringen Gegenständen bisweilen nicht vieles, — und noch weniger sonderbares sich sagen läßt, dennoch nicht allezeit dergleichen Kleinigkeiten, durchgängig für alle litterärische Freunde unwichtig bleiben, sondern gleichwie ein Liebhaber des Alterthums, auch unbemerkte Bruchstücke alter Denkmäler, nicht selten seiner Aufmerksamkeit würdiget; also auch der patriotische Geschichtsfreund, kleine Privatbegebenheiten nicht verachtet, sondern, in so weit dieselben mit dem Ganzen der vaterländischen Geschichte zusammenhangen, — so gar schätzen, und benützen pflegt.

Und dieses ist alles, was ich noch hier zu erinnern für Pflicht hielte, dabey ich ferne von allem stolzen und lächerlichen Eigendünkel, gar nicht zweifle, daß, wenn schon meine Absicht, mein Wille und Eifer nicht zu tadeln ist, doch sehr vieles in diesen wenigen Blättern der

freund-

freundschaftlichen Feile einer billigen Kritik ausgesetzt bleibt, die mir allemal eben so angenehm und willkommen seyn wird, als die großmüthige Nachsicht jener gütigen Leser, die wohl wissen, daß die Erstlinge eines neuauftretenden Schriftstellers, nie so ganz Fehler rein sind, um nicht Ausstellungen und Verbesserungen zu bedürfen. — Mein einziger Wunsch also ist, daß eben diese Erstlinge einer im Ganzen vielleicht nicht so gar unnützen Arbeit, von meinen Lesern mit eben jenen menschenfreundlichen Gesinnungen aufgenommen werden, mit welchen ich dieselbe verfertigte, niederschrieb, und der Presse übergab.

Gegeben in dem gräflichen Cisterciencerstifte Saar, den 30. May im Jahre 1782.

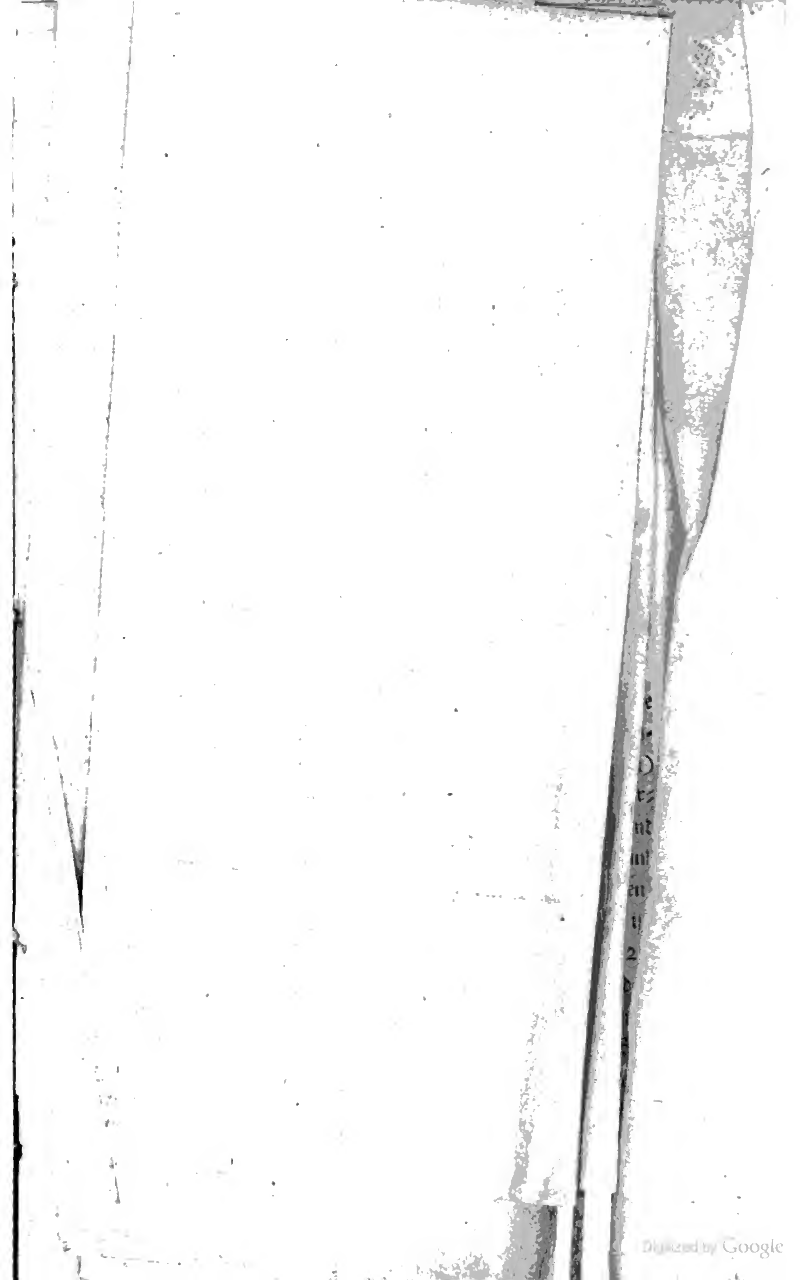


Der

Der diplomatischen Sammlung Erster Theil.

Ignorare, dies quid nostros ante sit actum,
est: nil plus brutum quam didicisse pecus.

Frencel. in Diar. Hist. M. Danielis Adami à Weleslawina.





Erstes Hauptstück.

Von dem uralten Stamme der Stifter.

Wenn jene adelichen Häuser mit dem Vorrechte des Alterthums prangen därfen, die ihre Ahnen vier oder fünf Jahrhunderte aufwärts beweisen, 1) so ist unbegreiflich wohin Bonfinius abzielte, da er Georgen von Podiebrad, erwählten böhmischen König und würdigen Abstämmling der alten Grafen von Bernek und Nidda, alle Vorzüge eines alten adelichen Herkommens dreiste absprach. 2) Besonders da nicht unbekannt ist, daß dieses vornehme Geschlecht schon um das Jahr 1127. 3) unter der Regierung Kaiser Heinrichs des V. aus dem römischen Reiche in Böhmen und Mähren überpflanzet wurde. Von dieser Zeit an blieben die Grafen von Bernek und Nidda 4) in unserem Vaterlande durch viele Jahrhunderte, und ihr Ruhm wuchs mit den Enkeln.

Der erste, dessen Namen uns die Geschichte aufgezeichnet hat, ist Graf Hebhard, welcher in seinen vier würdigen Söhnen dem Vaterlande vier edle Sproßen hinterließ, deren fruchtbare Zweige in folgenden vier Abschnitten weitläufiger behandelt werden; in beygefügter Stammtafel aber mit einem Augenwurf aufzufassen sind.

Der erste Zweig bestehet in den Abstämmlingen seines erstgebohrnen Sohns Gerhard mit dem Beyname Boczko (Botschko) die sich untereinstens bloß Herren von Kunstat dann von Kunstat und Podiebrad schrieben, im funfzehenten Jahrhunderte in Georg von Podiebrad auf dem königlichen böhmischen Throne glänzten, endlich aber in Karl II. Herzog zu Münsterberg abstarben.

Der zweyte enthaltet jene Herren von Kunstat, die sich von ihrem Stammvater Kuna (Konrad) insgemein Kuna von Kunstat nannten.

Der dritte rezensiret die Folge der Herren von Drnowitz, deren Stammvater Nikul (Niklas) Graf von Bernek und Nidda, sich von seinem neuerbauten Schloße Drnowitz den Beyname Drnowsky von Drnowitz beylegte. Dieser Herren hochadeliche Anverwandte verehret noch heutigen Tages unser Vaterland, in den einstens ihnen verbundenen gräfl. Häusern Wrbna (Würben) Zierotin, Kollowrat, und Waldstein. 5)

Der letzte und vierte Zweig endlich waren jene Herren, die von Smyl ihren Uranherrn den Beynamen Zagimaczi z Kunstatu, das ist, Häscher von Kunstat 6) ererbten, den sie bis zur Erlöschung des männlichen Stammes beybehielten.

Endlich ist wohl zu merken, daß die vier Stammväter dieser vier kunstatischen Zweigen leibliche Brüder und ins-

ge-

gesammt Söhne des obenangeführten Hebhards waren. Und der sonst um die Geschichte so sehr verdiente Balbin 7) irrte gewaltig, daß er die Uranherren der drey letztern Linien für Urenkeln Boczko des I. hiemit für Söhne Smylo des II. ausgiebt; dann erstens beweiset eine Urkunde Ottogars 8) kraft welcher die Saarer Stiftung bestätiget wird, daß Boczko der I. drey Brüder gehabt, nämlich Smyl, Konraden, und Niklas. Zweytens widerspricht die Zeitrechnung dem ungegründeten Wahne unseres Balbins, nachdeme Mauriz Kuna von Kunstat schon um das Jahr 1319. sich durch vorzügliche Heldenthaten ausgezeichnet hatte 9) da Smylo der Enkel des Boczko und Maurizens vorgeblicher Großvater erst im Jahre 1312. und zwar in einem blühenden jugendlichen Alter gestorben ist. Noch weniger aber konnte eben dieser Smyl ein Vater Nikuls des vierten Stammvaters seyn, da dessen Sohn Kojata von Drnowitz schon im Jahre 1272. in einer für das Stift Hradisch bey Olmütz ausgefertigter Urkunde als Mitzeuge angeführet wird, 10) und daraus zu sehen, daß der Enkel vierzig Jahre vor dem frühzeitigen Tode seines Großvaters ein männliches Alter erreichet hätte. Alle diese vier Zweige behielten so lange sie im Herrenstande blieben, das nämliche Wappen. 11)

Anmerkungen.

1) Eæ familiæ & sunt, & merito habentur antiquissimæ quae suum nomen ad quatuor, aut quinque secula sursum ducere ac probare possunt ex publicis eorum, de quibus agitur temporum documentis. *Papebrockius in actis SS. T. II. April. in Propyl. c. III.*

2) Bonfin. Lib. IX. dec. 3. in fine.

3) Fuggers österreichischer Spiegel der Ehren. —— Weleslawina behauptet zwar in der Vorrede zur böhmischen Geschichte des Aeneas Sylvius und Kuthenus, daß die Grafen von Bernek im J. 1240. in Böhmen übersiedelt hätten, aber er widerspricht sich selbsten, indem er in einem andern Werke (Kalendář historycký) die Ankunft dieser Grafen in unser Vaterland auf das Jahr 1250. den 6ten April versetzet, welches schon gar nicht mit der Saarer Stiftungsurkunde (Siehe des Urkundb. N. II.) übereinstimmet. Auf gleiche Art ist Paprocžky in seinem Spiegel des Marggrafthum Mährens (Zrcadlo Markrabstwj Morawského) zweyerley Meynung, und versetzet die bernekische Uebersiedlung auf zwey verschiedene Jahrpunkte, niemals auf das Jahr 1127. welches wohl möglich, das andermal auf das Jahr 1250. welches vermuthlich ein Druckfehler ist.

4) Den Namen Bernek und Nidda führen bis heutigen Tags noch verschiedene Oerter. So findet man Bernek ein Städtgen und Schloß, im Schwarzwalde, der adelichen Familie von Gültlingen gehörig. Berneck eine kleine fränkische Stadt, zwischen Bayreuth und Hof am weißen Mayn gelegen. Berneck eine kleine Stadt in Steyermark, fünf Meilen von Gratz, denen Herren von Rackenitz gehörig. Und Berneck ein Prämonstratenser Stift in Unterösterreich, im Viertel Obermannhartsberg. Desgleichen Nidda eine Grafschaft in der Wetterau dem Landgrafen zu Hessendarmstadt gehörig. Und zwey Flüsse des nämlichen Namens, einen der die Woywodschaft Sendomir in Kleinpohlen befeuchtet, und einen andern in der Grafschaft gleiches Namens, welcher bey Schotten in der Wetterau entspringt. — Ob aber diese mit der gräflichen Familie von Bernek und Nidda einstens einige Verbindung hatten, konnte ich nicht entdecken; obwohl

die Grafschaft Nidda in der Wetterau dieser Familie Eigenthum gewesen zu seyn scheinet.

5) Siehe die Anmerkungen zum III. Abschnitt, unter dem Titel der Herren von Drnowiz.

6) Zagimati bedeutet in böhmischer Sprache so viel als haschen oder einfangen, da nun aus der Geschichte bekannt ist, daß in jenen weniger milden Zeiten die Besitzer einiger festen Bergschlösser sich zur Gewohnheit gemacht, ihre mindermächtige Nachbarn zu überraschen, gefangen zu nehmen, und pfänden, wie man von Gerhard von Oberscz im nachfolgenden Abschnitt lesen wird, dahero wahrscheinlich der Beyname Zagjmacz (Häscher) aus ähnlichen Ursachen abzuleiten scheinet.

7) Miscell. Dec. I. c. VII.

8) Urkundb. N. II.

9) Siehe den II. Abschnitt.

10) Siehe den IV. Abschnitt.

11) Siehe die Sigillen bey dem Urkundenbuche.

---

§. I.

Die Herren von Kunstat und Podiebrad, letztens Herzoge zu Münsterberg.

Gerhard mit dem Beyname Boczko der I. 1) Graf von Berneck und Nidda, Herr auf Kunstat, 2) Oberscz, (Obrzan) Mährisch-Crommau, Krzizanau, und andern mehrern Gütern sowohl in Mähren als im Troppauischen 3) ist der Stammvater des ersten kunstatischen Zweiges. Seine Rechtschaffenheit und ausgezeichneten Eigenschaften bahnten ihm zeitlich den Weg zu verschiedenen ansehnlichen Ehrenbedienungen und Landesstellen, so daß

er unter andern im Jahre 1234. die Stelle eines marggräflichen Kammervorstehers 4) bekleidete, dann aber das Burggrafenamt zu Znaym 5) erhielt, welchem er bis an sein Ende mit vielem Ruhm und ausnehmender Gerechtigkeitsliebe vorstund. In seinen männlichen Jahren verehligte er sich mit Eufemia 6) einer Tochter Przibislavs Burggrafens zu Wewery, 7) die ihm zwey Söhne Smyl und Gerarden, und eine Tochter, welche Agnes getauft wurde, gebahr. In einigen Jahren darauf starb sein lieber Schwiegervater Przibislav, dessen unerfülltes und auf dem Todtbette beseufztes Gelübde Boczko freywillig auf sich nahm, und dadurch vollzoh, daß er die dichten Wälder der unbewohnten Wildniß an den kleinen Flecken Zdiar oder Saar aushauen ließ, in dem angenehmen Thal ein Mannskloster Cistercienser-Ordens stiftete, und demselben mit Hilfe Sybilens 8) seiner Schwiegermutter, Eufemen seiner Gemahlinn, und Elisabethen 9) seiner Schwägerin hinlängliche Unterhaltung verschafte. Im Jahre 1251. legte er den Grundstein zur großen und bis heute sichtbaren Stiftskirche, 10) die aber kaum zur Hälfte erbauet war, als Boczko in eine tödtliche Krankheit verfiel, die täglich heftiger zunahm; er sah gelassen sein Ende herannahen, bedachte noch vorzüglich seine neue Stiftung in einer zu Znaym den 17. Christmonath im Jahre 1255. ausgefertigten letzten Willensmeynung 11) wo er zugleich sowohl die Fortsetzung des angefangenen Kirchenbaues, als auch das Stift selbst der Pflege und Sorge seiner zween Brüder Smyl und Conon 12) auf das beste empfahl, und verschied den 20. eben desselben Monaths. Der entseelte Leichnam wurde, so wie der Verstorbene ausdrücklich begehrte, auf Saar gebracht, und

an der Epistelseite des großen Altars der halbaufgebauten neuen Kirche, in einer besonders zubereiteten Familiengruft beygesetzet. 13)

Smyl (Zmilo das ist amandus) des gleichgemeldeten Boczko ältester Sohn, ein frommer und überaus stiller Mann, war Burggraf zu Brumow, stiftete im Jahre 1264. ein Mannskloster Cistercienser-Ordens unter dem Namen Marien Rose 14) welches in der Folge von dem Stifter Smilheim und von dem anliegenden Flecken Wisowitz genannt wurde, und starb unverehelicht. Das Sterbejahr dieses Herrn, ist so wie seine Grabstätte unbekannt. 15)

Gerhard der II. sonsten auch Gerald und Herald genannt, Smyls Bruder, Herr auf Kunstat, Mährisch-Cromau und Obersez, verehlichte sich mit Gitka (Judith) gebohrner von Welzburg, 16) mit welcher er zwey Söhne Boczko den II. und Smyl den II. und eben so viel Töchter, nämlich Eufemen und Agneten 17) zeugte. Dieser Gerhard war es, der in der vaterländischen Geschichte die Rolle eines Helden und zugleich eines unruhigen Nachbars spielet, der nicht nur die gefährlichsten Feinde mit unerschrockenem Muth in die Flucht schlug, sondern auch selbst die benachbarten Edelleute ziemlich oft und nachdrücklich empfinden ließ, wie gefährlich es wäre, ihn zu beleidigen, und zur Rache aufzufordern, sein aufbrausender Zorn kannte keine Gränzen, und fiel immer in der ersten Hitze ungemein nachtheilig aus für jene, die das Versöhnungsopfer seines gereizten Eifers blieben. Sein festes Schloß Kunstat, welches er beynahe von Grund aus neubauete, 18) und sehr vergrößerte, war gleichsam unüberwindlich, aus dem er gleich einer muthigen Löwin,

welcher man ihre Jungen rauben will, auf jene grimmig ausfiel, die ihn beunruhigten, er verheerte besonders um das Jahr 1280. viele Schlößer und Rittersitze des wider ihn verbundenen Adels, und denen Unglücklichen blieb nichts übrig, als ihre Zuflucht bey dem Throne des Monarchen zu suchen; sie fanden auch Schutz, und König Wenzel brach im Jahre 1286. in eigener Person mit einem Kriegsheer auf, Gerarden und alle die seinem verderblichen Beyspiele folgten, ernsthaft zu züchtigen. Er kam bis Brünn, als eben Gerard die Augen öffnete, einen Abgrund, an dessen Rand er wankend taumelte, vor seinen Füssen sah, und gerührt den dringenden Vorstellungen seiner Freunde nachzugeben anfieng; er hörte mit Entsetzen, daß eine Menge Edelleute durch sein verderbliches Beyspiel angefrischet ihre Schlösser zu Raubnestern umschaften, alle Strassen und ganze Gegenden unsicher machten, und durch täglich wachsende Gewaltthätigkeiten dem Lande unbeschreiblichen Schaden zufügten; er beschloß also einen Schritt zu wagen, der ihm Gnade und Vergebung vom König erwerben sollte. Gerard kam auf das Brüner Schloß von wenigen Freunden begleitet, warf sich dem Könige zu Füssen, bereuete die sträflichen Folgen so vieler unüberlegten Uebereilungen, bath um Gnade, und versprach mit seinen Nachbarn sich auf immer zu versöhnen. — Durch dieses Mittel erhielt er auch Vergebung, und mußte nur den 6. May in Gegenwart des Königs Wenzels und eines zahlreichen Adels seinen Vorsatz mit einem feyerlichen Eid versiegeln. 19) Von dieser Zeit an trachtete wirklich Gerard alles zur Herstellung der vaterländischen Ruhe beyzutragen, half die übrigen Stöhrer der allgemeinen Sicherheit auszurotten, und be-

schloß

schloß im Jahr 1291. friedlich die übrigen Jahre seines Lebens. Sein Leichnam wurde in der Familiengruft zu Saar begraben 20) welches Stift er vor seinem Tode mit allerhand Wohlthaten beglücket hatte. 21)

Agnes die Schwester Gerards und Smyls, war mit Witko (Veit) von Schwabenitz 22) Herrn auf Rodenbach 23) aus dem Geschlechte der Herren von Lippa 24) vermählet. Von dieser wohlthätigen Frau bekam das Saarer Stift die vollkommenen Nutzungen des dritten Theils bey dem Dorfe Tischan, und auf zweymal zur Hälfte die Einkünften des Markts Krzizanow, 25) wofür sie nach ihrem Tode ein jährliches Gedächtniß für ihre Seele, und die künftige Ruhestatt in der Gruft ihrer Eltern verlangte. Beydes wurde vollzohen, als sie um das J. 1295. das zeitliche Leben mit dem ewigen verwechselte, und fünf wohlerzogene Kinder hinterließ, nämlich drey Söhne Boczko, Gerhard und Ceborius 26) und zwo Töchter Hedwig und Margarethen. 27)

Boczko der II. des obengemeldten Gerards II. ältester Sohn, 28) von dem uns die Geschichte nichts als den bloßen Namen hinterließ.

Smylo der II. war dieses Boczko II. jüngerer Bruder, und, so viel bekannt ist, ein Herr von großem Reichthum. Er wollte sich nie einen Grafen nennen lassen, und begnügte sich nach der Art der damaligen Zeiten blos mit dem Titel eines Herrn von Kunstat, 29) obwohl man ihn in verschiedenen Urkunden auch als Herrn von Obersez angemerket findet. 30) Seine angebohrne Leutseligkeit erwarb ihm den allgemeinen Ruf eines liebenswürdigen und wohlthätigen Menschenfreunds, Schade nur, daß sein Leben nicht nach der Maaß seiner Ver-

dienste sich erstreckte. Er wurde in der Blüthe des schönsten Alters durch eine kurze Krankheit hingeraft, starb im Jahre 1312. 31) und hinterließ nebst seiner trostlosen Gemahlinn Elisabeth 32) einen einzigen unmündigen Sohn mit Namen Boczko den III. 33) die theuere Asche ruhet in der Saarer Stiftskirche bey den verehrungswürdigen Ueberresten seiner Voraltern. 34)

Boczko der III. Herr v. Kunstat, erwuchs hoffnungsvoll unter der klugen Vormundschaft seiner Mutter, und eines seiner Blutsfreunde, dessen Namen die Geschichte stillschweigend übergehet; und verehlichte sich nach zurückgelegter Minderjährigkeit mit Agnes von Michalowitz, 35) einer nahen Anverwandtinn seines eigenen Stammes, 36) die ihm einen Sohn gebahr, den einzigen Erben seiner Güter und seines Namens. 37)

Boczko der IV. wie gesagt, Boczko der III. einziger Sohn, heurathete Gertrauden von Rosenberg 38) und erzeugte mit ihr ebenfalls nur einen Sohn, dem er seinen Namen und alle erforderliche Erziehung gab. Uebrigens war er ein Mann von vielem Ansehen, und tugendhaften Lebenswandel; wird in einer Urkunde vom Jahre 1352. wo alle Freyheiten der Prager Hauptkirche bestätiget werden, als Mitzeuge angeführet; und ist aus dem kunstatischen Stamme der letzte, so in der Saarer Stiftsgruft begraben liegt. 39)

Boczko der V. insgemein der alte (antiquus, Starý) genannt, der erste Herr auf Podiebrad und Kunstat zugleich, 40) ein frommer und mehr durch Andacht als glänzende Handlungen berühmter Mann, bauete zu Ungarisch-Hradisch eine kostbare Kapelle, und stiftete eine prächtige Canonie der regulirten Chorherren zu Sazka, in

des-

deren Kirche er auch nach dem Tode begraben wurde. Er hatte zur Ehe Anna von Dubb und Lippa, mit welcher er vier Söhne erzeugte, Bozko VI. Johann mit dem Beyname Kostky, Hynko, oder Ignazen, und den berühmten Viktorin. 41)

Boczko der VI. Herr auf Kunstat und Podiebrad und ältester Sohn des vorgehenden Boczko V. saß mit Siegmunden König von Ungarn zu Gerichte, als König Wenzel im Jahre 1402. in Verhaft genommen worden, und verwaltete durch viele Jahre rühmlich die obriste Landrichtersstelle, 42) vermuthlich aber um jene Zeit, wo Johann Huß vor der Kirchenversammlung zu Konstanz seine Grundsätze rechtfertigen sollte, endlich aber zum Tode verurtheilet wurde. Dann bey dieser Gelegenheit findet man diesen Boczko in dem berühmten Schutzbriefe mit unterschrieben, welchen die mährischen Stände im Jahre 1415. auf dem Brüner Landtage für die Befreyung Hußens ausfertigten, und an die Väter der Konstanzischen Versammlung absendeten. 43) Noch im Jahre 1426. gab Boczko in der blutigen Schlacht bey Außig in Böhmen deutliche Beweise, daß er, ungeachtet seines Alters, welches damals schon gegen 70. Jahren nahete, ein eben so tapferer Kriegsheld, als erfahrner Staatsmann seye. Da er aber kurz darauf mit den Taboriten in einen wichtigen Zwist gerieth, und das wankelbare Glück einen jüngern Buhler zu wählen schiene, sah er sich gezwungen, mit dem Ueberrest einiger Getreuen in sein festes Schloß Podiebrad zu fliehen, hier hielt er standhaft eine der härtesten Belagerungen aus, bis endlich die Belagerer von selbsten abzohen, er aber nach wenigen Wochen bey Nimburg auf dem Wahlplatz von vielen tödtlichen Pfeilen durchbohrt

starb.

starb. Da er keine Erben hatte, fiel das sämmtliche Vermögen seinen Brüdern zu. 44)

Johann Kostky von Kunstat und Podiebrad, von einigen seiner Landsleute Pussta Starssi der ältere Puschka genannt, was dieser Zuname bedeuten sollte, sehe nicht ein, dann Pussta hieß so viel ich weis bey den alten Böhmen, nichts, als eine Art vom Geschütze, das einer Armbrust gleich kam. Auch Kostky war ein eifriger Vertheidiger des unglücklichen Huß, und war mit unter jenen mährischen Ständen, die auf dem Landtage zu Brünn den obenberührten Schutzbrief an die Kirchenversammlung zu Konstanz unterschrieben. 45)

Hynko (Ignatz) von Kunstat und Podiebrad, half gleich seinen Brüdern den Gebrauch des Kelchs vertheidigen, und mußte vielen Schaden leiden, als einige kaiserlichen Kriegsvölker wider die Utraquisten in Böhmen einrückten, und an den Ufern des Elbestrohms seine Güter grausam verwüsteten. 46) Hynek sah eine Weile geduldig zu, auf einmal aber ersah er seinen Vortheil, ergrief die Waffen, und überfiel im Jahre 1420. am 25. des Wintermonaths die bey Sazka versammelten Zittauer; das Gefechte wurde beyderseits hitzig, endlich aber siegte Hynko, und schlug den verheerenden Feind gänzlich in die Flucht. 47) Von dieser Zeit an blieb er das Schrecken seiner Gegner, und die Bewunderung aller die ihn kannten. Aber er machte es in kurzem seinen eigenen Anhängern zu bunt, und plünderte einsmals unvermuthet das Schloß Chlumetz, welches einem vornehmen Herrn unter den Prager Utraquisten mit Namen Borzek von Dohalitz gehörte, eben da dieser mit den übrigen Pragern einen mühsamen Feldzug in Mähren unternahm; dadurch geschah, daß die Prager Kelchner und die Taboriten einander hi-

hitzig

tzig in die Haare fielen, und eine geraume Zeit nicht einig werden konnten. 48) Hynek starb bald darauf unverehlicht, und wurde zu Podiebrad begraben.

Viktorin der I. von Kunstat, Herr auf Podiebrad, und Pardubitz 49) kam im Jahre 1403. auf die Welt, und verehlichte sich im 16. Jahre seines Alters mit Anna von Wartenberg, 50) mit der er den berühmten Georg von Podiebrad, und zwo Töchter, nämlich Elisabethen und Margarethen zeugete. 51) Dieser Victorin war von Kindheit an eines feurigen Temperaments, welches mit zunehmenden Jahren in aufbrausenden Ungestüm ausartete. Keiner als eben er widerstund heftiger dem Kaiser Siegmund, welcher die Katholiken in Böhmen mit Hülfsvölkern unterstützte, und fruchtlos die Güter der Utraquistischgesinnten mit Feuer und Schwerdt verheeren ließ. Dann nebst dem, daß Victorin auch von der Parthie der Kelchner war, konnte er den wegen der Religion erlittenen großen Schaden nicht lange verbeissen, sondern sann Tag und Nacht auf Rache, bis die Stunde schlug, wo er seinen ausgebrüteten Plan am bequemsten auszuführen glaubte. Sein vornehmster Zweck war, den ihm von Katholiken zugefügten Schaden wenigstens dadurch zu rächen, daß er Gleiches mit Gleichem vergelte; und aus dieser Absicht fiel er im Jahre 1422. mit einem wüthenden Haufen allerhand zusammengeraften Gesindels unvermuthet in Mähren, verbrannte, zerstöhrte und vernichtete alles, was nur immer katholischen Eigenthümern gehörte, und überschwemmte beynahe das ganze Marggrafthum mit Schrecken, Elend und Unglück. Besonders aber waren die Güter des Bischofs von Olmütz am härtesten mitgenommen, denn alles, was nur bischöflich

hieß,

hieß, sah Victorin als ein Opfer an, das er mit vielem Vergnügen der zaumlosen Wuth seiner Soldaten preisgab. Die einzige Stadt Cremsir war so glücklich, durch einen langen aber tapfern Widerstand, eine gefährliche Belagerung auszuhalten, und Victorins sieggewohnte Waffen zu einem unrühmlichen Abzug zu zwingen. 52) Victorin raste, daß er sich in der so richtig gemeynten Rechnung betrogen fand, und ließ desto nachdrücklicher sodann alle Klöster und Gotteshäuser das mißlungene Unternehmen entgelten; alles gieng im Rauch auf, was auf dem Weg ware, selbst das von Victorins Voráltern mit großen Kosten und Aufwand erbaute Stift Saar blieb nicht verschont, sondern wurde bey dieser Gelegenheit entweder von ihm selbst, oder doch mit dessen Genehmhaltung von seinen Bundsgenossen in einen Steinhaufen verwandelt. 53) Ja! es hätten vermuthlich noch viele Klöster und unschuldige Ortschaften das nämliche Schicksal empfinden müssen, wenn Victorin noch einige Jahre länger gelebt hätte, allein er verfiel plötzlich in eine schwere Krankheit, die mit jedem neuen Tag so heftig zunahm, daß ihn weder die Geschicklichkeit seiner Aerzte, noch die Blüthe seines jungen Alters vom Tode retten konnte. Er starb zu Pardubitz auf seinem Schloße, im Jahre 1427. den 7. May, da er kaum das sieben und zwanzigste Jahr seines Alters erreichet hatte. 54)

Georg der I. in der vaterländischen Geschichte insgemein unter dem Namen von Podiebrad berühmt, dessen Bildniß die Stirne des gegenwärtigen Hauptstücks zieret, erblickte das Licht der Welt zu Horžowitz in Böhmen, 55) im Jahre 1420. den 23. April um 11. Uhr Mittags. 56) Es würde überflüßig seyn, etwas mehr als einen kurzen

Aus-

Auszug aus der Lebensgeschichte dieses großen Mannes hier zu liefern, da man ohnehin so vieles von ihm sowohl bey inländischen als ausländischen Geschichtschreibern schon aufgezeichneter findet. 57) Eine Skize also und nichts mehr. Georg von Kindheit an mehr in Waffen als in stillen Wissenschaften geübt, ersetzte die in den damaligen unruhigen Zeiten oft unterbrochene Gelegenheit einer billigen Erziehung, durch eigene Fähigkeiten, vortreffliche Naturgaben, und angebohrne Vernunft. In der Religion so wie in der Neigung zum Krieg folgte er seinem Vater Victorin, und blieb bis an sein Ende ein eifriger Beschützer der böhmischen Kompactaten, welches ihm in der Folge ganze Reihen von Verdrüßlichkeiten über den Hals zoh, obwohl er im Grunde von Bosheit entfernet, nur die von der Baselischen Kirchenversammlung den Böhmen einstens gestattete Artikeln standhaft zu behaupten suchte. Die Laufbahne seiner besonderen Rolle trat er um eben die Zeit zum erstenmal an, als er sich zur Parthey jener utraquistischen Stände schlug, die wider Albrecht Herzogen von Oesterreich sich verbunden hatten, und alle Kräften anspannten, damit er den böhmischen Thron nicht besteige. Dann da es bey dieser Gelegenheit zu einem derben Krieg kam, eilte Georg die Erstlinge seiner Tapferkeit zu zeigen, und schlug gleich anfangs an der Spitze einiger polischen Völker einen Schwarm Ungarn in die Flucht. 58) Durch dieses erwarb er sich nicht nur Ansehen bey den Calixtinern, sondern bey Jedermann, der ihn kannte, Ruhm, Ehre, und Hochachtung, so, daß als zu jener Zeit man zu dem großen Kreuzzuge wider die Türken einen christlichen Feldherrn suchte, Georg mit einhelliger Stimme zu dieser Würde von allen Fürsten und Vornehmen gewählet wurde, weil aber

der Pabst aus übelangebrachten und unbilligen Haß mit einigen Bischöffen sich gewaltig dawider stemmeten, leinete Georg selbst mit vieler Bescheidenheit die ihm zugedachte Ehre von sich ab, obwohl ihn der unverdiente Streich ungemein schmerzte, und in der Folge üble Wirkungen hervorbrachte. Anstatt dessen wurde er im Jahre 1444. nach dem Tode des Ptaček von Lippa, der Kelchner Oberhaupt, und an der Seite Meinhards von Neuhaus Mitregent von Böhmen, da ihm aber Meinhard sehr oft widersprach und nach und nach immer unerträglicher wurde, suchte er Mittel, sich denselben vom Halse zu schaffen, fand sie endlich, und blieb ganz allein Statthalter des Königreichs Böheim, 59) schrieb im Jahre 1448. einen Landtag zu Kuttenberg aus, eroberte Prag, und räumte alles aus dem Weg, so ihn in der Verfolgung seines Glücks etwa verhinderte. Ulrich von Neuhaus versuchte zwar indeß seinen Vater Meinhard zu rächen, welchen Georg auf seinem Schloß Podiebrad gefangen hielt, und sammelte im Jahre 1449. einige Kriegsvölker, doch er war zu schwach, um einen Georg von Podiebrad zu überwinden, dieser verfügte sich persönlich zu seinen Truppen, zwang den unmächtigen Feind überall zum Weichen, berennte im Jahre 1450. das feste Schloß Kostelez an der Sazawa, schenkte dasselbe seinem getreuen Freund Zdenko von Sternberg und zog siegesvoll nach Haus. Bald darauf fand Georg an Friedrich Kuhrfürsten von Sachsen einen neuen Feind, fiel dahero beyzeiten in das Meißnische, und zwang den Gegenparth zum Frieden. 60) Da auf diese Art sein Ansehen täglich wuchs, sendete er im Jahre 1451. im Namen des Königreichs Gesandte an Kaiser Friedrich, die Ausfolgung des jungen

gen

gen Königs Ladislav zu bewirken, welche sich aber bis in das Jahr 1454. verzog, in welchen Ladislav zu Prag zum König von Böhmen gekrönet worden. 61) Dabey Georg so künstlich den jungen König zu verbinden wußte, daß dieser bloß die Krone und die äußerliche Würde behielt, übrigens aber die ganze Macht und Gewalt dem von Podiebrad übergab, welcher keinen Augenblick unbenützet ließ, sondern sich unbemerkt den Weg zum Thron bahnte, 62) und es auch dahin brachte, daß er ihn im kurzen wirklich bestieg, als Ladislav plözlich an einer kurzen aber schmerzlichen Krankheit verschied, ungeachtet Georg in starken Verdacht kam, daß er diesem Prinzen Gift beygebracht habe; welche Beschuldigung aber dadurch abgeleinet wurde, daß man den schnellen Tod des Entseelten einer Art von Pest zuschrieb. Kurz, Georg von Podiebrad wurde im Jahre 1458. ungeachtet der vielen Nebenbuhler 63) durch die Beredsamkeit des bekannten Johann von Rokiczan 64) so wirksam unterstützet, daß man ihn auf dem öffentlichen Landtag zu Prag zum König wählte, und den 7. May durch Augustin Bischofen zu Raab, und Vinzenz Bischofen zu Waizen 65) feyerlich krönen ließ.

Es ist besonders merkwürdig, daß dieser Podiebrad, ungeachtet er die Calixtinische Lehrsäze der katholischen Religion stäts vorzog, bevor er Statthalter geworden, das durch seinen Vater zerstöhrte Stift Saar wieder erbauete, die zerstreuten Brüder sammelte, den verscheuchten Abten wieder einführte, und die von verschiedenen Händen stückweis zergliederten Stiftsgüter vereinigt dem Kloster wieder zurückgab, nun aber, da er König geworden, nicht nur vom Pabst Pius II. für die Saarer Aebte

das Vorrecht der Insel bewirkte, sondern das Stift selbst von einer alten Abgabe, die dasselbe jährlich in das Schloß Wewerzi (Eichhorn) abreichen mußte, vollkommen lossprach. 66) Da ferner dieser Herr voll kluger Einsichten war, trachtete er vor allen seine Reiche durch vortheilhafte Bündnisse zu befestigen, schloß dahero eine enge Freundschaft mit Friedrich und Albrecht denen Marggrafen von Brandenburg, Friedrich Kuhrfürsten von Sachsen, und Friedrich dem Magdeburger Erzbischof, welcher ihm in allen Fällen, und wider alle Mächte den römischen Stuhl einzig ausgenommen, beyzustehen versprach. 67) Verheurathete aus ähnlichen Absichten seine Töchter an die vornehmsten Höfe, 68) und setzte alle festen Schlösser in einen vortrefflichen Vertheidigungsstand, unter denen vorzüglich das Schloß Litticze oder Litticz im Königgratzer Kreis, wo Georg im Jahre 1444. einige Taboritenpriester gefangen hielt, im Jahre 1468. mit neuen Mauern, tiefen Graben, und einem starken Thurm versehen, und zur Behältniß der königlichen Schätze bestimmet wurde. 69) König Georg hatte dieser Vorsicht um so nothwendiger, als seine Regierung mit einer Reihe von Kriegen verwebet war. 70) Unter andern Kaiser Friedrich der III. welchen doch Georg im Jahre 1462. von der Aufruhr dessen eigener Unterthanen, die ihn nebst seiner Gemahlinn und den Prinzen Maximilian in der Burg zu Wien belagert hielten, errettet, und so verbindlich gemacht hatte, daß der Kaiser Georgs Söhne mit dem Fürstenhut belohnte, 71) sich öffentlich für seinen Feind erklärte, und fremde Mächte wider ihn aufwiegelte. Pabst Paul der II. auf Anhetzen einiger Feinde Georgs, diesen König nicht nur frey verketzerte, sondern den unver-

söhn-

söhnlichen Eifer so weit trieb, daß er in allen Ländern der Christenheit gegen ihn eben so wie gegen die Türken und Heiden das Kreuz predigen ließ. 72) Das Marggrafthum Mähren, ungeachtet er die Freyheiten desselben, und der Städte Olmütz, Brünn, Iglau, Teltsch, Großmeseritsch, und anderer mehr 73) erneuerte und vermehrte, dem Beyspiel des Herzogthums Schlesien, und Lausnitz, und einiger böhmischen Städte folgte, den schuldigen Gehorsam aufkündigte, und dem ungarischen König Mathias Korwinus huldigte. 74) Ja eben dieser K. Mathias selbst, gegen seinen Schwiegervater und ehemaligen Wohlthäter undankbar, einen äußerst verderblichen Krieg auf das nachdrücklichste fortführte. Bis endlich K. Georg mitten unter den Unruhen an der Wassersucht erkrankte, 75) und im Jahre 1471. am 22. März in einem Alter von 51. Jahren starb, 76) sein Leichnam aber in der Domkirche bey St. Veit zu Prag mit königl. Pracht begraben wurde. 77) Uebrigens hatte König Georg sich zweymal verehlicht, das erstemal um das Jahr 1441. mit Kunegund von Sternberg, 78) welche gebohren war im Jahre 1425.; hernach um das Jahr 1451. mit Johanna von Rozmital und Blatna. 79) Aus der ersten Ehe hatte er folgende Kinder: Boczko VII. Victorin II. Heinrich den ältern, Katharina und Zdena (Sidonia) zwey Zwillingsschwester, und endlich Barbara. Mit der zwoten Gemahlinn zeugte er einen Sohn Hynko oder Heinrich den jungern, und eine Tochter Ludmilla. 80)

Elisabeth des König Georgs ältere Schwester, vermählte sich dreymal, erstens mit Heinrich von Dubb und Lippa, 81) den Fortpflanzer des Berkischen Hauses, 82)

dann mit Niklas Bezdružiczky von Kollowrat, 83) und endlich mit Johann Kržineczky von Konow. 84)

Margareth des König Georgs zwote Schwester, hatte zum Gemahl Boczek von Zebergk oder Seeberg und Plana. 85)

Boczko VII. der älteste Sohn des König Georgs, gebohren im Jahre 1442. den 15. Heumonath, 86) gebrauchte nie den Fürsten Titel, und schrieb sich bloß Herrn von Kunstat und Podiebrad, 87) von diesem melden die Jahrbücher nichts, als daß er zu Glatz begraben worden. 88)

Viktorin II. König Georgs zweyter Sohn, kam auf die Welt im Jahre 1443. an einem Mittwoch, welches der Vorabend vor Christi Himmelfahrt war, 89) und hatte drey Gemahlinnen, deren erste Sophie hieß und aus einem vornehmen aber heutigen Tags unbekannten Geschlechts war, und eine einzige Tochter gebahr. 90) Die zweyte war Casimirs Herzogens von Teschen Schwester, mit welcher Victorin zwey Söhne zeugte, mit Namen Bartholomäus und Laurenz. Als aber diese starb, trat er zur dritten Ehe, und heurathete eine Prinzeßin aus dem Stamme der alten griechischen Kaiser, Margaretha Paläologa genannt, mit welcher er drey Töchter hatte, nämlich Apollonia, Ursula, und Anna. 91) Victorin war kaum 18. Jahr alt, als ihn im Jahre 1462. sein Vater auf Wien schickte, den Kaiser Friedrich III. aus der Burg, wo ihn die aufrührischen Bürger mit seiner Gemahlinn und den jungen Prinzen Maximilian belagert hielten, zu befreyen. Er eilte wie ein Blitz in diesem wichtigen Geschäfte seinen tapferen Muth zu zeigen, und Ehre einzuärndten, fiel unerschrocken in die schwärmerischen Schaaren,

ren, zerstreuete den größten Theil der Belagerer, 92) und trug den Kaiser auf eigenen Rucken auf einen sicheren Ort. 93) Dafür ihn Kaiser Friedrich mit der Grafschaft Katzenelbogen belehnte, 94) und sammt den übrigen zwey Brüdern, nämlich Heinrich den ältern und Heinrich den jüngern als Fürsten des heil. Röm. Reichs, Herzogen zu Münsterberg und Grafen zu Glatz feyerlich erklärte. 95) Mit ähnlicher Tapferkeit schützte Victorin die Gerechtsamen seines Vaters, und kehrte nie ohne gesiegt zu haben, aus dem Felde zurück; 96) unter andern als Hynek von Lüchtenburg sich wider den König Georg empörte, berennte Victorin im Jahre 1464. das an der österreichischen Gränze liegende Schloß Corstein, in welches Hynek sich verbarg, und setzte die Belagerung ein ganzes Jahr fort, bis sich die Besatzung an Lebensmitteln erschöpft, sammt dem Schloß, aus welchem Hynek durch einen Kunstgriff heimlich entwich, endlich ergab. 97) Im Jahre 1466. wurde er Landeshauptmann des Marggrafthum Mährens 98) und wohnte theils in Brünn, theils auf seinem Schloße Polnau in Böhmen. 99) Als aber sein Schwager Mathias Corwinus König der Ungarn in Mähren einfiel, und König Georgen feindlich zu behandeln anfieng, zog ihm Victorin an der Spitze einiger zahlreichen Haufen entgegen, und vereitelte manchen seiner Anschläge; bis er endlich im Jahre 1469. in heimlich gelegte Fallstricke gerieth, und da er von Trebitsch zu Heinrich von Lippa seinem Schwager auf Mährisch-Cromman reisete, von einigen auflauernden Hungarn gefangen worden, die ihn in Verwahrung brachten, aus der er nicht eher als im Jahre 1472., da K. Georg schon gestorben war, loskam. 100) In einigen

Jahren darauf widmete sich Victorin gänzlich der Ruhe, und zog das stille Landleben, dem Geräusche der Städte vor, übertrug im Jahre 1479. alles Einkommen, so er aus dem Kuttenberger Bergwerke bis nun genoßen, auf seinen Bruder Heinrich, den er mit Genehmhaltung Ladißlavs König in Böhmen im Jahre 1490. als künftigen Vormünder seiner Kinder einsetzte, 101) und lebte größtentheils in Böhmen. Endlich schlug er seine Wohnung zu Teschen auf, wo er im Jahre 1500. in einem Alter von 57. Jahren starb und begraben wurde; von dannen im Jahre 1558. Joachim und Johann Herzoge zu Münsterberg die Gebeine ihres Großoheims in die Gruft der Malthesser-Kirche zu Glatz übertrugen. 102)

Heinrich der ältere, König Georgs dritter Sohn, ward im J. 1448. den 8. May zu Podiebrad gebohren; und in der Folge sammt seinen Brüdern vom Kaiser Friedrich III. in den Fürstenstand erhoben. 103) Im J. 1467. hielt er zu Eger sein Beylager mit Albrechts Marggrafen von Brandenburg Tochter Ursula, 104) mit der er fünf Söhne: Albert, Georg II., Johann, Karln und Ludwig, dann drey Töchter Margareth, Magdalene, und Zdena 105) erzeugte. Als sein Bruder Victorin von den Hungarn gefangen wurde, nahm er es mit den Feinden seines Vaters auf, wendete sich aber in Schlesien, dann gegen Zittau und züchtigte überall empfindlich jene, die sich dem König Georg widersetzt hatten; 106) obwohl er sonst ein ungemein sanfter und leutseliger Herr war, und durch seine einnehmende Eigenschaften bey den Großen des Königreichs Böhmen so viel Liebe und Hochachtung erwarb, daß ihm diese nach dem Tode seines Vaters die königli-

che Krone antrugen; Heinrich aber verbath diese Würde, und schlug den damals kaum funfzehnjährigen pohlischen Prinzen Wladislaw vor, weil er böhmisch reden, von seinem Vater Unterstützung hoffen konnte, und durch seine Mutter vom Kaiser Karl dem IV. abstammte; welchen besondern und uneigennützigen Dienst der neue König dadurch zu belohnen suchte, daß er, nachdem Conrad VII. letzter Herzog zu Oelß ohne Erben starb, dieses Herzogthum seinem geliebten Freund Heinrich für die Herrschaft Podiebrad abtrat. 107) Heinrich wohnte meistentheils zu Glatz, wo er auch im J. 1498. den 24 Junii 108) verstarb, nachdem er vorhero die Freyheiten der Stadt Braunau bestättiget hatte, uud wurde zu Glatz, in der Franziscaner Kirche bey St. Georg, welche er sammt dem Kloster gestiftet hatte, begraben, im Jahr aber 1588. durch oben schon berührte zween Herzoge zu Münsterberg Joachim und Johann in die Gruft der Glatzer Pfarrkirche, welche einstens die Maltheser, dann die Priester der Gesellschaft Jesu versahen, übertragen. 109) Diesem Fürsten hat das Stift Saar, die zwote Wiedererlangung der Stiftsgüter zu verdanken, dann er auf dem Sterbebette seinen Söhnen ernstlich auftrug, die vom K. Mathias überkommene Saarer Güter, diesem Stifte wieder zurück zu geben. 110)

Katharina König Georgs Zwillingstochter, kam auf die Welt im J. 1449. den 11. Wintermonath 111) und wurde in der blühendsten Jugend mit Mathias Corwinus König in Ungarn vermählt, der vornehmste böhmische Adel begleitete die Prinzeßin bis Trenschin, wo sie mit großer Pracht die entgegengesandten ungarischen Bischöfe und Magnaten empfiengen, und auf Ofen führten;

hier wurde das Beylager auf das glänzendste vollzohen, und das königliche Paar von dem Kardinalbischofe von Gran eingesegnet. 112) Doch! je größer bey dieser Gelegenheit das Frolocken und die Freude des K. Mathias war, der seine eben so tugendhafte als reizende Gemahlinn auf das heftigste liebte, desto allgemeiner war der betrübte und schmerzliche Schlag, als Katharina, ohne ihren Gemahl mit einem Erben erfreuet zu haben, schon im J. 1464. nach einer kurzen Krankheit verschied. 113) Alles beweinte die liebenswürdige Königinn, die gleich einer zarten Rose frühzeitig von einem tödtlichen Frost abgewelket wurde, und alles suchte öffentlich seine Wehmuth auszudrücken, als man die theuere Leiche zu Ofen in der Kirche des heil. Siegmunds beysetzte. 114)

Zdena (Sidonia) König Georgs zwote Zwillingstochter im nämlichen Jahre und Tag mit Katharina gebohren, hatte zur Ehe Albert den Tapferen 115) Herzogen in Sachsen, und starb im J. 1510. den 1. Hornung, in einem Alter von 51. Jahren 116) nachdem sie Albrechten den Thronfolger ihres Mannes gebohren hatte. 117)

Barbara, König Georgs dritte Tochter, bekam zum Gemahl Heinrichen von Dubb und Lippe, obristen Landmarschall in Böhmen, und Vatern Berchtolds von Lippe. 118)

Heinrich der jüngere, König Georgs erstes Kind zwoter Ehe, bisweilen auch Hynko genannt, 119) erblickte das Licht der Welt im J. 1452. am Vorabend der Himmelfahrt Christi, 120) erhielt mit seinen älteren Brüdern den Fürstenhut, 121) und heurathete Wilhelms Herzogen von Sachsen und Landgrafens von Thüringen Toch-

ter

ter Anna, eine nahe Blutsfreundinn des durchlauchtigen Erzhauses Oesterreich, 122) mit welcher er eine einzige Tochter erzeugte, die er nach seiner Gemahlinn Anna taufen ließ. 123) Heinrich starb im J. 1491. den 10. Heumonath, da er kaum das 39. Jahr seines Alters erreichet hatte, und wurde zu Glatz begraben; 124) nachdem er bevor im J. 1476. dem König Mathias eine Braut aus Apulien geholet hatte. 125)

Ludmilla König Georgs jüngste Tochter, kam auf die Welt im Jahre 1456. den 16. Weinmonath, 126) behielt nach dem Tode Friedrichs I. Herzogs zu Liegnitz ihres Gemahls, durch funfzehn Jahre die Vormundschaft über ihre Kinder, und starb im J. 1503. 127)

Bartholomäus Herzog zu Münsterberg, Victorin des II. Sohn, ein sanftmüthiger hoffnungsvoller Fürst, und liebenswürdiger Menschenfreund; 128) war mit andern durchlauchtigen Gästen zu Brieg gegenwärtig, als Siegmund König von Pohlen im J. 1512. daselbst Hochzeit hielte. 129) Dieser Fürst war nicht nur von der Bürgerschaft, die er mit Wohlthaten überhäufte, und seinen Unterthanen geliebt, sondern wegen seiner besonderen Weisheit vom Kaiser Maximilian I. selbst vorzüglich geschätzet, und zu den wichtigsten Staatsgeschäften gezohen, allein! als eben dieser Kaiser ihn im J. 1515. in einigen Angelegenheiten zu dem ungarischen König Wladislaus auf Presburg sendete, und Bartholomäus den 2. April über die Donau setzte, zerbrach unvermuthet das Schiff, und der Unglückliche verlohr in der Tiefe des Flußes sein junges Leben ohne Rettung. 130)

Laurenz, Victorin des II. jüngerer Sohn, starb in den ersten kindlichen Jahren. 131)

Apollonia die älteste Tochter Victorin des II. wählte den Klosterschleyer, und starb zu Strzela (Strelitz) einen Nonnenstift in Schlesien. 132)

Ursula, eben desselben Victorins Tochter, folgte in der zartesten Jugend dem Beyspiele ihrer Schwester Apollonia, und ließ sich in einem Kloster zu Freyburg einsperren; doch sie hatte kaum die feyerlichen Gelübde gethan, als sie schon der unüberlegte Schritt zu reuen anfieng, und der Hilflosen nichts als hohe Mauern, und die späte Reue übrig blieb; da es aber zu eben jener Zeit eintraf, da D. Luthers Lehre sich im Meisnischen verbreitete, und zwo von ihren Mitschwestern den kühnen Entschluß faßten, heimlich hinter der Thüre Abschied zu nehmen, schlug sich Ursula zu ihrer Gesellschaft, und gab ohne Bedenken ihrem Profeßionsort, auf immer gute Nacht. 133)

Albert, Herzog zu Münsterberg ꝛc. Heinrich des älteren erstgebohrner Sohn. Sein Geburtsort war das herzogliche Schloß Dreyfaltigkeitsberg, wo er im J. 1468. den 2. August auf die Welt kam. Im J. 1488. verehlichte er sich den 6. Jänner mit Salomena einer sächsischen Prinzeßin, und Johann des III. Herzogen von Sagan, und Glogau Tochter, die ihm ein einziges Töchtergen mit Namen Ursula gebahr. Albert wohnte größtentheils zu Glatz, und wurde auch nach seinem Tode allda begraben, als er im J. 1511. den 12. Heumonath zu Proßnitz in Mähren sein Leben beschloß. 134)

Georg II. Herzog zu Münsterberg ꝛc. Alberts Bruder, gebohren im J. 1470. wählte zu seinem Wohnsitz das herzogliche Schloß zu Oelß, starb aber zu Trebnitz im J. 1502. den 10. Wintermonath, und wurde auch allדort

dort in der Kapelle der heiligen Aposteln Peter und Paul begraben; nachdem er mit seiner Gemahlinn Hedwig des Herzogs von Sagan und Glogau Tochter einen einzigen Sohn (Heinrich) erzeugete, der aber nicht viel über ein Monath lebte. 135)

Johann I. gebohren zu Glatz im J. 1472. Heinrich des älteren dritter Sohn, starb in der Kindheit, nachdem er kaum etwelche Monathe erreichte, und ward in der Pfarrkirche zu Glaß begraben. 136)

Margareth, der vorgehenden drey Brüder Schwester, kam auf die Welt in dem Schloße ihres Vaters zu Kosel im J. 1473. am Tage der heil. Hedwig, und bekam untereinstens zum Gemahl Ernest Herzogen von Anhalt. 137)

Karl I. Herzog zu Münsterberg und Oelß, Graf zu Glaß, Heinrich des ältern vierter Sohn, kam zu Glatz im Jahr 1476. den 6. May zur Welt, 138) und ehelichte Anna die dritte Tochter des Herzogs von Sagan und Glogau, mit der er fünf Söhne und sieben Töchter erzeugte, nämlich Anna, Katharinen, Margareth, Joachim, Kunegund, Ursula, Heinrich, Hedwig, zwey Georgs, 139) Johann II. und Barbara. Von seinen zwey älteren Brüdern bevollmächtigt, trat er im Jahre 1502. kurz vor dem Tode Georgs II. Herzogen zu Münsterberg, seinem Schwager Ulrich Grafes von Hardegg die Grafschaft Glatz ab, und ließ ihm dieselbe landtäflich versichern; 140) selbst verwaltete er sein Fürstenthum mit viel Gerechtigkeitsliebe, übernahm im J. 1523. die Würde eines obristen Gubernators von Böhmen, kurz darauf die Stelle eines obristen Landeshauptmanns in Mähren, in beyden Schlesien, und der Lausitz, und stieg endlich,

vom



vom unendlichen Ruhm begleitet in das Grab, nachdem er im J. 1536. den 31. May in einem Alter von 60. Jahren zu Frankenstein Todes verblich. 141)

Ludwig zu Glatz im J. 1478. am Vorabend der heil. zehen tausend Martyrer gebohren, Heinrich des ältern fünfter Sohn, lebte wenige Monathe, und wurde in der Pfarrkirche zu Glatz begraben. 142)

Zdena (Sidonia) eben auch zu Glatz im J. 1483. den 2. Brachmonath gebohren 143) Heinrich des ältern letztes Kind, wurde an Ulrich Grafen von Hardegg vermählt, 144) und da sie starb, in der Gruft ihrer Voraltern zu Glatz begraben. 145)

Ursula, gebohren in der fürstlichen Burg zu Oelß im J. 1498. den 26. Christmonath, die einzige Tochter Alberts Herzogen zu Münsterberg, wurde im J. 1501. zu Breßlau in dem Nonnenkloster von dem Bischofe Johann gefirmet. 146)

Anna, erstgebohrne Tochter Herzog Karls des I. gebohren im J. 1499. den 6. April früh, nach der neunten Stunde; starb in der zartesten Kindheit, nachdem sie bevor vom Johann Bischof von Lisitz in der Schloßkapelle zu Oelß gefirmet worden. 147)

Katharina, die zwote Tochter Karls des I. Herzogen zu Münsterberg, gebohren zu Glatz im J. 1500. den 21. Herbstmonath, empfieng zugleich mit ihrer Schwester Anna die Firmung in der Schloßkapelle zu Oelß. 148)

Margareth, eben desselben Herzog Karls des I. dritte Tochter im J. 1502. den 27. Christmonath zu Oelß gebohren; bekam untereinstens zur Ehe einen vornehmen Herrn aus dem Geschlechte deren Zagecz von Hasenburg 149)

Joa-

Joachim, Herzog Karls des I. ältester Sohn, erblickte zum erstenmal das Licht der Welt im J. 1503. den 18. Jänner zu Oelß, 150) ein stiller sanftmüthiger Prinz, widmete sich den Wissenschaften, und zoh vom Jahre 1546. die Einkünften der Bisthümer zu Brandenburg, Havelburg und Breßlau, nachdem er bevor bey der letzteren Kirche die dechantliche Würde verwaltet hatte. Er trug das meiste bey zur Erbauung der neuen herzoglichen Gruft zu Glatz, und veranlaßte auch die Uebertragung seiner Voraltern aus der Franziskaner Kirche, wie wir oben schon angemerket haben. Er starb endlich im J. 1562. den 27. Christmonath, und sein Leichnam wurde in der herzoglichen Gruft zu Münsterberg beygesetzet. 151)

Kunegund Herzog Karls I. vierte Tochter, gebohren zu Oelß im J. 1505. den 28. Herbstmonath, heurathete den Herrn Christoph von Boskowitz und Triebau. 152)

Ursula, Herzog Karls des I. fünfte Tochter, ebenfalls zu Oelß gebohren im J. 1506. den 3. Christmonath, wurde vermählt mit Hieronymus Herrn von Bieberstein. 153)

Heinrich III. Herzog Karls des I. zweyter Sohn, kam zur Welt im J. 1507. den 29. März, 154) heurathete Margarethen Herzog Heinrichs zu Mecheln Tochter, und erzeugte fünf Kinder, die er Heinrich, Karl II. Anna, Salomena, und Katharina taufen ließ. 155) Nachdem aber dieser Fürst sowohl Münsterberg als Frankenstein an Friedrich II. Herzogen von Liegnitz verpfändete, beschloß er sein Leben zu Bernstadt im J. 1548. den 2. August, und brachte sein Alter nicht weiter als auf 41. Jahre. 156)

Hedwig

Hedwig, Herzog Karls des I. sechste Tochter, zu Oelß im J. 1508. am Pfingstmontage gebohren; bekam zum Gemahl Georgen von Anspach Marggrafen zu Brandenburg. 157)

Johann II. Herzog Karls des I. letzter Sohn, gebohren zu Oelß im J. 1509. den 4. Wintermonath. 158) Dieser Fürst besaß ungemein viel Klugheit, Sparsamkeit und Einsicht, er lösete das verpfändete Herzogthum Münsterberg aus, welches indeß dem Kaiser Ferdinand II. zufiel, er mußte es zwar im kurzen wieder an die Herren von Kanitz auf einige Zeit abtreten, als aber der bestimmte Zeitpunkt verflossen, übernahm er das Herzogthum, und ließ es seinem Sohne Karl Christoph zum Erbe 159) und starb im Jahre 1565. den 22ten Hornung zu Oelß. 160) Fürst Johann hatte zwo Gemahlinnen, erstens Christina die Tochter Christophs, Herrn auf Austerlitz, (Zidlochowitz 161) die ihn mit einem schon oben genannten Sohn erfreuete, und dann Margarethen, Heinrichs Herzogs von Braunschweig Tochter, welche unfruchtbar blieb. 162)

Barbara, Herzog Karls des I. siebente Tochter, gebohren zu Oelß im J. 1511. den 9. Hornung, empfieng die Taufe aus der Hand des berühmten Johann Thurso Bischofen zu Breßlau, 163) und hatte folgende Pathen: des hungarischen und böhmischen Königs Wladisslav Tochter Anna, den Herrn Zdenko mit dem Beyname Löwe von Rozmital obristen Burggrafen zu Prag, Moyses des Königs Hofmeister sammt seiner Gemahlinn Anna, und die Frau Christina von Menholdt, des Herrn Johann Borzita von Bistrzicze Gemahlinn. 164)

Hein-

Heinrich IV. Heinrich des III. Sohn, kam auf die Welt im J. 1542. 165)

Karl II. Herzog Heinrichs des III. Sohn, Herzog zu Münsterberg und Oelß, Graf zu Glatz ꝛc. kam zur Welt im J. 1545. den 25. April, sein Geburtsort war die herzogliche Residenz zu Oelß. Er war kaum drey Jahre alt, als ihm der Tod seinen Vater raubte, und wurde bis in sein sechszehntes Jahr vom Herzog Joachim seinem Vetter erzohen, der ihn in allen nothwendigen Wissenschaften sorgfältig erziehen, und an nichts was zur vollkommenen Bildung eines jungen Prinzen gehöret, mangeln ließ. Im J. 1561. wurde Karl auf Wien geschickt, und erhielt an dem kaiserlichen Hofe nicht nur das, was ihm an guten Eigenschaften noch abgieng, sondern erwarb sich auch im kurzen die Liebe der gleichzeitigen Monarchen auf eine besonders vorzügliche Art, so daß ihn sowohl Ferdinand der I. als Maximilian der II. zu wichtigen Geschäften und den geheimsten Staatsanliegenheiten sehr oft gebrauchten. 166) Seine erste Gemahlinn war Katharina von Berka, Wenzels von Dubb und Lippe, Herrn auf Sternberg, und Obristenlandrichters in Mähren Tochter, 167) mit welcher er zwey Kinder 168) erzeugte; als sie aber im J. 1583. den 31. März zu Breßlau mit Tode abgieng, und der Schmerz, der Karln dabey gebeugt hatte, nach zwey Jahren einigermassen verschwunden ist, schritt er zur zwoten Ehe, und heurathete im Jahre 1585. den 30. Herbstmonath die jüngste Tochter Georgs des II. Herzogen zu Liegnitz und Brieg, mit Namen Elisabeth Magdalena, die ihm in der Folge fünf Söhne 169) und drey Töchter gebahr. Dieser Fürst war der letzte aus allen Kunstatischen Abstämmlingen, so das

Stif-

Stifterrecht bey dem Kloster Saar ununterbrochen behielten; dann als er mit Stanislaw Pawlowsky Bischofen zu Olmütz in einen Zwist gerieth, den wir an einem gehörigen Ort 170) ausführlicher erzählen wollen, trat er alle Gerechtsame, die jemals seine Voraltern in dem Stift Saar auszuüben Macht hatten, dem Olmützer Fürstbischofe, und seinen Nachfolgern auf ewige Zeiten ab. Er lebte darauf noch viele Jahre, und starb in einem hohen Alter im J. 1617. den 28. Jänner zwischen der 9. und 10. Stunde Vormittags, und wurde auf das feyerlichste mit fürstlichem Pracht begraben.

Anmerkungen.

1) Diesen Beynamen wollen einige von dem böhmischen Wort Bok, welches eine Menschenhüfte bedeutet, ableiten, und geben zur Ursache dieses diminutivi an, daß Botschko aus der Seite seiner in Geburtsnöthen erblaßten Mutter mittelst eines künstlichen Schnitts gerettet worden seye. So denken Zidek in lib. Instruc. ad Georg. Podiebrad. — Balbin. Miscell. Dec. I. L. 7. Paprocʒky im Spiegel des Marggraf. Mährens. cap. XXX. — Herr Bonaventura Pitter Benedikt. Ord. infulirter Probst zu Raygern setzet zu: ac si Cæsarem diceres. (Siehe seine Anmerkungen zur Saarer Kronik im Urkundb. N. I.) — doch dörfte ich beynahe zweifeln, ob dieses Boczko (Botschko) etwas anderes, als das böhmische Buschko, Buzek, Buczek bedeutet, welches ein Taufname ist, und zum Stammworte Bůh (Gott) hat, und durch den Lateiner mit Dion ausgedrücket wird, dann der Stifter selbst wird in den ältesten gleichzeitigen Urkunden nicht Boczko, sondern

dern Boscho geschrieben, und die vaterländische Dokumente überzeugen uns, daß vor diesem Herrn Grafen von Bernek, und nach ihm sehr viele, den Namen Boczko führten, die doch alle nichts weniger als auf eine besondere Art, sondern wie alle übrigen Menschenkinder auf die Welt kamen.

2) Urkundb. N. II.

3) Man halte die Urkunden N. III. und N. XXXVI. in meinem Urkundenbuch zusammen.

4) Cammerarius, meine Sammlungen zur Ordensgeschichte bezeugen dieses in einer Urkunde von diesem Jahre. Nach dem alten geschriebenen Lehensrecht soll zwar Cammerarius eines Bothen (*nuncium* sive *Bidellum*) bedeuten, wie der Hochw. Herr Gelasius Dobner in seinen Monum. Tom. I. fol. 267. anmerket; — allein in Mähren hießen so die Vorsteher der marggräflichen Kammer und Renten. Siehe Jura primæva Moraviæ fol. 23. die ein Gelehrter zu Raygern mit Anmerkungen beleuchtete.

5) In einer Urkunde vom Jahre 1243. kraft welcher Wenzel I. König in Böhmen, die Brünner Stadtrechte bestättigte, erscheinet zum erstenmal unser Boczko als Burggraf zu Znaym.

6) Eufemie, böhmisch Offka, im Latein Eva, wohnte nach dem Tode ihres unvergeßlichen Gemahls noch viele Jahre nahe an dem neugestifteten Kloster Saar, auf einem Hügel, wo nun eine Schäferey ist, unter dem Namen Alter Hof, und einige deutliche Spuren vom alten Gemäuer den Umkreis des ehemaligen Gebäudes bezeichnen. Eufemie überhäufte die Geistliche, so ihre Zeitgenossen waren, so wie das Stift selbst mit vielen Wohlthaten, ließ noch als Wittwe vieles bauen, arbeitete mit eigener Hand an dem Kirchenornate, und wurde endlich um das Jahr 1279. da sie verschied, in der Stiftsgrufte an der Seite ihres Gemahls begraben. Siehe Urkundb. N. I. Es ist sonderbar, daß die alte Saarer Kronik daselbst die

Sorge der Stiftung einzig Eufemen zuschreibet, ohne die Brüder des Boczko zu berühren, die doch (Urkundb. N. III.) im Testamente ausdrücklich dazu verbunden waren.

7) Wewery itzo Wewerzi (Wewerschy) deutsch aber Eichhorn genannt, ist ein altes vornehmes Schloß, welches die ehemaligen Marggrafen von Mähren anfänglich zur bequemern Jagdbarkeit erbaueten, und, wie alte Handschriften versichern, von der alldort gefundenen Menge Eichkätzgen, die man böhmisch Wewerka nennet, dasselbe taufeten. Indessen gab der hohe Fels, auf dem das Jägerhaus angeleget worden, und die vorbeyfliessende Schwarza hinlänglichen Anlaß, daß man da eine förmliche Festung, nach Art jener Zeiten anlegte, und zur marggräflichen Burg umschafte. Hier unterhielten sodann die Marggrafen von Mähren durch lange Jahre ihre Burggrafen, bis sie es endlich an einen ihrer Leiblinge verschenkten. Nun gehöret es denen Herren Grafen von Sinzendorf. In meinen Beyträgen zur vollständigen vaterländischen Geschichte gedenke ich künftig von diesen und andern merkwürdigen Oertern des Marggrafthums Mähren weitläuftiger zu handeln.

8) Diese fromme Dame beschloß den Ueberrest ihrer Tåge im J. 1261. und wurde in dem Stift Saar begraben. Urkundb. N. I.

9) Diese Elisabeth vermählte sich mit Smylo, dem berühmten Herrn von Lüchtenburg, welcher das Stift Saar mit vieler Großmuth bereicherte, und in der Konventkirche daselbst nahe am hohen Altar an der Seite des Evangeliums, mit seiner Gemahlinn, Abstämmlingen und Anverwandten begraben ruhet. Siehe II. Hauptstücks §. I. die Jahre 1257. 1262. u. a. m.

10) Siehe des zweyten Hauptstücks Eingang, und I. Abschnitt.

11) Urkundb. N. III. und IV.

12) Die erste Bestätigungsurkunde, welche das neue Stift vom Marggrafen Ottocar im J. 1252. erhielt, meldet von drey Brüdern des Boczko, nämlich Smyl, Chuno (Konrad) und Nikul (Niklas) — dieser letzte mag also indeß vielleicht gestorben seyn, da ferner auch keine Meldung von ihm geschieht.

13) Urkundb. N. I. Alte Handschriften des Stiftsarchivs. Weleslawina im histor. Kalender (Kalendář hystor.) am 6. April.

14) Monumenta inedita Cl. P. Gelasii Dobner Tom. IV. fol. 270. — — dieser um die vaterländische Geschichte ungemein verdiente Gelehrter, will in eben diesem Buche aus mir unbekannten Ursachen, nicht zulassen, daß sein Smylo Burggraf zu Brumow, aus der Bernekischen Familie wäre; — meine Gründe, warum ich es glaube, sind: daß seine Urkunde mit den Lebensumständen unsers Smylo genau übereinstimmet.

15) Die alte Saarer Kronik (Urkundb. N. I.) setzet seinen Tod auf das J. 1258, daß aber hier vermuthlich ein Schreibfehler eingeschlichen seye, und statt jenen Jahr 1268. seyn solle, zeiget nicht nur das Stiftungsjahr des Klosters Smilheim an, welches im J. 1264. gestiftet worden, sondern auch ein Leuchtenburgischer Gnadenbrief (Urkundb. N. VII.) vom J. 1262., in welchem beyde Brüder Gerard und Smyl als gegenwärtige Zeugen, durch die Worte: Domina *Eufemia* Fundatrix prædicti Claustri, filii ejusdem *Zmilo* & *Gerardus* - - - - ausdrücklich angezogen werden, auch der vorgesetzte Namen ihrer Mutter, keinen Zweifel übrig läßt, daß es nicht Söhne des Boczko wären.

16) Die alte Saarer Kronik (Urkundb. N. I.) nennet sie von Wahrberg, allein die Urkunde N. XXVI. beweiset das Gegentheil, und Olaus Celsius, der diese Kronik zum Druck beförderte, mag durch die unlesbare Schreibart des Originals beym Abschreiben zur Ver-

stümmelung dieses Namens verleitet worden seyn, — Uebrigens lebte Judith nach dem Tode ihres Gemahls noch sechs Jahre, und folgte ihm in die Ewigkeit, im J. 1295. Urkundb. N. I.

17) Die beyden Töchter starben in zartester Kindheit. Urkundb. N. I. — Vom Gerards erstgebornen Sohne Boczko wußte Balbin nichts und giebt ihm nur einen einzigen Erben (Smyl) Misc. Dec. I. L. 7.

18) Dieses berühmte, und vor Zeiten fast unüberwindliche Schloß, gehört itzo der freyherrlichen Familie von Imsen, behaltet aber bis heutigen Tags den alten Namen Kunstat. Wo Glafey mag die ungegründete Nachricht, daß Kunstat einstens Kühenstadt genennet worden, hergeholet haben? bleibet ein Räthsel. Siehe seine pragmat. Geschichte Böhmens c. XXIII. Doch ein mehreres davon in meinen Beyträgen zur vaterländischen Geschichte.

19) Pessinæ Mars Morav. L. III. fol. 385.

20) Urkundb. N. I. — Weleslaw. Kalendář hystor. 6. April. — Nicrol. Zarense, und alte Handschriften unseres Stiftsarchivs.

21) Urkundb. N. XXVI. und XXXVI.

22) Urkundb. N. I. *Balbin* Miscell. Dec. I. c. 7. in Tab. Geneal. D. D. de Kunstat.

23) Urkundb. N. XIX.

24) Urkundb. N. XXVII.

25) Ebendaselbst N. XIX. N. XXIV. und XXVII.

26) Ebendas. N. XXIV.

27) Ebendas. N. XXVII.

28) Ebendas. N. I.

29) Ebendas. N. I. — Weleslaw. Kalendář hystor. 6. April. — Paproczky Spiegel des Marg. Mähren Blatt XXXIII.

30) Urkundb. N. XXXII. — XXXIII. und XXXVI.

31) Ebendas. N. I.

32)

32) Diese Dame, welche in der Saarer Kronik (Urkundb. N. I.) Anna genannt wird, war eine Tochter Ulrichs aus dem berühmten Geschlechte de Nova Domo, von Neuhaus. (Ebendaselbst.)

33) Ebendaselbst. — Balbin (Miscell. Dec. I. c. 7.) eignet diesem Smylo noch drey Söhne zu; Smyl, Nikul und Jagimac, daß aber alle diese Herren lange bevor als dieser Smylo selbst schon auf der Welt waren, und keine Enkeln, sondern leibhafte Brüder Boczko des ersten waren; bewiesen wir oben am Ende des Eingangs zu gegenwärtigen Hauptstück.

34) *Nicrol.* Monast. Zarensis. — *M. S. antiqua* Monasterii ejusdem.

35) Urkundb. N. I.

36(Daß diese Dame von den alten Grafen von Bernek abstammte, schreibet Paproczky und Balbin (Misc. Dec. I. c. 7.) wessen aber Tochter oder Enkelinn sie gewesen? hatte keiner von beyden aufgezeichnet.

37) Urkundb. N. I.

38) Paproczky Spiegel des Margg. Mähr. Blatt 389.

39) Paproczky Diadoch. P. II. fol. 21. — Eben dieser Geschichtschreiber hatte in seinem mährischen Spiegel falsch diesen Boczko für den ersten Herrn zu Podiebrad angegeben, und wider ihn streitet die Saarer Kronik. (Urkundb. N. I.)

40) Podiebrad ist eine zu den königlichen Kammergütern in Böhmen gehörige Stadt und Herrschaft, mit einem ehemals festen Schloße im Königgrätzer Kreise — — Herr Schirach irret sich, wenn er im IV. Th. seiner Biographie der Deutschen S. 116. dafür hält, Georg (König in Böhmen) hätte diesen Beynamen daher erhalten, weil er einen Theil der Armee K. Albrechts unweit von dem Schloße Podiebrad geschlagen habe. Vermuthlich hat ihn der Ausdruck des Aeneas Sylvius (Hist. Boh. c. 55.) dazu verleitet: hinc primum homini nomen datum. Allein der Zusammenhang der

ganzen Stelle zeiget an, daß Sylvius dadurch nichts anders habe sagen wollen, als Georg seye durch diesen Sieg zuerst bekannt geworden. H. Adauct Voigts böhmische Münzbeschr. II. Band, S. 263.

41) Urkundb. N. I. — Paproczky Spiegel des Marggraf. Mähr. Blatt 389. — *Anonymus* in vitá M. S. *Victorini* Podiebradii.

42) Paproczky Spiegel des Marggr. Mähr. — Weleslawina histor. Kalend.

43) Historia Joan. Huss & Hyeronimi Prag. P. I. fol. 96.

44) Bartossius bey Dobner (Monum. T. I. fol. 151. &c.) — Urkundb. N. I. — Balbin (Misc. Dec. I. L. 4.) nennet diesen Boczko den fünften, und berichtet, daß er in einem alten Manuscripte, welches den Titel Codex Crumloviensis führte, einen Boczko von Podiebrad entdecket habe, der seinen Vater Johann im J. 1425. gefangen nahm, und in Kerker verhungern ließ. Doch gestehet Balbin zugleich am nämlichen Orte, daß er zur Stunde nicht ausforschen können, wer dieser Boczko oder dieser Johann gewesen seye?

45) Urkundb. N. I. — Hagek Böhm. Kronik. Bl. 372.

46) Pessina in Marte Morav. L. IV. c. 4. fol. 463.

47) *Balbin.* Miscell. Dec. I. L. 7.

48) *Pessina* Mars Morav. fol. 510. — Warum H. von Bienenberg in der Geschichte von Königgratz (S. 275.) diesen Boczko für einen Vater Georgs von Podiebrad ausgiebt, ist mir unbekannt, doch scheinet mir die Saarer Kronik und andere glaubwürdige Schriftsteller offenbar das Gegentheil zu beweisen, indeme sie alle Viktorin von Podiebrad dazu bestimmen.

49) *Pessina* Mars Mor. fol. 480.

50) *Balbin.* Misc. Dec. I. L. 7. daß die gräfl. Waldsteinische Familie von den ehemaligen Herren von Wartenberg abstammet, bezeuget Freyherr von Schleinitz, erster Bischof zu Leutmeritz in seiner Wandalo - Bohem. Bey Dobner Monum. Tom. I. fol. 222. und 224.

51)

51) Urkundb. N. I. — Paprocky giebt diesem Victorin noch einen Sohn. S. 36.

52) *Dubrav.* Episc. Olom. — *Pessina* Mars Morav. fol. 463. &c.

53) Urkundb. N. I. und H. Bonaventura Pitter in seinen lateinischen Anmerkungen daselbst.

54) Urkundb. N. I. — *Pessina* Mars Morav. f. 612. — *Paproczky* Spiegel des Margg. Mähr. c. XXX. wo sich dieser Geschichtschreiber in einem andern Orte (c. XXIV.) erstaunlich widerspricht, da er den Sterbetag Victorins in das J. 1459. setzet. — Eben so gewaltig irret Balbin (Misc. Dec. I. L. 7.) der diesen Victorin zu einen Grafen von Glatz machet, dann das Gegentheil beweiset, Schickfus in der schlesischen Kronik u. a. m. und es ist ein anderer Victorin, nämlich K. Georgs Sohn, der die Grafschaft Glatz erhielt, wie an dem gehörigen Orte davon Meldung geschieht.

55) Balbin Misc. Dec. I. L. 7. — H. Adauct Voigt böhm. Münzbeschr. Th. II. S. 262.

56) Urkundb. N. I. — Weleslawina versetzet in seinem historischen Kalender Georgs Geburtstag auf den 6. April.

57) Von diesem Könige schrieben: Aeneas Sylvius. — Balbin (Misc. Dec. I. L. 7.) — *Jacobus Picolomini* Card. Papiens. apud Freherum inter Script. Rer. Bohem. fol. 206. — *Paproczky* Diadoch. P. II. — *Jaques l'Enfant*, Histoire de la guerre Hussite & de Concile de Basle. — *P. Joan. Tanner* S. J. Geschichte der Helden von Sternberg. — H. Pelzel in der Geschichte von Böhmen u. a. m.

58) Aeneas Sylvius c. 55. — Dubrav. l. c.

59) Balbin. Misc. Dec. I. L. 7. und andere mehr.

60) P. *Tanner* Geschichte der Helden von Sternberg. S. 689. 693. u. s. f.

61) Hagek. — Balbin. — u. a. m.

62) Ebendieselben.

63) Kaiser Friedrich der III. gründete sein Recht, das er dazu zu haben glaubte, theils auf die oberste Lehensherrschaft, theils auf die zwischen Böhmen und Oesterreich ehemals geschlossene Erbfolgsverträge, theils auf die nahe Verwandschaft mit dem verstorbenen Könige. Aus diesen beyden letztern Gründen suchte auch Albrecht der Bruder des Kaisers, und Erzherzog Siegmund sein Vetter das Königreich Böhmen. Auch die beyden Schwäger des K. Ladislav, Herzog Wilhelm v Sachsen, und König Casimir von Pohlen brachten ihre Rechte zur Thronfolge vor. H. Voigts böhm. Münzbeschr. — Pelzels Geschichte von Böhmen. u. a. m.

64) Johann von Rokiczan hatte seinen Beynamen von der eben sogenannten Stadt in Böhmen, wo er einen Schmied zum Vater hatte. In seiner Jugend erwarb er sich den nöthigen Unterhalt durch singen, und betteln, bis ihn einige Wohlthäter in das Kollegium der Armen, die von der Königinn versorgt wurden, brachten, dann ließ er sich zum Priester weihen, fieng an bey St. Stephan in der Neustadt zu predigen, und machte Freundschaft mit dem Jakobellus von Miza (Mieß) dessen Grundsätze er fleißig erlernte, und endlich gar das Haupt der utraquistischen Geistlichkeit wurde. Im Jahr 1432. gieng er als Abgesandter der böhmischen Nation auf das Koncilium zu Basel, dann wurde er von den utraquistischen Ständen zum Erzbischofe von Prag erwählet, und vom K. Siegmund in einer eigenen Urkunde bestättiget; weil er aber hernach sich weigerte die ihm vorgelegten Bedingungen zu erfüllen, so kam er nie zum wirklichen Besitze des Erzbisthums, sondern blieb Pfarrer und Prediger in der Hauptkirche am Tein. Uebrigens war dieser Johann ein unruhiger, hartnäckiger, zankfüchtiger Mann, und am Ende selbst sowohl der Calixtinischen Parthey, als auch seinem vornehmsten Beschützer K. Georg von Podiebrad unerträglich, denn als König Georg reiflicher den

trau=

traurigen Zustand überlegte, in welchem er durch die Rathschläge Rokyczanens versetzt worden, beschloß er mit den Katholischen sich auszusöhnen. Da nun Rokyczan, mit gewöhnlicher Hitze widerstund, wies ihn der König von sich: du hast lange genug den Meister gespielt — sagte er — erlaube, daß nun auch ich einmal befehlen darf. Jener drang endlich mit Ungestüm in ihn, und vergaß die Ehrfurcht, die er seinem König schuldig war, worüber dieser heftig entrüstet, ihm als einen lugenhaften, aufrührischen Mann befahl, sich augenblicklich von seinem Hofe zu entfernen; und setzte hinzu: ich würde ein glücklicher König gewesen seyn, wenn ich nicht deinen boshaften Rathschlägen gefolget hätte. Rokyczan nahm sich die Ungnade seines Königs so sehr zu Herzen, daß er im nämlichen Jahre, wie König Georg, nämlich 1471. am 22. Februar in einem Alter von siebenzig Jahren starb. Er wurde in der Kirche am Tein beerdiget, allein im vorigen Jahrhunderte wieder ausgegraben. Siehe die Abbild. böhmischer und mährisch. Gelehrten 2c. II. Theil S. 89.

65) Es geschah, daß eben zu jener Zeit die Prager Metropolitankirche mit keinem Erzbischoffe versehen war, der anwesende Bischof von Olmütz (Prothasius) aber die Krönungsceremonie, welches ihm sonsten von rechtswegen zustund, aus Mangel der Bestätigung seiner Würde nicht vollziehen können. *Balbin.* Misc. Dec. I. L. 7. — *Pontanus* in Boh. pia apud Freher. fol. 30. — *Aeneas Sylvius* c. 72. u. a. m.

66) Urkundb. N. CIII. — CIV. und CVI. — die Anmerk. des H. Bonavent. pitter zur Saarer Kronik, Urkundb. N. I. wo er unter andern berichtet, daß das Stift unter K. Georg wieder zerstöret worden; — da doch das Stiftsarchiv nichts dergleichen verräth, wohl aber das bey Lebzeiten des Königs, als K. Mathias Corwinus in Mähren einfiel, und den Landfrieden ausschrieb, die klösterli-



sterlichen Güter confisciret wurden. Siehe II. Hauptstück §. III. und das Urkundb. N. CXII.

67) Codex M. S. Privileg. Regni Bohem. wird in der k. k. Hofbibliothek zu Wien aufbewahret. M. M. S. S. Histor. prof. N. 507.

68) Urkundb. N. I.

69) Des H. von Bienenberg Samml. böhm. Alterthümer I. Theil §. Litticz.

70) Siehe des Pessina Martem Morav. von der S. 686. angefangen. — Schickfusius Schlesische Kronik I. Th.

71) Balbin in der Geschichte des Königr. Böhmen. — Schickfusius Schlesische Kron. I. Th. S. 95. wo er die Urkunde ausführlich liefert, welche die Söhne Georgs zu Fürsten erhebet und erkläret.

72) *Jac. Picolom.* S. 219. &c. *Dubrav.* L. XXX.

73) Die mir vom Herrn Joseph von Zlobiczky freundschaftlich zur Benützung mitgetheilte schöne Urkundensammlung aus seiner vorzüglich sich auszeichnenden vaterländischen Bibliothek. Lit. B. J. M. O. T. &c. — Paproczky Spiegel S. 80. — Sommersberg S. 1075. bey Dobner Monum. T. IV. S. 446.

74) Pessina, Balbin, u. a. m. Urkundb. N. CXII.

75) *Joachimi Curei* Annales Siles. P. I. fol. 216.

76) Urkundb. N. I.

77) Balbins Misc. Dec. I. L. 7.

78) Pessina (Mar. Mor. fol. 700.) nennet sie Katharina.

79) Diese Dame nennet die Saarer Kronik (Urkundb. N. I.) von Koszintal, welches doch abermal so gewiß ein Schreibfehler des Copisten ist, als ausdrücklich eine Urkunde dieser Königinn (Paproczky Diadoch. P. II. fol. 97.) vom J. 1465. den 10. Novemb. zu Prag ihrem Bruder Leo von Rozmital und Blatna gegeben, das Gegentheil bezeuget. Diese Königinn starb zu Melnik im J. 1475. und wurde auch alldort begraben. M. S. *Cuttnense.*

80)

80) Der um unser Vaterland gewiß berühmte H. von Bienenberg (Böhm. Alterth. I. Th. S. 81.) giebt dem König Georg noch eine Tochter, die er Elisska (Elisabeth) nennet, und von ihr anmerket, daß sie den H. Johann Georg Holiczky geehelichet, und im J. 1468. zu Diwischow in einem Alter von 50. vollendeten Jahren gestorben seye. — der Herr Verfasser wird vergeben, wenn ich anmerke, daß diese Nachricht mit der Zeitrechnung nicht übereinstimme; besonders widerspricht das Geburtsjahr des K. Georgs selbst, welcher im J. 1420. zur Welt kam; und auf diese Art, wenn Elisabeth (welches Namens ich nirgend eine seiner Töchtern jemals gefunden habe) im J. 1468. ihres Alters 50. Jahre gezählet hätte, — eine um zwey Jahre ältere Tochter als der Vater selbsten gewesen wäre. — Meines Erachtens dürfte es die Schwester des K. Georgs angehen.

81) Die Saarer Kronik (Urkundb. N. I.) meldet, daß Elisabeth den H. Boczko von Sebergk geheurathet habe, wider Balbins und Paproczky Nachrichten.

82) Dieser Heinrich erzeugte Petern Berka, welcher mit Beata des Theodoric Bezdruziczky von Kollowrat Tochter, seiner nahen Blutsfreundinn eine Tochter (Ludmilla) hatte, welche des Grafen Franz von Thurn Gemahlin worden, und dessen Sohn Georg, des Heinrichs Herzogen von Münsterberg Tochter Salomena geheurathet hatte. Paproczky und meine Samml.

83) Mit diesem Gemahl hatte Elisabeth eine einzige Tochter Anna, welche Johann den ältern von Lobkowitz zur Ehe hatte, und sieben Söhne: Johann, Niklas, Ladislav, Gallus, Bohuslav, Ignaz, und Bartholome, nebst fünf Töchtern Zbinka, Mariana, Boyna, Ludmilla und Anna gebahr. *Paproczky* Spec. Mor. fol. 19. p. v.

84) Mit diesem Herrn brachte sie abermal zwey Söhne: Adam und Georg, nebst fünf Töchtern: Magdalena, Sophia, Haubina, Bernardina, und Joanna, zur Welt;

un-

unter welchen Töchtern Magdalena dem Herrn Johann von Waldstein zur Ehe gegeben worden, und dreyßig drey Kinder gebohren haben soll. *Paprocz.* Spec. Mor. fol. 19. p. v.

85) Man sehe die vorhergehende Anmerkung N. 81.

86) Urkundb. N. I.

87) Paprocʒky Spieg. des Marg. Mähr. S. 17 — die Kaiserl. Urkunde bey Schickfusius I. Th. S. 95.

88) Balbin Misc. Dec. I. L. 7.

89) Urkund. N. I.

90) Diese Tochter Victorins heurathete Casimir Herzogen von Teschen, dessen Schwester entgegen Victorin zur Ehe nahm.

91) Balbins Misc. Dec. I. L. 7.

92) Paprocʒky Mähr. Spieg. S. 17. — Pessina Mar. Mor. S. 729. — Schickfusius Schles. Kron. I. Th.

93) Balbin an obenangef. Ort.

94) Pessina Mars Mor. S. 733.

95) Die Kaiserl. Urkunde geben in Neuenburga forensi VII. die mensis Decemb. An. 1462. bey Schickfus. Schles. Kron. I. Th. S. 95.
Goldast in Append. Docum. p. 109. — Obwohl Pessina (Mar. Mor. fol. 733.) zu behaupten trachtet, daß dieser Victorin lange vor seinen Brüdern, nämlich im J. 1459. den 24. Brachmon. zu Brünn, wegen eigenen Verdiensten den Fürstenhuth erhalten habe.

96) Balbins Misc. Dec. I. L. 7.

97) Pessina Mar. Mor. fol. 736. — 741. &c.

98) Paprocʒky Mähr. Spieg. S. 26. — *Hofer* de Regibus proregibus & Capitaneis Moraviæ. — *Stredowsky* Moravia Sacra fol. 28. u. a. m.

99) Dieses bezeugen verschiedene Urkunden, die dieser Fürst zu Polnau unterfertigte. Zlobiczkische Urkundensammlung — Urkundb. N. CVI.

100) Balbin. Misc. Dec. I. L. 7. berichtet, daß dieser Fürst seine Freyheit mit hundert tausend Gulden erkaufet habe. — Sicher ist es, daß K. Mathias Corwinus sich mit den Herzogen von Münsterberg wieder ausgesöhnet, und denenselben die confiscirten Saarer Stiftsgüter geschenket hat. Urkundb. N. CXII. und hier des II. Hauptstücks §. III.

101) Sommersberg Ser. rer. Siles. T. I. S. 1038.

102) Schickfus. Schles. Gesch. I. Th. S. 99. — Grabschrift auf der herzogl. Gruft zu Glatz. Sieh hier die 109. Anmerkung.

103) Urkundb. N. I. — Schickfus. I. Th. S. 95. — Pessina Mar. Mor. fol. 733.

104) Urkundb. N. I. — Schickfus. I. Th. S. 99. — Pessina fol. 701. und 790. diese Ursula war gebohren im J. 1450.

105) Diese drey Töchter gab Herzog Heinrich zur Ehe denen drey Söhnen des letzten Herzogs zu Sagan und Glogau, welcher vom K. Mathias Corwinus, deßwegen des Herzogthums entsetzet worden, weil er seinen Söhnen zur Hochzeit mehr als die erlaubten 60 tausend Gulden verschrieb. Balbin Misc. Dec. I. L. 7.

106) Curei Annales Siles. P. I. fol. 214.

107) Schickfus. Schles. Kron. I. Th. II. B. S. 99. Balbin u. a. m.

108) Ebendieselben.

109) Balbin (Misc. Dec. I. L. 7.) beschreibet das messingene Grabmaal der Herzogen von Münsterberg, welches folgende Aufschrift haben soll: *Illustriss. Princeps ac Dominus Dominus Henricus Senior, S. R. I. Princeps, Dux Monsterbergensis, in Silesia Olsnensis, Comes Glacensis, & Serenissimi Bohemiae Regis Georgii filius, ex veteri familia Comitum de Berneck & Nidda, nunc Dominorum de Cunstadt & Podiebrad oriundus, obiit An. D. 1498. die S. Joan. Bapt. & sepultus primum in Monasterio fratrum Bernard. in suburbio Glacensi, una cum fratribus suis Victorino, Henrico*

ju-

juniore, *& Petschkone* (Boczkone) *& filiis suis Alberto, Joanne & Ludovico, & filia Zdena, & Conjuge Victorini Palæologica, quæ fuit ex stirpe Imperatorum Constantinopolitanorum, horum ossa post annos sexaginta Anno scilicet* 1558. *per Nepotes Joachimum & Joannem Illustrissimi Ducis Caroli filios translata sunt, & hic in Domino condita.* — Etwas tiefer. — *Ibidem jacet Ursula Principis Alberti Marchionis Brandeb. Electoris filia, Domini Henrici senioris Ducis Monsterbergensis Conjux, obiit An.* 1508. *XXV. Nov. & in Monasterio Virginum S. Claræ Wratislaviæ in ambulacro sepulta fuit.*

110) Urkundb. N. CXX.

111) Urkundb. N. I. Wahrscheinlicher ist, wie Balbin behauptet, daß diese Prinzeßinn im J. 1444. das Licht der Welt erblickte.

112) Aeneas Sylv. — *Pessinæ* Mars Mor. fol. 723. — *Paproczky.* — *Bonfinius* rer. Hungar. Dec. III. L. 10.

113) Balbins Misc. Dec. I. L. 7.

114) Weleslawina im histor. Kalender.

115) Urkundbuch N. I. Fuggers österreich. Spiegel der Ehren.

116) Balbins genealogische Tafel der Herren von Kunstat.

117) *Paproczky* Spec. Mor.

118) Urkundb. N. I.

119) Ebendaselbst N. CX. zugleich ein Beweis, daß das böhmische Wort Hyneck, Hynko nicht allemal einen Ignaz, sondern auch Heinrich bedeute.

120) Urkundb. N. I.

121) Kaiserl. Urkunde bey Schickfus. I. Th. S. 95.

122) Urkundb. N. I. — Pessinæ Mars Mor. fol. 701. — Wilhelm hatte zur Ehe Anna die Tochter Kaisers Albert des II. Balbin.

123) Balbin. Misc. Dec. I. L. 7. — *Paproczky* Spec. Mor. fol. 19.

124) Siehe die Grabschrift in der hier (109) beygefügten Anmerkung.

125) Balbin. Misc. Dec. I. L. 7.

126) Urkundb. N. I.

127) Sie hatte drey Söhne, nämlich Friedrich, Johann und Georg. *Paprocz.* Spec. Mor. Pag. 19.

128) Hagek S. 464. — *Paprocz.* Spec. Mor. fol. 18.

129) Schickfus. Schles. Gesch. I. Th. S. 99.

130) *Paprocz.* Spec. Mor. f. 18. — Weleslav. und Schickfusius.

131) Balbins Misc. Dec. I. L. 7.

132) Ebendaselbst.

133) Ebendaselbst.

134) Urkundb. N. I. — Schickfus. I. Th. S. 99. — Anmerkung 109.

135) Urkundb. N. I. Schickfus. I. Th. II. B. — In der k. k. Hofbibliothek zu Wien wird unter den Manuscripten N. 1169. olim 82. ein prächtiges auf Pergament mit Gold und Farben künstlich geschriebenes lateinisches Gebetbuch aufbewahret, und von einigen Heinrich dem ältern Herzoge zu Münsterberg zugeeignet, — Meines Erachtens aber ist es für das Gebetbuch Georg des II. Herzogen von Münsterberg, und König Georgs von Podiebrad Sohn zu halten. Diese Meynung scheinet ein schön gemaltes Bild auf der 59. Seite zu bekräftigen, wo ein Fürst im herzoglichen Schmucke abgebildet vor einem Muttergottesbilde, (welches jenem, das zu Glatz sich befindet, fast ähnlich ist) knieet; — und in der Litaney (S. 146) ein besonderer Versikel ebendieselbe Vermuthung einflößet, man liest: Ut mihi famulo tuo G. (Georgio) sanitatem & victoriam in hoc seculo, & post mortem vitam aeternam concedere digneris &c. — Uebrigens sind in diesem Buche hin und her viele Wappen gemalet, die bloß auf die Familie K. Georgs von Podiebrad abzielen; zum Beyspiel das Wappen der Herzoge von Münsterberg, der Herren von

von Kunstat, der Herren von Sternberg, der Marggrafen von Brandenburg, des Herzogthums Oelß, u. a. m.

136) Urkundb. N. I. — Schickfus. I. Th. II. B. — und die Anmerkung 109.

137) Urkundb. N. I.

138) Ebendaselbst.

139) Diese zwey George nennet die Saarer Kronik (Urkundb. N. I.) ausdrücklich, da, wo sie von Herzog Karl den I. spricht, allein in der Folge, da, wo aller Kinder Geburtstäge auseinander gesetzet werden, schweiget der Verfasser unserer Kronik, und läßt uns zwischen dem Geburtsjahr Hedwigs, die vor denen Georgen im J. 1508. auf die Welt kam, und dem Geburtsjahr Johanns, der nach ihnen im J. 1509. gebohren worden, einen so engen Zeitraum, daß schwerlich dazwischen für sie ein Zeitpunkt zu bestimmen ist.

140) Geschriebene Privilegien des Königreichs Böheim in dem k. k. Büchersale zu Wien aufbewahret.

141) Schickfus. Schlesische Kronik I. Th. S. 100.

142) Urkundb. N. I. Leichenschrift Heinrichs des ältern in der Pfarrkirche zu Glatz. Siehe hier die Note 109.

143) Zlobiczkische Sammlungen.

144) Urkundb. N. I.

145) Siehe hier die 109. Anmerkung.

146) Urkundb. N. I.

147) Ebendaselbst.

148) Ebendaselbst.

149) Ebendaselbst. — *Paprocżky* (Spec. Mor. fol. 18.)

150) Urkundb. N. I.

151) *Paprocżky* Spec. Mor. fol. 18. — Schickfusius I. Th. S. 100.

152) Urkundb. N. I. — *Paprocz.* Spec. Mor. S. 18.

153) Ebendieselben.

154) Ebendieselben.

(155

155) Schickfus. I. Th. S. 100. — Salomena wurde an Georg Grafen von Thurn vermählt, und starb im J. 1567. den 16. May. *Paproczky* Spec. Mor. f. 142. p.v.

156) Schickfus. I. Th. S. 100.

157) Urkundb. N. I. — *Paprocz.* Spec. Mor. f. 18.

158) Urkundb. N. I.

159) Fürst Johann Christoph, kam zur Welt im J. 1545. den 22. May, erhielt an dem Hofe Kaiser Ferdinand des I. eine standesmäßige Erziehung, und folgte seinem Vater nicht nur in der Regierung, sondern ziemlich frühzeitig auch in die Ewigkeit, nämlich im J. 1569. den 17. März in einem Alter von 24. Jahren. *Paprocz.* Spec. Mor. fol. 18. Schickfus. I. Th. S. 100. und 116.

160) Ebendaselbst.

161) *Paprocz.* Spec. Mor. fol. 18.

162) Urkundb. N. I.

163) Urkundb. N. I. — dieser Bischof Thurso, war ehebevor als er zum Bisthum gelangte, Dechant zu Groß-Meseritz in Mähren, von welchem berühmten Ort ein mehreres gemeldet werden wird in meinen Beyträgen zur vollständigen Gesch. des Vaterlands.

164) Urkundb. N. I.

165) Schickfus. I. Th. S. 108.

166) Ebenderselbe. I. Th. S. 117.

167) *Paprocz.* Spec. Mor. fol. 19.

168) Heinrich Wenzel, gebohren den 27. August 1575. starb auf der Wallfahrt, da er auf Rom reisete im J. 1591. den 10. Oktob. Margarethe Magdalene geb. den 13. May 1578. lebte 10. Stunden und wurde in der Kirche der regulirten Chorherren zu Sternberg begraben. *Paprocz.* Spec. Mor. fol. 19. — *Schickfus.* I. Th. S. 117.

169) Nach Schickfusens Nachricht waren aus Herzogs Karl zweyter Ehe folgende Söhne: Georg geb. zu Oelß den 13. August 1587. lebte zwey Monathe. Karl geb. den 8. Jänner 1590. lebte kaum so lang als Georg. Heinrich Wenzel geb. den 7. Weinmonath 1592. — ehelichte zu

Bärnstadt im J. 1617. den 17. Novemb. Magdalenen Georgs Gustavs Herzogen von der Pfalz Tochter. Karl Friedrich geb. den 18. Oktob. 1593. verehelichte sich im J. 1618. den 13. Dec. mit Anna Sophie einer sächsischen Prinzeßinn. Georg Joachim geb. zu Oelß den 18. Novemb. 1597.

170) Urkundb. N. CXXII. Siehe des II. Hauptstücks §. IV. das J. 1588.

171) Die prächtige Leichenbegängniß dieses Fürsten beschreibet umständlich Schickfusius in der schles. Kronik I. Th. II. B. S. 118.

---

§. II.

Die Herren Kuna von Kunstat.

Chuno, auch Cono, meistens aber Kuna (Konrad) genannt, war, wie wir oben in dem Eingang dieses Hauptstücks bewiesen haben, ein Sohn des Grafen Gebhard von Berneck und leiblicher Bruder Boczko des I., welcher auf dem Sterbebette ihm und seinem Bruder Smylo die Sorge des neugestifteten Klosters Saar auf das beste empfohlen hatte. Chuno begleitete im J. 1286. seinen Neffen Gerard von Obrzan auf das Brüner Schloß, wo Gerard dem König Wenzel einen Fußfall that, und um Vergebung seiner sträflichen Ausschweifungen bath. 1) Uebrigens aber ist eben dieser Kuna auch der Stammvater aller in diesem Abschnitt begriffenen Herren, die sich zum Unterschied der übrigen Linien Kuna v. Kunstat schrieben; und hier so wie die Abstämmlinge der übrigen zween Zweigen meistentheils nur der chronologischen Ordnung nach, wie man sie bey den Geschichtschreibern angemerket findet,

det,

det, folgen. Denn da besonders im dreyzehenten Jahrhundert, die Zunamen des Adels nicht erblich, sondern willkührlich, und beynahe immer von den Schlössern und Gütern, die sie besaßen, angenommen wurden; 2) war bey vielen nicht möglich zu entwickeln, wessen Sohn oder Vater, dieser oder jener gewesen seye? und dahero sind sicher die Namen sehr vieler, die sich durch keine merkwürdige Thaten ausgezeichnet hatten, auch sonst in gleichzeitigen Urkunden und alten Büchern nicht vorgekommen, für uns auf immer in der Finsterniß einer ewigen Vergessenheit begraben.

Mauritz Kuna von Kunstat, vermuthlich des itzo gemeldten Chuno Sohn, wurde im Jahr 1319. berühmt, da er in einer Schlacht, in welcher **Plichta von Zierotin** geblieben, hinlängliche Proben der Tapferkeit gab. 3)

Hynek Kuna von Kunstat, von dem nichts als der Namen bekannt ist, er lebte um das J. 1400. 4)

Niklas Kuna von Kunstat Herr auf Gewisch (Gewiczek) wurde im J. 1405. in seinem Schloße von **Hynko von Koldstein**, der mit seinem Anhang sich in Znaym eingesperret hatte, und den benachbarten Adel durch öftere Ausfälle sehr beunruhigte, überfallen, geplündert, und sammt seiner Gemahlinn in die Gefangenschaft geführet. 5)

Czenk, Czeniek, (Vinzenz, 6) Kuna von Kunstat, lebte um das Jahr 1406. 7)

Aless, Alsso (Alexius) Kuna von Kunstat, unterschrieb im J. 1415. am Freytag nach Marzelli jenen Brief, welchen die mährischen Stände an den römischen König, da er zu Konstanz der Kirchenversammlung beywohnte, schickten, 8) und wird als Zeuge angezogen, da Saar im Jahr 1416 das Gut Cryseleins verkaufte. 9)

Smyl I. Kuna von Kunstat, schlug sich zur katholischen Parthey, und unterschrieb im J. 1421. auf dem Brünner Landtage, den Montag vor Elisabeth, die damals aufgesetzte Religionssatzungen. 10)

Procjek, Prokupek (Prokop) Kuna von Kunstat, Herr auf Lysicz, folgte seinem Bruder Smyl, und unterschrieb im J. 1421. die Religionssatzungen der Katholiken. 11) Er hinterließ einen Sohn, mit Namen Erhard. 12)

Boczko I. Kuna von Kunstat, Herr auf Bollehradicz, 13) Wisowicz und Brumow, den man zum Unterschied seines Veters, der auch Boczko hieß, und Victorins von Podiebrad Bruder war, den jüngern Boczko nannte. Die zu seiner Zeit entstandene Unruhen und Zwistigkeiten zwischen den Katholiken und Utraquisten, gaben Gelegenheit, daß er sich eben so vortheilhaft für die Letzteren, als gehäßig wider die Ersteren erklärte, und offentlich den Kelch vertheidigte. Dieses zoh ihm bald zwey gefährliche Feinde auf den Hals, nämlich den Bischof von Olmütz Johann mit dem Beynamen der Eiserne, und einen vornehmen Herrn aus dem Geschlechte von Fullstein, die schon lange mit einigen Häufen Kriegsvolks in Mähren herumzohen, und mit den ausschweifenden Kelchnern sich herumbalgten; diese bemühten sich vorzüglich den Boczko durch List oder Gewalt zu fangen, waren aber nie so glücklich, daß dieser in die gelegte Fallstricke sich verirret hätte; endlich beschlossen sie im Jahr 1423. ihn mit Ernst anzugreifen, und in seinem eigenen Schloße Wisowicz, wo er sich größtentheils aufhielt, unvermuthet zu überraschen. Allein auch dieses erfuhr der schlaue Boczko, so geheim als sie es immer hielten, und

zoh

zoh sich beyzeiten aus der Schlinge, packte alle Kostbarkeiten auf Lastthiere, raste alles was ihm getreu war, zusammen, und verschanzte sich sammt den Seinigen auf dem andern Schloße **Brumow**, wo er sich auf lange Zeit mit hinlänglichen Lebensmitteln versah, und standhaft die weitere Bewegungen seiner Feinde abwartete. Diese fanden nun das Schloß **Wisowicz** leer, und wollten ihr Glück bey **Brumow** versuchen, obwohl dieser auf einem hohen Felsen von der Natur befestigte Platz ihnen wenig Hoffnung überließ, auch in der Folge etlich und zwanzig Täge lang hitzig aber fruchtlos belagert wurde. Indeß die Besatzung zweymal plötzlich herausfiel, und einen großen Theil sowohl bischöflicher als fullsteinischer Soldaten niederhieb; das Lager anzündete, und vieles mit sich von geraubten Geräthschaften in die Festung fortschleppte. Dazu kam ein falsches Gerücht, als wenn die Herren von **Krawarž** und **Czernahora** mit frischen zu **Leitomischel** angeworbenen Truppen von einer Seite, und **Victorin von Podiebrad** mit einem großen Schwarm Orebiten von der andern in Anzug wären, und dem **Boczko** zu helfen eilten; welche Nachricht den Bischofen vollends bestürzte, und dahin verleitete, daß er augenblicklich die Belagerung aufhob, und mit verdoppelten Schritten davon zog. Auf diese Weise bekam **Boczko** Luft, kroch stolz aus seinem Neste hervor, und fieng nun selbst an jene nachdrücklich zu verfolgen, die ihn bevor nachgestellt hatten, plünderte **Przedslaw** (Luntenburg) half den Orebiten die Stadt **Prerau** erobern, und jagte die bischöflichen Soldaten aus einem Winkel in den andern. 14) Sein Sterbejahr ist unbekannt, doch war er im J. 1444. noch einer unter den vornehmsten Anführern seiner mißvergnüg-

ten Familie, als diese nach dem Tode des unglücklichen Erhard von Kunstat und Lysicz um Rache schrie.

Erhard von Kunstat und Lysicz, des obenangeführten Proczko Sohn, 15) unterschrieb im J. 1421. auf dem Landtage zu Brünn mit seinem Vater die Religionssatzungen der Katholiken, 16) und wird als Zeuge angezogen in einer Urkunde, kraft welcher Johann von Lomnicz am Montage nach Dreyfaltigkeit dem Markte Oelß (Olesnicze) die Freyheit des Erbrechts (Odmrth) ertheilte; 17) allein, ungeachtet dieser fromme, tapfere, und liebenswürdige Herr sich viele Verdienste um das Vaterland gesammelt hatte, mußte er doch zuletzt auf eine seinem rühmlichen Lebenswandel sehr unangemessene Todesart aus der Welt treten. Im J. 1444. wurde er mit dem übrigen mährischen Adel von Paul Miliczin Bischofen zu Olmütz mittelst eines Briefes zur Vertheidigung einiger vaterländischen Rechte vorgeladen; indessen kam der bestimmte Tag im Monathe August, an dem die allgemeine Zusammenkunft festgesetzet war, und Erhard erschien der erste, weil er aber aus Zufall oder Unvorsichtigkeit einen an alle Landesstände gerichteten Brief, bevor als der übrige Adel zusammenkam, erbrach, wurde ihm ohne Verzug der Prozeß gemacht, und dem Unglücklichen zu Brünn um Mitternacht bey einer brennenden Wachskerze das Haupt abgeschlagen, ehe als jemand von seiner ansehnlichen Freundschaft Zeit gewann, das Todesurtheil zu vermitteln. Als sich den folgenden Tag die Nachricht vom Erhards traurigen Schicksale in der Stadt verbreitete, gerieth der vornehmste Theil des Adels in unaussprechliche Gährung, denn der Erblaßte war mit den ersten Häusern des Marggrafthums Mähren verwandt, welche mit empfindlicher

Ra-

Rache droheten, und es wäre bald zu blutigen Auftritten gekommen, wenn nicht jene, so das Urtheil ausgesprochen hatten, Gelegenheit gefunden hätten, die beleidigten Familien zu besänftigen. 18)

Kuna oder Chuno II. von Kunstat, Herr auf Bollehradicz, des obengemeldten Boczko I. Sohn, wird in einem königlichen Gnadenbrief unter den Vornehmen des Landes benennet, kraft dessen König Georg von Podiebrad im J. 1458. die Freyheiten des Marggrafthums Mähren bestättigte. 19)

Johann I. Kuna von Kunstat, Herr auf Göding 20) Heralds und Ladislavs Vater 21) war im Jahre 1492. des großen Landrechts Beysitzer, 22) und nachdem 1521. Arkleb von Boskowitz mit Tod abgieng, statt seiner Landeshauptmann, welcher Würde er bis auf das J. 1524. ruhmvoll vorstund. 23)

Boczko II. Kuna von Kunstat, Herr auf Buchlow und Buzow, war im J. 1492. des großen Landrechts Beysitzer, 24) erkaufte im J. 1494. das öde Stift Smilheim und das Städtgen Wisowicz; bauete die Pfarrkirche bey St. Laurenz genannt, und führte wieder in die ausgebesserte Klostermauern einige Geistliche aus dem Cistercienserorden, die bey der vormaligen Verwüstung dieses Stifts vertrieben worden. Endlich starb Boczko im J. 1497. und wurde nahe an dem hohen Altar der Stiftskirche zu Smilheim begraben. 25)

Herald Kuna von Kunstat vorermeldten Johann des I. Herrn auf Göding ältester Sohn, wird auf das Jahr 1491. als ein tapferer Beschützer des Vaterlands angerühmet, indem er mit seinem Bruder Ladislav und einigen edlen Rittern das zur Herbstzeit in den untern Brün-

ner Kreis eingefallene und feindlich herumschweifende kaiserliche Kriegsvolk zum Land hinausschlug. 26)

Ladislav Kuna von Kunstat, Heralds Bruder und muthiger Gefährter in der allgemeinen Anliegenheit des Vaterlandes. 27)

Joachim Kuna von Kunstat, Boczko des zweyten Sohn oder wenigstens Verwandter, liegt zu Wisowicz begraben. 28)

Johann der II. Kuna von Kunstat, schrieb sich bisweilen auch, ohne daß man weis, aus welchem Grunde, von Podiebrad; folgte dem berühmten Johann von Pernstein im J. 1530. in der Würde eines obristen Landeshauptmanns, 29) und vertheidigte als Vormünder die Angelegenheiten Cribors (Tiburzins) Czech von Hradek wider die Ansprüche des Herrn Johann von Pernstein und Helfenstein. 30)

Smyl II. Kuna von Kunstat, Herr auf Lukow, lebte um das Jahr 1519. 31) und 1536. 32)

Sigmund Kuna von Kunstat, Smyl des II. leiblicher Bruder, lebte um das J. 1536. 33)

Wilhelm Kuna von Kunstat, Herr auf Smylheim und Wisowicz, war Smyl des II. Bruder, lebte um das Jahr 1536. 34) und ist der letzte des männlichen Zweiges deren Kuna von Kunstat, da er nur eine einzige Tochter zur Erbinn hinterließ. Seine Asche ruhet in der Kirche zu Wisowitz. 35)

Heinrich Kuna von Kunstat, war Domherr zu Olmütz, und im J. 1553. Domprobst allda, welche Würde er nicht lange bekleidete. 36)

Anna der letzte Sprößling aus dem Zweige der Herren Kuna von Kunstat, Wilhelms Tochter, vermählte

sich

sich mit Sigmund Nekess (Nekesch) von Landek und Wsetyn, starb aber unfruchtbar im Jahr 1591. 37)

Anmerkungen.

1) Pessina Mars Morav. L. III. fol. 385. Siehe den I. Abschnitt: Gerard I.
2) Constat adhuc Seculi XIII. initio, cognomenta Nobilitatis nostræ passim fuisse arbitraria, minime ut hodie hæreditaria, adscita potissimum a Castrorum & terrarum, quæ tunc possidebant, nominibus. *Cl. Dobner Monum. Tom. IV. fol.* 220.
3) Balbini Miscell. Dec. I. L. 7.
4) Ebenderselbe. — *Paproczky* Mähr. Spieg. S. 34.
5) Pessinæ Mars Morav. fol. 451.
6) Cenk, Ceniek, Ciniek, ist nicht das nämliche mit Staniek denn dieses bedeutet Stanislaw, und jenes Vinzenz. Meine Samml. der Alterth. Fasc. Sprache.
7) Die Bücher des Herrn von Tobitschau, und Paproczky. Mähr. Spieg. S. 34.
8) Hagek S. 372. — Paproczky S. 34. — Historia Hussi P. I. f. 97.
9) Urkundb. N. LXXXII.
10) Epitome Balbini L. IV. c. 9. fol. 458. — Pessina Mars Mor. f. 474.
11) Pessinæ Mars Mor. f. 474.
12) Urkundb. N. LXXXII.
13) Urkundb. N. XC.
14) Pessinæ Mars Mor. fol. 481. 486. 504. &c.
15) Urkundb. N. LXXXII.
16) Pessinæ Mars Mor. f. 474. 586.
17) Meine diplomatische Samml. Tom. III.
18) Pessina Mars Mor. f. 628.
19) Ebenders. S. 694.
20) Urkundb. N. CXI.

21)

21) Pessinæ Mars Mor. f. 905.
22) List Krále Wladislawa, kterýmž saud zemský řjditi ráčj, das ist: Verordnung des K. Wladislavs, das Landrecht betreffend — von J. 1492.
23) Des hochw. H. Dobner Monum. Th. IV. S. 472. — Paproczky Spec. Mor. fol. 27. p. v. — Stredowsky Moravia Sacra. fol. 28.
24) (List Krále Wladislawa. ꝛc. wie oben 22.)
25) Dobner Monum. T. IV. p. 472.
26) Paprocz. Spec. Mor. — Pessinæ Mars Mor. f. 904.
27) Ebendaselbst.
28) Paprocz. Spec. Mor. f. 34. p. v.
29) Ebendas. — Diesen Johann II. vermenget Stredowsky in seiner Moravia Sacra S. 28. mit Johann dem I. aus welchen zweyen er nur eine Person macht.
30) Paprocz. Spec. Mor. f. 266.
31) Ebenderselbe S. 34. u. V.
32) Urkundb. N. CXXXIII.
33) Ebendas.
34) Ebendas.
35) Paprocz. Spec. Mor. f. 34. p. v. — Dobner Monum. T. IV. f. 472.
36) Ebenders. S. 232.
37) Ebenders. S. 34.

---

§. III.

Die Herren Drnowsky von Drnowicz.

Nikul, Mikulon, das ist: Niklas des Grafen Gebhard von Bernek Sohn, und des Boczko von Kunstat Bruder; hatte sich zwar, so viel mir bewußt, nicht von Drnowicz geschrieben, wird aber für den Bauherrn des unweit Kunstat befindlichen Schloßes Drnowicz gehal-

ten,

ten, von welchem Schloße sich seine Abstämmlinge Drnowsky von Drnowicz schrieben. 1)

Kojata Drnowsky von Drnowicz Nikuls Sohn, wird in einer Urkunde von J. 1272. als Zeuge schon angeführet, da Albrecht von Leſſan, Herr auf Luthow, dem Stift Hradisch bey Olmütz ein Dorf schenkte, und in einem Gnadenbrief vom J. 1289. 2) gefunden.

Bohuſs I. Bohuslaw, (Dislaus) Drnowsky von Drnowicz, Herr auf Raitz, hatte zur Ehe Margarethen von Weßelice, mit der er einen Sohn Johann den I. zeugte. Er lebte um das Jahr 1423. wo man seinen Namen in einem der Domkirche zu Olmütz ertheilten Gnadenbrief findet. 3)

Bernard der I. Drnowsky von Drnowicz, lebte um das J. 1450. 4)

Ctibor der I. (Tiburzius) Drnowsky von Drnowicz, lebte um das J. 1480. und unterhielt einige Rechtshändel wider den Wenzel von Boskowicz bis in das J. 1508. — dieser Herr soll seiner Sorge anvertraut gehabt haben das Stift bey St. Thomas zu Brünn, mit dessen damaligen Prior Kasper er viele Unterhandlungen pflegte. 5)

Johann der I. Bohuslavs Sohn und Erbe, Herr auf Drnowicz und Raitz, des obristen Landrechts im Marggrafthum Mähren Beysitzer, und ein Liebling seines Königs, dessen Neigung er durch Rechtschaffenheit und ausgezeichnete Klugheit erwarb; er hatte zur Gemahlin Agnes aus dem Geschlechte der Herren Chlumczansky von Přestawlk, die ihm einen Sohn (Berthold) gebahr. 6)

Bedřich, Berald (Berthold I.) Drnowsky von Drnowicz, des gleichgemeldten Johann Sohn, lebte meistens

ruhig

ruhig auf seinen Gütern, und hatte sich zweymal vermählet; erstens mit Martha, einer gebohrnen Kapaun von Swogkow, die ihm Bohuslav den II. gebahr, — und dann mit einer aus dem Geschlechte deren Zahradeczky, welche die Mutter Ctibors des II. und Wenzel des I. 7) war.

Albrecht von einigen Adalbert genannt, Herr auf Drnowicz, starb im J. 1523. und wurde in der Kirche zu Raitz begraben. 8) Dieser war Unterkämmerer und Geschichtschreiber des Marggrafthums Mähren. 9)

Bohuslav II. Drnowsky von Drnowicz, Bertholds des I. Sohn, hatte dreymal geheurathet, erstens Benignen Spanowskyn von Lysowa, mit der er einen Sohn (Johann II.) zeugte, dann Christinen Mladençin von Miliczin, die ihm viele Kinder gebahr, von welchen aber keines über die kindlichen Jahre herauslebte. — Letztens Helenen, die Tochter Wenzels von Zierotin Herrns auf Napagedl, die folgende Kinder zur Welt brachte: Wenzel den II. Bernard den II. Slawibor, Paul, Bohuslav den III. Bohunka, und Johanna. 10) Obschon aber seine Familie ziemlich anwuchs, befließ sich doch Bohuslav nichts weniger als einer wirthschaftlichen Ordnung, und billiger Versorgung seiner Erben; zergliederte zeitlich sein Erbtheil, verkaufte Raitz, trat seinem Bruder das Schloß Drnowicz sammt allen Zugehörungen ab, und behalf sich bis zum Ende seines Lebens, so gut als es die Umstände zuließen. 11)

Ctibor der II. (Tiburtz) des itzt gemeldten Bohuslavs Bruder, Herr des Schloßes Drnowicz und Gemahl Margarethens einer Schwester des Herrn Heinrichs Brzezniczky von Nachod und Dunagowicz, hatte viele Kinder,

de-

deren aber keines lang lebte; und war um das J. 1528. obrister Landrichter im Marggrafthum Mähren. 12)

Wenzel der I. Drnowsky von Drnowicz Berthold des I. Sohn, starb unverehelicht. 13)

Johann der II. Drnowsky von Drnowicz, Bohuslav des II. Sohn, heurathete Anna die Tochter des Herrn Wenzels von Zierotin, starb aber ohne Erben. 14)

Wenzel der II. Drnowsky von Drnowicz, Bohuslav des II. Sohn, ein heldenmüthiger Jüngling, starb auf dem Bette der Ehren und des Ruhms, bey der Belagerung von Eßek im J. 1537. 15)

Bernard der II. Drnowsky von Drnowicz, eben auch Bohuslav des II. Sohn, Herr auf Raitz und Kaunicz, obrister Landrichter im Marggrafthum Mähren, ehelichte Anna aus dem alten Geschlechte Zabka von Limberg, mit welcher er fünf Söhne, nämlich Bohuslav den IV. Johann den III., Berthold den II., Rojata den II., und Buryan nebst einer Tochter Dorothea erzeugte. 16)

Slawibor }
Paul } Söhne Bohuslav des II. starben ohne Erben. 17)
Bohuslav III. }

Bohunka (Theodora) Bohuslav des II. ältere Tochter, hatte zur Ehe den H. Johann Kissan von Moderitz. 18)

Johanna, ebendesselben Bohuslav II. zwote Tochter, und des H. Jarosłaus Morkowsky von Zastrzizl Gemahlinn, war nach einigen Mutter von funfzehn 19) nach einigen von neunzehn Kindern. 20)

Bohuslav des IV. Drnowsky von Drnowicz, Herr auf Raitz, Bernard des II. erstgebohrner Sohn, vermählte sich im J. 1593. den 25. Jänner zu Olmütz 21)

mit

mit Magdalena des ältern Herrn Hynek Bruntalsky von Wrbna 22) Herrn auf Bruntal (Freudenthal) Goldstein und Helffenstein, obristen Landeshauptmanns im Marggrafthum Mähren Tochter.

Johann der III. Bedřich oder Berthold II. Kojata II. Buryan	Bernard des II. Söhne starben in der zartesten Kindheit. 23)

Dorothea ebendesselben Bernards II. Tochter, wurde vermählt mit dem H. Hron (Romulus) Brzezniczky von Nachod, Herrn auf Lisitz und Tuleschitz. 24)

Mit diesen letzten Sprößlingen der Drnowskyschen Linie erlosch zuletzt der dritte Zweig des Kunstatischen Stammes.

Anmerkungen.

1) Paprocz. Spec. Mor. fol. 262.
2) Ebenderselbe. Beyde diese Epochen beweisen wider Balbin, daß Kojata unmöglich der Sohn des angegebenen Smyls, und der Enkel des Saarer Stifters seyn konnte.
3) Paprocz. Spec. Morav. fol. 263. der große Zwischenraum zwischen Kojatens und Bohussens Lebzeiten, verräth hinlänglich die Abwesenheit vieler unbekannten Abstämmlinge dieses Zweiges.
4) Paproczky an obenangef. Ort, und Balbins Stammtafeln.
5) Meine Samml. vaterländ. Alterth.
6) Paproczky und Balbin w. o.
7) Ebendieselben.
8) Meine diplomat. Sammlungen. Albrechts Grabstein zu Raitz.

9) Dieser Albrecht schrieb von den vaterländischen Merkwürdigkeiten, einige bis nun noch ungedruckte Hefte, unter dem Titel: Staré Pamietj Markgrabstwj Morawského. Meine Samml. vaterl. Alterth. und Gelehrten. T. IV.

10) Paprocz. Spec. Mor. fol. 263. und Balbins geneal. Stammtaf.

11) Meine Samml. w. o.

12) *Paprocz.* und Balbin. w. o.

13) Ebendieselben.

14) Ebendieselben.

15) *Pessinæ* Mars Morav. Balbin und meine Samml.

16) Ebendieselben. — Dieser Herr wird in einer Urkunde um das J. 1596. als Mitzeuge angezohen, kraft welcher Johanna Ewa von Lichtenstein Frau auf Nikolspurg und Kunstat ihren Unterthanen zu Oelß einige Freyheiten erneuerte. Diplomat. Samml. des Herrn v. Zlobiczky.

17) *Paprocz.* Spec. Mor. fol. 264.

18) Ebenders.

19) Ebenders.

20) Balbins Stammtafeln.

21) Paprocz. Spec. Morav. f. 264.

22) Dieser Herr Hynek Bruntalsky von Wrbna war ein Sohn Johanns von Wrbna, von dessen Bruder Stephan Se. Excellenz der hoch- und wohlgeb. H. H. Eugen des H. R. R. Graf von Wrbna, wie folgende Tabelle bezeuget, abstammet.

Ste-

Stephan der VIII.
Gem. Martha v. Zierotin.

Johann der XII. Landeshauptm. zu Troppau.
Gem. Therese Gräfinn v. Martinitz.

Cajetan, Anton, Joseph, Norbert Graf v. Wrbna und Freudenth.
Gem.
Aloysia Gräfinn Kinsky.

Eugen I. des H. R. R. Gr. v. Wrbna und Freudenthal, Herr auf Horzowicz, Komarow, Waldek, und Großherlitz, I. K. K. M. wirkl. geh. Rath, Obristhofmarschal und Ritter des gold. Vliesses.
Gem. Therese Gräfinn v. Kollonitsch.

Rudolph Graf v. Wrbna. Ladislav Gr. v. Wrbna. Eugen II. Gr. v. Wrbna.

23) Paprocz. Spec. Mor. f. 264. p. v. — Balbins Stammtafel.
24) Ebendieselben.

§. IV.

Die Herren Zagimaczi (Häscher) von Kunstat.

Smylo I. (Amand) mit dem Beyname Zagimacz oder Häscher von Kunstat, Hebhards Grafen von Bernek vierter Sohn, und Stammvater der letzten Linie, wird

unter

unter den Zeugen angezohen, die im J. 1250. gegenwärtig waren, als Przemisl Marggraf von Mähren den 3. Hornung die Kirche zu Bureym mit der Kirche auf dem Petersberg zu Brünn, von welcher jene einige Zeit getrennet war, wieder vereinigte. 1) Uebrigens haben wir Balbins irrige Meynungen von diesem Herrn oben widerlegt, und die Vermuthungen wegen der Abstammung des Beynamens Häscher angeführet. 2)

Smylo der II. Zagimacz von Kunstat, war gegenwärtig, als Johann Herr von Tassow im J. 1349. dem Stift Saar das Dorf Khotlocken (Kotlaß) schenkte, und dann die Wallfahrt auf Rom antrat. 3)

Zagimacz von Kunstat, dessen Taufnamen die Geschichte nicht ausdrückt, sondern anmerket, daß er Herr auf Gewissowitz war, und der Kelchner Lehre annahm. Als dahero die Orebiten in Mähren einrückten, und die Güter der Katholiken verwüsteten, sammelte er auch einen Haufen streitbarer Knechte, mit denen er hie und da Proben einer muthigen Tapferkeit ablegte, bis er endlich im Jahr 1434. den 30. May in einer zwischen Böhmischbrod und Baurzim gelieferten blutigen Schlacht, mit vielen andern Bundsgenossenen erschlagen worden. 4)

Johann der I. Zagimacz von Kunstat, des gleichgemeldten Zagimacz Sohn, errichtete mit einigen Herren aus dem böhmischen Adel einen Bund, dessen Absichten die Geschichte nicht entdecket, doch sie verließen ihn in kurzer Zeit, und entsagten aller Verbindlichkeit, die sie ihm versprochen hatten in Gegenwart Johanns Bechinie von Lazan, als dieser im J. 1450. am Vorabend der Pfingsten auf dem Schloße Lazan, bey einer adelichen Zusammenkunft den Vorsitz hatte. 5) Uebrigens war dieser Zagimacz

macz im J. 1458. bey der Wahl des König Georgs von Podiebrad, den er sodann überall begleitete, und unter den Vornehmen des Landes mitgezehlet wurde, als jener im J. 1459. in Gegenwart eines zahlreichen Adels die Freyheiten des Marggrafthums Mähren bestätigte. 6)

Przeniek oder Przemek (Remigius) Zagimacz von Kunstat, wird in der Urkunde angezogen, kraft welcher K. Georg der Stadt Olmütz ihre Freyheiten bestätiget, und in einem andern Diplome, welches die Vorrechte des ganzen Marggrafthums erneuert. 7)

Erhard Zagimacz von Kunstat Herr auf Gewissowicz, Oppatowicz und Mährischtriebau; welcher letzteren Stadt er im J. 1408. mit seinem Bruder Georg für 400. Mark Prager-Groschen das Erbrecht (Odmrth) überließ. 8)

Georg Zagimacz von Kunstat, itztgemeldten Erhards Bruder, Herr auf Gewissowicz, Oppatowicz und Mährischtriebau, unterschrieb zu Brünn im J. 1421. die Religionssatzungen der im November versammelten katholischen Stände; 9) und starb als obrister Landrichter im Marggrafthum Mähren, welches Amt er mit eben so viel Ruhm als Gerechtigkeitsliebe verwaltet hatte. 10)

Johann der II. von einigen auch Boczek 11) genannt, Zagimacz von Kunstat und Herr der Güter Gewissowicz, Tawikowicz, Polna, und Bisanz, 12) wird in verschiedenen Urkunden als Mitzeuge angeführet, unter andern in einem den Herren Grafen von Zierotin angehörenden Diplome, 13) in der Bestätigungsurkunde der Oelßer Freyheiten, welche Herr Hajek von Lomnicze auf dem Schloße Pernstein im J. 1477. erneuerte; 14) und in einem Brief des Herrn Zagicz von Hazmburg (Hasen-

senburg) kraft dessen Herr Zagicz den H. Johann Slawata von Kossumberg, von einer Schuld losspricht. 15) Uebrigens hat dieser Boczek den Markt Wognow Miestec von Niklas von Buchow erkauft, und im J. 1493. wieder an das Stift Saar überlassen. 16) Er starb im Jahr 1504. als obrister Landrichter im Marggrafthum Mähren, 17) und wurde in der Pfarrkirche zu Polnau begraben, obwohl sein prächtiger Leichenstein, den der unbenannte Verfasser einer in meinen Sammlungen verwahrten alten Handschrift selbst gesehen, verloren gegangen, und, wie man mich berichtet, vermuthlich mit andern vielen in der alten Kirche vormals sichtbaren Leichensteinen, in die Gründe der heutigen neuerbauten schönen Kirche versenket worden. 18)

Prokop Zagimacz von Kunstat, des itztgenannten Johann Bruder, 19) unterschrieb im J. 1494. mit seinen Freunden eine Urkunde, kraft welcher die Herzoge zu Münsterberg bezeugen, daß Boczek Kuna von Kunstat das Kloster Wisowicz mit allen Zugehörigen wieder erkaufet und bezahlet habe. 20)

Hynek (Ignaz) auch Boczko genannt, Zagimacz von Kunstat, Herr auf Polna Johann des II. Sohn, 21) vermählte sich mit Anna des Herrn Heinrich von Neuhaus Tochter, 22) kömmt in den Jahren 1505. und 1509. zum erstenmal in einigen Urkunden zum Vorschein, die er seinen Unterthanen ertheilte, 23) und dann in einem Verkaufbrief vom J. 1512., mittelst dessen er dem Stifte Saar ein gewisses Chotker-Wasser, welches zwischen Radostin und Miestecz die Wiesen und Fluren durchschlängelt, überließ. 24)

Johann III. Zagimacz von Kunstat, lebte um das Jahr 1536. als das Stift Saar ein Dorf (Nowosicze itzo Nowa Wes) an den Herrn Johann von Pernstein verkaufte. 25)

Ludwig Zagimacz von Kunstat, Johann des III. Bruder, lebte um das J. 1536. 26)

Sczyma (Zosymus) Zagimacz von Kunstat, Johann des III. Bruder, lebte um das J. 1536. 27) und erzeugte mit Anna von Bozkowicz eine Tochter (Katharina) die letzte dieses Stammes. 28)

Karl Zagimacz von Kunstat, Johann des III. jüngster Bruder, lebte um das J. 1536. 29)

Katharina, aus der Linie der Herren Zagimacz von Kunstat, der letzte Sprößling, und des Herrn Zosymus einzige Tochter, wird von Paproczky ihren Zeitgenossen als eine tugendhafte und verehrungswürdige Dame ungemein gepriesen, und ehelichte den H. Hynek Birtniczky von Waldstein, Herrn auf Pyrnitz und Jewissowitz. 30)

Es ist zu bedauern, daß hier, wie leicht zu ersehen, viele noch von diesem Stamme berühmte Männer, so wie einzelner hier benannter Glieder verschiedene merkwürdige Thaten von darum nicht mitbegriffen sind, weil dergleichen Alterthümer theils durch den alles zernagenden Zahn langer Jahrhunderte vernichtet worden, theils noch hie und da in unbekannten Urkunden, und verstaubten Finsternissen unbenützter Archive vermodern, und Schaben preisgelassen werden; wollte Gott, daß ein gütiger Schutzgeist der vaterländischen Geschichte die Herzen aller jenen rühren möchte, welche mit stolzer Selbstzufriedenheit diese Schätze ihren und unsern Augen mißgönnen. Sie würden als nützliche und patriotische Wohlthäter von jedem ächten

Freunde

Freunde der vaterländischen Literatur und Diplomatik ewig gerühmet und gesegnet werden.

Anmerkungen.

1) Meine diplomat. Samml. III. B. —
2) Am Ende des Eingangs zu diesem Hauptstücke, und die 6te Note dazu.
3) Urkundb. N. LVI.
4) Pessina (Mars Mor.) S. 586.
5) Paproczky Diadoch. P. II. fol. 247.
6) Ebenderselbe im Mähr. Spiegel. S. 34. — Pessinæ Mars Mor. f. 694. Balbins Stammtafel.
7) Paprocz. Spec. Mor. f. 79. p. v. Pessina — Balbin.
8) Diplomat. Samml. des H. von Zlobiczky.
9) Pessinæ Mars Morav. f. 474.
10) Paproczky Spec. Mor. fol. 34.
11) Cl. P. Dobner Monum. T. IV. f. 473.
12) Urkundb. N. CXVI.
13) Paproczky Spec. Mor. f. 34. — Balbins Stammtaf.
14) Diplomat. Samml. des H. v. Zlobiczky.
15) Paprocz. Diadoch. P. II. f. 53.
16) Urkund. N. CXVI.
17) Paproczky Spec. Mor. w. o.
18) M. S. Anonymi Sæculo XVII. scrib. unter meinen Samml.
19) Paprocz. Diadoch. P. II. f. 53. — Monum. Dobner T. IV. f. 473.
20) Monum. Dobner l. c.

21) Anonymus supra cit.

22) Paproczky Spec. Mor. f. 37. p. v.

23) Zlobiczkische Sammlungen Lit. K.

24) Urkundb. N. CXXVII.

25) Ebendas. N. CXXXIII.

26) Ebendaselbst.

27) Ebendaselbst.

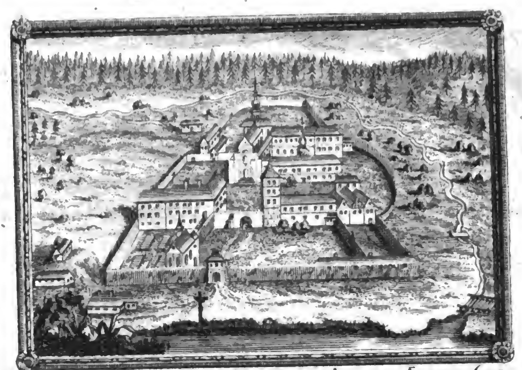
28) Paprocz. Spec. Mor. f. 34. — Balbin.

29) Urkundb. N. CXXXIII.

30) Paprocz. Spec. Mor. f. 34. p. v. und 81. wo er sie Sophie nennt.



Zwey=



FACIES MONAST. ZARENSIS DE ANNO 1678.

Zweytes Hauptstück.

Geschichte des Stifts nach chronologischer Ordnung von Anfang der Stiftung bis auf itzige Zeiten.

§. I.

Vom Jahre 1234. bis 1300.

Je tiefer sich der Ursprung eines Wesens, besonders geistlicher Stiftungen, in der dunkeln Entfernung langer Jahrhunderte verlieret, desto uneiniger pflegen die alten Schriftsteller untereinander um die Bestimmung der wahren Epochen zu streiten; dazu die vielen schon zur Gewohnheit gewordenen Erdichtungen, Mährchen und fabelhaften Abentheuer, mit welchen einige von donquixotischem Geschmack inficirte Annalisten nicht selten die Stirne der Klostergeschichte geschmückt haben, die ersten Entstehungsquellen so trübe machen, daß ein orthodoxer Geschichtsfreund Mühe hat, all die heterogenischen Geschichtgen

bis zum Eckel durchzuwühlen, und abzuläutern, um eine Handvoll lautere Wahrheit abseigen, oder bis auf den ächten Grund hindurch blicken zu können.

Ich übergehe hier die vielleicht erst im vorigen Jahrhunderte von der Entstehung unsers Stifts angenommene, und durch einige Freunde des Wunderbaren bis auf heutige Täge überlieferte Erzählungen; 1) da ich mich nicht rühmen darf, daß ich von allem, was man dem guten Stifter aufdringet, in den Archivsdokumenten — ja nicht einmal in der Bestätigungsurkunde 2) die geringste Spuren angetroffen hätte; und fange dahero von den Meynungen an, die sich in Bestimmung des wahren Zeitpunkts, wo das Stift entstanden ist, theilen.

Ein Auszug aus dem Cistercienser 3) Ordensarchiv,
1234 und der Abt Jongelinus 4) setzen das Jahr 1234. — *Weleslawina*, Balbin, und andere hingegen das Jahr 1252.

Beyde Nachrichten sind Widersprüchen ausgesetzt. Die letztere stimmet mit der Erbauung der Konventskirche nicht übereins; und die erstere scheinet eine chronologische Prüfung aus folgenden Gründen nicht auszuhalten. In der marggräflichen Bestätigungsurkunde 5) wird wortdeutlich angezeiget: " Daß Boczko Graf von Bernek „ und Burggraf zu Znaym seine Schwiegermutter Sibilia, hinterlassene Wittwe des H. Przibislavs Burggrafen zu *Wewery* (Eichhorn) sammt ihren beeden „ Töchtern, nämlich Euphemie der Gemahlinn des Boczko, und Elisabeth ihrer Schwester, ein gewisses Gelübde des verstorbenen Przibislavs erfüllen wollten, „ und dahero zur Ehre des Allerhöchsten, seiner heiligsten „ Mutter, und des vortrefflichen Beichtigers heiligen Nikolaus, in Zschar, oder Zdiar 6) ein geistliches Haus

Ci-

„ Cistercienserordens, unter dem Namen Marien-Brunn, „ gestiftet hätten.„ Worüber alte von allen verdächtigen Episoden gereinigte Manuscripten zusetzen: daß eben die Stiftung selbst, das Gelübde Przibislavs gewesen seye, dessen Vollziehung die inzwischen vorgefallene Kriege so lange verhinderten, bis ihn eine tödtliche Krankheit überraschte, und an das Sterbebette heftete. Wenn wir nun alle Umstände genau untersuchen, und gegeneinander halten, so entdecket man, daß Boczko das Gelübde seines Schwiegervaters, hiemit die Stiftung selbst, erst nach dem Tode des Przibislavs vollzohen habe, welcher doch im Jahre 1234. noch gelebet hatte, und in der Stiftungsurkunde des ehemaligen Frauenklosters zu Tischnowitz 7) unter dem übrigen Adel, als Mitzeuge angeführet wird. Jene kriegerischen Unruhen aber, so seine frommen Absichten störten vermuthlich keine andere waren, als der im nämlichen Jahre 1234. zwischen den zwey Brüdern Wenzel König in Böhmen und Ottocar Marggrafen in Mähren entstandene Zwist, welcher beyde Länder einige Zeit in ziemliche Unordnung versetzte. — Oder der noch verderblichere Einfall der Tartarn, welche um Jahr 1240. 1240
unter zwey Heerführern Petta und Batti, beynahe ganz Europa überschwemmten, und endlich unter der Anführung des ersteren Feldherrn auch Mähren wüthend angriefen, die Inwohner ohne Unterschied des Geschlechts, Alters und Standes mißhandelten, kleinere Städtgen, nicht hinlänglich befestigte Rittersitze, sammt vielen Klöstern, Märkten und Dörfern plünderten, anzündeten, und verwüsteten. Bis der tapfere Jaroslav von Sternberg 8) an der Spitze seiner Besatzung aus Olmütz einen siegreichen Ausfall wagte, die von Wein und Lastern trunkene Bar-

Barbarn im Schoße des ersten Schlummers überraschte, und ihr blutgieriges Oberhaupt mit eigener Hand erlegte; worüber der bestürzte Rauberschwarm eilends die Flucht ergrief, sich nach Hungarn wandte, und nur im Durchzug noch einen geringen Theil des Marggrafthums beschädigte. 9)

Um diese Zeit also, oder noch etwas später mag Przibislav gestorben seyn, und Graf Boczko von seinen Anverwandten großmüthig unterstützet, gegen das J. 1243.
1243
1245 oder 1245. angefangen haben, das Kloster zu bauen, in welches er sodann einige Brüder aus dem Cistercienserorden, und ehemal in Böhmen berühmten Kloster Nepomuk 10) unter der Aufsicht Conrads des ersten Abten überpflanzte, und gleich anfänglich zu ihrer Unterhaltung einige eigenthumliche Einkünften bestimmte, nämlich die Dörfer Zschar (Saar), Nowawize (Nowa Wes oder Neudorf) welches auch Bertholdesdorf hieß, Korbach oder Hrussowany, Dobrawoda (Gutwasser) und Jamma sammt allen angehörigen Feldern, Auen, Wäldern und Wässern; — dann das sogenannte Patronatsrecht der Kirche zu Heinriches oder Großbitesch, 11) den dritten Theil aller Weinlese auf den Gebirgen bey Skalize, Puzdran, (Pausdram) Pawlowitz, und Naschewitz, nebst einem vollkommenen Zehend in den Dörfern: Kobili, Pawlowitz und Zagetz. (Saitz.)

Als aber der Zulauf des Volks, welches aus verschiedenen Gegenden theils die Andacht, theils auch die Neugierde heranzoh, beynahe täglich stärker anwuchs, und die anfangs nur für die Geistlichkeit erbaute nicht sehr große Kirche, 12) die zunehmende Menge nicht mehr fassen konnte, beschloß Boczko eine zwote viel größere zu bauen, zu
1251 der er wirklich auch im J. 1251. den dritten May in Gegen-

wart

wart des Olmützer Bischofs Bruno den ersten Grundstein legte; 13) und das folgende Jahr (1252.) für die neue Stiftung von Ottocar Marggrafen in Mähren zu Brünn einen förmlichen Bestätigungsbrief 14) in Gegenwart vieler ansehnlichen Zeugen erhielt, darunter sich nebst Albert Bischofen von Regensburg auch Bischof Conrad 15) Albert der Probst von Petersberg, 16) Smyl, Chuno und Nikul die Brüder des Stifters, und viele vom mährischen Adel einfanden. 1252

Allein! eben da sich die kaum aufkeimende Stiftung der ersten Gnade ihres Landesfürsten erfreuete, zog sich ein fürchterliches Gewitter über ihrem Horizont zusammen, und sie gerieth in Gefahr, in der ersten Blüthe zu ersticken. König Bela von Ungarn glaubte einiges Recht auf Steyermark zu haben, und fiel mit einem Schwarm Kumaner, sowohl in Oesterreich als auch in Mähren, und verwüstete beyde Länder auf das grausamste, alles starrte dem nahen Untergang entgegen, denn die Kumanen ein wildes, rohes, und gefühlloses Volk kannten kein Erbarmen; geistliche und weltliche Häuser wurden eingeäschert, und alles was in ihre Fäuste fiel, ohne Gnade niedergesäbelt. Marggraf Ottocar jagte sie zwar einigemal mit blutigen Köpfen wieder nach Hause, sie kamen aber des Raubes wegen immer wieder, bis endlich mittelst eines Waffenstillstandes, und erfolgten Friedensunterhandlungen die allgemeine Sicherheit wieder hergestellet wurde. 17)

Nun fieng man zu Saar wieder an mit dem unterbrochenen Kirchenbau auf das neue fortzufahren, und Boczko wünschte herzlich die Freude zu erleben, in dem prächtig angelegten Gotteshause seinem Schöpfer bald das erste Opfer weihen zu lassen, aber die Vorsicht des Ewigen

gen hatte bestimmt ihn zeitlicher, als er dachte, zu sich
1255 zu berufen, und Boczko verfiel im J. 1255. in eine schwere Krankheit, die so schleunig zunahm, daß im kurzen wenige Hoffnung des ferneren Aufkommens überblieb. Als er dergestalten die Annäherung seiner baldigen Auflösung selbst fühlte, ließ er den Saarer Abten Conrad und Prior Johann zu sich bitten, denen er für seine Stiftung ein beträchtliches den 17. Christmonath zu Znaym unterzeichnetes Vermächtniß einhändigte, 18) kraft dessen er mit Einwilligung seiner Gattinn und drey Erben, sein nahe an Troppau gelegenes väterliches Erbtheil den Stiftsgütern vereinigte; dieses bestund in den Dörfern Milhostowicze (Milostowicz an der Gränze des Prerauer Kreises) Plesna, 19) Butscherau an der Brüner Gränze, und Zelhuta, (Lhota) in welchem letzteren Orte das Patronatsrecht sammt dem Zehend statt des Zinses der Obrigkeit gehörte, deßgleichen die Hälfte des Dorfes Pulsche, vielleicht das heutige Groß=Piltsch, und unweit des Schloßes Jarslawicz (Joslowitz) den jetzo ganz unbekannten Flecken Hfrelawicz, sammt einem Mayerhofe, zwey angebauten Ackerstücken, Pferden, Ochsen, Kühen, Lämmern, und andern zur Wirthschaft gehörigen Geräthschaften; — nebst diesem sein ganzes Gestütt, welches 58. Pferde von verschiedener Gattung enthielt, und zu dem häuslichen Dienste des Klosters, so wie ein großer Wald Brasla genannt zum künftigen Dach, der kaum halb vollendeten Kirche gewidmet war.

Nachdem Boczko darauf in wenigen Tägen verstarb, und in der neuangelegten Stiftskirche in dem sogenannten Presbyterio begraben wurde, beflissen sich Smyl und Chuno, die Brüder des Stifters, und von ihm eingesetzte

setzte Beförderer der Stiftung ihr Amt fleißig zu verwalten, und säumten nicht die landesfürstliche Bestätigung für den letzten Willen ihres Bruders zu erbitten, die sie auch vom Ottocar, der indessen nach dem Tode seines Bruders Wenzel König in Böhmen geworden, und eben von einem mühsamen Feldzug 20) auf Brünn glücklich
zurückkam, im J. 1256. den 1. Jänner erhielten. 21) 1256

Die Wittwe Euphemie verließ Znaym, und bauete sich ohnweit des Klosters Saar, in der Gegend des itztgenannten Alten-Hofes auf einem erhabenen Hügel ihre Wohnung, von da sie das Kloster sammt der Kirche übersah, und die Ruhestätte ihres geliebten Gatten stäts vor Augen haben konnte; hier brachte sie ihr übriges Leben in stiller Einsamkeit zu, arbeitete mit eigener Hand verschiedene Kirchenornate, ließ das Klostergebäude auf ihre Kosten noch geräumiger erweitern, und wurde endlich, als sie ihrem Gemahl in die Ewigkeit folgte, an seiner Seite beygesetzet. 22)

Indessen vermählte sich ihre Schwester Elisabeth, und bekam den berühmten Smylo von Lüchtenburg 23)
zum Gemahl, der im J. 1257. den 5. November mit 1257
Zuziehung seines Sohns Heinrichs und Bruders Czestoslav einen ansehnlichen Zehend, den die Lüchtenburgische Familie aus den Silberbergwerken bey Teutschbrod, Biela, Schlappanitz und Przibislav von uralten Zeiten zu ziehen berechtiget war, in drey gleiche Theile zergliederte, und den Klöstern Sedletz, 24) Saar, und Trebitsch 25) auf immer abtrat. 26)

Im Jahr 1261. den 27. Jenner bestätigte auch Bru- 1261
no Bischof zu Olmütz die zufolge des letzten Vermächtnißes dem Kloster zugeflossene Güter und Wohlthaten. 27)

Das

1262 Das andere Jahr darauf (1262.) beschenkte abermal obbenannter Smylo von Lüchtenburg das Stift Saar mit dem Dorfe Kapil-Bobrowa 28) sammt allen anklebenden beurbarten und nicht beurbarten Feldern, Wäldern, Wiesen, Fischereyen, und Jagdbarkeiten, den 14. April, in Gegenwart seiner Gemahlinn Elisabeth, seines Sohns Smylo, der Stifterinn Euphemia und ihren zwey Söhnen Smyl und Gerard, die sich mit Bußlaus (Bohußlav) Burggrafen von Leuchtenburg als Zeugen unterschrieben.

Auf diese Weise wuchsen die Stiftsgüter mit jedem Jahre merklich zu, und das Kloster genoß bisher die-
1263 selben in ungestörter Ruhe, bis im J. 1263. Johann Pfarrer zu Bluczina wegen einen gewissen Zehend und der Kapelle zu Berchtoldsdorf Händel anfieng, dieser Johann war zugleich Domherr zu Olmütz und hatte viele Freunde, die ihm Muth und Unterstützung zusprachen, er verklagte den Saarer Abten eines ungerechten Besitzes bey dem Olmützer Bischofe Bruno, und verlangte von ihm gerichtet zu werden. Bruno hörte seine Beschwerde, und ließ dieselbe von dem Graditzer 29) Abten Robert und einigen Olmützer Domherren als: Stephan, Simon, Alex, und Johann untersuchen, die am Ende das Anbringen des Klägers nicht hinlänglich gegründet fanden. Bruno beschloß dahero die Sache im Guten zu vermitteln, und sprach zu Olmütz den 9. May in Gegenwart des dortigen Domdechants Bartholomäus, des Znaymer Archidiakons Haidolf, und noch eines Domherrns Conrad das Urtheil auf folgende Art: der Pfarrer zu Bluczina möge zwar mit seinen Nachfolgern immer das Pfarrecht oder die Seelsorge sammt der Obsorge der Kapelle alldort bey-

behalten, ohne von dem Saarer Abten oder dessen Konvent beirret zu werden, diese aber hingegen das Dorf selbsten sammt dem Zehend und Lohnsnutzungen ohne Widerspruch der Bluczjner Pfarrherren künftig ungestört genießen sollen. 30)

Es war auch die höchste Zeit, kostbaren und geldsplitternden Prozessen den Faden abzuschneiden, da eben in dem nämlichen Jahr ein schrecklicher Brodmangel und unerhörte Theuerung sowohl in Böhmen als in Mähren entstund, so daß ein Strich Korn königlichen Maaßes 122. Denarien (10 fl. 10 kr.) ein Strich Waizen oder Erbsen 150. Denarien (12 fl. 30 kr.) galt, und deßwegen eine Menge Unglücklicher Hungers starben. 31) Dazu eine boshafte Art schwärmerischer Landstreicher vieles beytrug, die in Böhmen, Mähren, Pohlen, Oesterreich ganze Dorfschaften entvölkerten, und an sich zohen, wodurch der Feldbau gewaltig stockte. Diese wahnwitzigen Halbmenschen verlegten sich hauptsächlich auf besondere und ungewöhnliche Prozeßionen, bey denen sie große Wachsfackeln trugen, meistentheils nackend und unbekleidet herumliefen, den einzigen Kopf mit einem Stück Tuch verhüllten, und mit gräslichem Geschrey wunderliche Gesänge herunterheulten, bald die Hände gegen die Wolken streckten, bald der Länge nach auf die Erde hinstürzten, oder sich im Koth und Schnee wälzten. Diese saubere Wanderschaften nannten sie Wallfahrt, und den täglichen Müssiggang Religion. Sie hatten große und kleinere Prediger, geißelten sich öffentlich auch zweymal des Tages bis auf das Blut, und suchten gleich morgenländischen Kalendern 32) den einfältigen Pöbel zum Mitleiden und Almosen zu bewegen. Dafür sie sich aber, sobald die Nacht einbrach, doppelt

ent-

entschädigten, kein Laster ausließen, und in verborgenen Schlupfwinkeln tapfer darauf losschwelgten, und wenn sie sich mit allen Gattungen der abscheulichsten Ausschweifungen beflecket hatten, untereinander ohne Rücksicht des Geschlechts von der Sünde lossprachen, und dabey mit lächerlichen Grimassen die Absolution ertheilten. 33)

Als nach einiger Zeit das Land von beyden Uebeln sich wieder zu erholen anfieng, der göttliche Segen den Schweiß des abgekümmerten Landmanns mit einer fruchtbaren Erndte belohnte, und die durch langen Hunger ausgezehrte Leibeskräften, in etwas wieder gestärket, den arbeitsamen Taglöhner, so wie den genesenden Bürger, an die gewohnten Beschäftigungen erinnerten; kroch auch der verscheuchte Bergknapp hervor, und versuchte auf das neue in dem ehemals sehr ergiebigen Saarer Gebirge das alte Glück auf. Besonders soll sich um die Zeiten die sonst schon wegen ihren Bergbau berühmte Stadt Iglau 34) hervorgethan haben und die Ehre dahero erlangt hatte,
1264 daß König Ottocar selbst im J. 1264. sie mit seiner Gegenwart beglückte, persönlich die fleißige Bemühungen der Bauenden in Augenschein nahm, und jene, die sich bey dieser Gelegenheit vorzüglich auszeichneten, mit allerhand Gnaden fortzufahren aufmunterte, dabey auch der damalige Abt des Stifts Saar, vom Ottocar zu Iglau den 12. May einen überaus vortheilhaften Freyheitsbrief erhielt, kraft dessen das Kloster von allen Ausbeuten jener Gold- und Silbergruben, die dasselbe auf eigenen Grund und Boden eröffnen würde, künftig all jenen Nutzen, den andere geistliche und weltliche Obrigkeiten in dergleichen Fällen zu ziehen befugt waren, doch mit genauer Beob-

achtung

achtung der landesfürstlichen Vorrechten, geniessen sollte. 35)

Kurz darauf hatte Bohuslav Burggraf zu Lüchtenburg 36) beschlossen, mit Genehmhaltung seines Herrn Smylons von Lüchtenburg das Dorf Slawkowitz, welches er von Smylons Gemahlinn Elisabeth als ein Lehengut erhalten, und bereits einige Zeit genossen, mit der Bedingniß dem Kloster Saar zu überlassen, daß dasselbe die Einkünften davon erst nach Bohuslavs und seiner Gattinn Absterben ziehen sollen. Die Erlaubniß zu dieser Handlung sammt der oberherrlichen Bestätigung 37) ertheilte Smylo um so willfähriger, als er selbst das folgende
Jahr 1265. ebendemselben Stift, die Kapelle oder Kir- 1265
che in Choiborž 38) sammt der Pfründe, und zehnten Theil der im Ort befindlichen Zolleinkünften, als ein Merkmaal jener vorzüglichen Neigung, mit der er dem Abten Winricus sammt seinen Konvent zugethan war, den 30. Wintermonath zu Sommersburg verschrieb, und den 2. Christmonath darauf durch seinen Notar oder Geheimschreiber Gerlak ausfertigen ließ. 39)

Da nun diese Schankung in die Gerichtsbarkeit des
Prager Bisthums einschlug, erhielt Smylo im J. 1267. 1267
auch von dem Prager Bischof Johann nicht nur eine vollkommene Einwilligung, sondern zugleich die Erlaubniß, daß bey ebenderselben Kirche zu Choiborž, eine Art von damals nicht ungewöhnlichen geistlichen Residenzen oder Probsteyen errichtet werden möge, darinnen drey Cisterzienserpriester wohnen, und die geschenkten Nutzungen eintreiben konnten, doch dergestalten, daß sie jenem Weltpriester, der mit ihnen die Seelsorge versehen wird, eine anständige Unterhaltung, und hinlängliche Mitteln zur Be-

streitung der bischöflichen und archidiakonalischen Gebühren verschaffen sollen. 40)

Unter fast nämlichen Bedingnissen bestätigte in eben diesem Jahre zu Blanzcke (Blansko) der Olmützer Bischof Bruno dem Saarer Stift einen vollkommenen Zehend zu Bobrowa, Saar, und Boczkonow 41) mit Vorbehaltung deren dem Bisthume gebührenden zehendlichen Denarien, und eines billigen Auskommens für die Seelsorger der dortigen Kirche. 42)

1268 Im J. 1268. bestätigte auch der päbstliche Nuntius zu Wien Kardinal Quido 43) den 13. May die oben berührte Residenz der Saarer Geistlichen Choriborz, sammt den übrigen damit verknüpften Einkünften und Gerichtsbarkeiten. Diese Bestätigung hatte das Stift meistentheils dem Smylo von Lüchtenburg selbst zu verdanken, der von dieser Seite auch dem Pabste ein Kompliment machen wollte, von dem er für die Saarer Aebte schon seit geraumer Zeit eine Infel zu erlangen wünschte; allein es schlug ihm fehl — und er ersetzte die mißlungene Absicht auf eine andere Art,

1269 er schenkte im J. 1269. den 14. Hornung dem Kloster Girzikowitz und Radniowitz zwey einträgliche Dörfer mit allen Zugehörungen, und dem höchst vortheilhaften Beysatz, daß, wenn jemand von den Stiftsunterthanen auf Smylos Grund und Boden etwas verbrechen möchte, derselbe von niemand als den Saarer Aebten gerichtet werden, und die dafür schuldigen Strafgelder (emendas 44) den klösterlichen Renten entrichten solle. Zugleich eben diese Unterthanen — wenn sie in eigenen oder Stiftsangelegenheiten die Lüchtenburgischen Güter durchreisen, von aller Mauth und Zollgebühr freygesprochen, und allen Beamten auf das schärfeste verboten wurde, das geringste zu fordern, oder anzunehmen. 45)

Auf

Auf diese Art sah sich Saar von allen Seiten mit Wohlthaten überhäufet, und war auch in der That zu jener Zeit eines der blühendsten Stifter im Marggrafthume Mähren, obwohl es hie und da bisweilen kleine Strittigkeiten mit der Nachbarschaft absezte, besonders aber die Tempelherren, die eine Pfarre zu Seqrihe (Skrie) unweit von ihrem Schloße oder Comenderey Tempelstein besassen, das Pfarrecht und den Zehend zu Michelsdorf einem mir nun unbekannten Dorfe ansprüchig machten; indeßen Saar das nämliche für die Pfarre zu Kobili behaupten wollte; — beyde Partheyen hatten lange schon Gründe und Beweise gegeneinander angeführet, ohne doch jemals einig zu werden, beschlossen dahero ihre Streitsache ohne weiterem Getöse schon einmal zu endigen, und wählten den Olmützer Bischof Bruno zu einem Schiedsrichter. Als dieser weise Herr alle Umstände genau untersuchet hatte, stiftete er folgenden Vergleich: die Kirche zu Seqrihe könne das vollkommene Pfarrecht zu Michelsdorf ausüben, hingegen der Pfarrer zu Kobili den gewöhnlichen Zehend genießen, doch mit dieser Rücksicht, daß, weilen bey diesem Dorfe nur zwanzig Lahnen sich befinden, er den Zehend nicht zwar von schlechtesten, doch auch nicht sechs besten Lahnen fordern solle. 46)

Im Jahre 1272. bestätigte auch der Pabst, nämlich Gregor der X. den 30. Juli die Stiftung Saar, und versicherte dieselbe der künftigen Gnade des römischen Stuhls. 47) 1272

Das folgende Jahr 1273. — nachdem König Ottocar einen blutigen Feldzug, den er wider die Ungarn unternahm, endigte, den Tod seines Schwagers Bela von Madschow, durch Eroberung der Städte Presburg, 1273

Tyrnau, Oedenburg, Raab und anderer Oerter rächete, und siegreich auf Brünn zurückkam; schenkte er den 4ten Heumonath, dem Saarer Abten Winricus alle Geldstrafen (pœnas pecuniarias 48) die den Stiftsunterthanen irgendwo von den königlichen Gerichten auferlegt würden; dahero auch zugleich allen und jeden Landrichtern (Beneficiariis terrarum 49) auf das schärfeste verboten wurde: nichts von den strafbaren Saarer Unterthanen anzunehmen, oder dieselben wie immer zu einiger auch nur geringen Geldbuße zu zwingen; welche sonst den königlichen Renten angehörende Einkünften von nun an zur vollständigern Aushilfe dem Kloster Saar gewidmet wurden. 50)

Indessen hatte sich des seligen Stifters Boczko einzige Tochter Agnes mit Witicho (Veit) Zuppy, Herrn auf Rodenbach und Schwabenitz vermählet, mit dessen
1277 Bewilligung sie im Jahre 1277. zu Saar in Gegenwart des Abten Johann, Prior Heinrich, Supprior Werner, und Kellner 51) Wigbert, dem Stift allda den dritten Theil aller Einkünfte, aus dem Dorfe Tischan im Brünner Kreis verschrieb, mit dem ausdrücklichen Willen, daß ihr Leichnam nach ihrem Tode, wo sie immer einstens sterben möge, auf Saar gebracht, und in der Gruft ihres Vaters begraben werden solle; wenn aber ihr Gemahl oder Erben dieses Geschenke wieder an sich bringen wollten, dafür dem Kloster hundert Mark 52) zahlen sollen, zu dessen Urkunde ihr Gemahl und ihr Bruder Gerard ihre gewöhnliche Handsiegeln anhängten, die nebst Agneteris noch lebender Mutter Euphemie als Zeugen erbeten waren. 53)

Zu

Zu Ende dieses Jahrs, wurde wider Vermuthen das Kloster von zwo adelichen Schwestern, die sich von Malohwitz (Malowetz) schrieben, vor dem königlichen Throne verklagt, daß es die ihnen zugehörende Hälften der zwo Dörfern Kutscherau und Elhota (Lhota) auf eine unerlaubte Art vorenthalte. König Ottocar hatte aber nun ganz andere Sachen im Kopf, bereuete, daß er zweymal die kaiserliche Krone ausgeschlagen, und itzo dieselbe nicht nur dem Kaiser Rudolph überlassen, sondern ungeachtet aller Abneigung, so er wider denselben fühlte, in einer Zeit von zwey Monathen Oesterreich, Steyermark, Kärnten, Krain und Eger, Länder, die er lange rühmlich beherrschet hatte, abtreten mußte, und darüber von seiner aufgebrachten Gemahlinn eine derbe Predigt bekam, welche in so bittern Ausdrücken abgefasset war, daß er von Stund an auf Rache und Wiedereroberung sann; 54) In dieser Lage befand sich Ottocar, als ihn überall die zwo Schwestern von Malowetz mit unendlichen Klagen beunruhigten, um ihrer dahero los zu werden, übergab er die ganze Sache dem Herrn Archleb, Kammervorstehern zu Wetow, dem mährischen Landmarschall Bohusse, und einem gewissen Herrn Schebor von Schwabenitz, vermuthlich einem Sohn der obenangeführten Agnes, die er alle drey statt seiner als Richter anstellte. Der Abt Johann wurde mit Anfang des Jahrs 1278. mit den unversöhnlichen 1278
Klägerinnen auf das Brünner Schloß, wo die Herren zu Gerichte sassen, vorgeladen, und die anhängig gemachte Beschwerden wurden umständlich untersucht. Da aber der Abt mit hinlänglichen Urkunden das gerechte Verfahren seines Klosters bewiesen hatte, zeigte sich bald, wie sehr die zwey armen Mädchen hintergangen, und fälsch-

lich unterrichtet waren, dann sie die Richtigkeit ihrer Grundsätze von selbsten einsahen, und dem Rathe einiger vernünftiger Männer zufolge von ihren Ansprüchen zeitlich abstunden; dem Abten aber, und seinem Stifte mit aller gewöhnlichen Feyerlichkeit den 26. Jänner in Gegenwart der gemeldten Richter, und vieler ansehnlichen Zeugen, mittelst einer Ehrenerklärung von aller Beschuldigung loszählten. 55)

Nicht so glücklich fiel für Saar eine andere Strittigkeit aus, die sich kurz darauf mit dem jungfräulichen Stifte Tischnowitz 56) wegen dem Präsentationsrecht zu Heinriches (Großbitesch) auf folgende Weise ereignete. Es starb alldort der alte Pfarrer Gieselbert, welchen vor vielen Jahren die damalige Tischnowitzer Abtißinn mit ihrem Konvent auf diese Pfründe vorgestellet hatte; nun wollte also die gleichzeitige Abtißinn Elisabeth ein Gleiches thun, und die entledigte Stelle mit einem ihrer Clienten wieder besetzen lassen; allein plötzlich stemmten sich Gerard von Obersez, des Stifters Boczko Sohn, mit dem Saarer Abten heftig darwider, und machten sich dieses Recht aus eben diesen Gründen, die sich die Abtißinn zueignete, ansprüchig. Keiner von beyden wollte weichen, und es kam endlich auf den Ausspruch des Olmützer Bischofs Bruno, der beyde Partheyen auf Pustimir beschied, und beyderseitige Beweise fleißig untersuchte. Gerard und der Abt von Saar, beruften sich auf die Bestätigungsurkunde des Marggrafen Ottocar vom J. 1252., kraft welcher das vom Boczko dem Stifte Saar geschenktes Patronatsrecht zu Bitesche bewilliget wurde; — indessen der tischnowitzer Probst Jakob hingegen seine Abtißinn mit einer königlichen Urkunde vom J. 1255. schützte, mittelst welcher eben dieses Vor-

recht

recht König Wenzel und Marggraf Ottocar dem Kloster Tischnowitz verehrten. Nach langer Ueberlegung fällte endlich Bruno das Endurtheil, und die leztere Urkunde überwog, so, daß der Bischof den 6. April in Gegenwart des Olmützer Domprobstens Alex, und Magisters Johann von Mokren, der dekreten Doktorn als Zeugen das Stift Saar sachfällig erklärte, und das bestrittene Patronatsrecht der Pfarrkirche zu Großbitesche dem Kloster Tischnowitz zusprach. 57)

Auf dieses Schicksal folgte bald ein härteres. — König Ottocar, der die abgedrungene Abtretung seiner Länder nicht verschmerzen konnte, brach plötzlich alle Verträge mit dem römischen König Rudolph und zoh wider ihn mit ungefähr dreyßig tausend Mann, fest entschlossen, entweder Oesterreich wieder zu erobern, oder zu sterben; wurde aber von einem seiner eigenen Feldherrn unvermuthet verrathen, ehe er sich vorsah, überfallen, und, da er von den Seinigen verlassen, von wenigen Freunden begleitet, unter die Feinde sprengte, einen rühmlichen Tod einer schändlichen Furcht vorzuziehen, — von seinen geschwornen Feinden gefangen, und wider alles Völkerrecht auf eine grausame Art ermordet.

Dieser Schlag erschüterte gewaltig des unglücklichen Ottocars Länder, sie zerfielen auf einmal, und nie hat eine Schlacht so schreckliche Folgen gehabt; bevor die Sieger zur Theilung der zerrissenen Provinzen schritten, wurden dieselben den raubsüchtigen Kriegern preisgegeben. Des Kaisers Heere, die Ungarn und Oesterreicher, der Böhmen geschworne Feinde drangen wie ein Wolkenbruch in das Land, und raubten wo sie hinkamen ohne Widerstand. Die betäubten Einwohner waren ohne Haupt, ohne Ret-

tung; ihre Güter wurden verwüstet, ihre Wohnungen geplündert, und verbrannt, ganze Städte entvölkert, die Klöster sammt den Kirchen in die Asche gelegt.

Zum Glück hatten sich die Mährer gleich nach der Schlacht Rudolphen unterworfen, um nicht der Wuth der Sieger wie Böhmen ausgesetzt zu bleiben, und das Marggrafthum wurde mit kaiserlichen Truppen besetzet, die aber ungeachtet der scharfen Mannszucht nicht sonderlich wirthschafteten. 58)

Während diesen Verwirrungen erkrankte die Saarer Stifterinn und Wohlthäterinn **Euphemie**, und starb nach
1279 einer kurzen Unpäßlichkeit im J. 1279. — Ihr Leichnam wurde auf das anständigste in der großen Konventskirche an der Seite ihres Gemahls, und Mutter *Sibilia* beygesetzet. 59)

Zu gleicher Zeit hatte des Marggrafen von Brandenburg unmenschliche und grausame Regierung in Böhmen, auf Mähren, — besonders aber auf das hart an der böhmischen Gränze anliegende Stift Saar, nicht geringen Einfluß. Die Tyranney des genannten Despoten brachte die schrecklichsten Wirkungen hervor, alles Gewerbe steckte, und die Felder im ganzen Lande blieben meist unbebauet, daraus ein großer Mangel an Brod, und andern Lebensmitteln folgte. Der Hunger trieb eine Menge elender Böhmen in Mähren ihre Nahrung und kümmerliches Unterkommen zu suchen, da viele es nicht fanden, verfielen sie in Verzweiflung, verübten täglich Diebereyen, Mordthaten, und alle erdenkliche Gewaltthätigkeiten, um ihr Leben vor dem Hunger zu schützen. Es war ein erbärmlicher Anblick den Vorhof des Klosters von einstens wohlhabenden Bürgern und Handwerksleuten wimmeln zu sehen, die um ein Stück Brod bettelten; indeß die übrigen

in

in Böhmen die Noth soweit trieb, daß, nachdem sie Hunde, Katzen, und andere auch verreckte Thiere aufgezehret hatten, um das Jahr 1282. Menschen erschlugen, Gehenkte vom 1282
Galgen abnahmen, und begierlich verschluckten. — Darauf, da die vor Hunger umfallende und hinsterbende Leute auf den Strassen unbegraben liegen blieben, und die Luft mit Faulniß ansteckten, eine allgemeine Seuche folgte. 60)

Diese tragische Scene dauerte, bis Böhmen in der Person des jungen Prinzen Wenzels wieder ihren eigenen Herrn bekam, dann wandte sich das Blatt, die Ruhe und Heiterkeit fieng gleich einer aufgehenden Morgenröthe, nach einer langen schauervollen Nacht sich wieder an zu verbreiten, und die verscheuchten Einwohner schlichen nach und nach wieder hoffnungsvoll in ihr Vaterland zurück.

Auch Saar trachtete nun die zerstörten Glücksumstände wieder auszubessern, und unter andern die Herren Hermann und Schenko von Przimislabe (Przibislau 61) welche mit dem Kloster wegen der ächten Gränze beyderseits anstossender Güter einige Strittigkeiten anfiengen, zu einem gütlichen Vergleich zu bewegen, welches endlich im
J. 1283. glücklich erreichet wurde, so daß diese zwey 1283
Herren Brüder selbst auf Saar kamen, und in Gegenwart vieler vornehmen Standespersonen, unter denen sich auch Hrabissins von Bobrowa 62) mit seinen Söhnen als Zeuge befand, ihre Ansprüche fahren ließen, und sich auf immer aussöhnten, dagegen aber in der Saarer Kirche, nach Art der Cistercienserbrüder, einstens begraben zu werden verlangten. 63)

Im

1284 Im Jahre 1284. wurde der junge König Wenzel auch Herr von Mähren, welches Marggrafthum ihm Kaiser Rudolph zurückgab, als er sich mit Rudolphs Tochter Gutha (Judith) vermählte. Dabey dieser Prinz unter den ersten Gnadenbezeigungen, die er den Mährern angedeihen ließ, auch Saar bedachte, und demselben zu Prag den 7. September, das Patronatsrecht der Kirche zu Lu-
1286 chenz, oder Bluczina ertheilte; 64) und im Jahre 1286. von Theodorich Bischofen zu Olmütz bestätigen ließ. 65)

Unterdessen hatte sich in Mähren ein schreckliches Uebel eingeschlichen, welches sich im ganzen Lande verbreitete. Verschiedene mährische Herren, darunter auch Gerard von Obersez und Kunstat der Sohn des Saarer Stifters sich befand, wie wir schon im ersten Hauptstücke §. I. erwähnet haben; — verwandelten ihre Schlößer und befestigten Rittersitze in Raubnester, machten alle Straßen und unmächtige Ortschaften unsicher, und bedrängten ihre mindermächtige Nachbarn auf das erbärmlichste. Die Klagen der Verunglückten drangen endlich bis zum Throne, und König Wenzel kam persönlich mit einem Heere in Mähren, die Stöhrer der allgemeinen Ruhe zu züchtigen, nahm diejenigen, die sich ergaben, und ihre sträflichen Ausschweifungen bereueten, zu Gnaden auf, zerstöhrte aber unerbittlich die gefährlichen Raubschlösser, und verschafte dem Lande wieder Sicherheit und Ruhe. 66)

Als bey dieser Gelegenheit auch Gerard von Kunstat und Obersez den König wieder besänftiget, und mittelst eines feyerlich abgelegten Eides, eine andere Lebensart
1287 einzuschlagen versprochen hatte, kam er im J. 1287. mit seiner Schwester Agnes auf Saar, die dem Kloster

die

die Hälfte der Einkünften von Chrizano (Krziżanau 67) vermachte und befahl, daß dieselben nach ihrem Tode dem Stifte anheimfallen sollten; wenn aber ihr Gemahl Witko von Schwabeniz oder ihre Erben, diese Schankung wieder an sich bringen wollten, das Kloster mit hundert Marken des feinsten Silbers entschädiget werden solle. 68)

Auch Agnetens Bruder der stürmische und unfreundliche Gerard wurde des Stifts Wohlthäter. Dann, nachdem bevor im J. 1288. die böhmische Königin Gutha zu Prag den 20. Jänner das von ihrem Gemahl vor 1288
vier Jahren dem Kloster geschenkte Patronatsrecht zu Luchenz ihrerseits auch bestätigte, und allen Ansprüchen darauf für die Zukunft auf immer entsagt hatte; 69) — entsagte auch Gerard sammt seiner Gemahlinn Judith von Welzburg im J. 1289. am Sonntag vor Martini 1289
mittelst einer Urkunde in Gestalt eines letzten Willens allen Ansprüchen, die er auf den Weinzehend zu Pawlowitz, Zagetschy (Saiz) Wasseradecz und Jozlowicz glaubte zu haben. Diese Urkunde ist von darum besonders merkwürdig, weil sie die erste ist, so in böhmischer Sprache in unserm Stiftsarchiv vorkömmt; 70) und alles entschädigen sollte, was das Kloster durch die obenberührten Ausschweifungen eben dieses Gerards, und seiner Mitgenossen gelitten hatte.

Saar war durch die Raubereyen und Streifereyen einiger adelichen Nachbarn in die äußerste Armuth gerathen, die Geistlichen, die den Zehend oder andere Einkünften sammelten, wurden auf den Strassen geplündert, die Mayerhöfe rein ausgeraubt, und selbst einige Güter mühsam erhalten, darunter vorzüglich der Zehend aus dem

Wein-

Weingebirge zu Glauburnus oder Glaubenruß, den schon damals das Kloster besaß, 71) verloren gieng.

1290 Dieses bewog Agneten, die Schwester des oft erwähnten Gerards, daß sie abermal im J. 1290. den 21. Wintermonath zu Brünn auch die andere Hälfte der Einkünften von Krzizanau dem Kloster verehrte, und ihren Gemahl dabey, wie vor drey Jahren, unter ähnlichen Bedingnissen verpflichtete.

1293 Im J. 1293. erneuerte der König Wenzel am 14. Juni den Gnadenbrief seines Vaters vom J. 1273. mit folgender Ausdehnung, daß eben diese Saarer Unterthanen künftig nicht mehr von königlichen, sondern klösterlichen Beamten bestraft werden sollen, auch nicht zu Brünn, sondern — die Böhmen zu Wognow Miesteez, welches damals Münichsberg hieß; die Mährer aber, so in dem Umkreise von Krzizanau, Bobrowa, und Neustadtel wohnen, in dem Markte Saar 73) vor Gericht erscheinen sollen. 74)

Da unterdessen auch die mährischen Stände zu Brünn ihre allgemeine Zusammentretung (Colloquium generale) feyerten, und die vornehmsten Herren des Landes zusammenkamen, erhielt das Kloster von den drey Brüdern von Pernstein: Philipp Landkämmerern in Mähren, Bohuslav Landkämmerern der Provinz Pacsow (Patschkau in Schlesien) und Ingram, die Nachlassung eines Zehends, den das Stifts von seinem Weingebirge bey Medlow jährlich abzureichen schuldig war, doch mit Vorbehaltung des Rechts, alle Mißbräuche zu ahnden, im Fall das Kloster zum Nachtheil der Nachbarn diese Weinberge vernachläßigen möchte. 75)

Doch

Doch alles dieses war noch nicht hinlänglich, um der traurigen Armuth des immer tiefer herabsinkenden Klosters zu steuern, und die dürftigen Umstände der an allen nothleidenden Geistlichen, trieben den Abten an, das Wenige, so ihnen raubsüchtige Hände überließen, so gut als möglich zu versichern. Aus diesem Grunde hatte er im J. 1297. von dem Mainzer Erzbischofe Gerard, als damaligen Metropoliten von Böhmen und Mähren, 76) — der eben aus Gelegenheit der feyerlichen Krönung des Königs Wenzel und seiner Gemahlinn um diese Zeit auf Prag kam, — den 5. Juni, die Bestätigung des Kirchenpatronats zu **Lauzan** (Blucżina) erbeten. 77) Diese Bestätigung begleitete zu Mödricz den 20. ebend. Monaths auch seiner Seits **Theodorich** Bischof zu Olmütz als Diocesan, mit einem weitläufigen Gnadenbriefe, in dem er sich folgendermaßen ausdrückte: daß er von der äußersten Nothdurft des Klosters zu wahren Mitleiden gerührt, aus Begierde desselben elende Umstände einigermaßen zu mildern, nicht nur das von dem König und der Königinn dem Stift geschenkte Patronatsrecht der Pfarrkirche zu **Luzan** (Blucżina) belobe, und gutheiße, sondern überdieß dem Stift erlaube, einen Theil der Kircheneinkünften, und Zugehörungen zum eigenen Besten zu verwenden; damit aber zwischen dem Stifte, und dem zünftigen Ortsseelsorger, welcher von der Vorstellung des Abtens und Konvents abhängen soll, keine Uneinigkeiten sich ereignen mögen, fand der vorsichtige Bischof für gut, ausdrücklich zu bestimmen, daß das Stift Saar zu **Lauzan** den zum Kirchengut gehörigen Hof sammt anklebenden Krautgarten 78) künftig besitzen, von jeder Weinlese den halben Zehend, von vierzig Lahnen 79) aber den großen Zehend ganz und vollständig genießen

nießen solle. Der Pfarrer entgegen das tägliche Einkommen, den halben Weinzehend, und von den Gebirgsäckern den großen Zehend — so wie auch den kleinern Zehend 80) als den übrigen Theil der zur Pfründe gehörigen Einkünften einzuziehen habe; desgleichen die Nutzungen neun kleiner Dorfhänschen 81) und einer Mühle, welche fünf **Viertungen** 82) einträgt, ihme gehöreten, auch das Kloster verbunden wäre für ihm noch vor Ostern einen Lahn Aecker zu kaufen oder einzutauschen, damit er sich da einen Hof anlegen könnte, und jährlich demselben einen großen Schäfel Korn, einen andern an Waitzen, und noch einen an Haaber abzureichen. Dafür der Pfarrer, zur Beobachtung der Gastfreyheit, und ordentlicher Entrichtung der bischöflichen und archidiakonalischen Gebühr angehalten werden solle. 83)

Anmerkungen.

1) Vor Alters, und noch itzo im Latein pflegt dieses Kloster **Marienbrunn** genannt zu werden, diesem Namen eine auferbauliche Ableitung zu geben, fand man sehr wahrscheinlich behaupten zu können, daß die seligste Jungfrau **Maria** einem in der Saarer Wildniß herumirrenden Grafen an einem Brunnen, als wenn sie sich abwüsche, erschienen seye, und demselben nicht ehender aus der Wüste helfen wollte, bis er nach langer Weigerung sich entschloß, ein Klosterstifter zu werden.

2) Urkundb. N. II.

3) Cisterz, Cistercium, von den Franzosen Cisteaux genannt, ist das älteste und allererste Stift des ganzen Ordens, welches von den vielen allda befindlichen Cisternen den Namen soll bekommen haben. Es wurde

im

im J. 1098. von Odo Herzogen in Burgund gestiftet, liegt vier Stunden hinter Dijon, und ist sehr weitläufig erbauet, die neue Prälatur ist eines der schönsten Architekturstücke, das Konvent groß, die Kirche ungeheuer groß, und zur Hälfte leer, enthält aber doch nebst dem hohen Altar 15. Kapellen, und siebenzehn kleine Altäre; dann eine Menge Mausoleen, und alten Grabmälern.

4) In Notit. Abbat. L. V. fol. 46.

5) Urkundb. N. II. — —

6) Woher der uralte Name Zdiar, Saar abzuleiten seye, konnte ich, ungeachtet alles angewendeten Fleißes nicht entwickeln, die Meynungen sind verschieden, ich will sie demnach so wie sie mir in die Hände fielen, hersetzen, ohne darüber etwas Bestimmtes zu entscheiden. Daß schon im Anfange des zehnten Jahrhunderts, die ganze Gebirgsgegend des heutigen Klosters, so wie sie der Länge nach gegen dem Bach Lipnicze sich erstrecket: von den hier bauenden alten Bergleuten, Zdiarsky Hory (Saarer Gebirg) genennet wurden, meldet Hagek in der böhm. Geschichte, und der hochw. Hr. Adauct Voigt in der böhm. Münzbeschr. I. Th. S. 101. — welches so viel als Stary Hory (altes Gebirg) Herr von Peithner übersetzet. Kittlicz bemerket in seiner böhm. Ehrentafel II. Theil Buchst. Z. daß ein gewisser Stanislaus Zdiarsky von Zdiar, in einem Orte, welches nach ihm Zdiar hieß, ein Schloß und eine Kirche aufgebauet habe, welches beydes das itzige Städtgen Saar seyn müßte. Andere wollen das Wort Zdiarsky Hory, von einem frommen Wunschspruch Zdar Buoh! Gott lasse dir es wohlgerathen, ableiten, und daß das Gebirg anfänglich Zdarily Hory, ein wohlgerathenes Bergwerk geheissen habe, muthmassen. Wider das Erste weis ich nichts einzuwenden; des Herrn von Peithners Uebersetzung, so wie die letzte Muthmassung, scheinet mir mit der altslawischen Mundart, und dem in den

Urkunde N. II. niedergeschriebenen Zschar wenig anpassende Wortähnlichkeit zu haben. Kittlicz aber mag von einem andern Zdiar sprechen, denn sicher ist es, daß noch mehrere Oerter diesen Namen führen, so wie das Kloster in der Folge auch sehr unterschieden benennet und geschrieben wurde, als: Ždar, Saarh, Sar, Sahers, Sora, Soraw, Zara &c. Siehe Urkundb.

7) Meine Samml. T. IV. T.T.

8) Dieser Jaroslaus ist der erste Statthalter oder Landeshauptmann in Mähren, dann der König wollte den wichtigen Dienst, so ihm dieser Held damal leistete, nicht unbelohnt lassen, beschenkte ihn mit beträchlichen Gütern in Mähren, davon die Stadt Sternberg unweit Olmütz das ewige Denkmaal ist; und setzte ihn zum Statthalter über das Land. Dessen Nachfolger im Amte Hegtmanowa oder Landeshauptleute genannt wurden. Er starb im J. 1302. und die Statthalterschaft von Mähren soll lange Zeit bey seiner Familie gedauert haben; doch man findet bald darauf den Walther von Kastell, sonst auch Marquard von Hradeck genannt, und im J. 1322. Heinrich von Lippa als mährischen Landeshauptmann. (Urkundb. N. XXXVI.) Diesem folgte im J. 1330. Johann von Lippe, (Urkundb. N. XLI.) und verwaltete diese Würde bis 1333. Dann hörte diese Würde auf, da der König von Böhmen Johann das Marggrafthum seinem Sohn Karl übergab, und dieser im J. 1349. seinem Bruder Johann, dessen Söhne Jodok und Prokop ihre Bezirke unter der böhmischen Abhängigkeit selbst beherrschet haben. Sie starben ohne Erben, und dann folgten einander in der Würde eines mährischen Landeshauptmanns:

Jaczek oder Hyacint von Krawarz im J. 1412.

1417. sein Bruder Peter von Krawarz, Herr auf Strażnicz † 1420.

1420.

1420. Heinrich Plumlowsky von Krawarz, blieb das näml. Jahr den 1. Nov. bey dem versuchten Entsatz der belagerten Festung Wischehrad.

1421. Peter von Pernstein wohnte den 7. Juli zu Czaslau dem Landtage bey.

1428. Johann Krayk oder Krajecz v. Kraikau, ist nicht mehr von den Ständen gewählet, sondern 1428. von dem Marggrafen Albrecht eingesetzet worden. † im J. 1437.

1437. Wenzel von Boskowitz.

1447. Johann von Cymburg und Tobitschau.

1464. Heinrich von Lippa.

1466. Victorin Herzog von Münsterberg. Sieh I. Abschn. §. I.

1470. Ctibor oder Tiburtz von Cimburg und Tobitschau ein gelehrter Herr, hat die Gesetze, Gerechtsamen und Privilegien des Marggrafthums Mähren in ein Buch zusammengetragen, welches unter dem Namen Kniha Towaczowska oder das Tobitschauerbuch bekannt ist, und in vielen grossen Bänden, die nun zerstreuet sind, beschrieben worden, davon besitzet H. von Zlobiczky k. k. Professor der böhmischen Litteratur zu Wien einen Band, und ich in einer ächten Abschrift auch einen in folio. — Er starb 1494.

1495. Wratislav von Pernstein starb das folgende Jahr.

1496. Johann Meserziczky von Lomnitz starb zu Wien 1515.

1516. Johann von Pernstein zugleich Obristkämmerer.

1519. Archleb von Boskowitz.

1520. Johann von Pernstein und Helfenstein † 1530.

1530. Johann Kuna von Kunstat und Podiebrad † 1540.

1540. Christoph von Boskowitz und Trebitsch † 1549.

1549. Wenzel von Ludanitz hat durch seine Klugheit und Wachsamkeit die böhmische Empörung wider den König Ferdinand I. von dem Marggrafthume abgewendet, verwaltete die Würde bis 1557.

1557. Zdenko von Waldstein.

1566. Berthold von Lippa.

1574. Zacharias von Hradek oder Neuhaus, resignirte 1575.

1575. Albrecht von Boskowitz und Czernahora † 1576.

1576. Zdenko Lew von Rozmital und Blatna † 1580.

1580. Hanuss oder Johann Haugwitz von Biskupitz, ist bald gestorben.

1582. Hynek Brtniczky von Waldstein, resignirte 1588.

1588. Hynek Bruntalsky von Wrbna (Würben) und Bruntal oder Freudenthal.

1594. Friedrich der ältere von Zierotin.

1598. Johann Haugwitz von Biskupitz.

1600. Ladislav Berka von Dubb und Lippa.

1602. Johann der ältere Bruntalsky von Wrbna.

1604. Karl von Lichtenstein und Niklasburg, nachmals Fürst.

1608. Karl der ältere von Zierotin.

1616. Ladislav von Lobkowitz und Holleschau, ist von den aufrührischen Ständen abgesetzet worden, und statt seiner eingesetzet, Ladislav von Zierotin.

1620. Franz Fürst von Dietrichstein Kardinal und Bischof zu Olmütz.

1636. Maximilian Fürst von Dietrichstein.

1637. Julius Graf von Salm, — nachdem er im J. 1640. resigniret hatte, verwalteten einige Zeit die Landeshauptmannschaft: Christoph Graf von Lichtenstein, Johann Graf von Rottal, Franz Graf Magny.

1643.

1643. Christoph Paul Graf von Lichtenstein.
1648. Johann Graf von Rottal resignirte 1655.
1655. Gabriel Graf Sereny.
1664. Ferdinand Fürst von Dietrichstein, starb das nämliche Jahr.
1665. Franz Karl Liebsteinsky Graf von Kolowrat † 4. May 1700.
1700. Karl Maximilian Graf von Thurn.
Franz Joseph Graf von Oppersdorf.
Hyeronimus Graf von Colloredo.
Franz Graf von Waldstein.
1720. Maximilian Ulrich Graf von Kaunitz und Rittberg.
1748. Franz Joseph Graf von Heislern.
1753. Heinrich Cajetan Graf von Blümegen, k. k. wirkl. geheim. Rath.
1763. Franz Anton Graf von Schrattenbach, k. k. wirkl. geheim. Rath.
1770. Ernst Graf von Kaunitz Rittberg.
1772. Christoph Graf von Blümegen, k. k. wirkl. geheimer Rath.
1782. Ludwig des H. R. R. Graf von Cavriani, Freyherr auf Unterwaltersdorf, und Schöngraben, Ihro R. K. K. Maj. wirklich geheimer Rath rc.

9) *Dubravius. Chronicon Bolesl. Paproczky* Spec. Mor. &c. Pelzels böhm. Kronik.

10) Dieses Stift entstand im J. 1146. — wem es eigentlich seinen Ursprung zu verdanken habe, ist unbestimmt, Balbin. (Histor. Sacro-Mont. auctar. I. c. 9.) muthmasset, daß es die Herren von Sternberg waren, und zwar, wie er denket: Berthold von Sternberg Bischof zu Würzburg, indem er seine Meynung darauf gründet, daß auf dem Gewölbe der nun sammt dem Kloster verfallenen Stiftskirche die Wappen dieses berühmten Stammes noch sichtbar ist. Merkwürdig ist

für unser Vaterland, daß erstens aus diesem Stifte Nepomuk ein Prior, Namens Robert, auf den bischöflichen Stuhl zu Olmütz erhoben worden; zweytens, der böhmische Blutzeuge Heil. Johann von Nepomuk in diesem Stifte bey den Cisterziensern die erste Gründe der Wissenschaften gelegt. Siehe Dubrav. L. XV. *Paproczky* Spec. Mor. u. a. m.

11) Großbitesch, ein Städtgen im Znaymer Kreis, war sonst berühmt wegen einer Commenderey der Tempelherren, von der noch eine verfallene Kirche und einige Ueberreste vom Gemauer zu sehen sind. — Siehe das J. 1278.

12) Diese soll, einer alten Ueberlieferung nach, da, wo nun die Pfarrkirche bey St. Margareth ist, gestanden seyn.

13) Urkundb. N I.

14) Urkundb. N. II. — das marggräfliche Sigill, so an dieser Urkunde angehängt ist, und bey dem Urkundenbuche auf der ersten Tafel abgebildet vorkömmt, ist von darumen merkwürdig, weil es mit dem Sigill des nämlichen Ottocars, welches bey dem Stiftsbrief des Tischnowizer Klosters sich befindet, und der gelehrte H. Gelasius Dobner es in einer Abbildung uns liefert, ganz unterschieden ist.

15) Dieses ist jener Conrad, den nach dem Tode des Bischofs Friedrich zu Olmütz, König Wenzel mit Gewalt einsetzen wollte, weil aber das Domkapitel sich gewaltig dawiderstemmte, so nahm er nie den Besitz des Bisthums, sondern dasselbe blieb sieben Jahre entledigt, und wurde dann erst im Jahr 1247. durch Bruno von Schaumburg besetzt. — *Paproczky* Mähr. Spieg. — *Magnoald. Ziegelbauer* in Olom. Sacro. M. S. in der Zlobiczkischen Bibliothek. — Aus diesem Umstande ist zugleich zu ersehen, daß Goldast in Comment. Reg. Boh. L. V. c. 5. gewaltig irret, da er diesen Bruno als ersten Bischofen zu Olmütz angiebt.

16)

16) Daß die Kirche auf dem Petersberge zu Brünn schon damal einen Vorsteher unter dem Namen eines Probstens gehabt, bezeuget die Urkunde N. II. durch den Titel dieses Alberts, obwohl Ziegelbauer in Olom. Sacr. und H. Ruprecht in der kurzgef. Geschichte der Ordensklöster Seite 38. nicht unrecht haben, daß diese Kirche erst im J. 1296. auf Verlangen des Königs Wenzel von Theodorik Bischofen zu Olmütz, zu einer Kollegiatkirche erhoben worden. — die Pröbste oder Vorsteher dieser Kirche, so ich in meinen Sammlungen entdecke, waren folgende:

1239. Stizlaus.
1240. Baldwinus.
1249. Albert, von dem hier oben die Meldung geschah. † 1278.
1278. Jakob.
1296. Petrus, zugleich Domprobst zu Prag.
1302. Kunrad.
1309. Sebastian.
1312. Frendin.
1322. Hermann, der Kirche zu Olmütz Domherr, Scholast, und desselben Bisthums Offizial.
1335. Thomas.
1340. Sebastian.
1342. M. Hermann.
1348. Niklas Wesel, Domherr zu Olmütz, Brünn und Kremsir.
1356. Ditwin.
1396. Bartholomäus von Neustadtl.
1432. Christian von Königgratz, Lehrer der Theologie.
1438. Heinrich von Korau.
1439. Johann Polczmacher.
1445. Johann von Göding, Domherr zu Prag und Olmütz.
1459. Prothasius von Bozkowitz Domherr und dann Bischof zu Olmütz, administrirte die Probstey bis in Tod.

 1484.

1484. Niklas von Rigow, zugleich Probst zu Tischnowiz.

1490. Ladislav von Boskowicz, Domherr zu Olmütz, und Probst zu Wesprin.

1496. Valentin Farkas, Probst zu Großwardein.

1499. Adam Remneter, Doktor der geistl. Rechten.

1506. Augustin von Olmütz, Domprobst zu Olmütz und Geheimschreiber des Königs Wladislavs.

1530. Wenzel von Willharticz, Domprobst zu Olmütz und Geheimschreiber der Könige Ludwig und Ferdinand.

1550. Melchior Preusner von Tiessin (Teschen) Archidiacon zu Olmütz.

1564. Wilhelm Prußinowsky von Wiczkowa, Probst zu Leutmeritz und Domherr zu Olmütz.

1571. Johann Grodecius von Brod.

1572. Wenzel Grodecius von Brod.

1573. Stanislav Pawlowsky von Pawlowitz — dann Bischof zu Olmütz.

1580. M. Eggard von Schwaben, Domherr zu Olmütz, bischöflicher Kanzler, letztlich Cisterzienser-Abt zu Wellehrad und Saar.

1590. Peter Wilczek Freyherr von Hulczin Domherr zu Olmütz.

1591. M. Peter Grodecius von Brod Domherr zu Olmütz.

1599. Elias Howora von Wischau Domherr zu Olmütz.

1607. Hynek von Kolowrat Domherr und Sufragan zu Olmütz.

1630. Philipp Friedrich Freyherr von Breuner Archidiac. und Sufragan zu Olmütz.

1646. Kaspar Karas von Rhombstein Domprobst und Sufrag. zu Olmütz.

1650. Gerhard von Selessin, des Ritterl. Kreuzordens mit dem rothen Stern, Probst zu Pöltenberg bey Znaym.

1656.

1656. Andreas Dirre Sufragan des Bisthums Olmütz.

1670. Maximilian Graf von Lichtenstein.

1709. J. Mathias Graf von Thurn Domherr zu Olmütz.

1746. Rudolph Graf von Schrattenbach Domherr zu Olmütz.

1751. Hermann Graf v. Blümegen Bischof zu Königgratz. Nach dessen Tod wurde sein Nachfolger Mathias Franz Graf von Chorinsky Freyherr von Ledske und Bischof zu Samaria im J. 1777. zum ersten Bischofe in Brünn ernannt, und dieses Kollegiatstift in eine Kathedralkirche verwandelt. Meine Samml. T. V.

17) *Dubrav. Pessina*, Pelzels Gesch. von Böhmen.

18) Urkundb. N. III. und die dazu gehörigen Sigillen auf der II. Tafel.

19) Ein itzo unbekannter Ort.

20) Im J. 1254. unternahm Ottocar auf das dringende Anhalten des Pabstes einen Heerzug wider die Heyden in Preußen, Bischof Bruno begleitete ihn, und beyde hatten nach Art der damaligen Zeiten viele Tapferkeit bewiesen. *Pessina* in Marte Morav. f. 362. &c.

21) Urkund. N. IV. In dieser Urkunde nennet sich Ottocar nur einen Herrn des Königreichs Böhmen, weil er zwar ein ächter und wahrer König war, doch sich nicht gleich krönen ließ. Contin. Cosmæ. — Siehe das Urkundb. N. IX. wo er sich schon einen König schreibet.

22) Urkundb. N. I.

23) *Paproczky* Diadoch.

24) Sedletz, Sedlecium, böhmisch Sedlice, das älteste Cisterzienserstift in Böhmen, soll seinen Namen einem Sattel, den man böhmisch Sedlo nennet, und den Ursprung nach einigen dem Prager Bischofe Daniel, nach andern einem gewissen böhmischen Herrn Miroslav zu danken haben. Es entstund im J. 1143. wur-

de anfänglich mit Waldsasser Geistlichen besetzet, und blieb eines der prächtigsten Gebäude des Königreichs, bis es Zischka zerstörte, plünderte und verbrannte; die Geschichte dieses Stifts behalte ich mir auf ein andermal vor, und will blos die Folge der hier einstens gewesten Aebte in einem kurzen Auszuge liefern —

I. Horzislav — nicht Expold wie Jongelin irret, stund 26 Jahre vor.

II. Pausonias erwählt 1169. obwohl die böhmische Königinn Gitka mit Gewalt einen gewissen Expold einsetzen wollte, da ihr es nicht gelang, suchte sie ihm das nach dem Tode Daniels, erledigte Prager Bisthum in die Hände zu spielen; Expold erhielt es wirklich, starb aber vor der Weihung.

III. Gottesschall auch Lokskal genannt.

IV. Dirislav.

V. Bohuslav.

VI. Walerian.

VII. Leonhard.

VIII. Albrecht.

IX. Wolfgang.

Von diesen allen ist nichts als der bloße Name bekannt.

X. Christian, war Abt im J. 1250. und 1267.

XI. Bartholomäus I.

XII. Heinrich I.

XIII. Heinrich II. war 1270. Taufpathe des Königs Wenzel II. der das Kloster Königsaal bey Prag untereinstens gestiftet hat.

XIV. Niklas lebte um das J. 1278.

XV. Heidenreich (Heidenricus) auch Heinrich genannt, ein frommer andächtiger Mann, wurde von dem böhmischen König mit vielen vertraulichen Briefen beehret; und lieber Gevater (Mily Kmotrze) genannt.

XVI.

XVI. Friedrich erw. um das Jahr 1324. erhielt die unmittelbare Gerichtsbarkeit (Jus Patris Immediati) über das jungfräul. Stift Mariensaal oder Königinkloster in Altbrünn.

XVII. M. Ulrich der geistl. Rechten Doktor, erstens Domherr und Scholastikus zu Prag, dann Pfarrer zu Malin, letztlich Abt.

XVIII. Ortwin erw. 1333. lebte nicht lang.

XIX. Niklas II. von Karl dem IV. in einer Urkunde lieber Gevater (Patrinus sincere dilectus) genannt, erhielt von diesem Könige und seinem Vater Johann ungemeine Gnaden.

XX. Johann I. lebte um die Jahre 1350 — 1355.

XXI. Wenzel lebte 1363.

XXII. Johann II. lebte 1365.

XXIII. Theodorich I. hatte 1376. den Vorsitz bey der Wahl eines Abten in dem Stifte Heiligesfeld (Swaty Pole) bey Königgratz.

XXIV. Veit lebte 1390.

XXV. Johann III. der erste insulirte Abt zu Sedletz.

XXVI. Paul I. lebte 1406.

XXVII. Peter.

XXVIII. Jakob I. bey dessen Lebzeiten 1412. wurde die ansehnliche Stadt Malin von den Kuttenberger Bergleuten verwüstet, und er hatte mit wenigen das Glück sich bey Zeiten zu flüchten, als Zischka mit den Seinigen im J. 1421. das Kloster überfiel.

XXIX. Paul II. wohnte außer dem Kloster, welches ohne Dach im Schutte lag, und erhielt sein Leben kümmerlich mit Almosen, lebte 1443. † 1454.

XXX. Theodorich II. in dem österreich. Stifte beym Heil. Kreuz Proseß, erwählt 1454. und auf Anordnung des Königs Wladislav durch einen böhmischen Herrn Ctibor installiret, fieng wieder an das Stift zu bauen, und starb 1465.

XXXI.

XXXI. Paul III. war Abt von J. 1465. bis 1470.

XXXII. Jodock lebte bis 1479.

XXXIII. Erhard.

XXXIV. Gregor war Abt um das J. 1491. — reſignirte aber nach einigen Jahren.

XXXV. Klemens erwählt zu Königſaal im J. 1492. den 20. Febr. war bevor Abt zu Skalitz.

XXXVI. Georg I. mußte ein getreues Verzeichniß aller verlornen Stiftsgüter dem Kaiſer Ferdinand I. im J. 1534. überreichen.

XXXVII. Anton Flamminger auch Flaminko genannt, blieb wenige Jahre zu Sedletz, und vertauſchte 1552. dieſe Abtey mit Königſaal.

XXXVIII. Jakob der II. mit dem Beyname Stary Piwo (Altes Bier) ſtarb 1565 den 5. Jänner.

XXXIX. Adam erw. 1565. ſtarb nach fünf Monathen den 13. Juni.

XL. Andreas I. Widmann, verwechſelte die Sedlezer Abtey mit Königſaal, ſtarb aber zu Neuzelle in der Lauſitz 1591.

XLI. Andreas II. Eckard war Abt von J. 1569. bis 1586.

XLII. Bartholomäus II. Maceſs.

XLIII. Georg II. Taper Profeſs zu Hohenfurth, war erſtens Abt zu Goldenkron, dann zu Hohenfurth, letztlich im J. 1586. zu Sedletz, ſtarb 1595.

XLIV. Johann IV. Macer genannt.

XLV. Franz Pezel Profeſs zu Königſaal, ließ einen Theil des großen und berühmten Gottesackers, welches die Heilige Erde genannt wurde, umackern, ſtarb 1598.

XLVI. Valentin von Schönbeck ein Mann von großer Gelehrſamkeit, und ungemeinen Talenten, aber ſehr unglücklich, vertauſchte im J. 1609. die



die Sedlezer Abtey mit Goldenkron, starb in Mähren zu Großbitesch.

XLVII. Johann V. Hartmann, lebte nicht lange.

XLVIII. Matthäus Sartorius, flüchtete zur Zeit des Passauer Einfalls aus dem Kloster, und rettete die Kirchenschätze vor dem Feinde; nachdem er aber bey hergestellter Ruhe wieder zurückkehren wollte, und bis Pardubitz kam, und hier nach einigen Hunden schoß, welche durch Bellen die Pferde scheu machten, fehlte er die Hunde und traf einen vorübergehenden Menschen, es entstund ein allgemeines Geschrey, und wurden sogar die Glocken angezogen, das Volk lief zusammen, rieß den Abten aus dem Wagen, und führten ihn vor den Stadtrichter, vermög dessen Urtheil, der unglückliche Abt in Stücken zerhauet, das Leben sammt den Kirchenschätzen eingebüsset hatte. Tobias sein Gefährte und Stiftsprior, wurde in der Elbe ersäuft. Dieser traurige Auftritt geschah im J. 1611. den 19. Hornung.

XLIX. Johann VI. Haan, nach seinem Geburtsort auch Radotinsky genannt, erw. 1611. starb noch im nämlichen Jahre.

L. Michael Kukulus, ein Wende, und letztens Abt zu Wellehrad.

LI. Bartholomäus III. Pika von Königgratz gebürtig, und zu Wellehrad Profeß, erw. 1614. mußte viele Kränkungen von den aufrührischen Ständen in Böhmen leiden, und da sein Kloster von ihnen den Kuttenbergern verkauft wurde, endlich gar verstossen. — des Elends satt resignirte Pika im J. 1625. — Nach ihm wurde erwählt Michael Therbussitz ein Saarer Profeße, wollte aber die Würde nicht annehmen, — hiemit blieb die Abtey wieder ein Jahr entledigt,

und

und die Stelle indeß durch P. Simeon Eustach Kapiborsky vertreten.

LII. Johann VII. Greifenfels von Pilsenburg. Siehe den III. Abschn. den XXXV. Saarer Abten.

LIII. Christoph Methodius, aus diesem Abten machen einige zwey Aebte, und sagen, daß Christoph resignirt habe, darauf Methodius gefolget seye, meine Samml. und das Cisterzienser-Provinzialarchiv bezeugen aber das Gegentheil, er lebte noch 1636.

LIV. Georg von Salefeld, lebte nicht lange.

LV. Jakob III. Berger, wurde im J. 1640. Abt zu Plaß.

LVI. Niklas II. Sperber.

LVII. Jakob IV. Martini von Brabeck Abt zu Königsaal, stund dem Kloster Sedletz als Generalvicar und Visitator vor. Siehe den III. Abschn. den XXXVI. Abten zu Saar.

LVIII. Georg IV. Juncker erw. 1650.

LIX. Hilger Burghoff. Siehe im III. Abschnitte den XXXVII. Abten.

LX. Adalbert Gams, zu Königsaal Profeß, erw. 1666. kaufte das Gut Trzebonin, starb 1685. den 21. Juli.

LXI. Heinrich III. Snopek, Prof. zu Goldenkron, als Rektor des Kollegiums bey St. Bernhard zu Prag, erwählt den 13. Sept. 1685. starb den 18. Juli 1709. nachdem er die Bruderschaft der 14. Nothhelfer errichtet hatte.

LXII. Bonifacius Blahna, gebohr. 1668. den 16. Nov. zu Sedletz Prof. erw. 1709. den 4. Sept. baute das merkwürdige Beinhaus und starb den 28. Christmonath 1718.

LXIII. Otto Zahradeczky, geb. 1680. den 13. August erw. als Oberer zu Skalitz den 9. März 1719. stund sehr rühmlich vor und war mehr Wohlthäter

als

als Abt seines Stifts, starb aber 1731. den 31. August.

LXIV. Johann VIII. Reichknecht, von Prag gebürtig, kam auf die Welt 1695. den 20. May, erw. 1731. den 21. Octob. wurde im J. 1738. zu Cisterz im Generalkapitel Visitator und Generalvikar ernennt; starb 1753. den 4. Juni.

LXV. Jakob V. Ruziczka zu Littna in Böhmen gebohr. 1703. den 5. August, erw. 1753. den 6. August, erbaute das heutige neue Konvent starb 1759. den 21. August.

LXVI. Xaver Freysauf zu Prag geb. 1719. den 13. Christmonath, erw. 1759. den 21. Oktob. stund der Abtey vor bis in das J. 1764. starb zu Hamburg.

Nach diesen Abten wurde das Stift in Zeitlichen von zwey Ordensäbten als königlichen Administratoren verwaltet, diese waren H. Cajetan Abt zu Ossegg, und H. Godefried Abt zu Goldenkron, beynebst aber auch von einem Probste, der das Vorrecht des Ringes und Mozzets genießet, versorget — die Pröbste allda waren bis nun folgende:

Heidenrikus Winter bis 1772.

Isidor Elger, am nämlichen Tag, da er als Probst zu Sedletz vorgestellet worden, vom Schlag getroffen, starb im Königkloster zu Brünn 1772. den 3. Christmonath.

Benedikt Heller zu Saar Profeß, Ord. Theol. Doktor, und Apost. Notar. bis 1778.

Ferdinand Haußa zu Elbeteinitz in Böhmen geb. 1745. den 24. Oktob. Prof. zu Sedletz im J. 1762. den 30. May. Apost. Notar.

Von diesem Stifte können nachgeschlagen werden: Jongel. L. V. p. 4. Eustach Rapihorsky Kronika Sedlecka, — Hagek auf das

Jahr

Jahr 1149. — Pontan und Phœnix incineratus Bohemiæ, und Sartory Cisterc. Bistert. Tit. XXVIII. f. 977.

25) Trebitsch, Trebicium, ein hübsches Städtchen in Mähren, wo einstens da, wo nun das Schloß stehet, ein reiches Benediktinerkloster zu sehen war, dieses stifteten im Jahr 1109. Ulrich und Leopold Marggrafen von Mähren, itzo soll nichts mehr davon übrig seyn, als die Kirche und ein Theil des sogenannten regulären Ambits. — Ein mehreres davon wird der Leser in meinen Beyträgen zur vollständ. Gesch. des Vaterl. finden.

26) Urkundb. N. V. das Siegel dieser Urkunde siehe auf der II. Tafel in der mittleren Abtheilung.

27) Urkundb. N. VI.

28) Urkundb. N. VII. die merkwürdige Gestalt des dazu gehörigen Sigills liefert die II. Tafel.

29) Gradicz (Hradischt) ein berühmtes, prächtiges und reiches Prämonstratenser = Stift nahe an Olmütz, für Geistliche aus dem Benediktinerorden gestiftet, im J. 1078. vom Otto II. Marggrafen in Mähren und seiner Gemahlinn Euphemie, doch diese besassen es nur 71. Jahre unter vier Prälaten, um welche Zeit es sammt allen Fundationsgütern Otto dem III. Marggrafen in Mähren anheimfiel, welcher sodann im J. 1151. Prämonstratenser einführte; — Eine besondere Seltenheit findet man bey dem itzigen Herrn Abten Paul Ferdinand Wacزlawik Excellenz, der bereits das 50. Jahr seiner Profession, 50. Jahr des Priesterthums, und 50. Jahr des erlangten Doktorhuts feyerlichst zurückgelegt hat, und seine lebhaften vortreflichen Gesundheitsumstände die Hoffnung unterstützen, diesen würdigen Greis, auch als 50jährigen Abten und Prälaten zu sehen.

30) Urkundb. N. VIII. Die anhängenden Sigillen liefert die III. Tafel.

31) Continuator Cosmæ p. 64. Eine traurige Erinnerung des J. 1772. und damaligen betrübten Brodmangels, der das Land so schrecklich entvölkerte.

32) Eine Gattung asiatischer Betrüger, die sich mit Messern und Pfriemen zerfleischen, um die Zuschauer zu Mitleiden zu bewegen, von denen sie oft viele Almosen erhalten; das ausgemarterte Geld hingegen in Wollust und Schwelgerey zubringen. Abbé de la Port. u. a. m.

33) Chronica Neplachon. Abbatis Oppatov. bey Dobner Mon. T. IV. f. 113.

34) Iglau, Iglavia, eine königl. Kreisstadt in Mähren, hatte bisweilen eigene Herzoge, und pranget mit dem ältesten Bergrechte. — Siehe Voigts Münzbeschr. I. Th. S. 59. 61. 281.

35) Urkundb. N. IX.

36) Lüchtenberg, Lichtenberg, Leüchtenburg, auch Lucetenburg genannt, war vor Zeiten eines der festesten Schlössern in Böhmen, und von einer ansehnlichen Familie, die sich davon schrieb, berühmt. — Dieses Schloß soll schon im J. 807. von einem gewissen Lidoslav erbauet, und von dem hohen Berge, auf dessen Gipfel man es gepflanzet hatte, anfänglich Lichnicze benennet worden seyn. In dieser Burg waren die alten Besitzer und Herren befugt, gleich kleinen Marggrafen oder Fürsten ihre Burggrafen zu halten, die unter den kleineren Adel gezählet wurden. Uebrigens war diese Festung den Taboriten und zischkischen Waisen immer Salz in Augen, dann dieselben daraus oft überfallen und geschlagen wurden, wenn sie mit Beuten von ihrem Raub zurückkehrend bisweilen in der Gegend vorbey zohen; sie beschlossen dahero diesen Dorn sich aus dem Fuß zu ziehen, Prokop der kleinere kam mit dem Kern seiner Untergebenen im J. 1428. vor das

Schloß

Schloß, und belagerte es mit der äußersten Wuth, ungeachtet er von der Besatzung etlichemal blutig begrüsset worden, bis die Festung im J. 1429. den 25. Novem. unter herzhaften Bedingnissen zuletzt ergeben, und von den Kelchnern dem Johann Kußinow eingeraumet worden. Nun siehet man nichts mehr davon als einige traurige Ruinen, die alljährlich mehr einstürzen, und gehöret mit Trzemoschnicz dem H. Grafen von Millesimo. — Hagek. — Balbin Misc. Dec. I. L. III. f. 92.

37) Urkundb. N. X.

38) Chotieborz ein nach der Hand der Trczkischen Familie, nun aber dem H. Zebo von Prachfeld gehöriger Marktfleck, und Schloß, ungefähr 3. Meilen von dem Stifte Saar entlegen.

39) Urkundb. N. XI.

40) Ebendas. N. XII. Das bischöfliche Sigill ist auf der III. Tafel abgebildet.

41) Das Dorf Botschkonow war unmöglich mehr zu erforschen, die Lage läßt vermuthen, daß dieser Ort nun Busch heißen mag.

42) Urkundb. N. XIII.

43) Ebendeß. N. XIV. Das Sigill dieses Kardinals, der bevor des Cisterzienserordens XXIII. General war, ist auf der III. Tafel zu sehen.

44) Emendæ hieß die Geldbuße, die man für ein oder anderes kleineres Verbrechen als eine Bürgschaft der künftigen Besserung erlegen pflegte. Alte Handschr. in dem Saarer Archiv. Voigts böhm. Münzbeschr. III. Th. S. 35.

45) Urkundb. N. XV.

46) Ebendas. N. XVI.

47) Ebendas. N. XVII.

48) Die *pœnæ pecuniariæ* oder Strafgelder wurden immer nach geringern Summen angesetzt, als sonst im täglichen Handel gebräuchlich waren; so wird in dem alten

alten mährischen Stadtrecht S. L. b. Tit. de emendis. &c. Daß zur Abbüssung eines Todtschlags 50. Talente oder Pfunde vorgeschrieben seyn, welche 30. Mark betragen, doch soll in andern Fällen, der Geldstrafen das Talent nicht so hoch, nämlich nicht zu 30. Groschen, sondern nur zu 20. gerechnet werden. Voigt böhm. Münzbeschr. III. Th. S. 35. Siehe die *Jura primæva Moraviæ* opera Bened. Rayhrad. 1781. vulgata. f. 29. 31. &c.

49) Daß zu jenen Zeiten die fürstlichen Landesrichter *Beneficiarii terrarum* hießen, bezeuget der gelehrte H. Gelasius Dobner Monum. T. I. f. 243.

50) Urkundb. N. XVIII.

51) Kellner *Cellarius*, und böhmisch Kližnjk, wurde insgemein derjenige in den Stiftern genannt, der die Wirthschaft und damit verknüpftes Einkommen unter seiner Verrechnung hatte. *Antiq. Ord. Statuta.*

52) Vermuthlich sprach hier Agnes von Silbermarken, — eine Marke, *Marca* hieß auch Talentum, welches von den Griechen entlehntes Wort seiner ursprünglichen Bedeutung nach sehr unbestimmt ist. — Es bedeutet überhaupt die größte Summe Geldes, wornach man zu zählen pflegte, und eben darum war es nicht immer einerley. — Und obwohl itzo eine Marke Silbers 22. auch 23. fl. gilt, — bleibet doch die alte Art zu rechnen immer noch ein Räthsel. Siehe H. Voigts böhm. Münzbeschr. I. Th. S. 305.

53) Urkundb. N. XIX. Das Sigill des H. Witko von Schwabenicz liefert zu dieser Urkunde die IV. Tafel.

54) *Pessina* in Marte Mor. — H. Pelzels böhm. Gesch. S. 138. u. f. f.

55) Urkundb. N. XX. Die Sigillen der drey Herren Richter giebt die IV. Tafel.

56) Tischnowitz, ein gewestes Frauenkloster in Mähren, ursprünglich Himmelspforte (Porta Cæli) genannt; war im J. 1234. von Constantia des Przemisl Königs in

Böhmen Gemahlinn gestiftet, dessen Leichnam unter einem prächtigen Grabmaal von Marmor, in der ehemaligen Stiftskirche vor dem großen Altar ruhet. — In dieser nämlichen Kirche ist auch begraben worden Przemisl Marggraf von Mähren, und Sohn der Stifterinn, allein der Ort seiner Ruhestätte ist unbekannt. — Wenn man in den nahe anliegenden Markt Tischnowitz gehet, bleibet an der rechten Hand ein überaus hoher Berg Kwietnicze genannt, dessen Eingeweide vom mährischen Marmor, der Gipfel aber von sechseckigten Amethisten strotzet. S. *Jongel.* Not. Abbat. L. V. f. 48. und D. Hertodts Tartaromastix. Morav. P. I. c. IX. f. 63. Uebrigens hatte dieses Stift folgende Aebtissinnen

I. Elisabeth I. lebte bis 1256.

II. Katharina I. 1257.

III. Elisabeth II. 1264.

IV. Anna I. erhielt vom König Wenzel das Dorf Wschechowitz im J. 1283.

V. Gertraud 1293.

VI. Anna II. 1305.

VII. Bohuslawa I. 1309.

VIII. Agnes I. lebte um das Jahr 1328. starb 1333. den 3. Decemb.

IX. Bohuslawa II. Von dieser schreibet *Paprocky* (Spec. Morav. f. 244.) und nach ihm P. Lucius Kutta, gewester Probst zu Tischnowitz, daß sie eine Tochter der Stifterinn gewesen, wie wenig aber diese Nachricht gegründet seye, bezeuget die Zeitrechnung: Constantia, ihre vorgebliche Mutter war schon im J. 1234. Wittwe, hiemit müßte ihre Tochter, da sie im J. 1334. erwählet worden, wenigstens schon ein hundertjähriges Alter zurückgelegt haben. — Vielleicht war sie aus königlichem Geblüte, das ist wohl möglich. —

X. Adelheid, hatte im J. 1342. auf die Petersberger Probstey einen gewissen M. Hermann Physikus vorgestellet.

XI.

XI. Kunegund I. starb 1365.
XII. Agnes II. starb 1400.
XIII. Elisabeth III. lebte um das J. 1406.
XIV. Katharina II. starb 1410.

Vom Jahre 1410. bis 1450. zerstörte die Orebitische Epoche das Andenken der vielleicht indessen außer dem Stifte erwählten Aebtissinnen.

XV. Elisabeth IV. Unter dieser consecrirte Wilhelm Bischof zu Nikopolis, und Sufragan des Bisthums Olmütz im J. 1454. die Stiftskirche sammt den Altären. Elisabeth starb 1465. mit dem Ruhme einer zwoten Stifterinn.
XVI. Johanna von Pientzin, starb 1495.
XVII. Margaretha I. von Lomnitz, kaufte im Jahr 1504. das Spital auf der Insel beym Kloster von den Herren von Lomnitz und Namiescht; — und starb im J. 1508.
XVIII. Katharina III. starb 1510.
XIX. N.... von Bawarow, starb 1514.
XX. Katharina IV. von Kowaczowa, starb 1516.
XXI. Apollonia von Boskowitz, starb 1540.
XXII. Elisska (Elisabeth V.) von Daubrawitz, wurde erwählt im J. 1540. starb aber noch das nämliche Jahr.
XXIII. Kunka (Kunegund II.) Koniczka von Schwabenitz, starb 1544. den 21. May.
XXIV. Barbara Koniczka von Schwabenitz, erw. im J. 1544, in Gegenwart des Wellehrader Abten Daniels, dazumal waren nur drey Chorschwestern im Kloster. — Sie starb 1559.
XXV. Ludmilla von Dubenek, starb 1566.
XXVI. Margareth II. Drahonowskin, erwählt den 19. Hornung 1567. in Gegenwart des Abtens Linhard Tworzansky von Gemielnik, aus Schlesien, und Lukas Abtens von Wellehrad.

XXVII. Elisska (Elisabeth VI.) Brzessankin von Peizelsdorf, starb 1582.

XXVIII. Margareth III. Skorberowna und Tisshowska genannt, starb am Palmsonntage 1587.

XXIX. Katharina VI.

XXX. Agnes III. Kutinska von Kuttenberg, ward im J. 1603. abgesetzt, und starb in Schlesien.

XXXI. Anna III. von Kremsier starb 1607.

XXXII. Ursula I. gebürtig von Nikolsburg, starb 1616.

XXXIII. Kunegund Scheigebeinin von Komorzan, flüchtete sich mit einigen Jungfrauen auf das feste Schloß Pernstein, da die Pohlen im Jahre 1620. Mähren verwüsteten, und die aufrührischen Stände die klösterlichen Güter unter sich getheilet hatten. — In eben diesem Schloße starb sie auch im J. 1624. den 14. Hornung in einem Alter von 48. Jahren.

XXXIV. Magdalena Guldin, von ihren Mitschwestern auf dem Schloße Pernstein erwählet, starb das nämliche J. 1624. den 31. Oktob.

XXXV. Anna Maria Skrzimirskin von Pilsenburg, gebohren im J. 1595. kehrte nach dem Tode ihrer Vorfahrinn in das zerstörte, und beynahe ganz im Schutte liegende Kloster, und wurde bald darauf im J. 1625. den 11. Jänner von 10. Mitschwestern in Gegenwart des Abtens Georg Urath von Königsal erwählet; hatte vieles wieder erbauet, und sorgfältig gewirthschaftet, indeß sie im J. 1633. unvermuthet einmal um Mitternacht vom eigenen Rentmeister und Bäcken überfallen, und mit harten Schlägen gezwungen worden, zu bekennen, wo sie das ersparte Geld, und Kirchensilber verwahret habe; doch glückte es ihr endlich, daß sie mit Hilfe der finstern Nacht, sich losriß, aus dem Fenster sprang, und unter einem gewölb-

wölbten Bogen, der über den Fluß Schwarzawa gebauet war, sich rettete. Die Bösewichter förchteten ertappt zu werden, nahmen also eilends die Flucht, verriethen sich aber in dem Wirthshause zu Parfuß, wo sie den Wappenring, den sie der Abtissinn vom Finger gezogen haben, verkaufen wollten. — Diese Frau starb im J. 1653.

XXXVI. Ursula II. Gamsin, erw. 1653. den 31. Decemb. in Gegenwart des Abtens Jakob Martiny von Königsal und Saar, und Johanns Salix, Abtens zu Wellehrad. — starb 1688. den 9. März.

XXXVII. Therese Nimißin von Nimiß, erw. den 23. März 1688. starb 1713. den 30. März.

XXXVIII. Benigna von Deblin, gebohren zu Brünn, erw. im J. 1713. den 5. Juli — erneuerte die Probstey und starb 1732. den letzten Decemb.

XXXIX. Rosalia Wintierschin, geboh. zu Böhmisch-Krommau, erw. den 12. April 1733. starb 1738. den 20. März.

XL. Beatrix Sazawskin, von Saar in Mähren gebürtig, erw. den 12. April 1738. bauete das Konvent, und starb im J. 1749. den 11. Novemb.

XLI. Maximiliana Scholzin, geb. von Brünn, erw. den 16. April 1749. starb im nämlichen Jahre den 26. December.

XLII. Concordia Hübnerin, geb. zu Wien in Oesterreich, erw. 1750. den 10. März, starb 1763. den 10. Oktob.

XLIII. Cäcilia Fundulusin, geb. von Mährisch-Krommau, erw. den 19. Decemb. 1763. starb 1764. den 29. Novemb. in einem Alter von 38. Jahren.

XLIV. Gotthardo Puteanin von Puteany, von Friedland in Böhmen gebürtig, erw. den 28. Hornung

1765. fieng an den hohen Altar zu bauen, starb aber im J. 1766. den 14. Juni.

XLV. Sapientia Logkin von Netky, zu Kirchleb in Böhmen gebohren den 10. August 1717. wurde erw. den 11. Sept. 1766. bauete viele Altäre von Marmor, und brachte den hohen Altar zu Ende. — Zu ihrer Zeit hatte im J. 1777. die höchstsel. Majest. Kaiserinn Königinn Maria Theresia das Kollegiatstift auf dem Petersberg zu Brünn in eine Kathedralkirche, und das Präsentationsrecht eines Probstens allda, welches Recht die Abtissinnen zu Tischnowitz von der Stiftung an ausgeübet haben, in das Vorstellungsrecht zweyer Domherren und Kuraten verwandelt. — Nachdem aber dieses Stift auf allerhöchsten landesfürstlichen Befehl den 19. März im Jahr 1782. durch Ihro Excellenz den Herrn Gubernialassessor Johann Hausperský Freyherrn von Fanal aufgehoben worden, verfügte sich die Abtissinn auf Elbe-Teinitz in Böhmen.

Von diesem Stifte schrieben, *Jongelinus* an obenangef. Orte. — *Paprocżky* in Mähr. Spiegel S. 244. — *Pessina* in Marte Mor. — *Sartorius* in Cisterc. bistertio Tit. XXVIII. S. 1068.

57) Meine Samml. zur Ordensgesch. T. IV.

58) Hagek, Pessina, Pelzel u. a. m.

59) Nicrol. domest. — Urkundb. N. I.

60) *Dubrav.* Pessina, Pelzel, meine Samml.

61) Przibislau eine offene Stadt in Böhmen Czaslauer Kreises, ungefähr zwo Meilen von Saar, ist dadurch merkwürdig, daß einstens bey Belagerung dieses Orts Zischka von der Pest befallen worden, und in einem nahen Schloße Ronow, dessen Ruinen noch sichtbar sind, den 11. Herbstmonath im J. 1424. gestorben ist. — Von diesem Schloße, als ihrem gewöhnlichen

Sitze,

Sitze, schrieben sich auch die Eigenthümer von Przibislau, auch Herren von Ronow. — itzo gehöret beydes, Przibislau und Ronow zur fürstlich = dietrichsteinischen Herrschaft Polna.

62) Dieser Hrabiß von Bobrowa war kein Eigenthümer des Markts Bobrowa, sondern war Herr des unweit an einem Hügel gelegenen Schloßes, dessen wenige Ueberreste die umliegenden Nachbarn bis nun na Hradku oder Hradek nennen, dieser Edelsitz hieß vermuthlich vor Alters Bitow, weil man findet, daß in dieser Gegend vor Zeiten ein Schloß gleiches Namens sich befand.

63) Urkundb. N. XXI. daß diese zwey Brüder aus dem Geschlechte von Lippa waren, zeigen die Siegeln auf der IV. Tafel.

64) Urkundb. N. XXII.

65) Ebendas. N. XXIII.

66) Unter den berühmtesten Raubnestern waren die Schlößer Triebau, Hochstein, und Helfenstein, und das Kloster Raygern, in welchem die Räuber alle Mönche erschlagen, und die Stiftszellen zu ihrem Aufenthalte verwendet haben. *Pessina* in Marte Mor. f. 385. Alte Handschriften des Saarer Archivs.

67) Es sind einige der Meynung, daß *Chrizano* nun Krzizinkow oder Krzizanky heiße, allein die Lage der Ortschaften, und die alten Urkunden erklären, daß Krzizinkow einstens *Criselins* genannt wurde, *Chrizano* aber wie in dem Urkundb. N. XXVIII. ausdrücklich stehet, in der Nachbarschaft von Bobrowa und Neustadtl sich befand, hiemit nichts anders als das heutige Krzizanau ist.

68) Urkundb. N. XXIV.

69) Ebendas. N. XXV. der Königinn Handsigill suche auf der IV. Tafel oben an.

70) Ebendas. N. XXVI.

71) Siehe dieses Abschnitts §. II. das Jahr 1366. und das Urkundb. N. LXIII.

72) Urkundb. N. XXVII. die Sigillen des Herrn Gerards, Agnetens und ihres Gemahls liefert die V. Tafel.

73) Bey dieser Gelegenheit erscheinet die jetzige Stadt Saar zum erstenmal als ein Marktflecken, da sie bishero in allen Urkunden nur als ein Dorf angezogen worden; — daraus ist die Richtigkeit jener ungegründeten Meynung zu sehen, die da behauptet, daß auf dem Platz, wo nun eine Strecke von Aeckern unter dem Namen Stare Miesto (alte Stadt) zu sehen ist, vor Zeiten eine volkreiche Stadt gestanden seye, das müßte nur zu Zeiten der ältesten Markomannen gewesen seyn, davon aber nirgends etwas zu finden ist, und ich, ungeachtet aller angewandten Mühe, gar keine Spuren in den ältesten Schriften entdecken konnte.

74) Urkundb. N. XXVIII. Siehe Dobners Monum. T. IV. S. 312. N. CLXXV.

75) Urkundb. N. XXIX.

76) Die Prager und Olmützer Bischöfe waren zu jener Zeit den Erzbischöfen von Mainz kanonisch unterworfen. *Goldast in Comment. Jur. Reg. Boh.* L. V. c. III.

77) Urkundb. N. XXX.

78) Daß die alten Lateiner in jenem Jahrhunderte statt Hortus (Garten) nicht selten Ortus schrieben, und mit dem Griechen den Buchstaben H. für eine von sich selbsten entstehende aspiration, oder Hauchton hielten, ist in dem Continuator des *Cosmas* zu sehen, wo er ebenfalls auf das J. 1277. sich also ausdrückt: Eodem namque anno Molendinum ventosum est erectum in *Orto* Strahoviensi.

79) Lahnen (lanei, mansus) war eine bestimmte Feldermaaß, so wie heute, die aber eben so sehr der Veränderung unterworfen war, als wie die Marken.

80)

80) Der große Zehend war der Zehend von Feldbau, der kleine von minderen Sachen, als Eyern, Geflügel, u. d. g.

81) *Curticula* stammet von dem Worte *Curia*, ein Bauernhof oder Grund her, und bedeutet ein kleineres Höfsgen, und dahero wird auch im Urkundenb. N. XLVII. gesagt: ex qualibet *Curticula* agros habente, &c. von jedem Bauernhöfgen, welches Aecker hat...

82) Ferto, Vierling, Viertung, Ferthing, böhm. Wierdunk, ist aller Sachen, als Maaßes, Gewichts, u. s. f. vierter Theil. Siehe Voigts böhm. Münzbeschr. III. Th. S. 39. 44.

83) Urkundb. N. XXXI.

---

§. II.

Vom Jahre 1301. bis 1400.

Mit der Morgenröthe dieses Jahrhunderts, sah auch Saar wieder einmal ein günstigeres Gestirn für sich aufgehen, indem es die verlorne Schnellkraft anfieng zu sammeln, und sich nach und nach wieder in den Stand setzte, nicht nur entrissene Güter einzulösen, sondern auch neue an sich zu bringen; verschiedene gewöhnliche Einkünfte und Zehende von Weinbergen, Pfründen, Dörfern und Pachtungen fielen den klösterlichen Renten wieder anheim; man nahm Besitz von jenen alten Gerechtsamen, deren Ansprüche die äußerste Armuth entkräftet hatte. Biela ein einträglicher Markt, wurde von dem H. Raymund von Lüchtenburg erkaufet; 1) die versessenen Zinsungen eingetrieben, die eingegangenen Dächer und Mauern wieder 1301

der

der ausgebessert; kurz, das Stift erreichte überhaupt seinen vorigen Glanz, und blühende Gestalt.

1303 Im J. 1303. ließen die zwey Brüder Ulrich und Raymund von Lüchtenburg den Saarer Abten Arnold auf ihr Schloß Lichtenburg berufen, und trugen ihm die Erbauung eines Armenhauses auf, welches zwischen den Klostermauern in ihrem Namen angelegt werden sollte. Zu dessen fernerer Unterhaltung diese zwey Herren dem Stifte Saar den Flecken Heinrichsdorf (Poczatky) in Böhmen, sammt allen Zugehörungen, den alldort befindlichen vor Zeiten an Silber sehr fruchtbaren Berg, das zehnte Pferd ihres zahlreichen Gestütts, und den zweyten Zehend 2) sowohl von allen Leuchtenburgischen Bergwerken, als den Zolleinkünften zu Chotieborž abtraten, und den 21. December in Gegenwart des H. Smylo von Obersez, H. Beniko von Dlusin, H. von Longavilla (Dlauhowesky oder Langendorf) Proschko von Lipka und andern mehreren verschrieben. 3)

1304 Dieses heilsame Werk der edelsten Menschenliebe, wurde gleich mit anbrechendem Frühling des folgenden Jahrs 1304. angefangen, und mit vielem Eifer betrieben. Man beflieſſe sich sorgfältig das Ziel der frommen Absicht sobald als möglich zu erreichen. — Doch wie unmächtig ist der Wille eines Sterblichen, dessen bestens ausgerüstete Bemühungen, vor dem geringsten Hauch eines widrigen Schicksals zerstieben. Ein eben so gefährlicher als unerwarteter Zufall, machte plötzlich allen Eifer — alle Arbeit auf einmal stocken.

Kaiser Albrecht sah schon einige Zeit mißvergnügt zu, wie die Macht des böhmischen Königs Wenzel immer mehr und mehr anwuchs, und suchte allerhand Gelegen-

hei-

heiten hervor, den Faden des Glückes entweder mit List oder Gewalt abzubrechen. Er hatte schon in Ungarn verschiedene Bewegungen gemacht, aber fruchtlos, er gieng dahero näher, und begehrte die Abtretung der Silberbergwerke zu Kuttenberg auf sechs Jahre, oder die schleunigste Bezahlung einiger an das Reich rückständigen Zehenden, die achtzig tausend Mark Silbers betrugen. Dazu er noch verlangte, daß König **Wenzel** ihme als römischen Kaiser: **Eger**, und die Länder **Ungarn**, **Pohlen**, und **Meissen** überlassen solle. K. **Wenzel** antwortete in einem bitteren Tone, und es kam zu einem hitzigen Krieg, der die beyderseitigen Beleidigungen auseinander setzen sollte. — Der Kaiser fiel in Böhmen — sein Sohn Rudolph aber mit einer ungeheuern Anzahl Ungarn, Kumanen, und Bulgarn in Mähren, welche überall wo sie hinkamen, Tod und Verwüstung verbreiteten, viele tausend Menschen ohne Unterschied des Standes und Alters niedersäbelten, eine große Menge junger Mädchen und Weiber nach Ungarn in die Sklaverey schickten, und die abgeschlagenen Köpfe deren übrigen gleich Siegestrophäen, auf ihren Spissen und Lanzen herumtrugen, oder an die Sattelknöpfe anbanden. 4)

Auch Saar bebte mit jedem neuen Tage, der zunehmenden Gefahr kleinmüthiger entgegen, und alles was entfliehen konnte, entfloh in die dickesten Wälder, und jeder suchte zu retten, was sich in der Angst mitschleppen ließ. Die Barbaren drangen schon bis **Trebitsch**, und verwüsteten in dieser Gegend sieben und zwanzig Dörfer; nachdem sie in ganz Mähren über sechs tausend groß und kleinere Oerter ihrer unmenschlichen Wuth aufgeopfert und zerstöret hatten.

Dem

Dem ungeachtet war Kaiser Albrecht nicht glücklicher, wurde von den Kuttenberger Bergleuten übel empfangen, und tapfer zurückgeschlagen, und mußte sich unverrichteter Sache wieder zurückziehen. Indeß Johann Bischof von Olmütz aus dem Stamme der Herren von Kuckstein oder Waldstein, mit Tobias von Boskowiz und Czernahora damaligen Landeshauptmann von Mähren sich vereinigte, und durch bewegliche Vorstellungen den Kaiser und seinen Sohn dahin brachte, daß sie wenigstens die weitere Verwüstung des Marggrafthums, und das grausame Schlachten so vieler Unschuldigen einstellten. 6)

1305 Zum Ueberfluß starb König Wenzel im J. 1305. — und
1306 das folgende Jahr 1306. wurde sein Sohn Wenzel der IV. zu Olmütz auf eine meuchelmörderische Art ermordet; 7) welche zwey Todesfälle zu neuen Verwirrungen reichlichen Stoff gaben, endlich aber noch ziemlich erträglich beygelegt waren.

Unter dieser Zeit kaufte Raymund von Lüchtenburg von dem Stifte Saar die Hälfte des mit Anfang dieses Jahrhunderts verkauften Markts Biela wieder an sich, und der Kauf wurde den 21. December zu Teutschbrod folgendermassen geschlossen: das Stift behielt die Einkünften der übrigen Hälfte des Markts, sammt allen Gerechtsamen, und nur das Patronatsrecht der Kirche allda sollte nach Verhältniß der nacheinander folgenden Erledigungen der Pfarrstelle, auch wechselweise, von Raymunden und dem Kloster ausgeübet werden. 8) — Bis nun war alles ruhig; als aber nach dem Tode des böhmischen Königs Rudolph, Heinrich Herzog von Kärnten den Thron bestieg, fieng der Jammer von vorne an.

Hein-

Heinrich ließ seine Lieblinge in Böhmen und Mähren zügellos schalten und walten, wie es ihnen beliebte; die kläglichen Auftritte des vorigen Jahrhunderts erschienen wieder; die meisten Edelleute verschanzten sich in ihre Schlößer, und verübten im Lande große Räubereyen; das ganze Marggrafthum, besonders aber das Kloster Saar gerieth in ein neues Elend, Smylo von Kunstat und Obersez, ein eifriger Beschützer dieses Stifts starb, und wurde in der Konventkirche zu Saar begraben; 9) dadurch blieb dieses Kloster dem Haße aller jenen ausgesetzt, die bevor sich nicht getrauet hatten, ihre Abneigung merken zu lassen, nun trieben sie ungehindert die Unterdrückungen so weit, daß sie ungeachtet aller vorhin von Königen und Marggrafen ertheilten Freyheitsbriefen, nicht nur die Stiftsunterthanen bey jeder auch mindesten Gelegenheit an Geld und Gut bestraften, sondern die Stiftsgeistlichen selbst, wenn sie sich außer ihren Klostermauern blicken ließen, oder in jenen Oertern, wo sie den gebührenden Zehend einheben mußten, erwischt wurden, mit Kerkern belegten, pfändeten, und auf das betrübteste mißhandelten. 10)

Diese Verfolgung dauerte bis Böhmen und Mähren mit einem neuen Herrn erfreuet wurde; Johann des Kaiser Heinrichs Sohn wurde erwählt, und drey Cistercienser-Aebte, nämlich Konrad von Königsaal 11) Heinrich von Sedlitz, und Johann von Plaß 12) mit einigen Abgesandten aus dem Herren- und Bürgerstande abgeschickt, ihm nebst der Krone, die böhmische Prinzeßinn Elisabeth anzutragen, dabey sich besonders Abt Konrad dieses wichtigen Geschäfts annahm, und durch seine Klugheit den Prinzen nicht nur für sich einnahm, sondern eine

Gnä-

Gnade dem ganzen Cisterzienserorden dergestalten erwarb, daß kein Stift dieses Instituts in unserer Provinz sich befindet, welches nicht ausdrückliche Denkmaale seiner landesfürstlichen Huld aufzuzeigen hätte. 13)

Bey dieser Gelegenheit, eilte auch Saar zu seinen Füssen, das nicht mehr erträgliche Joch der Verfolgung
1315 abzuschütteln. K. Johann unternahm einen Zug nach Mähren, und kam persönlich auf Brünn, hier hielt er nicht nur ein scharfes Gericht, und bestrafte die Störer der gesellschaftlichen Ruhe, sondern trachtete auch auf das sorgfältigste, allen verderblichen Unordnungen zeitlich vorzubeugen. Die Verunglückten wurden, so viel die Umstände erlaubten, entschädiget, oder wenigstens für die Zukunft verwahret, und Saar erhielt unter andern im J. 1315. den 28. Hornung einen königlichen Schutzbrief, kraft dessen, K. Johann nicht nur die alten Gnaden seiner Vorfahren erneuerte, sondern zugleich ausdrücklich erklärte: daß die Saarer Geistlichen, unter keinem wie immer gefärbten Vorwand vor das Brünner Landesgericht könne ferner belanget werden, ingleichen das Verbrechen der Stiftsunterthanen, es möge groß oder klein seyn, niemand als die von ihrem Abte dazu bevollmächtigte Personen richten und bestrafen sollen. 14)

1316 Folgendes Jahr 1316. den 30. Jänner bestätigte zu Viterbo Pabst Johann der XXI. 15) alle Geschenke und Freyheiten, die bis nun dem Stifte zuflossen. Dar-
1317 auf im J. 1317. Johann von Mesirsiecz (Meseritz) Burggraf zu Brünn und Landeskämmerer zu Olmütz mit seiner Gemahlinn Judith und allen Erben, vier und einen halben Lahn Aecker sammt zwey kleinen Bauernhöfgen in dem Dorfe Birbaums (Hrusky) unweit Auster-

sterlitz, und das Dorf Sezemin (Sazomin) sammt all-dort befindlichen zehen Lahnen, und einer Mühle dem Kloster schenkte, doch mit dem eben so wunderbaren als besonderen Beysatz, daß alle von diesen Realitäten jährlich einkommende Zinse, die gegen zehn Mark Silbers betrugen, zu keinem andern Gebrauche verwendet werden sollen, als zur Beyschaffung zweyer Hausen und zweyer Fässer Wein, welche die Konventgeistlichen, theils zur Adventszeit, theils während der vierzigtägigen Fasten verzehren sollten. 16) Dieses Geschenk wurde dem Abt Heinrich und zwey Saarer Geistlichen, nämlich Godfrieden, der das Kelleramt versah, und Konraden, der in der Urkunde als Meißnischer Beichtvater 17) angegeben wird, förmlich zugesichert, und von dem eben damals zu Großmeseritz 18) anwesenden Olmützer Bischof Konrad den 21. März bestätiget. 19)

Inzwischen hatten abermal finstere Wolken die böhmische und mährische Himmelsgegend überzohen, und droheten mit einem um so schrecklicheren Gewitter, da sie aus dem Eingeweide des Landes selbst entstunden. Der größte Theil des böhmischen Adels empörte sich wider den König Johann, ein falsches Gerücht, daß er Böhmen gegen die Unterpfalz vertauschen wolle, — verursachte eine allgemeine Gährung, die von den Edelsten des Landes, bis zur niedrigsten Hütte sich verbreitete. Heinrich von Lippa der unruhigste aber fast wichtigste Kopf seiner Zeiten, und Peter von Rosenberg zohen sogar mit beträchtlichen Kriegsvölkern gegen Brünn, wo sich der König damals aufhielt, und beschädigten im Durchzuge nicht wenig sowohl die Güter der Herren von Kunstat, die mit Heinrich verwandt waren, als auch des Stifts

Saar,

Saar, weil die Eigenthümer sich geweigert hatten, wider ihren rechtmäßigen Landesfürsten das Heer der Aufrührischen mit ihren Unterthanen zu vermehren.

Diese gefährlichen Unruhen, dauerten etliche Jahre, nicht ohne Nachtheil beyder Länder, — endlich aber
1322 wurden sie beygelegt, und Heinrich von Lippa wieder zum Statthalter, Obristmarschall von Böhmen, und Landeshauptmann in Mähren eingesetzt worden; 20) der sodann im J. 1322. den 28. Hornung zu Teutschbrod, alle Wohlthaten und Geschenke seiner Vorfahrer und Anverwandten, so dieselbe dem Kloster Saar untereinstens ertheilten, feyerlich guthieß und neuerdings bestätigte. 21)

Dem Beyspiel Heinrichs von Lippa folgte im Jahre
1323 1323. sein nächster Blutsfreund Heinrich von Leuchtenburg 22) der zu zweymalen, erstens den 21. May, dann den 31. August, auf seinem Schloße Lüchtenburg ebenfalls alles, was sein Vater Ulrich, Bruder Smylo und andere Vorfahren diesem Stifte geschenket oder abgetreten hatten, ausdrücklich aber die erlangten Freyheiten der Kapelle und Mauthzehenden zu Choticborž, und die Erhebung des gewöhnlichen Beytrags zu königlichen Steuern 23) in dem Flecken Heinrichsdorf erneuerte, und bekräftigte. 24)

Allein es verflossen wenige Jahre, und obengemeldter Heinrich von Lippa fieng an nicht nur Böhmen als Statthalter mit allerhand unerschwinglichen Abgaben zu drücken, sondern ließ als Landeshauptmann in Mähren, ein gleiches das Marggrafthum Mähren empfinden. Als die Obrigkeiten, der Burger, und der Landmann fast nichts mehr zu geben hatten, gieng es über die Kirchenschätze los. Unter andern mußte auch Saar alles was die Stifts-

kir-

kirche an Gold und Silber besaß, wenige Kelche ausgenommen, liefern, welches Heinrich vermünzen ließ, und dem König entweder auf Luxenburg, oder Paris nachschickte. Umsonst suchte man bey der Königin Hilfe, sie saß einsam zu Prag, war selbst verlassen, und oft in die betrübte Nothwendigkeit versetzt, mit dem was ihr zum Unterhalt ausgeworfen war, kümmerlich sich fortzuhelfen. 25)

In kurzem verfiel das Stift Saar in die Gefahr, abermal in die vorige Armuth zu gerathen, und würde sich schwerlich gerettet haben, wenn es nicht einige mitleidige Wohlthäter gefunden hätte, die sich seiner Lage erbarmten, und es so viel als die Umstände zuließen, unterstützten. Um eben diese Zeit hatte sich einer aus dem Stamme der Herren von Pernstein mit Namen Johann entschlossen, unter dem Abte Niklas, das Cistercienser-Institut zu Saar anzunehmen, und die feyerliche Gelübde abzulegen. Diesem zu Gefallen hatten im J. 1326. 1326
seine zwey Brüder Robiß (Robert) und Philipp, vom Heinrich von Lüchtenburg die Nutzungen eines halben Lahns zu Heinrichsdorf für fünf Schock erkaufet, und dieselben den 9. März, der Stiftskirche zu Saar geschenket, damit dafür vor dem Behältniße des Allerheiligsten Tag und Nacht eine brennende Lampe unterhalten werde, zu welchem Ziel und Ende, auch der Verkäufer, als er es vernahm, die andere Hälfte des Lahns zulegte. 26)

Die vortheilhafte Eigenschaft der damaligen Patronatsrechte war eines der vornehmsten Ursachen, daß sich das Kloster wieder nach und nach erholte; dieses Recht war damals sehr einträglich, indem zwar der Patron

die Kirchen, so ihm gehörten, mit Nothwendigkeiten versehen, und dem Ortspfarrer eine standesmässige Versorgung leisten mußte, hingegen aber alle Einkünfte des Eigenthums, so zur Kirche, und zur Pfründe gehörten, ganz und ungestört einzog. 27) Saar besaß damals, wie aus vorgehenden zu sehen, das Patronatsrecht über zwo Kirchen in Böhmen, nämlich Choriborz und Biela, und über drey Kirchen in Mähren: als Zelhuta (Lhota) Kobili und Lauczan oder Bluczina. 28)

Daß nebst diesem das Stift zu jener Zeit auch den Zehend gewisser Schichten oder Fundgruben in den Silberbergwerken zu Kuttenberg genoß, ist daraus zu schlie-
1327 ßen, daß, als im J. 1327. die zwey Brüder Josslo und Haymann von Lüchtenburg den vierten Theil ihrer Schichte alldort, dem Kuttenberger Bergnotar Reimboton käuflich überließen, auf dem Rathhause zu Kuttenberg einen Vergleich stifteten, kraft dessen sie den verkauften Theil von jener Zehendgebühr, die das Stift Saar davon zu fordern befugt war, befreyeten, und dergestalt eintheilten, daß der ganze sonst gewöhnliche Zehend, von den übrigen Kuxen, so sie behielten, dem Kloster abgereichet werden sollte. Ueber diesen Kauf und anklebenden Vergleich wurde ein feyerliches Zeugniß aufgesetzet, und von dem Richter und Geschwornen der freyen Bergstadt Kuttenberg mit Anhängung des gewöhnlichen Amtssiegels unterfertiget. 29) Wie? und wann? das Stift diesen Zehend in der Folge verloren, vertauschet, oder abgetreten habe, ist mir unbekannt, dann von diesem Zeitpunkte an, im ganzen Archiv nicht die geringste Meldung mehr davon geschiehet.

Saar hatte selbst auch noch damals eigene Bergwerke, vermöge der einstens vom König Ottocar ertheilten und in der Folge bestätigten Freyheit, diese waren vermuthlich auf dem sogenannten Schülerberg, der im Latein Mons Clerici, böhmisch Žakowa Hora genannt wird, und in der Gegend des heutigen Bergs Peperek, welcher Name von dem verstümmelten Wort Bergwerk abstammet, eingeschlagen; — denn man noch heutigen Tages nicht nur da, sondern bis über Großlosenitz, Pržibislaw und Schüzendorf hinaus deutliche, aber uralte Spuren antrift, daß hier Menschenhände sich bemühet haben, das Eingeweide der Erde durchzuwühlen, und nützliche Erzte daraus zu holen. Obwohl der unterirdische Bau, durch die beynahe unaufhörlichen inländischen Unruhen sehr gestört, und im J. 1328. den 4. und 5. August durch ein heftiges Erdbeben größtentheils beschädiget worden, welches meistens um Brünn, Iglau und Saar zu spühren war, dabey viele Schichten und Gänge eingestürzet sind, 30) wie es noch die Ruckstände der alten Halden und Pingen hie und da beweisen. 1328

Im J. 1330. kaufte Johann von Meseritz von seinem Schwestersohn Heinrich von Hermanicz unweit Pawlowitz in dem ehemals großen Flecken Trautmansdorf nebst dem Patronatsrecht der Kirche zwanzig Lahnen urbaren Acker, dazu einen ansehnlichen Bauerngrund von vier Lahnen, sammt anklebender Richterey, Wiesen, Fluren, und verschiedenen theils angelegten, theils anlegbaren Weingärten, wofür er hundert mährische Mark Silbers, oder 160. fl. itzigen Geldes 31) zahlte, und dann all das an sich Gebrachte den 27. Jänner zu Brünn in Gegenwart des Statthalters von Böhmen Heinrich von Lippa, des mährischen Landeshauptmanns Johann von Lippa, des Landkämme- 1330

rers Hartlieb, deren Herren Johann von Krabin, Gerhard von Kunstat, Poco von Wildenberg, Smylo von Przibisslav und anderer mehr, dem Saarer Abten Niklas im Namen seiner Stiftskirche wieder abtrat, und auf immer verschrieb. 32)

Doch Saar zählte nicht immer Gönner, es hatte auch Feinde; — Feinde, die es von allen Seiten herabzusetzen suchten. — Darunter Stephan Burggraf des Schloßes Leuchtenburg sich vorzüglich auszeichnete, der sobald dieses Schloß sammt dem ganzen Gebiethe dieses Namens dem König von Böhmen zufiel, aus allen Kräften anfieng seinen langbemäntelten Haß zu offenbaren, und ungeachtet aller Schutzbriefen, die das Stift von seinen ehemaligen Herren erhalten hatte, sowohl die Geistlichkeit als die klösterlichen Unterthanen äußerst verfolgte, besonders stach ihn in die Augen der Zehend aus den Leuchtenburgischen Silbergruben, und die Chotieborzer Mauth, welche er vor allem andern zu entrichten verboten hat; — dazu er die in der Probstey zu Chotieborž wohnende drey Saarer Professen auf unterschiedliche Art bedrückte, und kränkte; — auch die Saarer Stiftsunterthanen wurden, wenn sie das Leuchtenburgische Gebieth betraten, von nun an für jede unbedeutende Kleinigkeit zur Verantwortung gezohen, oft an Leib und Vermögen bestraft, gepfändet, und wenn sie durchreiseten, zu doppelten Zollgebühren gezwungen.

Diese Gewaltthaten trieb Stephan frey und ungeahndet, bis in das J. 1331. — da König Johann mit
1331 einer ansehnlichen Kriegsmacht wider den Herzog von Oesterreich an die böhmische Gränzen rückte, und selbst den Dienstag vor Matthäi zu Chrudim eintraf; wo ihm der Saarer Abt Konrad zu Füssen fiel, wehmüthig die Verfol-

folgungen seines Stifts vorstellte, und noch am nämlichen Tage einen königlichen Schutzbrief erhielt, kraft dessen Stephanen und seinen Nachfolgern unter Vermeidung der landesfürstlichen Ungnade, alle Gewaltthätigkeiten ferner eingestellet, und ein friedsameres Betragen gegen das Stift und dessen Unterthanen befohlen ward. 33)

Den folgenden Morgen rückte der König Johann mit ein und zwanzig tausend Mann wohl ausgerüsteter Krieger gegen Oesterreich vor, und schlug sein Feldlager bey Stadt Laa auf; — hier unterschrieb er am Donnerstage nach Martini zum Vortheil des Stifts Saar einen zweyten Gnadenbrief, kraft dessen alle klösterliche Gütter, die um das Stift selbst in einem Umkreise von drey Meilen herum liegen, von allen königlichen Steuern, und Abgaben neuerdings befreyet und losgesprochen; — jene aber Zugehörungen, die entfernter in Böhmen und Mähren sich befanden, in die Klasse und Verhältniß anderer geistlichen Besitzungen gezogen wurden. 34)

Dann erwartete der König, was sein Feind für Bewegungen anfangen würde; allein, der Herzog von Oesterreich ließ sich indessen durch ein fälschlich ausgesprengtes Gerücht so sehr schrecken, daß er, ungeachtet der ungarischen und pohlischen Unterstützung, plötzlich die Flucht ergrief, und sich zurückzoh. Darauf dem König Johann nichts übrig blieb, als die Gränze von Mähren mit hinlänglicher Mannschaft zu besetzen, und ohne einen Mann zu verlieren, für diesesmal den Feldzug zu beschliessen. —

Im J. 1333. bekam Mähren wieder einmal einen eigenen Marggrafen, nämlich den berühmten und liebenswürdigen böhmischen Kronprinzen Karl, dessen theueres Andenken Böhmen und Mähren ewig segnen wird. Er hielt 1333

zu Prag seinen Einzug, alles frohlockte, Böhmen über die Ankunft ihres künftigen Beherrschers, Mähren über die hoffnungsvollen Aussichten, die ihnen ihr neuer Landesfürst schon in voraus zu versprechen schien, — und beyde betrogen sich nicht.

Es entstund zwar kurz darauf ein Mißverständniß zwischen dem König und seinem Sohn Marggraf Karln, welches mit einer bedeutenden Gährung drohete, doch das fürchterliche Gewitter verzoh sich wieder; und Marggraf Karl fieng an sein Land einzurichten. Ganz Mähren bekam beynahe eine andere Gestalt, und schien frisch aufzublühen, da sein gütiger Marggraf alle Unterdrückungen abschafte, mit väterlicher Herablassung jedem seiner Unterthanen liebreich begegnete, und selbst gefühllose Gemüther, mittelst einer ungemeinen Leutseligkeit an sich zu ziehen wußte. Geliebt dahero von allen, gehasset von niemanden, der nur immer das Glück hatte ihn näher zu kennen, ist er die Wonne, das Heil, und die einzige Freude seiner Untergebenen worden, für deren Wohlfahrt, Ruhe, und Sicherheit sein fürstliches Herz Tag und Nacht wachte. 35)

Indessen hatte eine vermögliche Brünner Bürgerinn Namens Margaretha Steglin, dem Kloster Saar das Dorf Rzečkowic (Rschetschkowitz) unweit Brünn sammt dem Hof allda und allen Zugehörungen geschenket; welche Handlung der Marggraf Karl zu Brünn den 8. März im
1338 J. 1338. nebst allen dem Stifte von seinem Vater vor sieben Jahren verliehenen Gnaden und Freyheiten bestätigte; zugleich dem Kloster das Recht ertheilte, ihre Unterthanen wegen halsbrechenden Missethaten, durch die Layenbrüder (Conversos) oder dazu bestimmte weltliche Gerichtspersonen am Leben strafen zu lassen, ohne es den Landes-

rich-

richtern zu melden; und dann letztlich allen Landesämtern zu wachen befahl, damit nicht das Stift durch überflüßige Gastfreyheit in allzuverderbliche Unkösten sich stürze; 36) — besonders weil Mähren dieses Jahr durch eine allgemeine Landplage fast alle Feldfrüchten und Gartengewächse eingebüßt hatte. Eine ungeheure Menge Heuschrecken kam in unzähbaren Häufen über Ungarn und Oesterreich hereingeflogen; diese schädlichen Geschöpfe, die sich so sehr vermehrten, daß ein Paar derselben in einer Nacht über zwanzig andere hervorbrachte, und wenn sie sich mit schrecklichem Geräusche in die Luft hoben, wolkenähnlich die Sonne verfinsterten, fraßen alles glattweg, wo sie schwarmweise hinfielen, verzehrten sogar die Aeste der Bäume, und verschonten nichts als den Weinstock.

Die Angst des Volks war eben so groß als der Schaden, den dieses Ungeziefer verursachte, denn keine Mitteln, so man zu ihrer Vertilgung hervorsuchte, wollten im geringsten fruchten, umsonst trachtete man mit allerhand klingenden Geschirren, Sensen und tönendem Geklirre die verderblichen Gäste zu verscheuchen, umsonst gruben viele tausend Hände tiefe Graben, in welche man die Heuschrecken nächtlicher Weile zusammen kehrte, und mit Erden verwarf, umsonst wurden viele Wägen mit glimmendem Stroh herumgeführt, um sie durch den heftigen Rauch zu vertreiben; — bis endlich einige Schaaren Störche, die unvermuthet herbeyflohen, das Marggrafthum mit vieler Wirkung reinigen halfen, die übrigen Heuschrecken aber, theils gegen Franken, theils gegen Italien sich verzohen haben. 37)

Als endlich dieses Uebel abgewendet wurde; — fieng nach einigen Jahren ein anderes, — eben so schädliches

auf den Saarer Stiftsgütern einzureissen, viele undankbare Unterthanen nicht zufrieden mit jenen Freyheiten, so dieselben aus Rücksicht ihrer geistlichen Obrigkeit von unterschiedlichen Königen erhalten haben, verließen ihre Gründe, und flohen unter fremde Bothmäßigkeit, so oft sie mit dem Kloster einige mäßige Abgaben, dem Landesfürsten abreichen sollten, und fanden jedesmal Beschützer, welche sie so lange im Verborgenen annahmen, ja bisweilen selbst unterstützten, und zur Flucht anreizten, — bis Marggraf Karl im Jahre
1341 1341. zu Prag allen Obrigkeiten auf das schärfeste verboten hatte, keine fremde Unterthanen, die ohne Vorwissen oder Loslassung ihrer Obrigkeiten davon fliehen, und sich dem Gehorsam ihrer Grundherren entziehen, auf was immer für eine Art anzunehmen, oder zu beschützen, indem zugleich alle Landesbeamten den gemessensten Auftrag erhielten, ein wachsames Aug hierüber zu haben. 38)

Nichtminder wurde das Kloster von Heinrich dem Pfarrer zu Unkowitz (Mährisch-Neustadt) beunruhiget, welcher den großen Zehend in dem Dorfe Rohrbach (Hrussowany) sich zueignen wollte, da doch derselbe dem Stifte von undenklichen Jahren, und zwar von der Stiftung an, stäts abgereichet worden. — Heinrich gieng bis auf Rom, und erhielt den Ausspruch, daß er in Gegenwart des Olmützer Erzdiakons Witko seine Gerechtsamen beweisen sollte, da er aber nicht aufkam, und dannoch nicht nachgeben wollte, wurden mit Genehmhaltung des Wischauer Dechants Peter, als bischöflichen Generalvikars, der Wisowitzer Abt Johann 39) und Hermann Medikus Domherr zu Olmütz von den streitenden Partheyen als Schiedsrichtere erwählet, und zu Brünn den 15. Juli in der Wohnung des Domherrn Hermanns folgender Vergleich ge-

stiftet.

stiftet. Der Pfarrer zu Unkowitz versprach in seinem und seiner Nachfolger Namen die Gemeinde zu Rohrbach wegen den großen Zehend nicht mehr zu belästigen, und sich zu begnügen, wenn dieselbe ihm von jedem Lahne vier Metzen Korn und vier Metzen Haber Brünner Maaßes, doch von der besten Gattung, die in der Gegend wächst, liefern würden. Wenn sie aber an den Tag Michaelis ihre Schuldigkeit nicht ablegen möchten, sollen sie mit doppelter Abreichung bestrafet werden; nichtminder, wenn sie den kleineren Zehend, als von Hanf, Kraut, und Lämmern nach Verhältniß ihrer Ansäßigkeit zu geben sich weigerten. Dabey jedes mit Aeckern versehenes Häuschen zu einer jährlichen Abgabe eines Metzen Korns, und eines Metzen Habers eben so verbunden seyn solle, als jene Aecker, die der obrigkeitliche Mayerhof des Klosters von den Einwohnern käuflich an sich bringen dürfte; dann von dergleichen vorhin bäurischen Gründen stäts auch der Obrigkeit obliegete, die ausgemessenen Zehende dem Pfarrer nicht zurückzuhalten. Dagegen die Urbaräcker, das ist, jene, die aus Weinbergen verwandelt worden, wie vorhin, der Obrigkeit den gewöhnlichen Zehend zu geben schuldig sind, welchen so wie den übrigen großen Zehend die Rohrbacher Gemeinde künftig in das Stift Saar abzuführen hätte. Dieser Vergleich wurde durch Michael Theodorich von Prag der Prager Diöces öffentlichen Notar, mit Zuziehung des Niklas von Hossitz, Magisters Heinrich von Cignhols (Ziegenhals) Dommherrn auf dem Brünner Petersberge, und Magisters Peter von Woenstath, der Kirche in der Vorstadt Dommherrn, als Zeugen, aufgesetzet, und die Parthenen zu dessen pünktlicher Befolgung unter einer Strafe von zwanzig Mark Groschen Pra-

ger

ger Münze mährischen Werths, welche von dem schuldigen Theil an den beschädigten zu zahlen kämen, verbunden worden. 40)

Beynahe auf nämliche Art, wurde noch eine andere Strittigkeit beygelegt, welche **Konrad** Pfarrer zu Ubetsch oder Obitschtoff 41) von **Wachsmund** dem Kommenthuren des Maltheserordens in Altbrünn unterstützet, wegen einigen Zehenden wider das Kloster erregte. — **Hermann** Pfarrer von Straschkow, **Witko** Pfarrer von Chlum, **Titmann** Richter des Guts **Krzizanau**, und **Frischo** Bürger zu **Meseritz**, wurden als Vermittler erwählet, und die Sache dahin eingeleitet, daß der Zehend von jedem Drittheile der angebauten Aecker, so wie auch von dem obrigkeitlichen Feld, welches der **gemain Rus** genannt war, dem Ubetschdorfer Pfarrer abzureichen seye, dahero das Stift als Obrigkeit gleichgenanntes Stück Feld, durch vier redliche und unpartheyische Männer abmessen, und künftig von dessen dritten Theil den Pfarrer befriedigen solle, dagegen aber nicht nur jene Grundstücke, so zum obrigkeitlichen Mayerhofe gehören, von dergleichen Abgaben befreyet blieben, sondern die übrigen zwey Drittheile des Zehends dem Kloster zugesprochen wurden. Der Abt **Niklas** verzieh sodann dem Pfarrer alle verursachten Verdrüßlichkeiten, ließ ihm noch zur Entschädigung des versessenen Drittheils einen Metzen Korn, und einen Metzen Haber ausfolgen, und der Vergleich wurde in dem Pfarrhofe zu **Krzizanau** von allen Anwesenden unterschrieben; dazu auch **Wzneta**, aus dem Geschlechte der Herren von **Meseritz**, Herr des Schloßes zu **Krzizanau** sein Sigill angehangen hatte. 42)

Eben

Eben in diesem Jahre starb in Unterbobrowa der alte Pfarrer Buscho, der schon vor einigen Jahren mit der Maltheserkommenderey des heiligen Geistes zu Brünn wegen fünf Viertingen Prager Groschen mährischen Werths, jeden Vierting zu sechszehn Groschen gerechnet, gestritten hat, die er doch aus Rücksicht des Zehends, so er von dem Dorfe Mirzihow (Miroschow) zoh, jährlich an diese Kommenderey am Tage des Erzengels Michaels abreichen sollte, — auch nach vielem Weigern, endlich vom Peter Pfarrherrn zu Spanberg (in der Passauer Diöces) der heiligen Schrift Doktorn, und in dieser Sache von dem Olmützer Bischof Johann bevollmächtigten Schiedsrichter, nicht nur zur Entrichtung der schuldigen Abgabe, sondern auch zum Ersatz des zurückgehaltenen Zinses verurtheilet, und im Fall einer ferneren Hartnäckigkeit mit dem Verlust seiner Pfründe bedrohet war. 43) Seine Stelle wurde mit dem Oberbobrauer Pfarrer Ulrich besetzt, und zu Oberbobrowa ein gewisser Priester Johann angestellet. — Da nun Ulrich allen Processen seines Vorfahrers beygewohnet hatte, und dessen Unbilligkeit einsah, suchte er die alte Scharte beyzeiten auszuwetzen, verfügte sich auf Brünn zu dem Kommenthuren Wachsmund, sonst auch Wazmund genannt, und versprach mittelst eines feyerlich aufgesetzten Briefs, die obenberührte Viertinge, so an heutiger Münze ungefähr zwanzig rheinische Gulden 44) betrugen, willig und friedsam alle Jahre zur bestimmten Zeit abzutragen. Sein Entschluß wurde gebilliget, und in der Wohnung des Kommenthurs alsogleich in Gegenwart einiger Zeugen, darunter Niklas von Hossitz, und Niklas von Kostel, Petersberger Domherren, dann Purchard Domherr zu Worms, Hermann Pfarrer zu Straschkow, Johann

der

der neuantretende Pfarrer zu Oberbobrowa, Johann Pfarrer zu Tassau, Albert und Johannes, Priester des Maltheserordens, und Niklas und Gunther Weltpriestere und des Frauenklosters bey St. Anna zu Brünn Kapläne sich befanden, unterschrieben. 45)

1342 Mit dem Anfang des Jahrs 1342. stiftete Marggraf Karl auf dem Prager Schloße ein Domkapitel, welchem er nebst dem Marktflecken Kuschinow, auch die Dörfer Letenitz und Luczans (Blučyna) und andere mehr schenkte, in welchem letzteren Orte das Stift Saar den Genuß des Patronatsrechts schon von vielen Jahren ruhig besaß, und bey dieser Gelegenheit zu verlieren förchtete, doch es blieb in seinem Besitz, welchen Karl kurz darauf als er im April auf Brünn kam, bestätiget hat. 46)

1343 Im J. 1343. kam Budissa, des verstorbenen Haymanns Krussina von Lüchtenburg Wittwe mit ihren zwey Söhnen Jessko und Haymann den jüngeren auf Saar, und bestätigte 47) dem Kloster, die von ihrem Gemahl einstens dem Stifte abgetretenen Zehende zu Kottlaß, welches Dorf damals den Herren von Tassow eigenthümlich zugehöret hat, und erst später sodann an das Kloster gelangte. 48)

Um diese Zeiten blühete das Stift auf das glänzendeste, wie aus einer späteren Bulle des Pabstes Bonifacius zu sehen ist, 49) Im Kloster befand sich eine große Anzahl der Geistlichen, die den Gottesdienst, eine besondere Gastfreyheit, und unzählbare fromme Werke mit einem bewunderungswürdigen Eifer ausübten. — Dazu häufige Geschenke dem Stifte allenthalben reichlich zuflossen. — Unter andern erhielt das Kloster im Jahr

1344 1344. abermal einen vollkommenen Zehend aus der Lüchtenburgischen Silbergrube Clarizblut (klares Blut) genannt,

nannt, und vom Berchtold von Lippa Herrn auf Polnau eine ausgebreitete Bestätigung aller Freyheiten, die das Stift von seinen Voreltern erhalten, und bis nun genossen hat. 50)

Als aber bald darauf Czenko (Vincenz) Herr von Vetau (Vetovia) in eine Krankheit verfiel, die täglich zunahm, und keine Hoffnung eines ferneren Aufkommens überließ, verlangte er kraft seines aufgesetzten letzten Willens in Saar begraben zu werden, und vermachte auf seine Leichenbegängniß sechszig mährische Mark, und sechs Mark auf ein jährliches Seelenamt, alltägliches Gedächtniß und dergleichen. Dieser im J. 1345. den Freytag 1345
vor Dreyfaltigkeit errichtete letzter Wille 51) ist sonderbar merkwürdig, weil denselben Johanna die Herzoginn von Oesterreich 52) selbst als Zeuginn mit ihrem angehängten Handsigill beehrte, daneben Jaroslaus von Sternberg, und Heinrich von Vetau mitfertigten. — Czenko setzet darinn seine Gemahlinn Agnes und Sohn Smylo zu Erben ein, befiehlt daneben, daß man seinem erstgebohrnen Sohn Niklas von Sywitz, und dem Herrn Philipp von Gesnich, die in seinem Namen gemachte Schulden auszahlen solle; desgleichen vermachte er eben diesem Herrn Philipp zur Bestreitung seines Soldatenstandes hundert mährische Mark, und ein Dorf das kleine Theoskow genannt. — Dem Wilhelm von Scheycowitz, das, was er ihm durch seinen Sohn Smylo versprochen. — Jeder von den zwo Kammerjungfern seiner Gemahlinn zwanzig mährische Mark. — Seinem Hausbeamten und Bedienten, Classo, Heinrich, Haydo, Zauzo, Slodnicz, Czewstraw, Leo, Wanko, und dem Koch Heckel, soll jedem etwas Billiges nach Verhältniß ihrer Verdienste von seinem Bruder Smylo als Vollzieher dieses Testaments mit Gutheißung

der neuantretende Pfa

Pfarrer zu Tassau, Al

Maltheserordens, und

und des Frauenklosters

sich befanden, untersch

1342 Mit dem Anfang

Karl auf dem Prager

er nebst dem Marktfl

Letenitz und Luczans

te, in welchem letztern

des Patronatsrechts

saß, und bey dieser

doch es blieb in seinem

als er im April auf

1343 Im J. 1343. kam

Krussina von Lüchtenb

nen Jessko und Ga

bestätigte 47) dem Sti

dem Stifte abgetret

damals den Herren

und erst später sch

Um diese Zeit

ste, wie aus einer

facius zu sehen

große Anzahl der

besondere Gastfreu

ke mit einem bewu

Dazu häufige Gesch

zuflossen. — Unter

1344 1344. abermal ein

renburgischen Stif

Herzog Johann von Kärnten, und Tyrol zum Beschützer
dieses Vorrechts ernannte, 55) welcher auch seiner Seits
dem Kloster am nämlichen Tage darüber eine feyerliche Er-
klärung schriftlich ausfertigen ließ. 56)

In eben diesem Jahre erhob das Stift von dem
Brünner Stadtrathe eine schriftliche Zeugenschaft, daß An
gewisser Johann Dobrowitzi, seine Gemahlinn und Er-
ben von ihrem Hof zu Schibnitz verbunden seyn, an den
Abten und das Konvent zu Saar alljährlich an St. Mi-
chaelistage zwey Mark Prager Groschen, jede Marke zu vier
und sechszig Groschen rechnend zu zinsen, ohne doch ei-
nige Steuer davon abzuschlagen; dieses Zeugniß unter-
schrieben Jakob von Bor, der Zeit Richter, Albert ge-
nannt der Eiserne, als Burgermeister, Lutzko von Vitis,
Thomas Anshelms, Johann Eberhards, Theodorich
Glesem genannt, Bartuschus der Advokat von Jägers-
dorf, Wenzel von Auspetz, und Anshelm im Namen der
übrigen Geschwornen der Stadt Brünn. 57)

Indessen ist Saar mit dem Herrn Johann von Taßau
wegen den Stiftsgränzen bey dem klösterlichen Dorfe Bu-
kow 58) in Zwistigkeiten verwickelt worden, welche ziem-
lich verdrüßliche Folgen nach sich gezohen hätten, wenn
nicht plötzlich eben dieser Herr im J. 1349. von einem be- 1349
sondern Andachtstrieb wäre überfallen worden, welchem
zufolge er zu dem großen Jubiläum bis Rom zu pil-
gern beschloß; da er diese Reise nicht unversöhnt antreten
wollte, besuchte er den gleichzeitigen Abten Ignaz, und
verfügte sich mit ihm auf die strittige Gränze, mit Zuzie-
hung alter Leute, die von der gerechten Lage die benö-
thigte Auskunft gaben; alldort eröffnete Johann dem Ab-
ten seine Meynung, verglich sich auf das vollkommenste,

fung der oben angeführten Zeugen und seiner verwittweten Gattin geschenket, der Richter zu Budweis aber in seinem eingekauften und richtig bezahlten Amte nicht gestöret werden. — Er befahl auch folgende ausstehende Schulden zu tilgen: dem Prager Judenrichter Peter vierzig Schock, dem Prager Kirschner Johelm sechzehn Schock, dem Prager Jesko Nakwas fünf Schock, dem Prager Burger Petzold so viel als er gewissenhaft angeben wird. Dem Jesko von Jemniz jene Forderungen, die dem Pfarrer von Zhestradicz bekannt sind, dann dem Niklas Friczali zu Teutschbrod zwey Schock, und dem Prager Burger Beneschauer genannt, vier Schock. Endlich aber sollten dem Lektor bey St. Augustin als seinem gewesenen Beichtvater drey mährische Mark, dem Bettauer Schloßkapellan Tallebor drey Mark Prager Groschen, dem Priester Nachta drey Mark Prager Groschen, und dem Guardian zu Znaym auf zwey Fässer Wein drey mährische Mark ausgezahlet werden.

Als nach einigen Jahren Johann König von Böhmen in der blutigen Schlacht bey Kressy auf dem Wahlplatz
1346 blieb, und der römische König Karl im J. 1346. den väterlichen Thron bestieg, versprach er zum größten Frohlocken seiner Untergebenen sowohl die Böhmen als Mährer bey ihren alten Gewohnheiten und Rechten zu lassen, und ließ sich das Jahr darauf zu Prag mit seiner Gemahlinn
1348 Blania krönen, 53) allwo er im J. 1348. den 17. April, dem Stifte Saar sowohl die von seinem Vater im J. 1331. als auch von ihme selbst im J. 1338. ertheilten Gnaden abermal bestätigte, 54) den andern Tag aber die klösterlichen Güter von allen Steuern und Abgaben mittelst eines zweyten Gnadenbriefs befreyete, und seinen Bruder

Herzog

Herzog Johann von Kärnten, und Tyrol zum Beschützer dieses Vorrechts ernannte, 55) welcher auch seiner Seits dem Kloster am nämlichen Tage darüber eine feyerliche Erklärung schriftlich ausfertigen ließ. 56)

In eben diesem Jahre erhob das Stift von dem Brünner Stadtrathe eine schriftliche Zeugenschaft, daß ein gewisser Johann Dobrowitzi, seine Gemahlinn und Erben von ihrem Hof zu Schibnitz verbunden seyn, an den Abten und das Konvent zu Saar alljährlich an St. Michaelistage zwey Mark Prager Groschen, jede Marke zu vier und sechszig Groschen rechnend zu zinsen, ohne doch einige Steuer davon abzuschlagen; dieses Zeugniß unterschrieben Jakob von Bor, der Zeit Richter, Albert genannt der Eiserne, als Burgermeister, Lutzko von Vitis, Thomas Anshelmis, Johann Eberhards, Theodorich Glesem genannt, Bartuschus der Advokat von Jägersdorf, Wenzel von Auspetz, und Anshelm im Namen der übrigen Geschwornen der Stadt Brünn. 57)

Indessen ist Saar mit dem Herrn Johann von Taßau wegen den Stiftsgränzen bey dem klösterlichen Dorfe Bukow 58) in Zwistigkeiten verwickelt worden, welche ziemlich verdrüßliche Folgen nach sich gezohen hätten, wenn nicht plötzlich eben dieser Herr im J. 1349. von einem be- 1349
sondern Andachtstrieb wäre überfallen worden, welchem zufolge er zu dem großen Jubiläum bis Rom zu pilgern beschloß; da er diese Reise nicht unversöhnt antreten wollte, besuchte er den gleichzeitigen Abten Ignaz, und verfügte sich mit ihm auf die strittige Gränze, mit Zuziehung alter Leute, die von der gerechten Lage die benöthigte Auskunft gaben; alldort eröffnete Johann dem Abten seine Meynung, verglich sich auf das vollkommenste,

und beschenkte noch zu alle dem das Kloster mit dem Dorfe Chothloken (Kotlassy) und allen Zugehörungen, und forderte nichts mehr, als für seine einstens abgeschiedene Seele, und die Seelen seines Vaters Tobias, Mutter Agnes, und Schwester Anna ein jährliches Gedächtniß oder so genanntes Anniversarium. Dafür er sich und seine Erben verband, daß, wenn der künftig klösterliche Hof zu Kottlass mit der Zeit baufällig würde, das Kloster zu dessen Wiederherstellung in den Tassower Wäldern so viel Holz, als nothwendig seyn würde, schlagen könnte. — Diesen Vergleich befahl er darauf sammt dem Geschenke in die Landtafel einzutragen, und empfahl die Befolgung seines Willens noch vor der Abreise seiner Schwester Anna, und ihrem Gemahl Adam von Chonwitz, in Gegenwart vieler adelichen Zeugen, darunter vorzüglich die Herren Heinrich von Leuchtenburch, Jasco von Sternberg, Hynko Krussina von Leuchtenburch, Wanko von Leuchtenburch, Yngram von Pernstein, Smylo Zagimacz von Kunstat, und Heinrich von Pernstein sich befanden, welche insgesammt ihre Siegel an die Urkunde dieser Handlung anhängen ließen. 59)

1350 Mit Anfang des Jahrs 1350. trat Karl der IV. seinem Bruder Johann das Marggrafthum Mähren mit allen Gerechtsamen und Besitzungen ab, so, daß er es eben so wie Karl bey Lebzeiten des Königs Johann geniessen, und sich einen Marggrafen von Mähren nennen, und schreiben dürfte. 60) An der Einsetzung dieses neuen Landesfürsten nahm besonders das Stift Saar einen vorzüglichen Antheil, da er schon ohnehin im J. 1348. von seinem Bruder zum Beschützer der Saarer Gerechtsamen bestellet war, und das Kloster zwar zu Böhmen gezo-

gen

hen wurde, doch die meisten Güter in Mähren liegend hatte.

Da zugleich um diese Zeit in den Gegenden von Deutschbrod der Bergbau wieder stark zu blühen anfieng, und auch Saar bey seinem Dorfe Heinrichsdorf (Počatky) im Czaslauer Kreise einige Silbergruben mit besonders günstiger Hoffnung eröffnet hatte, jedoch bey dieser gesegneten Neuerung gestöret zu werden förchtete, verfügte sich im J. 1351. der Abt Ignaz auf Prag, wo er den 1351
11. März von dem Könige neuerdings eine vollständige Bergwerksfreyheit erhielt. 61) Bey seiner Zurückkunft mußte er schmerzlich vernehmen, daß einige Bürger des Städtgen Chotieborž, die zu der alldortigen Cisterzienserprobstey zugehörende Aecker sich zueigneten, und ungeachtet aller Vertheidigung der dort sich befindlichen Saarer Geistlichen mit Gewalt an sich gerissen haben; dieses geschah vermuthlich auf Anstiftung des Burggrafens zu Leuchtenburg, der ein von jeher erklärter Verfolger des Saarer Stifts war, und dasselbe nun aufs neue, dem Gnadenbriefe Königs Johann vom Jahre 1331. zuwider, bey verschiedenen Gelegenheiten, besonders aber wegen der alten Mauthgerechtigkeit in Chotieborž zu necken anfieng. — Darum Ignaz alsogleich umkehrte, und in Begleitung des Chotieboržer Pfarrers Henlin eines Weltpriesters wieder auf Prag reisete, wo er den 13. Juli Abends in der Wohnung des mährischen Marggrafens Johann nahe an der Kirche U. L. Frauen in der Wiege (in lacu, böhmisch na Loži) K. Karl dem IV. zu Füssen fiel, seine Beschwerden vorbrachte, und die zu des Klosters Vortheil dienende Urkunden demüthigst zur Einsicht mit so viel Wirkung vorlegte, daß er vom K. Karl den 28. eben des

Monaths zwey königl. Dekrete erhielt, kraft deren ersteren: die Bürger zu Chotieborž ernstlich ermahnet werden, die unrechtmäßigerweise an sich gebrachte Kirchenfelder augenblicklich zurückzustellen, und ferners unangetast zu belassen. — Das zweyte, den unruhigen Burggrafen zu Leuchtenburg auf die genaue Befolgung der königlichen Gnadenbestätigungen verweiset, und alle Gewaltthätigkeiten in Absicht der Saarer Gerechtsamen auf das schärfeste verbietet. Zu aller möglichen Vorsicht, und Berichtigung zwischen dem Stifte, und den künftigen Pfarrern zu Chotieborž, gab auch der Pfarrer Henlin, als zu Prag mit gegenwärtiger Zeuge, dem Kloster über den ganzen Vorgang ein schriftliches Zeugniß, und feyerliche Erklärung für sich und seine Nachfolger. 62)

Johann Marggraf von Mähren, residirte meistens zu Brünn auf dem Schloße Spielberg, wo er im J. 1353.
1353 den 4. Juli alle von verschiedenen Königen, Marggrafen und Fürsten dem Kloster Saar verliehene Gnaden, Vorrechte, und Freyheiten bestätiget, und der wachsamen Vertheidigung des marggräflichen Burggrafen von Eichhorn übergeben hatte; — Eben dieselben Freyheiten bestätigte in diesem Jahre auch Kaiser Karl zu Königgratz den 24. des nämlichen Monats Juli, als er von Passau nach Hause reisete, und empfahl das Kloster dem Schutze folgender Herren, nämlich Heinrichen von Lichtenberg, Smylo von Konow, Heinrichen von Ossowa, Hinko Krussina von Lichtenburg, Heinrichen von Detovia, Benessen von Meseritz, und dem Boczko von Kunstat sammt dessen Brüdern 63).

Da aber mittler Zeit das klösterliche Dorf Bukkow, man weis nicht warum, eingegangen, und schon einige

Jahre

Jahre öde gelegen ist, dahero hatte in diesem Jahre Adam von Chowitz Herr auf Tassow mit seiner Gemahlinn Anna dasselbe von dem Stifte unter der Bedingniß gemiethet, daß er das Dorf wieder herzustellen sich verbinde, wenn ihm erlaubt seyn würde, einige Zeit davon die Nutzungen zu genießen. 64)

Im November schenkten Benesch, Heinrich, Johann und Tobias Brüder und Herren von Meseritz dem Stifte die Dörfer Watin, Pawein, (Babin) und Sazomin, und einen beträchtlichen Wald hinter dem Marktflecken Saar, den man Radomin hieß, dagegen sich Johann der Abt, Wernhard Prior, Leo Subprior, und Johann der Kellner oder Wirthschafter im Namen des sämmtlichen Konvents verpflichteten, daß erstens das Stift von den Einwohnern dieser drey Dörfer an Beysteuer nicht mehr als sechzehn Groschen fodern wolle; zweytens: der Sterbetag des Herrn Benesch, mit einer feyerlichen Gedächtniß jährlich begangen werden solle. 65) Aus dieser Schankung ist zu sehen, daß das Dorf Sazomin, welches schon einmal, nämlich im J. 1317. dem Kloster verliehen war, unter dieser Zeit an die Herren von Meseritz entweder verkauft, oder durch was immer für einen Zufall wieder abgetreten worden seye. — Nichtminder findet man in einer andern Urkunde des Saarer Archivs von diesem Jahre, daß der obenberührte Herr Benessius sich allein als Erb- und Grundherr des Schloßes Meseritz schrieb, dann sein erster Bruder Heinrich zu Olmütz und zu Prag bey Allerheiligen Domherr, der zweyte Johann Herr zu Namiescht, der dritte aber Tobias Maltheserritter war.

Indessen hatte ein anderer Herr aus diesem Geschlechte, nämlich Tasso Herr von Schuraw (Skuhrow) ein Sohn des alten Johann von Meseritz bey dem Dorfe Petrowitz, viele Weinberge von einem gewissen Wirchoslaw für achtzig Mark Prager Groschen erkauft, und
1354 im J. 1354. den 1. May mit Einwilligung seines Sohnes Jesko den Zehend von denselben in Gegenwart seines Bruders Johann von Fridwurch (Friedburg) und des Herrn Buscho von Mostitz als Zeugen, auf immer dem Kloster schriftlich geschenket. 66)

Auf diese Art befand sich Saar in glücklichen Um-
1355 ständen, die bis in das J. 1355. ununterbrochen fortdauerten. Nun aber fieng an das Wohl des Stifts zugleich mit der allgemeinen Landesruhe um so gefährlicher zu schwinden, als die Quelle alles Uebels nicht nur im Vaterlande, sondern selbst in der Nähe entsprang. Einige Haufen raubsüchtiger Edelleute hatten sich in den festen Schlößern Rabenstein unweit Römerstadt (Rimarow) dann zu Jaworka und Daletschin in der Nachbarschaft von Saar und Ingrowitz, verschanzet, wo sie durch schädliche Ausfälle nicht nur die Strassen unsicher und die vermöglicheren Reisenden unglücklich gemacht, sondern selbst kleinere Schlösser, Rittersitze, und eines hinlänglichen Widerstandes unfähige Ortschaften sehr oft geplündert haben. Dieser Seuche mußten nun frühzeitige Schranken gesetzt werden, und Marggraf Johann zoh wider die Störer der allgemeinen Sicherheit zu Felde, dann wurden durch verschiedene Feldherren die Raubnester belagert, erobert, und zerstört, die Verbrecher aber meistentheils mit dem Strange hingerichtet, und das Vaterland von diesen Ungeheuern gereiniget. 67)

K. Karl

K. Karl, welcher indessen zu Rom auf das feyerlichste sich die Kaiserkrone hat aufsetzen lassen, hatte bey seiner Zurückkunft das Königreich Böheim ebenfalls von einigen räuberischen Böswichtern gesäubert, und kam im J. 1356. auf Brünn, wo er der Einweihung des von 1356
seinem Bruder Johann neugestifteten Augustinerklosters bey St. Thomas beywohnte, und dem Stifter das uralte Marienbild, welches bis heutigen Tag in dieser Stiftskirche verehret wird, geschenket hat. 68) Unter diesen zween Landesfürsten genoß sodann Böhmen und Mähren durch einige Jahre gleichsam ein goldenes Zeitalter; von verderblichen Kriegsunruhen befreyet, sah man sie neue Städte pflanzen, vortheilhafte Schlösser, und nutzbare Dörfer anlegen, die Gesetze bessern, die Gerechtigkeit und Religion unterstützen, und was alle Glieder der Staaten gemeinschaftlich beglückte, eine ausgebreitete Ruhe und Sicherheit einführen. 69)

Unter dieser Zeit befließ sich auch Saar einige Gränzstrittigkeiten mit den Brüdern Zdenko, und Czenko Herren von Konow zu berichtigen, die im J. 1357. dahin 1357
verglichen wurden, daß die Wälder von dem Dorfe Raduanz (Radwanec) — von welchem itzo der blosse Namen übrig ist, — bis an den Fluß Sazawa dem Kloster zufallen sollen. 70)

Im J. 1359. war in Böhmen und Mähren so ein 1359
warmer Winter, daß man beynahe gar kein Schnee sah, worüber von der starken Nässe das Getraide sehr gelitten, und das künftige Jahr ein großer Brodmangel die Einwohner gedrücket hat. 71)

Als sich mit folgender Erndte das Land wieder nach und nach erholte, entstanden unvermuthet andere Drang-

 salen.

salen. König Ludwig von Ungarn, und Kasimir von Pohlen, die Herzoge von Oesterreich, und der junge Herzog Maynhard von Bayern, über die zunehmende Macht des Kaiser Karls und die Glücksumstände seines
1362 Bruders Johann eifersichtig, machten im Jahre 1362. förchterliche Anstalten, Böhmen und Mähren mit gewaffneter Hand anzugreifen; Karl versammelte eilends ein Kriegsheer bey Kolin, und kam sodann unverzüglich in Mähren, auch hier Vorkehrungen und Anstalten zur tapferen Gegenwehr zu machen. Der König von Ungarn fiel auch wirklich in Mähren ein, und verwüstete die Gegenden an dem Fluß Morawa mit Feuer und Schwerdt, bis die kaiserl. und mährischen Truppen anrückten; bey deren Annäherung sich der Feind zurückzog. 72)

Aus Gelegenheit dieser Unruhen, suchten einige von den benachbarten Edelleuten das Stift auf unterschiedliche Arten zu verfolgen, und dessen Einkünfte zu schmählern,
1363 dahero Marggraf Johann sich im J. 1363. in das Mittel legte, und den 25. Christmonath das Kloster unter seinen landesfürstlichen Schutz nahm, mit Ertheilung eines besondern Erbrechts, kraft dessen niemand als das Stift die Verlassenschaften ihrer absterbenden Unterthanen an sich ziehen dürfte. 73)

Vor Abschluß dieses Jahrs wurde durch das Beylager des verwittweten Kaiser Karls mit der Nichte des Königs von Pohlen, ein für Mähren sehr fürchterlicher Krieg beygelegt, und in Freudenfeste verwandelt. 74)

Indessen hatte vor einiger Zeit ein gewisser Hammermeister Cunzmann ein Stück Erdreich hinter dem Marktflecken Saar an den Ufern des Flußes Sazawa von dem Kloster erkauft, alldort das befindliche Gebüsch ausgehauen,

hauen, einen Hof erbauet, dabey eine Mühle sammt Eisenhammern angeleget, und Hammermühle benennet. Als er aber dieses alles nach einigen Jahren an zwey Iglauer Bürgere Herconlin Degpanck, und Albert Kreutzburger verkauft hatte, überließen diese nach verlossenen einigen Jahren die Hälfte des Gebäudes an ihren Anverwandten Niklas Hammerschmidt, welcher dem Kloster seinen Antheil für funfzehn Schock Prager Groschen mit dieser Bedingniß abtrat, daß die Inhaber der andern Hälfte des Hofes Hammermühl die Erlaubniß haben sollen, so oft sie Gäste haben würden, aus dem angränzenden klösterlichen Teich eine Schüssel oder Gericht Fische zu holen, — desgleichen so oft dieser Teich gefischet würde, eine dergleichen Schüssel oder Gericht Fische zu fordern; dieser geschlossene Kauf wurde sammt der Ausnahme im J. 1365. 1365
erstens von dem Iglauer Stadtrichter Peter, — Jakob Barbari als Burgermeister, Johann Vogel, Cunzmann Plumler, Niklas Hertvici, Niklas Barbari, und Dythmar Bsiator als Geschwornen, — dann später von Michael Heidenrich als Burgermeister, von Johann von Pylgrams, Pesco von Pylgrams, Ulrich Schmied, Niklas Vogel, Niklas dem Schlosser, und Peter Vogel als Geschwornen der Stadt Iglau, mittelst zwey schriftlichen Zeugnissen weitläuftig bekräftiget worden, da Herconlin und Albert, die ihnen zugehörende Hälfte an den ehemaligen Besitzer Cunzmann wieder verkauften. 75)

Im J. 1366. sah sich der gleichzeitige Abt abermal 1366
gezwungen, bey dem Marggrafen Johann zu Brünn Schutz und Hülfe zu suchen; da Andreas von Nechwalin dem Kloster den Zehend des Weingebirgs zu Glauben-

rus oder Glauburnus und Altrosenberg entzohe. Als nun der Marggraf seiner Landesstelle befohlen hatte, die Klage zu untersuchen, und ihm berichtet worden, daß das Kloster hinlänglich bewiesen: wie es durch vier und siebenzig Jahre dieselben ruhig genossen habe, wurde Andreas zum Ersatz aller verursachten Schäden verurtheilet, und mußte sich der unrechtmäßigen Ansprüche wegen begeben. 76)

Bald darauf fieng Johann der Pfarrer zu Swratka mit Stephan, des ritterlichen Maltheserordens zu Brünn Kommenthuren und zugleich Pfarrern zu Krzizanau wegen den Zehend zu Rzetschitz einen heftigen Streit an, der sich ziemlich lange verzoh, und endlich doch durch Heinrich von Monsterberg des Olmützer Bisthums Generalvicar, in Gegenwart Adams Pfarrers zu Baczlabs (Patzlawitz) im Olmützer Kreise, Ulrichs Pfarrers zu Stonarim, (Stannern) Ulrichs Kommendators der Kirche zu Churschin (Kaurim oder Kureym), Buzko als Notars, und Niklas des Priesters von Brieznik (Prisnik) unweit Stannern, den 19. Juni zum Vortheil des Krzizanauer Pfarrers entschieden worden. 77)

Im nämlichen Jahre schenkte Cenk von Leuchtenburg Herr zu Vetaw, dem Stifte eine und eine halbe Mark Groschen Prager Pfenninge mährischer Wehrung, die er auf seinem Gerichtshofe zu Smaritz anwiese. 78) — Desgleichen that dessen Anverwandter Sdenko oder Zdenko von Konow, der einen doppelten Zins der Stiftskirche zu Saar, in welcher er zu Ehren des heiligen Apostels Bartholomäus ein Altar aufrichten ließ, verschrieben hatte. — Drey Schock Groschen Prager Pfenninge sollte entrichten der Hammermeister Otto zu Großlosenitz für den Genuß einiger Wiesen, und das übrige

ein

ein gewisser Lewpold von seinem Grundstücke ebenfalls zu Losenitz. Dafür Zdenko das Kloster verbunden hatte, auf dem gemeldten Altar des heiligen Bartholomäus täglich eine Seelenmesse lesen zu lassen; den ersten Freytag nach Ostern für die Seelen seines Großvaters Hynko, Großmutter Elizia, und dessen Kinder Smyl, Hynko, und Agnes (welche den Herrn Božko von Myletin zur Ehe hatte) ein Todtenamt — nebst diesem noch ein anderes feyerliches Gedächtniß, oder Anniversarium mit den Todtenmetten, und gewöhnlichen Messen für die Seelen seiner Aeltern, und Geschwistern, als Hynko, Smylo, Elisar, der Gemahlin des Beneß von Grawarin (Krawař) und Margareth, der Gattin Ulrichs von Boskowitz, wie auch für seine eigene Gemahlin Dorothea, jährlich zu halten. Bey dieser feyerlichen Begängniß mußte entweder der Pfarrer oder der Richter von Losenitz erscheinen, die Zinse mitbringen, und folgendermassen eintheilen: für zwanzig Groschen wurde Wachs erkauft, und sieben Kerzen verfertiget, deren viere auf der Gruste, und dreye auf dem Altare des heiligen Bartholomäus während des Seelenamts brennen sollten, jeder Armer im Spital bekam sechs Heller, und jenes an Speis und Trank, was den Geistlichen im Konvent an diesem Tage aufgesetzt wurde, und dann blieb der Ueberrest als ein Tafelgeld (pitancia 79) für das Konvent.

„ Alles dieses" — sagt Zdenko in der darüber verfertigten Urkunde 80) — „ fordere ich von dem Kloster „ nicht wegen den Genuß der in sich wenigen Schock „ Groschen, sondern aus Rücksicht der vielen Geschenke „ und Wohlthaten, welche das Stift von meinen Vor„ fahren ehemals schon häufig erhalten hat. — Da-

„ ge-

„ gegen, wenn das Eisenerzt mit der Zeit abnehmen, und
„ die Nutzungen des Hammerwerks zu Losenitz einge-
„ hen möchten, soll daselbst eine Mühle zum Besten des
„ Stifts errichtet, und davon der jährliche Zins abgefüh-
„ ret werden, so wie Lewpolds Grundsstück nach dessen
„ Tode dem Kloster erblich zufallen.“ — Diese Urkunde wurde sodann im Kloster am Christi Himmelfahrtstage aufgesetzt, und sowohl von Zdenko, als auch dessen Bruder Czenko von Lettowitz unterfertiget. Wie lang das Kloster diese Zinse genossen, und wie davon so wie von den häufigen Seelenämtern in der Folge es abgekommen seye? ist unbekannt, heutiges Tags findet man nicht einmal Spuren, wo ehemals dieser Altar gestanden seye.

1368 Bald darauf, nämlich im Jahre 1368. entstunden abermal kleine Strittigkeiten zwischen dem Stifte Saar und dem Herrn Heinrich von Lippa obristen Landmarschall des Königreichs Böheim und Herrn des Marktfleckens Neustadtl in Mähren, wegen einigen Waldgränzen, die seine Besitzungen von den böhmischen Stiftsgütern Münichsberg oder Wognowmestec scheiden sollten, diese wurden endlich durch aufgeworfene Graben, und sogenannte Leberhausen folgendermassen für die Zukunft bestimmet: von der Strasse bey Bratranowitz anzufangen, ließ man dem Wege nach bis zu einem großen Stein Bradel genannt, die Gränze laufen, dann wendete man sich gegen Bulckowitz (Wlckowitz) von hier bis zu der Fundgrube Bartonin, welche linker Hand bleibt, dann über ein Stück Morast Czenkennmoz, böhmisch aber Bahno genannt, bis zu einer Wasserquelle an dem Fuß eines Berges, der im Latein Mons Clerici, deutsch Schülersberg, böhmisch Zakowa Hora heisset; von hier bis

an den Abhang bey Swratka, und sodann bis an den Fluß Sazawa; welcher ferner bis zum Ende die Gränze blieb. — Alle Wälder, so man hier zwischen Neustadtl und Wognowmestec antraf, wurden dem Kloster zugesprochen, und von Heinrichen großmüthig abgetreten, der sich darinn bloß die Jagdbarkeit, und eine Art von Schutzfreyheit vorbehielt. — Bey welcher Gränzberichtigung man die edle Herren Heinrich und Johann von Leuchtenburg Herren auf Betau, Johann von Meseritz, Wanko von Pottenstein, Jesko von Pirkenstein, Czenko Krussina von Leuchtenburg, und Albert von Kousung, als Zeugen angemerket findet 81).

Das folgende Jahr fieng wieder an, ein neues Ungewitter aufzusteigen, der König von Ungarn fiel in Mähren und machte allerhand kriegerische Bewegungen, welche 1369
das ganze Land um so mehr in eine ungemeine Angst versetzten, als eben diesesmal Kaiser Karl abwesend war, und sich in Italien aufhielt. Da ihm aber die Nachricht des feindlichen Einfalls hinterbracht wurde, eilte er zurück, und dämpfte das glimmende Feuer noch zeitlich genug, ehe es zu hellen Flammen aufschlug.

Als aber Marggraf Johann im Jahre 1375 den 1375
12. November zu Brünn erblaßte, sah sich Mähren in eine gränzenlose Wehmuth gestürzet, indem es den kläglichen Verlust eines der besten Landesväter zu beklagen hatte. Er war ein gütiger und sanftmüthiger Fürst, der seiner erhabenen Tugenden wegen, die er in einer frommen Stille ausübte, von allen seinen Unterthanen herzlich geliebet, und verehret wurde; dahero seinen Leichnam, den man in der Kirche bey St. Thomas feyerlich beygesetzet hatte, eine Menge traurender Patrioten zum Grabe be-

glei-

gleiteten, darunter sich auch der Saarer Abt Johann befand, welcher ein Günstling des seligen Marggrafens war, und dem theueren Landesfürsten nach kurzer Zeit in die Ewigkeit nachfolgte. In drey Jahren starb auch Kaiser Karl, und Böhmen sowohl als Mähren bekamen neuen Landesherrn; Wenzel der Sohn Karls nahm Besitz von Böhmen, Mähren aber ward zwischen Jodok und Prokop, die Söhne des Marggrafens Johann getheilet, indem der dritte Bruder Johann Sobeslawek in den geistlichen Stand trat, und erstens Bischof zu Leitomischl dann aber Patriarch zu Aquileja wurde 82).

Unterdessen beschloß auch Andreas Pfarrer zu Lauczan (Blučina) sich und seinen Nachfolgern eine bequemli-
1384 chere Wohnung zu verschaffen, und kaufte mit Einwilligung des Saarer Abtens als Kirchenpatrons von Kmiczmann dem Fleischhacker dieses Orts, für acht Mark Prager Groschen, ein Häusgen, welches eben zwischen der Kirche und dem alten Pfarrhofe sich befand, — da nun der Pfarrhof zur Kirche gehörte, von jenem Häusgen aber, so Andreas käuflich an sich brachte, jährlich ein gewisser Schankzins der Kirche zufloß, — nahm das Kloster den alten Pfarrhof um die Hälfte des Preises, welchen Kmiczmann ansetzte, zum obrigkeitlichen Gebrauch an, und verpflichtete sich sowohl den Zins der Kirche abzureichen, als auch alle Steuern und landesfürstliche Abgaben, welche bis nun auf dem Hause des Kmiczmanns hafteten, künftig selbst zu tragen; dieser Vertrag wurde zu Brünn in dem Stift-Saarer Hause, welches damals dem Gottesacker der Kirche bey St. Jakob gegenüber stund, und nun die Stadtpfarre ist, den 22. Juni 1384 durch Johann von Geilhausen der Stadt Brünn öf-

fentli-

fentlichen Notar und Stadtschreiber aufgesetzet, und sodann sowohl von dem Saarer Abten Niklas, Prior Johann, Subprior Johann, und Kellner Niklas, als auch von dem Lanczaner Pfarrer Andreas gesetzmäßig unterfertiget, dabey die ehrwürdige Herren Niklas Herboleben, Bonzo Kapellan bey St. Mauritz, Johann Pfarrer v. Budwitz, Bohoko Pfarrer von Krzizanau, und Johann der Kirche zu Pautzen Scholar, als Zeugen gegenwärtig waren 83).

Indessen fieng in Böhmen sowohl unter dem Adel, als dem Bürgerstande wider den allzuscharfen König Wenzel eine gefährliche Gährung an, die zugleich auf Mähren einen mächtigen Einfluß hatte, wo sich die zwo Marggrafen und Brüder fast beständig herumzankten, und sehr schlecht wirthschafteten. Die Ungarn bedienten sich dieser Uneinigkeit, und verwüsteten die an ihr Königreich gränzende mährische Kreise, bis sie der vereinigte Adel zum Lande herausschlug; Marggraf Jodok ergrief darauf die Angelegenheit des Königreichs Böhmen wider seinen Vetter den König Wenzel, und die inländischen Unruhen wuchsen mit jedem neuen Tage; dabey das Land gewaltig litte, und der ehemalige Glanz der unter Karln so rühmlich blühender Staaten immer tiefer herabsank 84).

Bey diesen mißlichen Umständen wurde auch das Kloster Saar verschiedenen Zufällen ausgesetzt, deren betrübte Folgen eine unvermeidliche Dürftigkeit nach sich zohen, und das Kloster in die Nothwendigkeit versetzten, durch Aufnehmung fremder Gelder sich aus der dringenden Verlegenheit zu ziehen. Ein auf diese Weise geborgtes Geld zahlte Saar im Jahre 1392 dem ehemaligen Cisterzienser-Frauenstift zu Oslawan 85) wieder ab, wie die darüber von der Ortsabtissinn Agnes, Priorinn Dorothea, Sup- 1392

priorinn

priorinn **Elisabeth** und Kellnerinn **Euphemia**, ausgefertigte Quittung bezeuget 86).

Bey allem Elend mußte Saar auch noch sehen, wie eifrig itzo beynahe jeder im Trüben zu fischen suchte, alle Quellen der sonst genossenen Wohlthaten austrockneten, und sogar die gehörigen Zinsen, und gerechtsamen Forderungen nie ohne verdrüßlichen Zwiestigkeiten eingetrieben wurden. — Unter andern verfiel auch **Bohunko** der Pfarrer zu **Pauzdram** auf den Gedanken, das Dritttheil eines uralten Weinzehends, welches das Kloster von undenklichen Jahren ununterbrochen genossen hatte, unvermuthet zu seinem eigenen Vortheil zu unterschlagen. — Doch als der gleichzeitige Abt mittelst **M. Konrads von Brachis** des Prager Konsistoriums Advokaten und dermaligen Stiftsbevollmächtigten, bey dem erzbischöflichen Prager Konsistorium wider diese Gewaltthätigkeit sich beklagte, die alten Vorrechte bewies, und um Genug-
1393 thuung bath, wurde **Bohunko** im Jahre 1393 den 21 Hornung vorgefordert, und von **Niklas Puchnek** der Metropolitankirche zu **Prag** und der Kathedralkirche zu **Olmütz** Domherrn, wie auch des Prager Erzbischofs Offizialen nicht nur zur Rückgabe des vorenthaltenen Zehends, sondern zugleich nebst den Gerichtsunkosten zu einer Geldsumme von hundert und zehn Groschen verurtheilet 87).

1394 Von diesem Gelde befriedigte das Kloster im Jahre 1394 den Brünner Domherrn **Jakob Zoffer**, welcher nach dem Tode seines Vaters in dem Dorfe **Poczatky** oder **Berchtoldesdorf** ein Häusgen geerbet, und dasselbe dem Stift in Gegenwart zweyer Brünner Bürger, nämlich **Niklaßens Perbein**, und **Friczons Zarwuchs** als Zeugen für zwanzig Mark Prager Groschen abgetreten hatte 88).

Es mußte zwar das Kloster wiederum anderer Seits zur Bestreitung alltäglicher Bedürfniße nicht nur Grundstücke sondern ganze Dörfer verkaufen; im Jahre 1396 das Dorf Gozlor (Kozlow) zweyen Brüdern Niklas und Johann des seligen Pessiko ehemaligen Einwohners zu Gozlor Söhnen, unter einen jährlichen Zins überlassen 89). — Und letztlich selbst zu dem römischen Stuhl ihre Zuflucht nehmen, dahero auch Pabst Bonifacius der IX. aus Rücksicht der äußersten Armuth und kläglichen Verfall des Stifts, demselben die Pfarrkirchen in dem Marktflecken Saar, dann zu Lauczan, Bobrowa, und Zagetz (Saiß) auf ewig dergestalten einverleibte, daß die Seelsorge alldort, von den Saarer Cisterziensern verpfleget werden, und die Einkünften dieser Pfründen dem Kloster zu guten anheimfallen sollen 90).

Endlich wurde auch zum Besten des Klosters eine langdauernde Vertrüßlichkeit geendiget; indeme zu Olmütz im Jahre 1397 den 9 Jenner auf Verordnung des Olmützer Bischofs Niklas 91) das Stift mit dem Neuständtler Pfarrer Damian wegen einigen Zehenden sich verglich, der Herr Niklas Bithomiss und Adam Archidiakon von Hradischt, als Schiedsrichtere darüber den Ausspruch abfaßten, und dieser bischöflicher Seits bestätiget, in Gegenwart des Herrn Hartklebs, — Archidiakons Sander, und zweyer Olmützer Domherren: Johanns und Martins von Uteri gerichtlich unterfertiget wurde. 92). 1397

Saar freuete sich nun schon im voraus über die guten Aussichten, welche ungemein schmeuchelhaft zu werden anfiengen, und Hofnungen zur Wiedererlangung des vorigen Glanzes einflößten. — Allein diese Freude war von

kurzer

kurzer Dauer, die zween mährischen Marggrafen Prokop und Jost zerfielen abermal um eben diese Zeit so heftig, daß einer wider den andern die Waffen ergrief, und bis zu blutigen Händeln kam, Prokop von dem König in Pohlen und Herzog von Oesterreich unterstützet, hielt die Parthie des böhmischen Königs Wenzel, welchen Jost nicht leiden konnte, und sich wider denselben mit dem ungarischen König Siegmund verbunden hatte. Wie sehr diese innerlichen Unruhen das Vaterland verheerten, ist nicht auszusprechen, besonders da dieselben im folgenden Jahrhunderte noch heftiger wurden, und vollends in helle Kriegsflammen losbrachen 93).

Anmerkungen.

1) Siehe die Jahre 1306. — 1412. und im Urkundb. N. XXXIII. — LXXXVII. Dieser Marktflecken gehöret nun dem H. Joseph Maria Langer Freyherrn von Langendorf.

2) Das Kloster hat den ersten Zehend von der Mauth zu Chotieborz schon im J. 1265. erhalten. Siehe den I. §. dieses Hauptstücks.

3) Urkundb. N. XXXII. Um diese Zeit war ein Saarer Geistlicher Namens Heinrich, Probst in dem ehemaligen Frauenstift Frauenthal.

4) *Syffrid.* in Epist. L. II. ad A. 1304. — *Pessina* in Marte Mor. L. III. c. 7.

5) Chronicon Trebitzense. — Alte Handschriften des Saarer Archivs.

6) Syffrid. & Pessina loco sup. cit.

7) Dieser König ist gleich einer aufkeimenden Blume, in der schönsten Blüthe des hoffnungsvollsten Alters, zu Olmütz dahin gewelket; als er in dem Hause des Dom-

des-

dechants (da, wo nun der Bischofshof ist) einsam der Mittagsruhe pflegte, und von Konrad aus dem Thüringischen Geschlechte deren von Potenstein, überfallen und ermordet worden. — Der Bösewicht wollte mit dem blutigen Dolche in der Hand entfliehen, aber andere tödteten ihn auf der Stelle, ehe er ein Wort sprechen konnte, und so blieb der eigentliche Urheber dieses Königmords verschwiegen. *Pessina* in Marte Morav. fol. 392. — Pelzels böhm. Gesch. S. 166.

8) Urkundb. N. XXXIII.

9) Siehe des I. Hauptst. §. I. und des Urkundb. N. I.

10) Urkundb. N. XXXIV.

11) Königsaal (Aula Regia, böhm. Zbraslaw) ein berühmtes Cisterzienser-Mannskloster in Böhmen unweit Prag, gestiftet im J. 1296. von Wenzel dem II. König von Böhmen, dieser Monarch legte selbst den Grundstein zur Stiftskirche in Gegenwart des Mainzer Bischofs Gerard, im J. 1297. den dritten Tag nach seiner feyerlichen Krönung, und führte in das neuangelegte Konvent die ersten Brüder aus dem Kloster Sedletz. Hier wird ein prächtiges auf Holz gemaltes Marienbild verehret, welches der königliche Stifter gleich im Anfang aus seiner Schatzkammer der hiesigen Kirche soll geschenket haben, — welches auch folgende uralten Verse bezeugen —

Dum Wenceslaus regalem conderet aulam,
hanc posuit Divæ Virginis effigiem.

Dieses wäre eines der ältesten böhmischen Oelmalereyen, wenn man behaupten dürfte, daß daran ein böhmischer Pinsel gearbeitet habe, — es ist fast auf die nämliche Art gemalt, wie jene alten Gemälde, die man von der Hand eines gewissen Thomas von Mutina zu Karlstein entdecket und in die kaiserliche Bildergallerie auf Wien übertragen hat, — der Grund ist Gold, und die Farben noch ziemlich lebhaft, obwohl das Bild in dem letzten Brand, der die Kirche ein-

äscherte, von Flammen und Rauch vieles gelitten, doch unversehrt wieder unter dem Schutte des eingestürzten Gemäuers hervorgezohen worden. Dieses Kloster soll noch zu Zeiten des Aeneas Sylvius, eines deren prächtigsten in Böhmen gewesen seyn, dieser Schriftsteller berichtet unter andern (c. 36.) daß hier in den sogenannten regulären Gängen oder Ambiten die Wände mit großen steinernen Tafeln bedecket waren, darauf man das alte und neue Testament, vom Anfang des Buches Genesis bis zur Apokalipse mit immer höher vergrößerten Buchstaben deutlich ausgehauen sah; von diesen kostbaren Monumenten hatte ich selbst noch vor 13. Jahren einen Ueberrest — nämlich eine ganze Tafel, ungefähr eine Klafter hoch und breit gesehen, doch in wenigen Jahren darauf dieselbe nicht mehr gefunden. Im J. 1420. fiel dieses Stift mit andern Gotteshäusern den 10. August in die Hände der Zischkischen Anhänger, und ward aus dem Grunde zerstört. — Im J. 1611. litt es fast ein ähnliches Schicksal, und verlohr im Jahr 1618. alle Güter, welche Kaiser Ferdinand der II. endlich wieder zurückgeben ließ. — Letztlich giengen im J. 1639. alle Gebäude in Flammen auf, und wurden ein Opfer des schwedischen Heerführers Pannier. — Dem ungeachtet das Stift noch heut zu Tage immer fortblühet, und folgende Aebte zählet. —

I. Konrad gebohren zu Erfurt, Profeß zu Sedletz und anfänglich Abt des Stifts Ossegg; doch er legte hier die Würde zeitlich ab, und stund eben als Prior vor, da man ihn auf Königsaal übertrug, wo er 13. Jahre zubrachte, dann den abteylichen Staab zum zweytenmal niederlegte, und sein rühmliches Leben einsam beschloß.

II. Otto, der Geburt nach ein Thüringer, stund nur anderthalb Jahr dem Stifte vor, und kehrte in die Einsamkeit zurück.

III.

III. Peter von Zittau, war Abt durch 13. Jahre, und ist der Verfasser der bekannten Königsaaler Geschichte, (Chronicon Aulæregense) und ein Liebling des böhmischen Königs Johann, er verrieth durch seine Schriften, daß er ein fleißiger Mann gewesen, und selbst am Hofe seines Landesfürsten, den er fast überall begleiten mußte, der Geschichte als seiner liebsten Beschäftigung, die übrigen Augenblicke geschenket habe.

IV. Christian von Lemberg, lebte nach der Wahl wenig über 9. Monathe.

V. Johann I. von Frankenstein, lebte als Abt 9. Jahre 6. Monathe.

VI. Michael, legte die Würde nach 6. Jahren von sich.

VII. Johann II. von Verona, hat durch 14. Jahre dem Kloster vorgestanden.

VIII. Hermann.

IX. Johann III. lebte um das J. 1380.

X. Friedrich, war Abt im J. 1400. † 1416.

XI. Johann IV. erwählt im J. 1416. mußte im J. 1420. der Wuth einiger tobenden Stiftsstürmer weichen, und das Kloster ihrer Grausamkeit überlassen, nach einigen Jahren kam er wieder zurück, und bauete nur einige kleine Wohnungen auf den traurigen Ruinen seines vor kurzem ungemein prächtigen Stifts.

XII. Johann V.

XIII. Johann VI.

XIV. Gallus, schrieb ein ascetisches Buch unter dem Titel: Mallogranatum, legte den Stab nieder, und starb nach wenigen Jahren.

XV. Johann VII. † den 20. August 1502.

XVI. Wenzel, erw. 1503. † 1522.

XVII. Johann VIII. erw. 1522. † 1536. und verließ im Kloster nur 5. Brüder.

XVIII. Jakob I. erw. 1536.

XIX. Anton I. lebte um das J. 1564.

XX. Wolfgang I. erstens Abt zu Plaß, dann im J. 1564. hieher versetzet.

XXI. Andreas Widmann, des Cisterzienserordens Kommissarius in Böhmen, lebte um das J. 1572.

XXII. Jakob II. diesen hat *Jongelin* in Notit. Abbat. so wie die Aebte Wenzel und Johann VIII. ausgelassen, man findet aber diesen Jakob in einem Tauschbrief vom J. 1589.

XXIII. Anton II. Flamminger, (böhm. Flamminko) im Jahre 1599. von dem Ordensgeneralen aus Frankreich geschickt, war Visitator und † 1611.

XXIV. Adam I. Urat, wurde von der Plaßer Abtey hieher übersetzt, starb aber nach drey Jahren, nämlich 1612.

XXV. Georg I. Urat, ebenfalls wie sein Vorfahrer erstens Abt zu Plaß, dann zu Königsaal im J. 1612. dieser hatte sich viele Mühe gegeben, das Stift Ossegg wieder an den Orden zu bringen.

XXVI. Johann IX. Greifenfels von Pilsenburg. Siehe das III. Hauptstück unter den Saarer Aebten den XXXV.

XXVII. Jakob III. Martiny von Brabeck, Ordensvisitator und Generalvicar, ließ die Kapelle des H. Jakobs erweitern, und ihr die Gestalt geben, die sie heute als Konventskirche behält; übrigens siehe das III. Hauptstück unter den Saarer Aebten den XXXVI.

XXVIII. Georg II. Junker, erw. 1654. war Abt durch 30. Jahre † 1684.

XXIX. Johann X. Hellmann, des Cisterzienser-Kollegiums bey St. Bernard zu Prag einstens Superior, schrieb ein Büchelchen, das er Florilo-

legium S. Bernardi nannte, wurde als Probst des Klosters Tischnowitz im J. 1684. den 11. Juli erwählt, starb aber noch im nämlichen Jahre den 3. September.

XXX. Wolfgang II. Lochner gebürtig von Eger, ebenfalls als Probst zu Tischnowitz, erw. den 5. Novemb. 1684 † den 26. May 1716.

XXXI. Thomas Budetius zu Horaždowitz in Böhmen gebohren, erw. den 30 Juli 1716. † als Vicariatsassistent, den 30. May 1738.

XXXII. Theodor von Schönfeld, ein gebohrner Prager, erstens Lehrer der Gottesgelahrheit, dann Supprior, letztlich aber als ein Mann von vielen Verdiensten und Prior des nämlichen Stifts, erw. den 12. August 1738. bauete den abteylichen Saal ob dem Wasser, und starb zu frühzeitig den 17. April 1743. in einem Alter von 43. Jahren.

XXXIII. Adam II. Aysl zu Beraun in Böhmen gebohren, erw. den 25. Juni 1743. † 21. Oktob. 1756.

XXXIV. Desider Duchoslaw Andres, ein gebohrner Prager, erw. den 4. Jänner 1757. hatte sehr vieles gebauet, besonders aber die Kirche mit kostbaren Geräthschaften versehen. † den 8. Jänner 1770.

XXXV. Cölestin Stoy, zu Rakonitz in Böhmen gebohren den 14. Juli 1722. erstens Provisor, dann Pfarrer zu Lischnitz, letztlich erw. den 22. März 1770.

Epitome Neplachonis apud Dobner Mon. ined. T. IV. f. 117. — *Benesr. Krabice* ibidem fol. 69. *Jongel.* in Notit. Abbat. recensiret den Stiftungsbrief L. V. f. 23. — *Phænix* incineratus redivivus. — *Rosa Mystica* Aulæregiens. — *Cisterc. bistert.* Tit. XXV. f. 1059. und meine Sammlungen.

12) Plaß (Plassium) ein Cisterzienser = Mannsstift in Böhmen unweit Pilsen vom Wladislaw I. König in Böhmen im J. 1146. gestiftet, soll seinen Namen von dem böhmischen Wort plässt (ein Mantel) ableiten, weil der Stifter dieses Klosters auf einem Mantel schlafend, im Traume zur Erbauung dieses Gotteshauses seye ermahnet worden, und die ersten geistlichen Einwohner hieher von Langheim, einem Fränkischen Kloster überpflanzet haben. — Sartorius aber versichert, daß lange vor der Stiftung dieser Ort schon Plaz geheißen habe. — Zehen einander folgende böhmische Könige hatten sodann das Stift mit Gnaden und Wohlthaten bereichert, bis dasselbe im J. 1420. am Montage nach dem Fest der Heil. Dreyfaltigkeit sammt allen Schätzen ein Raub der Zischkischen Rotte geworden, und sich in der Folge kümmerlich erholte, daß endlich sechs bis sieben Brüder hier wieder leben konnten, wo doch vorher fünf hundert Personen das Ordenskleid trugen. Unter andern verlornen Gütern zählte auch Plaß die einträglichen Oerter Kralowitz und Katzerow, welche einem gewissen Florian von Griesbeck in die Hände fielen, und von seinen Erben, deren Leichen in der Pfarrkirche zu Kralowitz in einer eigenen Gruft zu sehen sind, viele Jahre eigenthümlich genossen wurden. — Als aber im J. 1618. der obriste Landesburggraf Jaroslaw von Martinitz von den aufrührischen Ständen zum Fenster des Prager Schlosses hinabgestürzet, in einer fremden Kleidung bis Plaß kam, wo er mit Freuden aufgenommen und nach Möglichkeit bewirthet worden, erhielt dieser Herr von Kaiser Ferdinand dem II. daß das Kloster nach dem berühmten Sieg auf dem weißen Berge, die zu dem Schloß Katzerow gehörigen Dörfer, sammt dem Schlosse selbsten wieder zurückbekam. Von diesem Kloster stammten einstens folgende Stifter ab, Greditz oder Gradec, ein in Böhmen nahe bey Münchengratz gele-

lege-

legenes, von Hussiten zerstörtes, und itzo bloß unter dem Namen Klösterle bekanntes ehemaliges Cisterzienserstift. — Dann Wellehrad in Mähren, Goldenkron in Böhmen (von deren erstem wir in den Noten zum IV. §. und von den letztern in den Noten des III. §phs mehreres berühren werden) und das Stift Königsthron in Mähren, dessen einziger Namen in Schriften gefunden wird. Uebrigens ist jeder Plaßer Abt zugleich infulirter Probst bey St. Magdalena zu Böhmisch-Leipa, und das prächtige Konventgebäu allhier ungemein sehenswürdig. — Sonsten aber die Zahl der hiesigen Aebte bis auf dieses Jahr — folgendermaßen fortgesetzet worden: —

I. Konrad, ein Langheimer Profeße.

II. Meiner I. erhielt vom Herzoge Sobieslaw verschiedene Güter (Siehe Dobners Monum. ined. T. IV. f. 244.) † den 7. Hornung 1180.

III. Bartholomäus I. † 1182.

IV. Meiner II. † den 19. Jänner 1190.

V. Meingot, lebte um das J. 1193.

VI. Albert I. zu dessen Lebzeiten die Stiftskirche im J. 1204. von dem Olmützer Bischofe Robert geweihet worden † 1205.

VII. Meiner III. erwählt im J. 1205.

VIII. Albert II. lebte um die Jahre 1214. und 1216. Siehe Dobners Monum. T. IV. f. 255.

IX. Heinrich I. lebte im J. 1219.

X. Siegbert, wird in einem königlichen Gnadenbrief angezogen, welchen K. Ottocar dem Stifte Wellehrad im J. 1228. ertheilet hatte.

XI. Heinrich II. wird in den Jahren 1238. und 1253. gefunden.

XII. Gerard, dieser bauete zwischen den Klostermauern eine Kapelle zur Ehre Gottes und der H. Magdalena.

XIII. Heinrich III. lebte um das J. 1288.

XIV. Niklas I. hatte wenige Monathe nach der Wahl überlebt.

XV. Heinrich IV. untersuchte als Pater Immediatus das Stift Gradiz (Klösterle) im J. 1292.

XVI. Bartholomäus II. war anfänglich Abt des Stifts Goldenkron, kam auf Plaß um das J. 1301.

XVII. Johann I. lebte in den Jahren 1306. und 1334.

XVIII. Jakob I. lebte in dem J. 1337. und 1350.

XIX. Johann II. war Abt um das J. 1358.

XX. Niklas II. dieser Abt mußte wie seine zwey Vorfahren, wegen dringender Armuth, unterschiedliche Klostergüter fahren lassen.

XXI. Albert III.

XXII. Niklas IV. soll, laut einer alten Handschrift, um das J. 1380. den 1. May als Martyrer das Leben eingebüßt haben, obwohl die Ursache und die Todesart nicht angemerket wird.

XXIII. Heinrich V. † 1387.

XXIV. Jakob II. erw. 1387. lebte noch im J. 1399.

XXV. Gottfried, war Abt im J. 1405. überlebte die Zerstörung seines Klosters, und starb zu Manetin den 25. März 1425.

XXVI. Arnold, starb zu Rom den 15. April 1429. und wurde bey den W. W. P. P. Franziskanern alldort begraben.

XXVII. Egidius, wurde Abt im Jahr 1430. † den 14. August 1434.

XXVIII. Tyllmann, erw. den 5. Nov. 1434. † den 23. April 1448.

XXIX. Niklas IV. erw. 1448. legte nach vier Jahren die Würde ab.

XXX. Friedrich Wochner, Profeß zu Langheim, von dem plaßer Konvent zur Abtey erwählt im Jahr 1452. ist nach seinem Tode in der Stiftskirche begraben worden.

XXXI. Johann III. Kelchner, ebenfalls ein Langheimer Profeße † 1457.

XXXII. Johann IV. Greck, wird noch um das Jahr 1475. gefunden.

XXXIII. Konrad II. lebte um das J. 1477.

XXXIV. Adam I.

XXXV. Sebastian von Georgsthal, war Abt um das J. 1497.

XXXVI. Johann V. Reiter, † 1516.

XXXVII. Andreas I. Graf, gebürtig von Kommotau, † 1520.

XXXVIII. Leonard, gebürtig von Pilsen † 1530.

XXXIX. Bohuslaw, dieser Abt wird unrecht einer üblen Wirthschaft und eines verschwenderischen Lebens beschuldiget, weil alle zu seiner Zeit verlorne beträchtliche Stiftsgüter ihm gewaltsam sind abgenommen worden.

XL. Wolfgang, erw. um das J. 1564. starb zu Königsaal als Abt.

XLI. Paul, erw. 1566. lebte wenige Monathe.

XLII. Andreas II. Widmann, gebürtig von Joachimsthal, stund dem Plaßer Stift bis in das J. 1572. vor, und übergieng sodann als Abt auf Königsaal.

XLIII. Lorenz Schimek, ein gebohrner Pohle von Schin.

XLIV. Matthäus Keysick, lebte nach der Wahl nicht vollends ein halbes Jahr.

XLV. Kaspar von Werden, ein sorgfältiger Vater seines Stifts † 1588.

XLVI. Adam II. Wild, geb. zu Frankfurt, erwählt 1589.

XLVII. Adam III. Urat, verwechselte die Plaßer Abtey mit der Königsaaler 1609.

XLVIII. Georg Urat, zu dessen Zeit wurde die Stiftskirche von dem Prager Erzbischof Lohelius einge-

geweihet. — Darauf Georg im J. 1612. seinem Vorfahrer in der Königsaaler Abtey folgte.

XLIX. Bartholomäus III. Leibel, geb. zu Trautenau, erw. 1612. † 1615.

L. Georg II. Wasmuth (Wasmutius) war bevor er in Orden trat, Soldat und Offizier bey der kaiserl. Armee, dann zu Königsaal Prior, ferner im J. 1616. zu Plaß erwählt; — und von dem Cisterzienserordens-Generalen Niklas Boucherat, der eben um diese Zeit die böhmische Provinz visitirte, am Sonntage Oculi infuliret. Als er im J. 1618. einem kaiserl. Befehl zufolge mit seinem Supprior Georg Stein sich in Pilsen einschloß, und die Stadt von den Feinden belagert ward, erinnerte er sich seines ehemaligen Standes, und half treulich für seinen Landesfürsten den Bürgern, und der Besatzung sich wehren, da er aber besonders in der Feuerwerkskunst erfahren war, richtete er mit eigener Hand die Stücke wider das feindliche Lager, dafür man ihn bey Eroberung der Stadt Pilsen in einen finstern Kerker stieß, mit Ketten belegte, und verhungern lassen wollte. Nichtsdestoweniger erhielt er nach der Schlacht auf dem weißen Berge seine Freyheit, vorige Würde, und vom Kaiser eine ansehnliche Belohnung. Er starb zu Rom 1639.

LI. Jakob I. Perger auch Wrchota genannt, Edler von Rosenwerth, anfänglich Abt zu Sedletz, dann zu Plaß, † 1651.

LII. Christoph Tengler, erneuerte die sehr beschädigte Stiftskirche und † den 19. Juli 1666.

LIII. Benedikt Engelcken, erw. 1666. † 1681.

LIV. Andreas II. Troyer, geb. zu Kralowitz in Böhmen, erw. den 13. Nov. 1681. wurde in der Folge Visitator und Generalvikar, entschied einen

nen

nen Streit zwischen dem Kuhrfürsten von Bayern und dem Stifte Waldsassen, als subdelegirter apostolischer Kommissarius, erbauete viele öden Dörfer, und zu Prag in der breiten Gasse ein ansehnliches Haus, vor Zeiten Židowska Zahrada, (der jüdische Garten) genannt, und starb den 18. Juli 1699.

LV. Eugenius Tittl, geb. zu Dobržišst in Böhmen, erwählt den 24. August 1699. bauete das prächtige Konventsgebäu, versah die Kirche mit kostbaren Geräthschaften, und starb als Visitator, und Generalvikar den 20. März im J. 1738.

LVI. Cölestin I. Stoy, erw. im J. 1738. † zu Prag den 27. Sept. 1748.

LVII. Silvester Hezer, geb. zu Rakonitz in Böhmen erw. 1748. † den 18. April 1755.

LVIII. Fortunat Hartmann, geb. zu Pilsen in Böhmen, erw. den 26. Juni 1764. bauete nebst vielen andern schönen Gebäuden die Kirche und Probstey zu Teinitz bey Kralowitz, und starb als Visitator und Generalvikar den 10. Aug. 1779.

LIX. Cölestin II. Werner, geb. zu Schlackenwald in Böhmen den 9. März. 1735. war Professor der Philosophie zu Prag, dann Vikariatssekretär, und Archivsvorsteher, letztlich erw. den 18. Oktob. im J. 1779.

Jongelinus in Notit. Abbat. L. V. f. 4. liefert auch ein Verzeichniß der Plaßer Aebte, welches er von dem gleichzeitigen Abt Georg Wasmuth erhalten hat, allein es geschah daß dabey durch einen Irrthum die Nepomucker Aebte sind mit vermischet worden. — *Sartor.* in Cisterc. bistert. Tit. XXVIII. f. 999. liefert den Stiftungsbrief. — Weitläufigere Nachrichten aber *Phœnix incin. redivivus.* — *Acta Vicariatus Boh.* &c. — *Cl. Dobneri* Monum. ined. T. IV. f. 244. & 255. —

Chron.

Chron. Neplachonis ibidem f. 105. — und meine Samml.

13) Meine Sammlungen zur vaterl. Gesch. III. B.

14) Urkundb. N. XXXIV.

15) Dieser Johann wird von einigen in der Zahl der römischen Päbste der XXII. gezählet, Bellarmin. und Pettavii Succefs. Pontif. doch finde ich in dem Saarer Archiv bey der Originalbulle dieses Pabsten, welche ich blos der Kürze halber nicht in dem Urkundenbuch eingeschaltet habe, auf dem bleyernen Siegel oder Bulle die ausdrücklichen Worte: JO-HANNES PP. XXI.

16) Dergleichen Freßstiftungen, waren in jenen Zeiten nichts ungewöhnliches, und werden in vielen Orten bis zur Stunde fortgesetzt. Man verschenkte ganze Güter, um jährlich die Freyheit zu haben, sich oder seine Erben auf eine vorzügliche Art mit besonderen Mahlzeiten bewirthet zu wissen.

17) Confessor Misnensis, mag hier einen zeitlichen Missionsprediger in Meißen bedeuten, obwohl Meißen von Saar ziemlich entfernet ist, und in jenen Zeiten auch die Beichtväter der Nonnen, Confessores genannt wurden.

18) Eine hübsche Stadt im Iglauer Kreise unweit Saar an dem Fluß Oslawa, nebst einem uralten Schloße, welches unter den alten mährischen Königen schon soll gestanden seyn, und wie einige behaupten, die Markomannen daran gearbeitet haben; das Gewisseste ist, daß von diesem Orte das berühmte Geschlecht der Herren von Meseritz abstammte, die einen Adlerflügel im Wappen führten, in der Folge den Herren von Pernstein, Herren von Neuhaus, dem H. Sigmund Helt von Kement, dem Herzog von Friedland, und andern eigenthümlich zufiel, nun aber der durchl. Fürstin Eleonore vermählten Fürstin von und zu Lichtenstein, gebohrnen Fürstin von Oettingen gehöret. — Die Stadt hatte vor Zeiten eine berühmte Hauptschule, dar-

darinn ein Magister oder Bakkalar öffentlichen Unterricht gab; — und die Bürgerschaft von dem Herrn Siegmund Helt einen Freyheitsbrief erhielt, kraft dessen sie sich wochentlich in der Kunst geschickt mit dem Armbrust zu schiessen übte, und in der Folge sowohl auf dem Schloße als in der Stadt stäts eine Anzahl wohlgeübter Schützen unterhalten worden, die besonders in den schwedischen Unruhen gute Dienste thaten; — — Thurso Bischof von Breßlau war hier Stadtdechant, und schenkte dieser Kirche untereinstens, eine wegen ihren Alterthum schätzbare Monstranz. — Mehreres von dieser Stadt erspahre auf eine andere Zeit.

19) Urkundb. N. XXXV.

20) *Dubrav. Pessina* in Marte Morav. f. 401.

21) Urkundb. N. XXXVI.

22) Die Herren von Lippa, auch von Dubb und Berka genannt, die Herren von Leuchtenburg, und die Herren von Ronow, waren drey Zweige einerley Stammes, und führten einerley Wappen mit dem Unterschied, daß die von Lippa über den Helm einen Polster und darauf einen Fisch hatten, die zwo übrigen Linien aber auf den Helm nur die gemeinschaftlichen Pfaufedern, und überzwerch einen Fisch ohne Polster trugen. Siehe des *Paproczky Diadoch.* L. II. f. 138.

23) Berna regalis hießen die königl. Steuern, und landesfürstlichen Forderungen, — das Vorrecht aber, so die Vorfahren Heinrichs dem Stifte verliehen haben, bestund in der Freyheit von dem Dorfe Heinrichsdorf eine proportionirte Beyhilfe abzunehmen, wenn dergleichen Steuern von dem Stifte verlanget wurden; da solches Vorrecht sonsten der Leuchtenburgischen Familie eigen war. Alte Archivsschriften.

24) Urkundb. N. XXXVII. und XXXVIII.

25) M. S. Archivi Zarensis. Pessina, und andere.

26) Urkundb. N. XXXIX.

27) Cisterzienser Provinzarchiv lit. F. f. 6. — Meine Sammlungen.

28) Siehe die Jahre 1255. — 1265. — 1269. — 1284. — 1306. im Urkundb. die N. III. XI. XVI. XXII. und XXXIII.

29) Urkundb. N. XL. das Kuttenberger Berg- und Stadt-Amtssiegel liefert die V. Tafel beym Urkundenbuch. — Uebrigens heißet hier Schichte der vierte Theil einer Zeche oder 32. Kuxe, ein Kuxe aber wird der 128te Theil genannt, nach welchen die Zechen oder Bergwerke eingetheilet sind.

30) Antiqua M. S. *Arch. Zar.* — Chronicon *Petri* Aulæ regensis.

31) Eine mährische Mark galt 64. Groschen, jeder Grosche aber 15. Kreuzer heutiger Münze; dahero wurde damals eine Mark ungefähr auf 16. fl. geschätzt. Siehe des gel. H. Adaukts Voigt böhm. Münzbesch. III. Th. S. 36.

32) Urkundb. N. XLI.

33) Pessina in Marte Mor. — Urkundb. N. XLII.

34) Urkundb. N. XLIII. — Pessina l. c.

35) Man vergleiche diese schwache aber treffende Schattenriße, mit unseren Tägen, und freue sich Zeiten erlebet zu haben, wo wir unsere Vorfahren von diesen Jahren nicht beneiden därfen, dann hatten sie einen Karl? so haben wir Joseph den II.; — durchforsche selbst dein Herz redlicher Patriote! und mir bleibt nichts mehr übrig zu erinnern.

36) Urkundb. N. XLIV. XLV. — *Czudarii* waren die Landesrichter, in gewisse *Czudas* oder Distrikte eingetheilet; dahero findet man hie und da in alten Schriften, daß diese oder jene Angelegenheit zu der Czuda Olomucensis, — Czuda Brunensis, das ist, zu der Olmützer oder Brüner Gerichtsbarkeit zugehöret habe. — Der gelehrte H. Dobner (*Monum. ined.* T. IV. f. 300.) berichtet, daß Czuda eben so viel als ein Hals- oder Blutsgericht bedeute.

37) Karl IV. in seiner eigenen Lebensbeschr. — Benessius, — Bonfinius, und andere.

38)

38) Urkundb. N. XLVI.

39) Wisowitz, (Rosa Mariæ) auch Smilheim genannt, ein ehemaliges Cisterzienser-Mannskloster in Mähren, von Smyl Grafen von Bernek und Nidda, Burggrafen zu Brumow gestiftet. (Siehe des I. Hauptstücks §. I. Note 15.) den Stiftsbrief recensiret H. Gelas. Dobner in seinen Mon. ined. T. IV. f. 271. und liefert uns zugleich S. 472. in einer eigenen Note von diesem Stifte folgende Nachrichten eines ungenannten Schriftstellers. — Wisowitz blühte bis zu jenem Zeitpunkte, wo dasselbe dem gemeinschaftlichen Schicksal der meisten Klöster mit unterlag, und von den mährischen Kelchnern verwüstet wurde. — Es lag viele Jahre öde, wurde aber gegen das Ende des fünfzehnten Jahrhunderts von Boczko Kuna von Kunstat wieder ausgelöset, die Brüder eingeführet, und zugleich eine Pfarrkirche hier aufgebauet, welches bis zu den inländischen hussitischen Unruhen bestand, wo es abermal vollends säcularisiret worden. — Mehreres davon schreiben *Pessina* in Marte Morav. f. 504. — *Jongel.* in Notit. Abb. L. V. f. 46. — Cisterc. bistert. Tit. XXVIII. f. 1089.

40) Urkundb. N. XLVII.

41) Dieses Dorf hieß anfänglich blos Ubersch, dann durch Beysetzung des Wörtchen Dorf — Ubetschdorf genannt, wird aber von den Einwohnern heut zu Tage insgemein verstümmelt Obitschtof (Obicztow) ausgesprochen und geschrieben.

42) Urkundb. N. XLVIII.

43) Antiqua M. S. — dieses geschah zu Brünn den 3. Novemb. 1338. in der Wohnung des H. Niklas von Hossitz Domherrns ob dem Petersberg. —

44) Die Urkunde N. XLIX. bezeuget selbst, daß man einen Vierting zu sechszehn Prager Groschen rechnete, da nun bekannt ist (siehe die vorgehende Note 31.) daß ein Groschen 15. Kreuzer galt, — so betrug der

Streit=

Streitzins nichts mehr als 20. Gulden. Siehe des H. Raphaels Unger Bohemiam doctam Balbini T. I. f. 4.

45) Urkundb. N. XLIX.

46) Alte Handschr. des Stift Saarer Archivs. — Herr M. Pelzel im Leben Karl des IV. — S. 105.

47) Urkundb. N. L.

48) Siehe das Jahr 1349.

49) Urkundb. N. LXXVI.

50) Eine alte von Schaben schon verzehrte und kaum lesbare Urkunde des Stiftsarchivs.

51) Urkundb. N. LI.

52) Es ist wunderbar, wie die Herzoginn Joanna Feretana als Gemahlinn des österreichischen Herzogs Albert II. zu dieser Zeugenschaft kam, da bekannt ist: daß die Herren von Vetau oder Vetonia des Hauses Oesterreich geschworne Feinde waren.

53) Pelzel in der Lebensbeschr. Karl des IV.

54) Urkundb. N. LII.

55) Ebendas. N. LIII.

56) Ebendas. N. LIV.

57) Ebendas. N. LV.

58) Siehe das Jahr 1353.

59) Urkundb. N. LVI. Was Tasso in dieser Urkunde durch den Ausdruck Vias secretas, verborgene oder geheime Wege andeutet? konnte ich nicht entwickeln.

60) Benessius apud Dobner. — Ein geschriebener diplomatischer Kodex in dem k. k. Büchersaal zu Wien N. 507. S. 14.

61) Urkundb. N. LVII.

62) Urkundb. N. LVIII. LIX. und LX. — Wie das Stift Saar die Probstey sammt den übrigen Vorrechten zu Chotieborz verloren habe? ist unbekannt, — das Gebäu der Probstey wurde um das J. 1420. vom Zischka zerstöret, und stund ehedessen, wo nun der Pfarrhof ist.

63) Urkundb. N. LXII. und LXIII.
64) Archiv. Mon. Zarens.
65) Urkundb. N. LXI.
66) Ebendas. N. LXIV.
67) Pessina in Marte Mor.
68) Meine Sammlungen, und Auszüge aus einem auf Pergament geschriebenen Kodex, der in dem k. k. Büchersaale zu Wien aufbewahret wird: inter M. S. Hist. Eccles. N. 167. Ol. s. n.
69) Ebendas. inter M. S. Hist. prof. N. 509. p. CX.
70) Uralte Gränzberichtigungen.
71) Meine Sammlungen.
72) Pessinæ in Marte Mor. f. 427.
73) Urkundb. N. LXV.
74) Pelzels Geschichte von Böhmen.
75) Urkundb. N. LXVI. und LXVII.
76) Ebendas. N. LXVIII.
77) Ebendas. N. LXX.
78) Ebendas. N. LXXI.
79) Pitancia oder pictantia, — sagt Du Fresne in Glossario — ist eine Mönchsportion in Speisen, und erhielt ihren Namen von einer Münze picta, welches die geringste unter den Münzen ist; — *Pitantia* seu *pictantia* portio monachica in esculentis ad valorem unius pictæ, quæ erat minima monetæ species. — Siehe Dobners Monum. ined. T. III. S. 304.
80) Urkundb. N. LXIX.
81) Ebendas. N. LXXII.
82) Pessina. — Pelzels böhmische Geschichte. — Alte Archivsschriften.
83) Urkundb. N. LXXIII.
84) Pessina und Pelzels böhm. Geschichte.
85) Oslawan (Vallis Mariæ) war ein Cisterzienser-Frauenstift in Mähren unweit Eibenschütz, um das J. 1228. gestiftet, und vom König Ottocar bestätiget; in welcher Bestätigungsurkunde ausdrücklich gesagt wird, daß

dieses Stift von einer edlen Matrone, Hedwig mit Namen, erbauet, und mit den Dörfern Oslawan, Babitz, Gnaulritzdorf, Martinitz, Litkowitz, Chelesitz, Gelochowitz, und Ofekowitz beschenket worden. — Hinlängliche Widerlegung des Pessina, der in seinem mährischen Vortrab (Prodromus Moravographiæ) die Stiftung dieses Klosters der Tischnowitzer Stifterinn Konstantia zueignet. — Uebrigens hatte die Abtissinn allda das Präsentationsrecht der Kirchen zu Jelub und bey St. Jakob zu Brünn. — Meine diplomatische Sammlungen. IV. B. — D.

86) Urkundb. N. LXXIV.

87) Ebendas. N. LXXV.

88) Ebendas. N. LXXVII.

89) Ebendas. N. LXXVIII.

90) Ebendas. N. LXXVI.

91) Diesen Bischof hat Paprocky im Spiegel des Marggrafthums Mähren nur obenhin angemerket, da er S. CLXXVII. von Johann Sobeslawek, den Bruder deren mährischen Marggrafen schreibet, übrigens aber in der Reihe der übrigen Bischöfe nicht eingeschaltet.

92) Urkundb. N. LXXIX.

93) Pessina in Marte Moravico ad h. A.

---

§. III.

Vom J. 1401. bis 1500.

Die im vorigen Jahrhunderte glimmenden brüderlichen Zwistigkeiten loderten also wirklich itzt plötzlich zu einem fast unlöschbaren Feuer empor, nie sah man gegen auswärtige Feinde so viele tödtende Waffen und verwüstende An-

Anstalten eifriger bereiten als nun, da man dieselben wider eigene Landesleute anwenden sollte; — und das ganze Vaterland zitterte den furchtbaren Aussichten entgegen, da in dessen Schooß Brüder einander zu würgen suchten.

Die Znaimer Gegend empfand schon wirklich die unbezäumte Wuth der kriegführenden Partheyen, als inzwischen die Völker des ungarischen Königs Siegmund bis Teutschbrod vorrückten, um Polnau und Wolein 1). sehr übel hauseten, ganze Ortschaften plünderten, weit und breit feindlich herumschweiften; und da sie von den Böhmen in die Flucht geschlagen, über Saar und Neustadtl sich zurückzogen, ihren Groll überall wo sie hinkamen muthwillig ausgoßen. Dieses unerlaubte Verfahren war wie billig den Großen des Marggrafthums Salz in Augen, und sie sehnten sich nur nach einer günstigen Gelegenheit, um sich an den Landesverderbern tüchtig rächen zu können; dieses geschah, als der ganze ungarische Zug tiefer in Mähren dringen wollte, indessen aber zwischen Großmeseritz an der Ossawa, und dem Schloße Tassow, von den Herren von Tassow, Mitrow und Krawar unvermuthet überfallen, gänzlich erschlagen, und der gesammelten Leute wieder beraubet wurde 2).

Von diesen ungarischen Truppen wurde nahe an dem Marktflecken Saar auch eine Mühle und Hof Namens Hammermühl in Aschen gelegt, dadurch nicht nur das Kloster, welches die Hälfte dieses Hofes mit besaß sehr beschädiget worden, sondern Niklas der Eigenthümer des anderen Theils dergestalten in Armuth gerieth, daß er im Jahre 1406 die Brandstätte für ein und sechzig Schock 1406
Pfenninge an das Stift abtreten mußte; — da aber der ehemalige Kaufbrief mit verbrannte, und nun wie sonst

M 2 ge-

gebräuchlich ist, an die neuen Eigenthümer nicht abgeliefert werden konnte, wurde dieser Umstand den 13. Juli in einer besondern Urkunde angemerket, und von Czenken von Lippa Herrn zu Neustadtl, Czenken von Lethowitz und Konow, und einigen Bürgern des Marktfleckens Saar bezeuget 3).

Kurz darauf nämlich den 22. Sept. zwang Milota von Meseritz Herr auf Krzizanau einen gewissen Stiedron von dem Genuß eines Hofes und einiger Lahnen den gehörigen, und durch lange Zeit verweigerten Zins dem Kloster wieder abzureichen 4).

Dieser verliehene Beystand, war dem Stifte eben so vortheilhaft, als nothwendig, da dessen Güter bis auf ein Weniges schon zusammengeschmelzet waren; wie aus einem alten Verzeichniße zu sehen ist, welches von dem damaligen geistlichen Wirthschafter — oder sogenannten
1407 Kellner Niklas im Jahre 1407 verfasset, die zum Stifte gehörigen mährischen Ortschaften samt ihren Einkünften enthaltet; diese waren: Wißoky, Poczatky, Lhota, Sklenne, Nowawes, Slawkowitz, Radniowitz, Swratka, Ober- und Unterbobrowa, Mirossow, Wolessenka, Raußmirow, Jammy, und Podschitky 5) folglich hatte Saar schon damals ein Namhaftes eingebüsset; und Krzizanau besaß obengemeldeter Milota von Meseritz, Pirbaums oder Hrussky genoß Brzenek (Bruno) von Risenburg, Hodisskow der Herr Zdenko von Lipa, Krieseleins die Herren von Krawar und Rzeczkowitz der edle Mann Beneda 6) gleichwie auch Rorbach oder Hrussowany, Tischan, Gally, Milostowitz, die Hälfte des Dorfes Pulsche, Koczerow, Hfrelawitz, Girikowitz, Sezomin, Watin, Babin, Trautmannsdorf, Borlassy und Bozlow,

low, anderen verschiedenen Inhabern zugehörtein. Es konnte aber fast nicht anders seyn, da man sich von allen Seiten sorgfältig beflissen hatte, das schutzlose Stift vollends abzurupfen, welches zu allen dem sich in dem Fall befand, daß es das Wenige was übrig blieb selbst feilbiethen mußte. — Bey dieser Gelegenheit war keiner eifriger als Czenko von Lipa Herr von Letowitz und Konow, der auf einmal die für das Stift so oft geäußerte Freundschaft in einen eben so unverhoften als unverdienten Haß verwandelte, und wider die Verträge seiner Vorfahrer 7) alle Wälder von dem Dorfe Radwanetz bis an den Fluß Sazawa mit Gewalt an sich rieß, fünf klösterliche Eisenhämmer, darunter auch die Hütte zu Pelles (Polnička) sich befand, mit eigenen Arbeitern besetzte, und die Einkünften davon, ungeachtet aller angewandten Gegenvorstellungen einzohe 8).

Umsonst verwandte sich das Kloster an Jodock Marggrafen von Mähren, dieser hatte wichtigere Geschäfte im Kopfe, wurde im Jahre 1410 von einigen Kuhrfürsten 1410
bey der neuen Wahl eines römischen Königs, wie er wünschte, zu dieser Würde bestimmt, starb aber das folgende Jahr zu Brünn, und ward in der Augustinerkirche bey St. Thomas begraben 9).

Jodock starb ohne Erben, und das Marggrafthum Mähren fiel wieder an die Kröne Böhmen. Alles zitterte und fürchtete den heiklichen König Wenzel, der noch immer fortfuhr Beyspiele einer übertriebenen Strenge zu geben, obwohl das Kloster Saar ausdrückliche Zeugniße dessen landesfürstlicher Gewogenheit aufzuzeigen hat, und im Jahre 1411 von demselben die 1411
Bestätigung aller Freyheiten, Vorrechte, und ehemals

 er-

erlangter königlichen Gnaden, — ja so gar des damals verlohrnen Besitzes auf Rzeczkowitz erhielt, und von aller Gastfreyheit losgesprochen ward 10).

Durch diesen Gnadenbrief aufgemuntert, spannte das Stift die übrigen Kräften an, um sich ein bischen wieder emporzuschwingen, und erkaufte dessen ehemal schon eigenthümliches Dorf Pyrbaums oder Hrusky um ein hundert und sieben Mark Prager Groschen mährischen Schlags vom Johann von Puklitz Herrn zu Czechrowitz und seiner Gemahlin Jutha, die dasselbe vor zwey Jahren von dem Herrn Brzenek von Riesenburg erkaufet haben 11).

Weil aber die klösterlichen Renten erschöpfet, und nicht hinlänglich waren, diesen Kauf gänzlich zu bestreiten, mußte der Abt Johann, Prior Prokop, Supprior Niklas, Kellner Niklas und das ganze Konvent, den Bürgern des Marktfleckens Saar einige sonst zu der Mühle Hammermühl gehörende Aecker samt einem Feld Rodonow genannt, als ein emphiteutisches Gut für sechs und dreyßig Prager Groschen abtreten, mit der Bedingniß, daß der Ort Hammermühl und die dabey sich befindende fünf Teiche dem Kloster immer eigen bleiben, die Bürger aber jährlich acht und neunzig Prager Groschen fleißig und ununterbrochen abführen, wie auch jedesmal, wenn die fürstliche Landessteuer ausgeschrieben wird, eine halbe Mark beytragen sollen 12).

Auf diese und dergleichen Art ließ der gleichzeitige Abt Johann, ein Mann voll Einsicht und Geistes, keinen Umstand unbenützt, obwohl er viel und standhaft zu streiten hatte, ja beynahe überall nachgeben mußte;
1412 — denn bald darauf entstunden im Jahre 1412 Misver-

verständnisse wegen dem Marktflecken Biela, welchen das Stift mit dem Herrn Hynko von Lipa zur Hälfte besitzen sollte, und der Streit mußte durch Wilhelm von Pernstein und Czenk von Lipa Probsten zu Krenz sir beygelegt werden 13). —

Das klösterliche Saarer Haus zu Brünn unweit der Wohnung des Pfarrers von St. Jakob, neigte sich auch zusehends seinem nahen Einsturze, und der Stadtrath drohete dasselbe gerichtlich einzuziehen, wenn das Kloster nicht schleunige Rettungsmittel anwenden würde. — Da doch alle tauglichen Mitteln eine Armuth verhinderte, die den Geistlichen oft die unentbehrlichsten Nothwendigkeiten entzoh, — man wählte also das Aeußerste, verkaufte im Jahre 1414 das baufällige Haus an 1414
die brünner Stadt für zehn Mark Prager Groschen, eine Summe die ungefähr hundert sechzig Gulden jetziger Münze betrug, und dasselbe wurde zur künftigen Wohnung der Stadtkapellanen bestimmt 14).

Doch! so elend als dermalen die Umstände des Stifts waren — so wurden sie doch im kurzen noch viel schlimmer; — In Böhmen sind indessen sowohl von Seiten der Religion, als auch der allgemeinen Ruhe gefährliche Gährungen entstanden. — König Wenzel wurde täglich mißtrauischer, und ließ von jenen, die das Unglück hatten bey ihm in Verdacht zu fallen, einem nach den andern die Köpfe vor die Füsse legen. — Während dem geriethen auch die Böhmen und die Deutschen in Prag einander in die Haare, — und bey der hohen Schule wirkte ein Zwiespalt so schnell, daß einige tausend deutsche Studenten samt ihren Lehrern auf einmal Prag und dessen Universität verließen. — Darauf

Johann Huß, einer der gelehrtesten von der Prager Geistlichkeit allerhand unkatholische Lehren auszustreuen anfieng, dieselben nicht nur hartnäckig vertheidigte, sondern nach erhaltenem kaiserlichen Geleitsbrief, sogar auf Konstanz sich wagte, wo er vor der allgemeinen Kirchenversammlung seine Sätze verantworten wollte, — aber er betrog sich, und es kam so weit, daß er alldort in das Gefängniß geworfen wurde, und sogar den Schutz des Kaisers Sigmund, von dem er den Geleitsbrief vorher erhielt, unglücklicherweise verlohren hatte.

Bey dieser Gelegenheit entdeckten auch einige von dem mährischen Adel ihre heimliche Neigung zu Hußens
1415 Lehrsätzen, hielten zu Brünn im Jahre 1415 den Freytag nach Marzeli einen Landtag und schrieben an die zu Konstanz versammelten Väter für Hußens Befreyung einen kräftigen Schutzbrief. Proczko und Alex von Kunstat Herren auf Lysiz, aus dem Geschlechte der Saarer Stifter, hatten ihn mit unterschrieben, aber eben so wenig als der böhmische Adel — der desgleichen that, ausgerichtet. Huß wurde dreymal in der Versammlung angeklagt, gehöret, und zur Erkenntniß ermahnet. — Während aber als man hoffte, daß er widerrufen werde, sah man sich gewaltig hintergangen, Huß blieb bey seinem Entschluße, nichts zu widerrufen. Er wurde dahero in Gegenwart einer großen Menge Volkes entweihet, zum Scheiterhaufen verurtheilet, und lebendig verbrennt.

Die Nachricht von Hußens Hinrichtung brachte in Böhmen und Mähren nicht nur den Pöbel, sondern auch den Adel auf. — Alle die ihm oder seinen Lehren ergeben

ben waren, schätzten sich beleidigt, und sahen alles, was katholisch war, besonders die Geistlichkeit, so nicht ihrer Meynung beystimmte, überzwerch an 15).

Der Saarer Abt Johann ist unter dieser Zeit Bischof geworden 16), und mußte nun mehr als jemals alle seine Klugheit zu Rathe ziehen, um das Wenige seiner Stiftsgüter vor den Anfällen der adelichen Nachbarschaft zu retten, von denen die mehresten aus obengemeldten Ursachen das Kloster öffentlich mit schiefen Augen ansahen. Bald darauf, nämlich im Jahre 1416 wurde er auf 1416
Pernstein berufen, und ihm daselbst von dem Herrn Ingram von Krawar 17) der Vorschlag gemacht, ob er das eigentlich zum Kloster gehörende Dorf Kriseleins samt dem Gerichte nicht abtreten wollte? — dafür versprach Ingram von den Geldbußen als Einkünften der alldortigen Gerichtsbarkeit nur die Hälfte zu ziehen, nebst baaren vierzig Marken Prager Groschen jährlich fünfthalb Mark zu zinsen, auf alle Gold- oder Silberbergwerke, wenn sie hier entdecket würden, Verzicht zu thun, und wenn er in Unterhaltung dieses Guts etwas vernachläßigen sollte, dem Kloster auf die erste Klage hinlängliche Genugthuung zu leisten; Ingram begleitete seine Foderungen mit so viel schmeuchelhaften Gegenbedingnissen, daß nicht rathsam war ihm zu widersprechen, über dieses war auch dieser Herr zu mächtig, daß man in der itzigen Lage seinen Antrag ausschlagen sollte. — Johann mußte also einwilligen, und in Gegenwart des Herrn Wilhelm von Pernstein, Hrn. Zbinko von Krawar, Hrn. Mylota von Brzizanow, Hrn. Proczko von Lyßitz, dessen Sohn Erhard und Alex von Kunstat als Zeugen, den darüber aufgesetzten Kaufbrief am Vorabend des Fronleichnamstages unterzeichnen 18).

Auf was für eine Art aber Zdenko von Lipa Herr zu Neustadtl, indessen ein klösterliches Dorf Nowawes an sich gebracht hat? ist unbekannt, vermuthlich ohne vielen Umständen und ohne dazu viel Recht zu haben, weil
1417 er im Jahre 1417 den 24 April dem Bischof Johann als Saarer Abten dieses und noch ein anderes Dorf, nämlich Hodischkow 19) wieder abtrat, die Einkünften aber und Roboth bis in Tod zu geniessen verlangte, so, daß dem Stift nur der Zehend und vierzig zwey Groschen als Beytrag zur Landessteuer übrig blieben, dieser Vertrag wurde auf dem Schloße Tempelstein errichtet, und sowohl von Zdenko und seinem Anverwandten Heinrich, als auch folgenden Zeugen Wilhelm von Pernstein, Johann von Bitow, Milota, und Sigmund von Krzizanau, unterfertiget 20).

Doch alle diese dem Kloster gestattete, und zugesicherte Ansprüche, wurden im kurzen vereitelt, nachdem das Stift in wenigen Jahren darauf von Grund aus zerstöhret, verbrannt, und der übrigen Güter vollends beraubt wurde.

Zu Konstanz hatte man indessen auch den Hieronym von Prag verbrannt, und dadurch die erbitterte Gemüther des hußitischgesinnten Adels in Böhmen und Mähren vollends aufgebracht. Um sie zu bekehren, bediente sich der neuerwählte Pabst Martin V. solcher strengen Hilfsmitteln, daß er anstatt dem Fortgange der Hussiten Einhalt zu thun, das Uebel ärger machte. — Selbst König Wenzel, der in Religionssachen sonst gleichgültig durch die Finger geschauet hatte, gerieth nun über die sogar seinem Thron gefährlich werdende Ausschweifungen der Unkatholischen in Zorn, Unruhe und so heftigen Kum-

mer,

mer, daß er von Schlag berührt den 16. Aug im Jahre 1419 starb, und in dem Kloster Königsaal bey Prag 1419
begraben wurde.

Nun fieng erst alles recht an zu schwüren, und untereinander verwirrt sich wider die Ruhe des Vaterlands, die Religion und bürgerliche Sicherheit zu empören.

Die Prager Kelchner und der bekannte Zischka von Trocnow spielten schon eine geraume Zeit bald in der Stadt, bald auf dem Lande die fürchterlichsten Rollen öffentlicher Stürmer und Landesverheerer, indeß die Katholiken auch nicht müßig blieben, und so eine Parthey die andere wüthend verfolgte; ungeachtet K. Sigmund in einem zu Brünn gehaltenen öffentlichen Landtage allerhand ersprießliche Maaßregeln ergrief, die das Feuer noch würden gedämpfet haben, wenn nicht kurz darauf, durch übertriebene Strenge neuerdings Oel in die Gluth wäre gegossen worden.

Der ernsthafte Befehl, daß man sich bemühen solle, alle diejenigen auszurotten, welche das heil. Abendmahl unter beyden Gestalten entweder genießen, oder andern reichen würden, bewirkte das Gegentheil, und die Kelchner bemühten sich alle jene auszurotten, die das heil. Abendmahl auf ihre Art nicht genossen, oder andern nicht reichen wollten.

Zischka und seine Anhänger plünderten, verbrannten, und verwüsteten unter diesem Vorwand eine Menge Ortschaften, und dähnten ihre Wuth bis in Mähren aus. — Indessen die mährischen Kelchner auf einmal auch auftraten, unter ihren Anführern Bedřich und Wizonicz zwey abgefallenen Priestern, einige Tausend stark sich auf einer Insel des Flußes Morawa itzo Ostrow genannt, versammelten, ein Bündniß, welches den allgemeinen

Un-

Untergang aller Kirchen, Klöster und der sämmtlichen Priesterschaft zum Ziel hatte, schlossen, und sodann wüthend ihr zitterndes Vaterland durchwühlten.

Der damalige Ollmützer Bischof Johann ergrief zwar auch die Waffen, zog selbst einen Harnisch an, davon er in der Folge der eisene Bischof genannt wurde, und vereinigte sich mit einigen aus dem katholischen Herrenstande, die den Vorsatz faßten, den schwärmenden Hußiten die Spitze zu biethen; — es entstund aber dadurch nur ein größeres Bludbad, und die Verheerung wurde allgemein; da viele mächtige Herren aus dem mährischen Adel sich für die Vertheidigung des Kelchs erklärten, und ein heftiges Kriegsfeuer zusammen bliesen.

Der König Sigmund goß besonders seine Rache an den Gütern derjenigen böhmischen Herren aus, welche den Pragern wider ihn bey Wischehrad beygestanden haben, — und ließ alles längst an den Ufern der Elbe auf das grausamste verwüsten; die größten Ausschweifungen wurden in der Gegend von Podiebrad und Nymburg ausgeübt, und trafen unter andern auch den kützlichen Viktorin von Podiebrad aus dem Geschlechte der mährischen Herren von Kunstat, den Vater des nachmaligen berühmten Georgs von Podiebrad; — dieser Viktorin beschloß den erlittenen Schaden wenigstens dadurch abzurechnen, daß er im Jahre 1422 mit einigen Haufen allerhand zusammengeraften Gesindels in Mähren fiel, und alles zerstöhrte, was nur immer katholischen Eigenthümern gehörte; darunter besonders die Güter des Bischofs von Ollmütz leiden mußten; die er mit ungemeiner Wollust seinem unversöhnlichen Groll aufopferte; Kremsir allein widerstund so glücklich seinen Bemühungen, daß er mit

Schan-

Schande eine lange aber fruchtlose Belagerung aufheben, und beschämt abziehen mußte, dafür er eine namhafte Anzahl Klöster und Gotteshäuser im Rückzug verwüstete 21). Selbst das von seinen Voraltern mit vielem Aufwand gestiftete Kloster Saar blieb nicht verschont, und wurde um diese Zeit, entweder auf Viktorins Befehl — oder Zulassung gänzlich zerstöhret, 22) ausgeraubet, und in einen Steinhaufen verwandelt, die einzige Konventkirche ausgenommen, die sich bis heutigen Tag unbeschädigt erhalten hat.

Der wahre Zeitpunkt, in welchem Saar ein Raub der Flammen, und das Opfer der allgemeinen Verfolgung geworden, ist unbestimmt, es geschah aber vermuthlich im Jahre 1422 — denn als im vorigen Jahre K. Siegmund 1422
abermal durch Mähren über Policzka, wo seine Ungarn tausend drey hundert Menschen beyderley Geschlechts in Stücken hieben, ferners gegen Kutenberg gekommen war, von Zischka aber mit entsetzlichem Verlust bis Teutschbrod zurückgeschlagen, hier mit Anfang dieses Jahrs, abermal eine beträchtliche Schlacht verlohren hatte, überschwemmten die Taboriten samt ihren Anhängern die ganze Gegend, und verfolgten die Flüchtlinge viele Meilen weit, unter welchen Hynko Czerwenohorsky sonst Zborowsky genannt, ein edler Pole, und des K. Siegmunds Liebling, sich bis in den Marktflecken Saar flüchtete, von den nachsetzenden Taboriten aber eingeholet, und gefangen zurückgeschleppet wurde 23). Da nun das Stift ganz nahe an liegt, so bleibt kein Zweifel übrig, daß wenn nicht schon dasselbe öde lag, damals gewiß dem harten Schicksal unterworfen wurde.

Der

Der gleichzeitige Abt und Bischof Johann hatte zeitlich Nachricht erhalten, wie die mährischen Kelchner in dem Kloster Wellehrad 24) gewirthschaftet haben, er schmeuchelte sich dahero keiner bessern Begegnung, wenn die Reihe sein Stift treffen sollte, und entwich mit einigen Brüdern, darunter sich auch der Prior Jakob und Kellner Stephan befanden, auf Brünn 25) die übrigen so zuviel der Gefahr traueten, und nicht mitgehen wollten, wurden theils aufgehenkt, theils in Stücken zerhauet; das Kirchensilber und andere Geräthschaften rein weggeplündert, und der Ueberrest des zerstöhrten Stifts gleich wie an andern Oertern geschah in Aschen und Schutt begraben 26).

1424 Zischka starb den 12. Oktober im Jahre 1424 unweit Saar in dem ehemaligen Schloße Konow 27), dahin ihn seine Krieger trugen, als er währender Belagerung des nahe liegenden Städtchens Przibislawa an der Pest erkrankte, die Hußiten stürmten, und eroberten hierauf Przibislaw, zündeten die arme Stadt an, und riefen: so müssen wir das Leichenbegängniß des Zischka halten! 28).

Da auch nach dem Tode des Zischka die Hußiten in vier Partheyen getheilet, noch unaufhörlich fortschwärmten, wagte der Saarer Abt mit seinen Brüdern nicht Brünn zu verlassen, wo er mit der kleinen Heerde, in großer Dürftigkeit lebte, und in der dringendsten Noth — da alle übrigen Stiftsgütter von verschiedenen Nachbarn stückweise zerrissen, und weggeraft waren, — im Jahre
1426 1426 einigen Einwohnern zu Grllwitz das Wasser, so aus der Taja vorbeyfließt, oder besser zu sagen, das Recht darinnen zu fischen, den Freytag vor Mitfasten für dreyßig Mark Groschen Mährischer Zahl im Namen seines zer-

stöhr-

störten Stifts verkauft hatte, und damit wenigstens das tägliche Brod zu verschaffen suchte 29)

Die Waisen, ein Zweig der Zischkischen Verlassenschaft, hatten sich zwar im Jahre 1428 bemühet, auch Brünn zu berennen, doch weil die Stadt von ihrem Anzuge schon Nachricht bekommen hatte, wurden sie so blutig empfangen, daß ihnen zur ferneren Belagerung der Muth vergieng 30), sie zohen sich also wieder in Böhmen zurück, — besuchten aber in der Folge mit ihren Brüdern noch oft das Marggrafthum Mähren, bis endlich um das Jahr 1434 nach vielen hitzigen Schlachten die Taboriten geschwächt, und die Ueberbleibschen der unbändigen Landesverderber nach und nach gänzlich aufgerieben wurden 31). Erst um das Jahr 1437 erbarmte sich einer 1437
der vornehmsten Herren in Böhmen, ein Abstämmling der Herren von Kunstat — des im Schutte liegenden Stifts Saar. Georg von Podiebrad erinnerte sich, daß dieses Kloster einstens von seinen theueren Großältern erbauet, gestiftet und besonders geliebt war, nun aber durch seinen eigenen Vater Viktorin des ehemaligen Schutzes beraubet, das härteste Schicksal erlitten habe, und die öden Mauern des prächtigen und einstens zahlreich bewohnten Gebäudes — halb eingestürzt — nur heulenden Nachtvögeln und nistenden Fledermäusen zur Herberg dienten. Georg war zwar ein eifriger Utraquiste, und kein besonderer Freund der katholischen Geistlichen, die zu jener Zeit mit übertriebener Hastigkeit seinen Glaubensgenossen bitter begegneten, doch trug er sein Mögliches zur Wiederherstellung des Stifts Saar bey, und ruhete nicht bis die verfallenen Mauern ausgebessert, die Kirche und andere Gebäude gedecket, dann einige Stiftsgüter wieder

ein-

eingelöset, und der zu Brünn erwählte Abt Wenzel mit dem Ueberreste der verscheuchten Brüder zurückberufen war 32)

Sodann half er dem Stifte die zerstreuten Einkünften sammeln, erhielt im Jahre 1439 von dem böhmischen König Albrecht die Bestätigung des alten Kirchenpatronats zu Luchens oder Blucina für dem nach Wenzels Absterben neuerwählten Abten Johann und dessen Nachfolger 33); bewog zwey edle Brüder Buscho und Znetha Herren von Mostitz, daß sie dem Kloster ihr lang schon öde liegendes Dorf Watin in der Gegend des ebenfalls zerstöhrten klösterlichen Dorfs Wetla samt allen Zugehörungen auf immer geschenket haben 34) und sorgte so väterlich um seine neu auflebende Pflanzung, daß dieselbe ihn mit Recht und Billigkeit als den zweyten Stifter ewig verehren sollte.

Bald darauf starb der König Albrecht, verließ einen unmündigen Erben, und — da weder Albrecht der Herzog von Bayern, noch Kaiser Friedrich, zum Nachtheil des kleinen Ladislaws die böhmische Krone annehmen wollte, blieb Böhmen ohne König und erwählte zwey Männer aus dem Herrenstande, nämlich einen Katholiken und einen Utraquisten, die das Ruder als Staathalter führen sollten, bis Ladislaw selbst zu herrschen im Stande seyn würde 35). Georg von Podiebrad hatte bey diesen Auftritten sehr viel zu thun gehabt, und spielte fast überall die wichtigsten Rollen, indessen das Stift Saar mit seiner Erlaubniß und Einwilligung ein und andere Realitäten zur Beförderung künftiger Nutzungen veräußerte, darunter auch im
1440 Jahre 1440 die sogenannte Mittlere Mühle in dem Marktflecken Saar an einen gewissen Jakob emphiteutisch ver-

verkaufet wurde 36). Im Jahre 1443 erlaubte das 1443
Stift mit Zuziehung der Gemeinde des Marktfleckens Saar dem Saarer Marktrichter Hanussiek die Errichtung eines Teichs und Fischhalters vor dem oberen Thor 37) und verkaufte das folgende Jahr 1444 zu Sklenny die Richterschaft mit allen Zugehörungen, darunter auch die kleineren Geldbußen begriffen waren, dann die größeren Geldbußen, nämlich für Feueranlegung, Mordthaten, Diebstahl und Unzucht, hatte das Kloster für sich vorbehalten, dafür dem eingekauften Richter, und seinen Erben die Schuldigkeit oblag, treu und emsig die obrigkeitlichen Wälder und Besitzungen schützen, die Zinse eintreiben, die Robothschuldigkeiten andeuten, und allerhand andere obrigkeitliche Nutzungen nebst der gebührenden Verehrung gegen die Stiftsbeamten eifrig befördern helfen 38).

Nachdem aber alle Anstrengungen der neuerdings angefangenen Wirthschaft nicht hinlänglich waren, das Stift vor einer unvermeidlichen Armuth zu schützen, und jene Herren, die zur Zeit der Zerstöhrung des Klosters, dessen Güter an sich gebracht haben, dieselben nun nicht mehr loslassen wollten, trachtete Abt Johann durch gütliche Verträge das Stift so viel als möglich zu entschädigen, und mußte im Jahre 1445 sowohl den Besitz des halben 1445
Dorfs Bory dem Herrn Mathias von Swratka und seinen Söhnen, so lange sie leben würden, überlassen 39). als auch das Dorf Nowoßize mit dem Gericht und Mayerhofe und allen Zugehörungen, als Feldern, Fluren, Wiesen, Auen, Wäldern, Teichen und dergleichen den Herren Peter von Schelenberg, Wanek Zagic von Waldeck, und Gallus von Pazow ebenfalls auf ihre Lebenstäge abtreten, mit der einzigen Bedingniß, daß ein-

stens nach dem Absterben dieser Herren das Dorf mit allen Einkünften dem Stifte wieder zufallen solle 40).

Ferners wurden noch folgende Realitäten theils gütlich abgetreten, theils käuflich veräußert. — Im J.
1446 1446 den 8 Sept. der Wein- und Getraidzehend zu Bluczina an den Herrn Heinrich von Waldstein 41) an den Marktflecken Saar das Sterb- und Erbrecht, böhmisch Odumrth oder Odaumerth 42) und das Gericht zu Wissoky an
1448 einen gewissen Wenzel 43). — Im Jahre 1448 zu Brünn den 24. Juni das öde Dorf Hrussky auf siebenzig Jahre an den Herrn Niklas Bistrice von Onicz und Milonicz, in Gegenwart der Herren Johann von Kunstat und Bolehradicz, Benedikt und Johann von Hersstiz, Meinuss von Melicz und Prus, Johann Babka von Senitz, und Hieronym Piwayner v. Drazegowitz 44).—
1450 Im Jahre 1450 den 10 August das öde Dorf Werla an die Bürger des Marktfleckens Saar 45). — Im J.
1453 1453 das öde Dörfgen Babin an Hanuss den Hammermeister zu Schlaghammer 46) und den Hof Radeschin an einen gewissen Buczek, der sich von nun an einen Herrn von Radeschin schrieb, und zu Krzizanau den Kaufbrief in Gegenwart des Herrn Zychs von Swratka, Herrn Gedeons von Oleschinka, und Herrn Waneks Melun von Hradek (bey Bobrowa) unterfertigte 47).

1457 Letztlich wurde auch von dem Kloster im Jahre 1457 sogar der Markt Münichsberg oder Wognowmiestecz samt dem Schlößchen, dem dazu gehörigen Gericht, Teichen, Wiesen, Bräuhaus, Baadhaus, und allen Einkünften, die von den alldort befindlichen Handwerkszunften der Grundobrigkeit von jeher gebührten, — an den Herrn Niklas Ritter von Buchow und seine Erben verkauft; dabey

aber

aber unter verschiedenen Bedingnissen vorzüglich der Käufer verbunden war, wenn er dieses Gut nicht mehr geniessen, sondern wieder verkaufen wollte, dasselbe vor allen andern dem Stifte feilzubiethen 48).

Als Saar auf diese Art mühsam mit seinen mannigfältigen Glücksumständen kämpfte, sah es nicht ohne Entzücken seinen Wohlthäter Georg der höchsten Stuffe des Glücks sich nahen; — dieser hatte indessen nicht nur nach dem Tode des Placzek die Mitregentschaft von Böhmen erhalten, sondern blieb, wie wir im ersten Hauptstücke schon erzählet haben, bald darauf ganz allein Statthalter und Befehlshaber des Königreichs, und wurde leztlich, da der junge König Ladislaw plötzlich Todes verblichen, sogar auf den von vielen mächtigen Nebenbuhlern umsonst gesuchten Thron im Jahre 1458 erhoben 49). 1458

König Georg hatte kaum nach der Krönung die wichtigsten Angelegenheiten seiner Staaten auf das sorgfältigste beygelegt, und durch verschiedene Bündnisse sein Reich befestiget, als er nun auch einen Blick auf sein geliebtes Stift warf. — Im Jahre 1462 bey dem römischen 1462
Pabst Pius den II. für die Saarer Aebte das Vorrecht der Inful und Pontifikalien bewirkte 50); die Klostergüter auf ewige Zeiten von dreyßig Mark Prager Groschen, die es als einen uralten Zins in der marggräflichen Burg Wewerzy (Eichhorn) jährlich erlegen mußte, lossprach 51), — und demselben im Jahre 1466 alle von Altersher genosse- 1466
ne landesfürstliche Gnaden, Wohlthaten, Freyheiten und neuerworbene Güter feyerlich bestätigte 52).

Diese Güter hatten in kurzer Zeit durch Georgs großmüthige Unterstützung sich ansehnlich vermehrt, und Saar — welches noch vor wenig Jahren von äußerster Armuth

gedrückt, die unentbehrlichsten Bedürfnisse kümmerlich bestritt, besaß itzt folgende Ortschaften: — die Marktflecken Saar und Ober- und Unterbobrowa; — die Dörfer: Strczanow, Skrlowitz, Polniczka, Swetnow, Sklenne, Poczatky, Wissoky, Poczitek, Lhotka, Girzikowitz, Slawkowitz, Radniowitz, Nowawes, oder Neudorf, Swratka, in Mähren, Bohdaletz, Rzeczitz, Mankow, öde und zerstöhrt, Obitschdorf, Krzizenko, Hodischkow, Jammy, Hlinny, Bitowetz, Radeschin, vermiethet, Miroschow, Oleschinky, Bobruwka, Ratschitz, mit einem Hof, Rausmirow, Radenitz, Dobrawoda, oder Gutwasser, Sezomin, Pokogow, Kohtlas, Watin, Kally, Kozlow, Kollendorf, an der österreichischen Gränze, Nasseratitz, Branschow und klein Kozinka 53).

So eine vortheilhafte Lage, konnte keine anderen, als die schmeuchelhaftesten Aussichten haben, doch das wankelbare Glück ist meistens gewohnt, in der Mitte des vollkommnesten Genußes, gleich einem angenehmen Morgentraume zu verschwinden. — Diese unendlichmal bewiesene Wahrheit mußte auch Saar erfahren. —

König Georg — der klügste, weiseste Landesfürst bekam unvermuthet den Pabsten zum Feinde, dadurch er sich eine lange Kette von Verfolgungen über den Hals zoh; kurz, eine Empörung zeugte die andere; ein Feind wiegelte den andern auf, dabey in die verderbliche Gluth jene Personen am eifrigsten zubliesen, die ihren Beruf nach am ersten die geheiligten Bände der Einigkeit unter christlichen Nationen fester zu ziehen und knüpfen helfen sollten 54). Sogar Mathias König von Ungarn wurde wider seinen eigenen Schwiegervater Georg von boshaften Gleisnern
1467 aufgehetzt, und fiel erstens im Jahre 1467. — dann

zum

zum zweytenmal im Jahre 1469 mit einem zahlreichen 1469
Kriegsheere und einigen Haufen päbstlichen Kreuzsoldaten in Mähren, eroberte das feste Schloß Spielberg, und ließ sich zu Olmütz nicht nur als einen Marggrafen von Mähren ausrufen 55); sondern auch mit einer Krone, die man von einem Marienbilde zu Brünn bey St. Jakob genommen, als einen böhmischen König krönen; die Wahlfeyerlichkeit beschreibet eine uralte in dem k. k. Büchersaale zu Wien aufbewahrte gleichzeitige Handschrift mit folgenden Umständen 56): „ Den 3. May wurde K.
„ Mathias zu Olmütz in die Kathedralkirche geführet,
„ und alldort von einigen böhmischen Herren wider seinen
„ eigenen Willen gewählet, diese Herren waren: Zdenko
„ von Sternberg, Johann von Rosenberg, Johann
„ von Hasemburg, Ulrich von Hasemburg, Bohuslaw
„ von Swamberg, Wilhelm von Ilburg, Diepold von
„ Risenburg, Johann von Kolowrat, Heinrich von Neu-
„ haus, Burjan von Guttenstein, — von Plaven, Do-
„ brohost von Romsberg, Leonhard von Czukstein, und
„ Johann Brabsky, nebst diesen waren auch viele mäh-
„ rische Baronen und Herren aus dem Ritterstande
„ gegenwärtig, als Hynko und Steffan Brüder von
„ Lichtenburg und Vetovia, Heinrich der jüngere von
„ Boskowitz, Hynko von Kukatnitz (Roketnitz) Hynko
„ von Zwola und andere mehrere. Die Wahl wurde
„ bestätiget von den anwesenden zwey Bischöfen Lau-
„ renz von Ferrara und Rudolph von Breslau als päbst-
„ lichen Legaten, vor den kaiserlichen Abgesandten aber
„ gültig erklärt. Uebrigens wimmelte die Kirche von Erzbi-
„ schöfen und Bischöfen, darunter sich Johann der Erzbi-
„ schof von Gran, Johann Bischof von Erlau und Protha-

„ sius Bischof von Olmütz samt seinem Domkapitel, und „ einer Menge Geistlichkeit befanden. „ —

Dann ließ König Mathias ohne Verzug einen öffentlichen Landfrieden ausschreiben, zu dessen Beytretung und Unterfertigung er binnen einer bestimmten Zeitfrist sowohl den sämmtlichen Adel, als auch alle Aebte und begüterte Grundobrigkeiten, unter Bedrohung der höchsten Ungnade und unvermeidlichen Konfiskation aller Güter aufforderte. — Dieser eben so ernsthafte als gefährliche Befehl war ein Donnerschlag für den Saarer Abten, er sollte nun demselben ebenfalls pünktlich nachkommen, weil die meisten Stiftsgüter in Mähren lagen; da aber jene Verbindlichkeit, die das Kloster verpflichtete seinem Wohlthäter und rechtmäßigen Landesfürsten unerbrochene Treue zu leisten, nicht gestattete einen Schritt zu wagen, der mit dem unverantwortlichen Gepräge einer abscheulichen Undankbarkeit gebrandmarkt war, blieben die unglücklichen Klienten des Königs Georg einem gefährlichen Zustand ausgesetzt. — Dem Landfrieden konnte das einzige unmächtige Saar nicht widerstehen, ohne alle Güter und Einkünften zu verlieren, — denselben aber mit unterzeichnen, konnte es noch weniger, ohne die schuldige Pflichten gegen König Georg zu verletzen, dem doch das Stift alles, was es von Gütern besaß, ja selbst sein itziges Daseyn zu verdanken hatte. Nach ängstlichen Ueberlegungen wurde letztlich beschlossen, lieber unschuldig sich aufopfern und leiden, als gerechte Vorwürfe des Gewissens sich zuziehen. — Der arme von allen Seiten geängstigte Abt Johann suchte zwar den gefaßten Vorsatz bestens zu entschuldigen, schützte den geleisteten Eid vor, und bath um Verschonung, er wurde aber nicht gehört, eines halsstärri-

gen Ungehorsams beschuldiget, und die Güter von dem Fiskus eingezohen, dieser Stoß kostete den unglücklichen Abten das Leben, und hatte für das Kloster selbst die betrübtesten Folgen. 57)

An die Stelle des Entseelten wurde im J. 1470. ein gewisser Leonhard erwählt, der zwar ein Saarer Profeß war, indessen aber der Cisterzienserabtey Goldenkron 58) in Böhmen vorstund, dieser gute Mann half dem Kloster vollends herab, verkaufte mit dem Prior Laurenz fast alles was übrig war, und vereitelte alle die in Lüften gebauete schönen Hoffnungen seines Klosters, welches durch ihn aufzukommen suchte, auf das elendeste. — Obwohl der Tod des Königs Georg, die folgende noch schlimmere Lage des Stifts, die fast unaufhörlichen Kriegsunruhen, und auf einander folgende Mißjahre auch vieles dazu mögen beygetragen haben. 1470

Eine ganze Strecke des öden Dorfs Milikowitz 59) bekam bey dieser Gelegenheit der Richter zu Lössenitz für wenige Schock Groschen; — dann folgten die meisten Dörfer, Wälder, Teiche, und klösterliche Besitzungen der Reihe nach, — darunter Neudorf, Hodischkow, Bobruwka, Miroschow, Borry, Hlinny, und Swratzka um sehr geringe Preise an unterschiedliche Käufer abgetreten wurden. 60)

Dafür bekam die Stiftskirche ein neues Altar (in der Gegend des itzigen Altars des heiligen Cyrillus und Methudius), welches im J. 1479. den 29. Jänner zu Ehren des Erzengels Michaels und aller Engeln Andreas Byßmann, des Bisthums Olmütz Sufraga n eingeweihet hatte, dann in einigen Jahren noch drey andere, nämlich einen in der Kapelle gegen Mittag (itzo Mariä Ver- 1479

kündigung) zu Ehren der heiligen Aposteln Peter und Paul, — rückwärts an der Chorstelle des Abtens den zweyten: zu Ehren des heiligen Wenzels, Sigmunds, Veits, Laurenzens, und Vincenz des Martyrers, und ferner ruckwärts an der Chorstelle des Priors zur Verehrung des heiligen Kreuzes den dritten, von denen aber kein Stein noch Spur mehr übrig ist. 61)

Mähren hat indessen wie Böhmen, durch die nach dem Tode des Königs Georg folgende Zwiespalte entsetzlich gelitten, König Mathias, der noch immer den Titel eines Marggrafen von Mähren behielt, und den eines böhmischen Königs ebenfalls behaupten wollte, strafte die Anhänger des neuerwählten Königs Wladisslaw mit Verwüstung ihrer Güter, inzwischen dieser im Gegentheil die Kreaturen des K. Mathias durch Gewalt und Schärfe sich zu unterwerfen suchte. Bis endlich der gewünschte Frieden unter folgenden Bedingungen geschlossen wurde; Mathias und Wladisslaw sollen beyde den Titel eines Königs von Böhmen führen, in jenen Briefen ausgenommen, die sie einander schreiben würden. Wladisslaw solle für sich allein ganz Böhmen, die beyde Lausitz, und die Herzogthümer Schweidnitz und Jauer samt der Kuhrwürde — Mathias aber ganz Mähren und das übrige Schlesien behalten, welche Länder nach dessen Tode, falls er ohne Erben sterben würde, wieder an die Krone Böhmens zufallen sollten.

Darauf verbreitete sich in beyden Ländern ein schrecklicher Hunger, und allgemeiner Brodmangel, der einen namhaften Theil der Einwohner in den ohnehin entvölkerten Staaten dahinrafte. Das arme Volk, welches alle sonst zur menschlichen Nahrung dienliche Sorten schon verzeh-

zehret hatte, nicht nur Baumrinden, und Gras, sondern letztlich auch Mäuse, Hunde, und Katzen begierig verschluckte, starb schaarenweis an allerhand Krankheiten. Doch fanden sich bey dieser erbärmlichen Scene, zur Schande des menschlichen Geschlechts, noch einige Ungeheuer, die im J. 1480. mit unempfindlichen Busen, ihre 1480
ohnehin von banger Todesangst gebeugte Landsleute durch unmenschliches Rauben und Plündern noch unglücklicher zu machen suchten. — Diese Scheusale der Natur schwärmten muthwillig in dem Lande herum, überfielen Dörfer und Marktflecken, Klöster, Schlößer, und Städte; folterten die Bürger, und zwangen sie durch die bittersten Marterarten, ihr verborgenes Gut zu offenbaren.

Doch der Himmel stund jenen bey, die den herzhaften Vorsatz faßten, das Vaterland von dieser Natterbrut zu reinigen. 62) Und Victorin Herzog von Münsterberg des Königs Georg Sohn, als Grundherr zu Polnau, kaufte schon um die Mitte dieses Jahrs von dem Stifte Saar einen großen sumpfigten Wald in Böhmen, Darsko oder Ždarsko genannt, den er aushauen und in eine Art von Teich verwandeln ließ, aus welchem das Kloster bey jeder Fischerey zwanzig Schock Karpfen in Zukunft genießen sollte; da aber der Teich nicht jährlich gefischet wurde, konnte das Stift von nun an alle Jahre entweder fünf Schock Karpfen, oder eben so viel Silbergroschen wählen. 63)

Zu gleicher Zeit verkaufte abermal Abt Leonard den Einwohnern des Dorfes Obitschdorf für etliche Schock Groschen eine Strecke Felder, die einstens zu dem zerstörten Dorfe Olleschny gehöret haben. 64)

Das folgende Jahr 1481. genoß das ganze Land ei- 1481
nen süßen Frieden von allen Seiten, wurde zugleich durch

eine

eine reiche Erndte erfreuet, und erholte sich zusehends, obwohl bald darauf eine heftige Pest einriß, über anderthalb Jahre wüthete, und dann in Böhmen überzoh. 65)

1482 Daß das Saarer Stift noch im J. 1482. das Patronatsrecht zu Kutscherau ausgeübet hat, beweiset eine Urkunde von diesem Jahre, kraft welcher nach dem Tode des Kutscherauer Pfarrers Georg Johann Haccl, der Olmützer Kirche Dechant und desselben Bisthums Generalvikar und Offizial auf die Vorstellung des Saarer Abten Leonards einen gewissen Hieronym von Auspitz mit der Pfarre und Seelsorge alldort den 4. Juli bekleidete. 66) Dieser Hieronym war ein besonders vertrauter Freund des Abten Leonards, obwohl das Stift ungemein dabey litt, die meisten Realitäten auf dessen schädliches Einrathen stückweise veräußert sah — und in diesem nämlichen Jahre Leonard wieder den Wein- und Getraidzehend zu Bluczina, welchen einige Zeit die Herren von Zierotin sich zugeeignet hatten, an den H. Wenzel von Boskowitz unentgeltlich überließ, und das verpfändete öde Dorf Mankow an die Rzetschitzer Gemeinde für funfzig Gulden abtrat. 67)

1483 Auch im J. 1483. tobte die Pest in Böhmen noch ungemein heftig, dahero der König Wladisslaw sich in Mähren flüchtete, und seine Hofstaat zu Trebitz aufschlug, wo er bis in November verblieb. 68) — Unter dieser Zeit kam auch Wenzel Sup, aus dem ritterlichen Geschlechte von Fulstein auf Saar, welcher Ort wegen seiner gesunden Lage zu dieser Zeit ein Zufluchtsort vieler großen Herren war, er brachte aber schon eine heimliche Krankheit mit, an der er den 12. September starb, und

nach

nach Zeugniß eines alten Leicheinsteines in der Konventkirche begraben wurde. 69)

Indessen fuhr der Abt Leonard ununterbrochen fort, ein Stiftsgut nach dem andern, so wie sich die Gelegenheiten ereigneten, hin und her zu zersplittern, welches endlich die Aufmerksamkeit aller wohlmeynenden Freunde des Klosters rege machte, besonders da Leonhard im J. 1486. abermal einen sehr nachtheiligen Tausch unterschrieb, 1486
und denen zwey Brüdern Wilhelm und Wratislaw von Pernstein für den Marktflecken Oberbobrowa, die Hälfte des Marktfleckens Kržižanau samt den Dörfern Gywowy, Pikaretz, und Medlow nebst allen Zugehörungen und allda befindlichen Wirthshäusern, Teichen, Wäldern, und dergleichen abtrat; die Zeugen davon waren H. Ctibor (Tiburtz) Cimburg Herr auf Tobitschau Landeshauptmann des Marggrafthums Mähren, Johann von Sternberg und Prerau Kanzler des Königreichs Böheim, Benedikt von Weitmille, Burggraf des königlichen Schloßes Karlstein, und obrister Münzmeister zu Kuttenberg, Zbynko Buchowetz von Buchowa und Ratnow des Herzogthums Münsterberg Marschall, Johann von Dobrženitz, und Hilbrant von Kafung Herr auf Homoly. 70) Dafür aber einen unbedeutenden Teich zu Swratka kaufte, den er dem H. Johann von Swratka in Gegenwart des Herzogs Victorin von Münsterberg, Gedeons Olessinsky von Morawetz, Johanns Ollessinka von Kladne, Wenzels v. Tatschitz, Martins von Bezdiekow, und Daletschin, und Johanns Kozlow von Kladne als Bürgen, ziemlich theuer bezahlte. 71) Man fieng also an auf Mitteln zu denken, um den sinkenden Wirthschaftsstand noch vor gänzlichen Untergang zu retten, und ver-

und verwendete sich an die damaligen Ordenskommissarien 72) Gregor Abten von Sedletz, und Georg Abten von Ossegg, welche die ganze Lage der aufgehäuften
1488 Beschwerden untersuchten, und im J. 1488. — nachdeme Leonard sein Amt niedergelegt, — durch eine glückliche Auswahl das Stift mit einem neuen und sehr würdigen Haupte versahen, von dem wir in der Folge noch vieles nicht ohne Ruhm sprechen werden. 73)

In eben diesem Jahre ereignete sich für Saar ein zweyter Glücksfall, der die allgemeine Freude des getröfteten Stifts wesentlich verdoppelte; König Mathias hatte sich indessen mit den Herzogen von Münsterberg wieder ausgesöhnet, und ihnen als Abstämmlingen des Königs Georg zu Wien den 26. December nicht nur das ehemalige Stifterrecht über das Kloster Saar, sondern alle dessen vor zwanzig Jahren konfiscirte Güter zurückgegeben, und auf immer geschenket. 74)

Nebst diesem hatte schon vor einigen Jahren König Mathias dem Herrn Peter von Zwole Pfarrern zu Ledit erlaubt, mittelst eines Testaments dessen Antheil zu Zwola samt dem Patronatsrechte der Kirche allda nach eigenem Belieben zu vermachen; welches Peter itzo dem Stifte Saar kraft eines darüber errichteten weitläufigen Testaments auf immer erblich zueignete. 75)

Von nun an also bekamen die Saarer Aussichten eine ganz andere Wendung. — Der neue Abt Veit ein Liebling der Herzogen von Münsterberg, verband eine ungemein einsichtsvolle Klugheit, mit der Geschicklichkeit Gönner zu erwerben, und sah die Glücksumstände seines ihm anvertrauten Stifts wunderbar aufblühen. Her-
1489 zog Victorin versammelte schon im J. 1489. auf seinem

Schlo-

Schloße zu Polnau alle anverwandte Herren seines Stammes, wo sie ihrer Stiftung Beystand und Schuz zu leisten versprachen. 76)

Die Herren Wilhelm und Wratissaw Brüder von Pernstein, die schon vor vielen Jahren den Weinzehend zu Zagetz (Saitz) und Pawlowitz, nebst den Dörfern Bobruwka und Dobrawoda (Gutwasser) sich gewaltsam zugeeignet haben, gaben dem Stifte die Dörfer im J. 1491. 1491
freywillig zurück, und vergliechen sich in der Güte, dahin: daß sie nur den Weinzehend bis in Tod ziehen wollen, sodann aber derselbe wie vor uralten Zeiten dem Stifte anheim fallen solle; dieser Vertrag wurde unterzeichnet in Gegenwart des Herrn Tiburz von Cymburg und Tobitschau Landeshauptmanns des Marggrafthums Mähren, des Herrn Albrechts von Boskowitz und Czernahora, des Herrn Znata von Lomnitz, des Herrn Wenzels von Ludanitz und Wewerzy Unterkämmerer des Marggrafthums Mähren, und des Herrn Wenzels von Dubrawitz und Osowa als Zeugen, die ihre Siegeln angehänget haben. 77)

Durch den Tod des Königs Mathias, der ohne Erben starb, fiel zwar Mähren und Schlesien der Krone Böhmen unwidersprechlich wieder heim, allein die Ungarn schritten ohne Rücksicht der zu Iglau zwischen dem verstorbenen König Mathias und dem König Wladissaw geschlossenen Erbverträge zu einer neuen Königswahl, bey der viele Nebenbuhler zum Vorschein kamen, die Stimmen aber zulezt, durch weise Vermittlung des böhmischen Abgeordneten Heinrichs von Neuhaus, dennoch auf den böhmischen König Wladissaw ausfielen, der sodann von diesem Jahre sich meistens zu Ofen aufhielt,

und

und auch hier im J. 1493. das Testament des Peters von Zwole, kraft dessen dieser seinen Antheil zu Zwole dem Stifte Saar erblich verschrieb, bestätigt hatte. 78)

Die lange Abwesenheit des Königs, fieng unvermuthet an, gefährliche Folgen zu haben, einige Haufen liederlicher Faulenzer, suchten durch Rauben und Stehlen sich zu nähren, und waren so glücklich, daß man sie anfänglich nicht der Mühe werth hielt, um bey Zeiten an ernsthafte Vorkehrungen zu denken, bis die Vermessenheit dieses Gesindels sich sogar an Städte, und vornehme Schlösser wagte, da suchte man erst die verwahrlosten Mittel hervor, um ihren boshaften Unternehmungen wirksame Schranken zu setzen. 79)

Dem ungeachtet, sah sich das Stift Saar schon im Stande, für eigenes Geld einige Güter wieder an sich zu bringen, und kaufte dieses Jahr von dem Herrn Boczko von Kunstat Herrn auf Polnau den Marktflecken Wognowmiestecz samt allen alten Gerechtigkeiten, Einkünften und Zugehörungen, gleichwie dieselben Boczko vor einiger Zeit von dem Herrn Zbinko von Buchow als Erben des Niklas von Buchow erkauft hatte. Durch diesen Kauf erhielt das Kloster nicht nur den Marktflecken Miestecz, sondern zugleich die Dörfer Radostin, Ostrdlowicze, und Chora, welches letztere öde lag, um fünf hundert ungarische Goldgulden, dabey Boczko sich nichts vorbehielt, als den zwischen dem Saarer Gehölze liegenden Teich Darsko. Die Urkunde darüber wurde in dem Schloße zu Polnau unterschrieben, und von den Herren Johann Ostoß von Bohunczicz, Herrn zu Zdessna, Zich von Oppatowitz Herrn zu Schüzendorf, Johann von Wranow Herrn zu Rudoletz, Georg von Rzehorzow,

rzow Herrn zu Yamny, Heinrich Brziesky von Brziezy, und Heinrich Hadburg von Sobssitz, als Zeugen bekräftiget. 80)

Nebst diesem verkaufte dem Stifte Czenko von Zwole in dem Dorf Zwole zwey wohleingerichtete Höfe, und einen öden, der Zdietin genannt wurde, für fünf hundert ungarische Goldgulden auf ewige Zeiten, dabey die Herren Johann von Neudorf Herr zu Radkow, Gedeon von Olessniczka Herr zu Morawetz, Alex von Heralticz, Benedikt von Wahanczicz Burggraf der Burg Pernstein, Prokop Plachy von Chlewska, und Wenzel von Tericz Herr zu Rozinka, feyerliche Bürgschaft leisteten. 81)

Das folgende J. 1494. schloß Johann von Meseritz obrister Kämmerer des Marggrafthums Mähren mit dem Saarer Abten einen Tausch, mittelst dessen ihm das Dorf Kozlow samt einem halbverfallenen Rittersitz abgetreten wurde; — dem Stifte aber die Dörfer Werla, Babin, Watin, Sazomin, Kotlaßy, und Pokogow, samt dem Walde Radomin zufielen; 82) und in Gegenwart des Herrn Heinrichs von Nachod und Brzeznik des kleineren Landrechts in Mähren Kämmerers, des H. Markwards von Kralowitz, des H. Thomas von Koyczin und Gynossob, des H. Ulrichs von Nachod und Brzieznik, des H. Jakobs Kommatsky von Kommietitz, und des H. Ernests Gemnitzky von Brünel (na Studánkách) zu Meseritz zugesichert wurden. 1494

Im Jahre 1496 starb zu Saar Herr Georg von Fulstein und wurde in der Konventkirche begraben. 83). 1496

Das folgende Jahr 1497 hatte Hanek Hammermeister und Burger zu Saar mit seiner Gemahlinn Ludmilla 1497

und

und ihrer Mutter Barbara als verwittweten Ehegattinn des seligen Hieronyms ehemaligen Marktrichters alldort, all ihre Erbschaft zu Saar an das Kloster für zwey hundert Schock guter breiter böhmischer Silbergroschen verkauft; diese Erbschaft begrief vornehmlich ein Haus in dem Marktflecken Saar, dazu gehörige Wiesen, Garten, groß und kleine Teiche und Fischhalter, dann ausdrücklich einen Teich hinter dem Hammerfeld samt allen was er überschwemmet, einen Teich hinter dem oberen Thor des Markts samt einem Fischhalter und einen Antheil bey dem Dorfe Wetla. — Da aber Hanek keines Siegels berechtiget war, bath er die Herren Boczko von Kunstat und Polnau, Zich Bobik von Opatow und Schützendorf, Brychzy von Nachod, Johann Niemecz von Morbach, Heinrich von Ugezdecz, Heinrich Hadburk von Sobossitz, und den Marktrichter zu Saar in Namen der ganzen Gemeinde, den Kaufbrief statt seiner zu unterfertigen 84).

Letztlich und zum Beschluß dieses für Saar glücklich zu Ende laufenden Jahrhunderts beschlossen Albert, Georg, und Karl, Herzoge zu Münsterberg ihr wohlthätiges Andenken noch mit einer vorzüglichen Gnade zu bezeichnen. — Zu diesem Ende versammelten sie zu Glatz im Jahre 1498 alle ihre Anverwandten und verschiedene ansehnliche
1498 Zeugen, darunter die vornehmsten von der Geistlichkeit waren: Johann der ehemalige Bischof zu Waradin, der nun in den Orden der Franziskaner getreten war, Andreas Abt von Leubus, Benedikt Abt von U. L. Frauen zu Breslau, Johann Abt des Stifts St. Vinzenz vor den breslauer Mauern, Anton Abt von Heinrichau, Jakob Abt von Kamentz und Kristof Raibnitz Domherr

zu

zu Breslau. Vom Adel: Johann von Fullenstein Marschall, Konrad Burggraf von Dohna, Sebald Gruber der Arzney Doktor, Johann Dewitz von Liebenow, Wilhelm Mossowsky von Pontowitz, Johann Gumbert von Sliben Resident in Czessel, Georg Borowsky Hauptmann zu Bärnstein, Heinrich Reichenbach Resident in Petrowitz, Kristoff Borschütz von Borow, Johann Schoff von Hertigigswalde, und Klemens von Tackzthonow herzoglicher Kanzler; dem Kaspar Frank von Frenistat Pfarrer von Wintug als Kanzleynotar zugegeben war. — Dann ließen die Herzoge den Saarer Abten zu sich berufen, und erklärten sich mittelst einer feyerlich darüber verfertigten Urkunde für alle zukünftige Zeiten auf folgende Art: Erstens: Erkannten sie das Stift Saar für eine wahre und ächte Stiftung ihrer Voraltern, die nach langer Zeit von der unbilligen Taboriten Wuth zerstöhret, von ihren Großvater König Georg wieder erbauet worden, nun aber ihnen als unmittelbaren Abstämmlingen des Kunstatischen Stammes auf immer empfohlen bleibet. — Dahero zweytens: alle von ihren Vorfahren diesem Stifte zu guten jemals ertheilte Vorrechte, Gnaden, Freyheiten, Urkunden, Geschenke und lobenswürdige Gebräuche vollkommen gut hießen und bestätigten. Drittens das Versprechen ihres nun in Gott ruhenden Herrn Vaters Heinrich zu erfüllen, dem Kloster und Abten samt allen Brüdern in ihren Schutz nahmen, und denenselben alle wie immer von jeher erworbene Stiftsgütter gleichsam vom neuen schenkten, und zum ferneren eigenthümlichen Besitz nochmal übergaben, wie auch den Abten samt dem Konvent und sämmtlichen Unterthanen, von allen Abgaben, Steuern, Zahlungen, Beyträgen, Fuhren, und was im-

mer für Unkösten für sich und ihre zukünftige Erben lossprachen und befreyeten. Nichtminder — Viertens: alle sowohl freywillige als auch durch Uebereilung oder Unwissenheit mögliche Anmassungen ihrer Nachkommen, die zum Nachtheil des Klosters vielleicht einstens einige Eingriffe oder Kränkungen wagen wollten, im voraus schon kraft gegenwärtigen Urtheils für ungerecht, ungültig, kraftlos und nichtig aussprachen; und folglich wenn ja doch jemand von ihren Abstämmlingen dem Kloster etwas zu Leid oder zum Schaden unternehmen sollte, einen solchen von dem nämlichen Augenblicke an sowohl des Stifterrechts als auch des jährlichen Gedächtnißes verlustigt erklärten, und auf ewig den Eintritt des Stiftes verboten haben. — Sechstens und letztens aber, wenn der Kunstatische Stammen — einstens — gänzlich erlöschen möchte, dem Stifte die Freyheit überließen, einen neuen Beschützer nach Belieben zu wählen, und auf denselben das gewöhnliche Stifterrecht in seinem ganzen Umfang zu übertragen. — Dafür ingleichen das Kloster verbunden wurde, durch Kirchengedächtniße, Seelenämter, und sogenannte Aniversarien sich jährlich dankbar zu erzeigen 85).

Anmerkungen.

1) Wolein, Mirzinium, böhmisch Mierin, oder eigentlich zu sagen Myrin, ist ein hübscher Marktflecken, ungefähr drey Meilen weit von Saar, dessen Namen einige alte Handschriften von dem böhmischen Wörtchen Myr, das ist: Friede, ableiten, weil an diesem Orte vor Zeiten ein gewünschter Friede geschlossen worden. An der Stelle, wo man nun gegenüber der Dechanten, hinter der Kirche einige Häuser siehet, die

noch

noch heutigen Tags w Klássteře oder im Kloster genannt werden, stund noch im funfzehnten Jahrhunderte eine berühmte Probstey Benediktinerordens, von König Wenzel dem II. im J. 1298. gestiftet, welches Hr. Bonaventura Pitter, infulirter Probst des Stifts Raygern, in der Vorrede zu einem Gebetbuch: Pietas Benedictina betitelt, folgendermassen bezeuget: In libro Humpolecziano — spricht er — *Varia vetusta memoria* intitulato, *Brunæ* asservato sequentia leguntur: A. D. 1298. feria 5ta post Pentecosten serenifs. Boh. & Pol. Rex *Wenceslaus IV.* (sollte seyn II.) annuente in Christo Patre *Joanne Hally* Episcopo Olom. Præposituram cum sex fratribus in oppido Terræ Moraviæ *Mirzin* nominato pie fundavit, & liberaliter latifundiis atque censibus dotavit, - - - Uebrige Merkwürdigkeiten, die mir der hochw. Herr Ortsdechant Antonius Zaleisky freundschaftlich mitgetheilet hat, behalte ich auf einen andern Ort vor, da sie eben so weitläufig, als wichtig sind.

2) *Pessinæ* Mars Morav. f. 444. —
3) Urkundb. N. LXXX.
4) Ebendas. N. LXXXI.
5) Alte Handschriften des Stiftsarchivs lit. R.
6) Dieser Beneda war einer der reichsten Edelleute in der Brünner Gegend, und besaß Rzeczkowitz bis in das J. 1423. in welchem die Hussiten ihn unvermuthet überfielen, belagerten, besiegten, und samt seiner Gemahlinn und Kindern gefangen nahmen, das Schloß aber verbrannten und zerstörten. Meine vaterländ. Sammlungen B. R.
7) Siehe die Jahre 1357. — 1368. und des Urkundb. N. LXXII.
8) Urkundb. N. LXXXIII.
9) Pessinæ Mars Mor. f. 451. — 452. Pelzels böhmische Geschichte.
10) Urkund. N. LXXXIV.

11) Ebendas. N. LXXXII. und LXXXV.

12) Ebendas. N. LXXXVI.

13) Ebendas. N. LXXXVII.

14) Acta *antiqu. Domus Brun.* in Archivo Zarensi.

15) Dubrav. Pessina. — Anonym. *notulæ vetustæ* in mein. Samml.

16) Siehe des III. Hauptstücks N. XVII.

17) Daß dieser *Ingram* aus dem Geschlechte der Herren von Krawar war, bezeugen die in den Tafeln zum Urkundenbuche N. LXXXVIII. gehörende Siegeln.

18) Urkundb. N. LXXXVIII.

19) Siehe das Jahr 1407.

20) Urkundb. N. LXXXIX.

21) M. S. Coævi, in der k. k. Hofbibliothek zu Wien. Hist. prof. N. 116. Pessina. — Verschiedene gleichzeitige Schriftsteller. — Jaque l'Enfant Histoire de la guere Hussite.

22) In der Saarer Kronik (Urkundb. N. I.) stehet ausdrücklich. Et iste *Victorinus (de Podiebrad)* expulsit fratres antedicti monasterii in Zdiary, & monasterium totaliter desolatum est.

23) Pessina Mars Morav. f. 478. — Cromerus L. 18. nennet diesen Ritter Zawisch den schwarzen. — Uebrigens vermisset man noch heutigen Tags einige Dörfer, die zu dieser Zeit von Grund aus zerstöret worden, nämlich: Wetla unweit Watin, Mankow bey Kžetschitz, Oleschny bey Obitschdorf, Milikowitz, Radwanetz, und Chota in Böhmen in der Gegend von Wognowmiestecz und Pelles oder Posniczka, und andere mehr.

24) Wellehrad, vor Zeiten Welogrod und Welegrad genannt, war der eigentliche Namen der uralten Hauptstadt des ehemaligen Königreichs Marhawania oder Mähren, nun der Namen eines königlichen Cisterzienser-Mannsstifts in Mähren, welches auf den Trümmern der gleichgedachten Hauptstadt Marggraf Wladislaw und

Ot-

Ottocar König von Böhmen im J. 1202. sollen gestiftet und erbauet haben; obwohl andere das Stiftungsjahr in die Lebenszeiten des heiligen Bernards, andere auf das J. 1198. setzen — Sicher ist es, daß die Stiftskirche erst den 27. Novem. 1228. eingeweihet worden, wie es eine feyerliche Urkunde bezeuget, da das Stift schon lange Jahre bevor aufgebauet und bewohnet war. — In den ersten Zeiten besaß Wellehrad über hundert Ortschaften, und den Grund selbst, wo nun Hradisch stehet. — Marggraf Wladislaw und sein Sohn Wladislaw II. wie auch der Olmützer Bischof Robert, der bevor zu Nepomuk den Cisterzienserhabit angenommen hatte, ruhen hier begraben, dann blühete dieses Stift, ungeachtet der vielen hungarischen Einfällen bis in das J. 1421. wo es am 1. May von den mährischen Hussiten zerstöret worden, desgleichen geschah auch im J. 1619. da abermal die Geistlichen verjagt wurden, und die Güter in fremde Hände fielen, wovon Frau Kunegund verwittwete Freyinn von Zastrzizl, auf Buchlau einen ansehnlichen Theil erhielt. — Dieses Stifts infulirter Prälat, hat bey den Landtägen auf der geistlichen Bank, nach dem Olmützer Domkapitel den ersten Platz, ist zugleich Abt der zwey einstens in Ungarn gewesten Abteyen zu Paszto und Piliz oder Pleiße, erhielt unter der Regierung der sel. Kaiserinn Königinn das Gymnasium zu Erlau in Ungarn, — und schreibet sich erster Prälat von Mähren. — Diese Aebte zu Wellehrad folgten einander in dieser Ordnung: —

I. Tesselin, der mit einigen Brüdern von Plaß hieher berufen wurde; † den 6. Juli 1219.

II. Siegebert, oder Witezoslaw, ein gebohrner Oesterreicher, Profeß zu Plaß, war Probst zu Podiwin, und † den 4. Jänner 1227.

III. Albert, zu dessen Zeit die Stiftskirche in Gegenwart des Marggrafen Przemisl und seiner Mutter Konstantia, von dem Olmützer Bischof Ru-

pert oder Robert eingeweihet worden; — Er starb 1236.

IV. Hartmann, zählte in seinem Kloster zwey hundert untergebene Geistliche, und † 1256.

V. Harckleb, erhielt von dem böhmischen König Ottocar das Patronatsrecht über die Pfarrkirche der auf Wellehrader Gründen neuerbauten festen Stadt Ungarisch-Hradisch, starb den 16. Jänner 1261.

VI. Niklas I. † 1277.

VII. Lupinus † 1293.

VIII. Friederich I. † 1294.

IX. Konrad I. † 1296.

X. Heinrich † 1319.

XI. Friederich II. † 1333.

XII. Stephan I. † 1336.

XIII. Wenzel I. genannt der Böhme. † 1342.

XIV. Friederich III. ein gebohner Pohle, berühmt wegen der Gesandschaft in Ungarn, mit der ihn der Kaiser beehret hatte. † 1346.

XV. Attlaeus † 1347.

XVI. Johann I. ein Italiäner, erhielt der erste das Vorrecht der Infel und Pontifikalien. † 1383.

XVII. Konrad II. † 1390.

XVIII. Jakob I. † 1401.

XIX. Martin † 1409.

XX. Johann II. genannt der Martyrer, ist den 1. May 1421. in der Stiftskirche mit dem klösterlichen Kanzler seinem leiblichen Bruder und sieben Geistlichen lebendig verbrannt worden.

XXI. Wenzel II. einer von dreyzehn Wellehrader Geistlichen, die so glücklich waren, mit Hilfe der Nacht zu entfliehen, indessen alle übrigen eines schmerzlichen Todes sterben mußten; wurde um das J. 1422. erwählt, starb aber nach 14. Tägen.

XXII.

XXII. Stephan II. erwählt zu Ungarisch = Hradisch, und infulirt von Alfo dem Bischof zu Leutomischel; besorgte die Pfarre zu Hradisch, wo er auch im J. 1456. verschied.

XXIII. Kristoff I. Abt zu Wellehrad und Pfarrer zu Hradisch, lebte von Almosen, und beschloß seine Täge in Kummer und Sorgen. 1456.

XXIV. Stephan III. starb 1466. ohne sein Stift betreten zu haben.

XXV. Niklas II. pflegte gleich seinen Vorfahren die Seelsorge zu Hradisch, wo er kümmerlich lebte, und dahero das Wellehrader Haus zu Brünn, und einige Güter im Tropauischen dem H. Bernard Berka theils verkaufte, theils verpfändete. † 1484.

XXVI. Benedikt, von dem böhmischen König ernannter Abt, † 1495.

XXVII. Johann III. zugleich Probst der Kollegiatkirche zu Brünn auf dem Petersberg. † 1502.

XXVIII. Martin II. † 1506.

XXIX. Cyriakus † zu Hradisch 1509.

XXX. Ulrich oder Udalrich lebte ebenfalls zu Hradisch und verwaltete die Abtey bis 1512.

XXXI. Kristoff II. im Jahre 1512. eingesetzter Abt † 1517.

XXXII. Franz † 1537.

XXXIII. Johann IV. aus vier Brüdern ernannter Abt † 1543.

XXXIV. Lukas starb im nämlichen Jahre, da er gewählet wurde.

XXXV. Daniel † 1550.

XXXVI. Johann V. † 1556.

XXXVII. Niklas III. Kromerus, der Rechten Doktor, und Domherr zu Olmütz, erbaute die Kirche zu Jalub, bey der er sein Leben zubrachte, und begraben wurde im J. 1572.

XXXVIII. Jakob II. Bielsky, ein gebohrner Pohle, beyder Rechten Doktor, und Domherr der Kirchen zu Olmütz und Leutmeritz, wurde von dem Olmützer Bischof zu Wellehrad eingesetzt, und infuliret. Er beschloß sein Leben mit vielem Ruhme im J. 1587.

XXXIX. Egkard Edler von Schwaben, ein gebohrner Preuße, der Brünner Kollegiatkirche auf dem Petersberg Probst, des Bischofs von Olmütz Kanzler, und von demselben eingesetzter Abt zu Wellehrad, und zu Saar. (Siehe hier das III. Hauptst. N. XXXIII.) — † 1596.

XL. Johann VI. Skordonides, ein gebohrner Mährer, und Profeß zu Wellehrad, erwählt 1597. † 1606.

XLI. Andreas Gärtner auch Hortensius genannt, geb. zu Hradischt in Mähren, ein Liebling des Kaisers Mathias, † 1613.

XLII. Michael Kukulus, Profeß zu Königsal, mußte vieles von den unkatholischen Ständen in Mähren leiden, und wurde von Gram verzehret im J. 1618.

XLIII. Johann VII. Wenzelius von Nezwiz Profeß zu Königsal, ein gebohrner Wende, wurde zur Zeit der mährischen Unruhen, von den Rebellen in einen abscheulichen Kerker geworfen, und über ein Jahr eingesperret; als er die Freyheit erhielt, mußte er vieles von den Ungarn, Tartarn, und Türken ausstehen, doch stund er der Abtey bis in das J. 1628. standhaft vor, dann legte er den Stab nieder, und beschloß den Ueberrest seines Lebens zu Bolatitz.

XLIV. Johann VIII. Greifenfels von Pilsenburg, vollendete das Noviziat zu Wellehrad, legte aber die Gelübde zu Königsal ab; wurde im J. 1628. Abt zu Wellehrad, wo er das neue Konvent gebauet hatte, erkaufte Saar, und starb

alldort

allдort im J. 1650. (Siehe das III. Hauptstück N. XXXV.)

XLV. Johann IX. Salix von Felberthal, Profeß zu Wellehrad, ward nach Wiedererkaufung des Stifts Saar Pfarrer zu Zwola und verpflegte zugleich die Seelsorge zu Daubrawnik und Straschkow, — im J. 1650. erwählter Abt, er vollendete das von seinem Vorfahren angefangene neue Konventsgebäude, führte die Brüder ein, und starb als ernannter Bischof in Ungarn.

XLVI. Bartholomäus Ferreus Profeß zu Wellehrad, und Pfarrer in der Stadt Saar, erwählt 1655. — zu seinen Lebzeiten hat das Stift durch den türkischen Einfall vieles gelitten, er starb 1672.

XLVII. Peter Silawetzky von Crepin, in Kroatien gebürtig, erw. 21. Juli 1672. — erneuerte unter andern die Konventkirche, bauete die Residenz zu Nenowitz, überlebte im J. 1681. eine schreckliche Feuersbrunst, und † den 31. Aug. 1691.

XLVIII. Bernard Kasparek, ein gebohrner Mährer, erw. 7. Oktober im J. 1691. † 1699.

XLIX. Florian Nezorin, gebürtig von Saar, erwählt 1699. — erhielt von dem Kaiser Leopold die ungarische Abtey Paszto, und vom Kaiser Karl VI. die ebenfalls ungarische Abtey Pilisz oder Pleiße; — dieser fromme und gelehrte Mann † den 1. April 1724.

L. Joseph Maly, erw. den 20. Juni 1724. † den 16. Juni 1748.

LI. Anton Hauck, erw. den 27. Aug. 1748. resignirte im J. 1763.

LII. Philipp Zury, den 11. Nov. 1716. zu Wien in Oesterreich gebohren, und den 15. Sept. 1763. erwählter Abt, dem das heutige Wellehrad seinen Glanz und blühende Lage meistentheils zu verdanken hat, nach=

nachdem er der Provinz einige Jahre als Vikariatsassistent mit vorgestanden hatte, und das Gymnasium zu Erlau erwarb, wurde er in der letzten Provinzialversammlung im J. 1779. den 29. Novemb. zu Königsaal einhellig zu einem Ordensvisitator und Provinzvorsteher erwählt.

Uebrigens schrieben vieles von diesem berühmten Stift, *Dubrav.* L. 26. — *Jongellinus* in Not. Abbat. L. V. pag. 44. — Pessina in Marte Mor. L. I. c. VI. f. 77. — Christian Hirsmenzel in seinen ungedruckten Handschriften. — P. *Wencesl. Magetinsky* apud *Strzedowsky* in Moravia sacra f. 608. — *Cisterc. bistert.* Tit. XXIII. pag. 1037. und andere.

25) Urkundb. N. XC.

26) Alte Archivshandschriften.

27) Pessina in Marte Mor. — Das Schloß Konow stund nahe an dem fürstlichen Mayerhof und Papiermühle gleiches Namens, unweit Przibislaw, einige Ueberreste von Mauern sind noch itzo sichtbar, obwohl dieselben mit jedem Jahre mehr einstürzen.

28) Pelzels böhmische Geschichte.

29) Urkundb. N. XC.

30) Meine vaterl. Sammlungen I. B.

31) Aeneas Sylvius, — L'Enfant. — und andere.

32) Daß um diese Jahre der Saarer Abt mit seinen Brüdern wieder eingeführet worden, läßt der Gnadenbrief des böhmischen Königs Alberts vermuthen, siehe das Urkundb. N. XCI. — Es sind zwar einige der Meynung, daß Georg von Podiebrad schon im J. 1425. das Kloster in vorigen Stand gesetzt habe, doch widerlegt sich dieser Irrthum von selbsten, denn Georg kam erst auf die Welt im J. 1420. — und wird in dem fünften Jahre seines Alters kaum gewußt haben, daß es ein zerstörtes Stift Saar auf Gottes Erdboden giebt.

33) Urkundb. N. XCI.

34)

34) Ebendas. N. XCII.
35) Pessina in Marte Morav.
36) Acta Emphyteuseos Mon. Zar.
37) Alte Acta Aquisit. in Archiv. Mon. Zar. Eben diesem Hanussek erlaubte auch das Stift im J. 1447. auf dem Hammerfeld na Zlebé genannt, einen Teich zu machen. — Siehe das J. 1497.
38) Urkundb. N. XCIII. Aus dieser Urkunde kann man ziemlich entnehmen, welche Emendæ majores, Große Geldbußen, und Emendæ minores oder die kleineren Geldbußen waren.
39) Urkundb. N. XCIV.
40) Der hier genannte Herr Wanek war ein Sohn des H. Przibik oder Adauktus Jagic von Waldek, Urkundb. N. XCV.
41) Urkundb. N. XCVI.
42) Ebendas. N. XCVII.
43) Acta alienat. in Arch. Zar.
44) Urkundb. N. XCVIII.
45) Ebendas. N. XCIX. — Siehe das J. 1494. und hier die Note (82.)
46) Ebendas. N. CI.
47) Ebendas. N. C.
48) Aus dieser Urkunde ist zu sehen, daß das ehemalige Wognowméstecer Bräuhaus der Grundobrigkeit, und nicht, wie vor einigen Jahren die Einwohner hartnäckig behaupten wollten, der Gemeinde selbst angehörte.
49) I. Hauptst. §. I.
50) Urkundb. N. CIII.
51) Ebendas. N. CIV.
52) Ebendas. N. CVI.
53) Alte Wirthschafts-Acta.
54) Pessina, Balbinus, und andere.

55)

55) A. 1469. Idibus Februariis Iter in Moraviam adversus *Georgium* — — — — — — — *Mathias* Rex ingressus est; in ejus adventu *Spielberga* Brunensis Arx deditionem fecit, haud ita multo post Olomucii a Catholicis Bohemis & Moravis Rex Bohemiæ, & Marchio Moraviæ renunciatus ac salutatus est. — — Ex. *D. Samuel Timon Epitome Chronol. Rerum Hungar.* ad h. A.

56) Da mir nicht unbekannt ist, daß diese alte Handschrift noch wenig an das Licht kam, so glaube ich meinen gütigen Lesern, und den Liebhabern des Alterthums ein Gefallen zu erweisen, wenn ich sie auch in der Ursprache von Wort zu Wort mittheile; hier ist sie:

A. Dom. M. CCCC LXIX. in die invent. S. Crucis, que fuit tertia Maji, Serenils. Princeps & D. D. Mathias Ungarie, Dalmatie, Croatie Rex gloriosissimus in Ecclesia Cathedrali S. Wenc. in Civit. Olom. est electus concorditer, licet eo renitente nominatus in Regem Boh. per infrascriptos Barones & Dominos Regni Bohemiæ Catholicos & Magnificos Viros, ex toto Regno prefato Procuratores, & quorum intererat eligere, istos videlicet:

Item D. Zdenkonem de Sternberg.
Item D. Johannem de Rosenberg.
Item D. Johannem de Hasemburg.
Item D Udalricum de Hasemburg.
Item D. Bohuslaum de Sswamberg.
Item D. Wilhelmum de Jlburg.
Item D. Diepoldum de Riesenburg.
Item D. Johannem de Colowrath.
Item D. Henricum de Nova Domo.
Item D. Burjanum de Guttenstein.
Item D. . . . de Plaven.
Item D. Dobrohost de Romsperg.
Item D. Leonhardum de Czukstein.
Item D. Johannem Brabsky.

Item

Item ibidem &c. certi Barones & militares Marchionatus Moraviæ affuerunt: videl. D. Hynko, D. Steph. fratres de Lichtenburg & Vetovia, D. Heinricus de Boskovicz junior, D. Hynko de Rukatnicz, & Hynko de Zvola, & complures alii, & facta est hec electio presentibus ibidem, ac authorizantibus prefatam electionem Reuerendissimis Patribus & Dnis Dnis Laurentio Episc. Ferrar. & Rudolfo Epo Vratisl. Sacre Sedis Apost. Legato, item Dnis Ambassatoribus Imperialis Celsitudinis .... & D. Comite de Sulz. — item &c. presentibus ibidem multis Prelatis, Archi-Epis. & Episcopis & aliis maximis viris & Dominis videl. D. Johanne Archiepiscopo Strigon. Johanne Episc. Agriensi, &c. Rmo Dno Prothasio Episc. Olom. & toto Capitulo prefate Ecclesie Olom. & aliis quam plurrimis nobilibus militaribus & civitatensibus ac ecclesiasticis viris & fratribus religiosis multis &c. Laus Deo in secula seculorum.

57) Urkundb. N. CXII.

58) Goldenkron, Sancta Corona, auch Spinea Corona genannt, ein königliches Mannskloster Eistercienserordens unweit Crommau in Böhmen, von dem böhmischen Könige Ottocar im Jahr 1263. gestiftet, als er wider den ungarischen König Bela einen namhaften Sieg erfochten hatte. Die ersten Geistlichen sind hieher aus dem österreichischen Stift beym H. Kreuz überpflanzet worden; allein! die Stiftung stund kaum 15. Jahre ruhig, sondern wurde gänzlich zerstört, als im J. 1278. die kaiserlichen Kriegsvölker Böhmen verheerten, und das Kloster dergestalt vernichteten, daß nicht einmal Spuren zu finden waren, wo es gestanden ist. — Nachdem von neuem die Klostermauern erbauet, und mit geistlichen Einwohnern besetzt wurden, blühte das Stift bis zur allgemeinen Zischkischen Verwüstung, wo es mit andern seines gleichen eingeäschert wurde. — dann wieder hergestellt bis nun glück-

glücklich erhalten, eine besondere Zierde der böhmischen Cistercienserprovinz genennet werden, kann. — Es hatte von der Stiftung an folgende Vorsteher —

I. Heinrich, war schon vor der Stiftung des Klosters Goldenkron, zehnter Abt beym H. Kreuz in Oesterreich, und dann der erste dieses Stifts, dem er bis in das J. 1280. mit vieler Bruderliebe vorstund.

II. Theodorich I. Abt des von Feinden hin und her zersprengten Konvents.

III. Stephan I.

IV. Bartholomäus I. stund zehen Jahre vor, und übernahm sodann um das J. 1300. die Abtey zu Plaß.

V. Hermann der Fromme genannt, starb um das J. 1310.

VI. Theodorich II. lebte um das J. 1330.

VII. Sybico oder Sybiconus 1338.

VIII. Ludolph 1359.

IX. Everhard.

X. Haidricus 1369.

XI. Gerard I.

XII. Gobelin resignirte 1384.

XIII. Arnold von dem Abten zu Morimund eingesetzt.

XIV. Ernest † 1404.

XV. Stephan II. † 1406.

XVI. Adam † 1419.

XVII. Rudgerus, hat sich kümmerlich mit der Flucht gerettet, als im Jahre 1420. den 28. Oktober das Stift von dem Zischka verheeret wurde; — erhielt im J. 1437. wieder den klösterlichen Besitz, und starb 1444.

XVIII. Theodorich III. † 1451.

XIX. Johann I.

XX. Gerard II.

XXI. Leonhard, Profeß zu Saar, stund wenige Jahre

re vor, und erhielt die Abtey seines eigenen Profeßionsorts im J. 1470.

XXII. Niklas

XXIII. Konrad.

XXIV. Andreas I. Profeß zu Hohenfurth † 1495.

XXV. Georg I. Steinhäufel von Böhmisch-Kromau gebürtig, ein Liebling der Herren von Rosenberg † 1525.

XXVI. Blasius † 1535.

XXVII. Wolfgang, Profeß zu Plaß, starb an der Pest im J. 1553. hinterließ im Kloster einen einzigen Geistlichen.

XXVIII. Bartholomäus II. ein Weltpriester, wurde mit der Bedingung eingesetzt, daß er das Ordenskleid annähme, da er dieses aber unterließ, ließen ihn die Herren von Rosenberg absetzen.

XXIX. Mathias I. ein gebohrner Pohle, zu Nepomuck Profeß; beschloß sein Leben zu Hohenfurt als resignirter Abt im J. 1559.

XXX. Johann II. Mileck.

XXXI. Jakob Beitler von Budweis genannt.

XXXII. Georg II. Taxerus, ein gebohrner Kärntner, Profeß zu Hohenfurt, † 1595.

XXXIII. Melchior Hörderle, Weltpriester und Pfarrer zu Höritz, wurde in die Abtey eingesetzt, nahm endlich mit zwey Kapellanen das Ordenskleid an, und starb im J. 1608.

XXXIV. Valentin August von Schönbeck, ein edler Danziger, Profeß zu Hohenfurt und untereinstens Probst zu Tischnowitz. — War erstens Abt zu Sedletz, dann auf Verordnung Kaiser Rudolphs dem Kloster Goldenkron vorgesetzt. Die kleinere Kirche erhielt von ihm die Gestalt einer Stiftskirche, und allen erforderlichen Schmuck, so wie das Kovent alle Nothwendigkeiten für sechszehn Brüder; doch letztens verdrängten die

Zeit

Zeit, Umstände, und Verfolgungen diesen Mann, daß er den rühmlich geführten Stab verließ, und zu Großbitesch in Mähren verschied; — Es irren dahero jene, die wider das ausdrückliche Zeugniß seines Leichensteins behaupten wollen, daß er zu Rom gestorben seye.

XXXV. Georg III. Huber, Profeß zu Adlersbach, von dem Ordensgeneralen Niklas Boucherat im J. 1616. eingesetzt, mußte noch im nämlichen Jahre fliehen, da einige mißvergnügte Böhmen das Stift gleich andern am Fronleichnamstage überfielen, und rein ausplünderten. — Er resignirte endlich im J. 1623. und starb als Pfarrer zu Koyau.

XXXVI. Andreas II. Pachmann, in Oesterreich zu Löwenfeld gebohren, erw. 1623. † 1637.

XXXVII. Johann III. Theodorich Benz in dem Stift beym H. Kreuz Profeß † 4. Juli 1661.

XXXVIII. Bernard Pachmann, ein besonders gelehrter Mann † 1668.

XXXIX. Mathias II. Alexius Ungar † den 8. Dec. 1701.

XL. Gerard III. Pauer † den 20. Oktob. 1717.

XLI. Mathias III. Kurz, erw. 1718. stürzte mit dem Pferd, und starb an einer tödtlichen Wunde im J. 1720.

XLII. Philipp Bajer, erw. 1720. resignirte 1733. † 1761.

XLIII. Christian Guschl, erw. 1733. † 1754.

XLIV. Gottfried Bylansky den 27. May 1724. zu Prachatitz in Böhmen gebohren, wurde als Lehrer der Weltweisheit zu Prag, den 9. Jänner im Jahre 1755. erwählt; stunde durch viele Jahre dem Kloster Sedletz als k. k. Administrator vor, erhielt im Generalkapitel vom Jahre 1771. den besonders rühmlichen Auftrag das freye Cister-

zien-

zienser = Reichsstift Salmansweil kanonisch zu visitiren, erhielt seinem unterhabenden Stifte eben so viel Ruhm, als Glanz und Zierde, und ist der böhmisch = mährischen Cisterzienserprovinz erster Assistent. Uebrigens schreiben von diesem königl. Stift *Neplacho* Abt von Oppatowitz bey Dobner Monum. T. IV. f. 113. und 116. — *Jongelin* L. V. f. 21. — Phænix redivivus — *Sartorius* f. 1054. — Pessina und andere.

59) Von diesem Dorfe siehet man keine Spuren mehr, nur drey kleine in Wäldern liegende Teicheln tragen noch den Namen, und werden Milikowitzer Teicheln genannt.

60) Alte Handschriften des Stiftsarchivs.

61) Eine alte Handschrift im J. 1689. von P. Karl Jemann Profeß zu Saar aufgesetzt. — *Paproczky* setzet dessen Sterbejahr auf 1485.

62) Pessina in Marte Mor. L. VII. c. 4. und andere mehr.

63) Urkundb. N. CVII.

64) Acta alienat. sub Leon. Abbat.

65) Pessinæ Prodromus Moravographiæ ad h. A.

66) Urkundb. N. CIX.

67) Acta alienat. sub Leon. Abbat.

68) Pessina. Pelzel.

69) Paproczky Zrcadlo Markhr. Moraw. pag. CCCCIX.

70) Urkundb. N. CX.

71) Ebendas. N. CXI.

72) Commissarii Ordinis, Ordenskommissarien, waren vor der Kirchenversammlung jene Aebte, die man nun Visitatores nennet, damals war die sogenannte böhmische Ordensprovinz sehr weitläufig, und begrief Böhmen, Mähren, Meissen, Thüringen, Sachsen, und beyde Lausnitz. So viel mir bekannt ist, waren folgende Aebte Ordenskommissarien.

Im Jahr 1287. Arnold Abt des Stifts Saar.
— — 1490. Johann Abt des Stifts Ossegg.
— — Gregor Abt des Stifts Sedlez.
— — 1508. Martin Abt des Stifts Alt-Zelle in der Lausniz.
— — 1519. Michael Abt des Stifts Ossegg.
— — 1533. Georg Abt des Stifts Sedlez.
— — 1537. Paul Abt des Stifts Alt-Zelle.
— — 1540. Niklas Hofmann Abt des Stifts Neu-Zelle.

Vëta Vicar. und meine Samml.

73) *Personalia Abbatum* in Archivo Mon.
74) Urkundb. N. CXII.
75) Urkundb. N. CVIII. und CXIV.
76) Alte Handschriften in meinen Samml.
77) Urkundb. N. CXIII.
78) Ebendas. N. CXIV. dann Pessina und andere.
79) Pessinæ Mars Mor. ad h. A.
80) Urkundb. N. CXVI. Daß die ungarischen Goldgulden mit den böhmischen Goldgulden einerley Werth hatten, bezeuget H. P. Adauct Voigt böhm. Münzbeschr. II. Th. S. 190. und galt dahero jeder ungefähr 4. heutige Gulden rheinischer Münze, oder so viel als itzo ein Dukaten. — Ebendas. III. Th. S. 12. und 13.
81) Urkundb. N. CXVII.
82) Ebendas. N. CXVIII. Diese Urkunde erreget eine ziemlich gegründete Muthmassung, daß das öde Dorf Wetla, welches im J. 1450. von dem Stifte an die Gemeinde des Marktfleckens Saar verkauft worden, eben diese Gemeinde unterdessen an den H. Johann von Meseriz abgetreten habe. — Wie es wieder an die Saarer Gemeinde gekommen? ist unbekannt.
83) Paprocz. Zrcadlo Mark. Mor. pag. CCCCIX. Siehe das J. 1483.
84) Urkundb. N. CXIX.
85) Ebendas. N. CXX.

§. III.

§. IV.

Vom J. 1501. bis 1600.

Dieses Jahrhundert fieng mit ungewöhnlichen Wassergüssen an, darauf Ueberschwemmungen folgten, die im J. 1501 bey Saar und Tobitschau sehr viele Teichdamme sprengten, und Ursache waren, daß sich auch der Marchfluß oder Morawa an vielen Oertern heftig ausgoß, wodurch beynahe alle an dessen Ufern befindliche Mühlen ungemein beschädiget wurden 1). 1501

Dagegen war das folgende Jahr 1502 sowohl an Feldfrüchten als Wein- und Gartengewächsen fast allgemein fruchtbar, doch vorzüglich für Saar, welches sich einer doppelten goldenen Erndte rühmen konnte, indem nicht nur die gesegneten Stiftsäcker einen reichlichen Schnitt lieferten — sondern fast zu gleicher Zeit der ruhmvolle Abt Veit von den Herzogen zu Münsterberg mit einem kostbaren Ring beschenket worden, dieser Ring war aus Reichensteiner Gold sehr künstlich gearbeitet, darauf ein roth und schwarz gespaltener Adler des Herzogthums Münsterberg gegraben, das Kunstatische Wappenfeld mit einer Infel und Bischofsstab geschmücket an der Brust trug; — und kraft einer beygelegten Urkunde dem Abte Veit mit dem Auftrag überreichet worden, daß er und seine künftigen Nachfolger oder rechtmässigen Saarer Aebte diesen Adler ihren angebohrnen oder gewählten Wappen und Kleinodien künftig beyfügen, und zugleich in ihren Geschäften sich des rothen Wachses gebrauchen sollten, 2) — welches von nun an fleißig beobachtet und vollzohen worden. 1502

Durch diese besondere Gnade von neuem aufgemuntert, strengte der unermüdete Abt Veit alle seine Kräften an, durch sorgfältige Bemühungen noch die übrigen zersprengten Stiftsgüter zu erwerben; — kaufte im Jahre
1503 1503 das verpfändete Dorf Rzjetschitz, und im Jahre
1504 1504 das Dorf Brzizinkow oder Krieseleins, dafür er
dem Herrn Wenzel Hadburgk von Bobessowicz ein hundert fünf und sechzig Schock Prager Groschen bezahlte 3). — Dann verfolgte er gerichtlich wider den Herrn Johann von Lomnitz die Forderung der von diesem Herrn schon etliche Jahre eigenthumlich genossenen Dörfern Kutscherau und Hruschowany, die von rechtswegen dem Kloster zugehören sollten, — allein, nachdem Herr Johann bewiesen hatte, daß ihme diese Dörfer von dem König Wladislaw als ein Antheil zum Schloße Spielberg verpfändet, und mittelst einer landesfürstlichen Urkunde verschrieben wären, schritt man zu einem gütlichen Vergleich, der in Gegenwart des Herrn Ladislaws von Boskowitz und Triebau des Marggrafthums Mähren Obersten Landkämmerers, und Hanuss Haugwitzen von Biskupitz und Buzow dahin vereiniget worden, daß Herr Johann samt seinen Erben die Einkünfte dieser zweyen Dörfer bis zur völligen Auslösung des Schloßes Spielberg ungestöhrt geniessen könne, dann aber dieselben wieder dem Kloster heimfallen sollen 4). — Da nun dieser Vertrag auf Bedingniße sich gründete, die selbst den König angiengen, und eines Theils auf die Auslösung seines Pfandes sich bezohen, wurde auch demselben der Vergleich zu Füssen gelegt, und noch in demselben Jahr zu Ofen in Ungarn bestätiget 5).

Nach

Nach dem Tode des Herzogs Viktorin von Münsterberg, der mit Ende des vorigen Jahrhunderts verschied, bevollmächtigten die sämmtlichen Brüder und Herzoge zu Münsterberg im Jahre 1507 den Herzog 1507
Karl und die übrigen Herren von Kunstat: zweye von ihren Anverwandten, nämlich den Herrn Johann Kuna von Kunstat und Herrn Hynek Boczko von Kunstat, zur freundschaftlichen Ausgleichung des Stifterrechts, welches dieselben künftig in Betreff des Klosters Saar gemeinschaftlich genießen sollten. Bey dieser Gelegenheit wurden alle jene Gegenstände, die man in diesem Fache schon im Jahre 1498 abgehandelt hatte, neuerdings wiederhollt, bestätiget, und zur unveränderlichen Richtschnur in einer böhmischen Urkunde abgefaßt 6).

Indessen arbeitete Abt Veit ununterbrochen an dem Wohl seines Stifts fort, kaufte von Ulrich von Zwole drey Grundstücke, dafür Herr Johann von Boskowitz und Swoganow, Herr Wenzel von Lomnicz und Meseritz, Herr Wenzel Orzechowsky von Honbicz und Unternemczicz, Herr Johann Orzechowsky von Honbicz und Mostenitz, Herr Burjan von Wlizanowa und Weletin, und Herr Wenzel Hrziwin von Ugezd und Ungarischbrod Bürgschaft leisteten 7). Kaufte von der Markt Saarer Gemeinde eine Wiese bey Radomin samt dem Teich Wetelsky oder Nawesnik genannt 8), — und im Jahre 1511 von den Brüdern Burjan und Wenzel Gem- 1511
niczky das Dorf mährisch Swratka, dafür Bürge blieben Herr Johann von Dubrawice und Oßowa, Herr Stibor von Janowicz und Gessenicz, Herr Siegmund Chlewsky von Jaßow, Herr Rudolff und Wogslaw von Eberharz und Ginossow 9). Zu gleicher Zeit entdeckte er ein al-

tes Vorrecht, kraft dessen Saar ehemals in dem Pürgliger Gebirge, welches itzo zur Wellehrader Abtey gehörte, einige Weingarten besessen, schon aber lange davon nichts genossen hatte, verwendete sich dahero an den Wellehrader Abten Ulrich, bittend: daß dieser einen andern wo immer liegenden Weingarten an das Stift Saar käuflich überlassen möchte, welches zwar Ulrich auch damals feyerlich versprochen, doch wegen einigen dazwischen sich ereigneten Hindernissen nicht erfüllet hatte; — und die Vollziehung des Versprechens seinem Nachfolger Kristoff überlassen mußte, der im J.
1512 1512 des Abtens Veit dringendes Verlangen aus Rücksicht vieler dem Stifte Wellehrad geleisteten Diensten dankbar befriedigte 10).

Nun folgten zwey schreckliche Misjahre, die einen
1514 traurigen Brodmangel erzeugten, darauf im Jahre 1514 ein so rauher Winter einfiel, daß eine ungewöhnliche Menge Menschen erfroren ist, und sowohl das Wild in Wäldern, als auch die Fische in Teichen haufenweis umkamen 11). — Ein ähnlicher Winter von entsetzlichem Gestöber und außerordentlichen Frösten begleitet, hatte abermal in vier Jahren darauf sehr lange angehalten, und viele Reisende den Weeg aller Ewigkeit geschickt; — darunter auch Przibik oder Adauct Kankowinus Pfarrer zu mährisch Swratka mitwanderte, als er den 10. Hornung von Brünn reitend, die Strassen verfehlte, in einen verweheten Schneegraben stürzte, und samt dem Pferd erstarrte, — Umsonst suchte man den plötzlich Verschwundenen, bis mit Eröffnung des Frühjahrs sein gefundener Leichnam das Räthsel auflößte. — An dessen Stelle im J.
1519 1519 von dem Saarer Abten Veit und Prior Laurenz

ein

ein neuer Seelsorger, nämlich Siegmund von Raudnitz des Prager Kirchsprengels Priester vorgestellet und den 12. Hornung zu Olmütz von Andreas Piscikulus der Olmützer Kirche Domherrn und Offizialen förmlich installiret worden 12).

Indessen ist auch König Wladislaw zu Ofen gestorben, dessen Sohn Ludwig ihm in beyden Königreichen, Ungarn und Böhmen folgte; weil er aber, der Jugend wegen, die Regierung noch nicht selbst führen konnte, so bekam er den Kaiser und den König von Pohlen zu Vormündern, und wurde in Ungarn erzogen; — die lange Abwesenheit des Landesfürstens, oder der schon lang dauernde Friede, mag einigen unruhigen Köpfen Anlaß gegeben haben, daß sie in Böhmen und Mähren die alten Raubergeschichtgen aufwärmten, und ihre wehrlosen Nachbarn um Hab und Gut brachten, darum die Stände einige Mannschaft sammelten, die gefährlichsten Schlösser einnahmen, zerstöhren ließen, und endlich dem Vaterlande wieder Sicherheit verschaften 13). Auch das Stift Saar mußte bey dieser Gelegenheit zum Opfer gehen, und viele rein ausgeplünderte Mayerhöfe von neuem einrichten. — Doch diese allgemeine Schicksale waren noch ziemlich zu verschmerzen; der Verlust den Saar im folgenden Jahr 1520 1520
erlitt, war unendlichmal grösser, weil unwiederbringlich; — es verlohr seinen würdigen und verdienstvollen Abten Veit, dem ein hohes Alter und rastlose Bemühungen endlich die matten Augen zudrückten; — alles beweinte den theuern Vater, und die Traurigkeit seiner Untergebenen war gränzenlos. — Es ist wunderbar, daß das Konvent keinen Zögling dieses großen Mannes auf die entledigte Stelle setzte, sondern den Stab einem

fremden Geistlichen und Profeßen des Stifts beym heil. Kreuz in Oesterreich antrug 14). Der mit dem damaligen Abten von Ossegg 15), durch ein Ungefähr zur Leichenbegängniß des seligen Veits mitgekommen war.

Dieser Abt lebte kaum ein Jahr, und dann wählten die Saarer zwar einen aus ihrem Schooße Namens Ambros, der sich aber umsonst alle Mühe gab, gleich seinem Vorfahrer Veit die Gunst der Großen zu erwerben, er war überhaupt ein unglücklicher Vorsteher, dem alles zuwider
1524 gieng, besonders als er im Jahre 1524 die alten Verträge wegen dem Wasser, so aus der Taja bey Grillwitz vorbeyfließt zum Vortheil eines Grillwitzer Einwohners ohne Wissen der Herzoge von Münsterberg erneuerte 16), denn da verfiel er bey allen Stiftern in Ungnade, und Herzog Karl suchte von nun an allerhand Gelegenheiten hervor, den armen Ambros seinen Zorn im ganzen Umfange recht nachdrücklich fühlen zu lassen. Er fieng damit
1526 an, daß er im Jahre 1526 die auf den Saarer Gründen liegende Eisenhammer samt dem verfallenen Schlößchen zu Naydeck einem gewissen Hammermeister Wenzel schenkte, mit dem Auftrag, das Schlößchen nächstens auszubessern 17); — diese Handlung, von welcher Abt Ambros erst spät und von Fremden unterrichtet wurde, schmerzte ihn gewaltig, — er suchte sich und die Gerechtsamen seines Stifts mittelst der Urkunden und herzoglichen Verträgen von Jahren 1498 und 1507 zu schützen, allein er wurde nicht gehöret, abgewiesen; und beschloß in der überhandnehmenden Verzweiflung durch Gewalt sein und seines Stifts Vorrechte zu behaupten. — Aus dieser Absicht
1530 bewirkte er vor allem andern im Jahre 1530 bey dem neuen König und Marggrafen Ferdinand die Bestäti-

gung

gung aller klösterlichen Freyheiten und Gerechtsamen 18), widersetzte sich sodann nicht nur aus allen Kräften der Uebergabe des verschenkten Neydeko, sondern verjagte noch in demselben Jahre den Hammermeister Wenzel, und verkaufte die besagten Eisenhammer samt dem Schlößchen an einen Iglauer Bürger Namens Johann Polzer und den Meister Prokl, ohne die Herzoge von Münsterberg zu begrüssen 19); — diese etwas unzeitige Uebereilung veranlaßte noch mehr Verdrüßlichkeiten, die sich bis in das Unendliche vervielfältigten, und dem Stifte höchst nachtheilige Folgen zuzohen.

Der zu gleicher Zeit für Mähren sehr gefährliche Türkenkrieg in Ungarn, und die auf den Fuß nachfolgende unfruchtbare Erndte, welche im J. 1531 das ganze Land 1531
betraf, warf zu der unglücklichen Saarer Lage ein Gewicht mehr zu, ein bitterer Brodmangel, die heftigste Hungersnoth und ansteckende Krankheiten hatten seuchenähnlich ganze Gegenden entvölkert, — umsonst hofte man auf die künftige Fechsung, das überaus dürre Jahr 1532 1532
vertilgte gleichfalls den fruchtlos in die Erde geworfenen Samen, und das Elend schien stuffenweise zu wachsen. 20).

Eine von den kläglichen Wirkungen dieser allgemeinen Landplage war die unvermeidliche Verminderung der klösterlichen Güter, die besten Dörfer und Mayerhöfe wurden verkauft 21), dabey noch das vortheilhafteste war, daß der Abt Ambros mit dem Herzoge Karl von Münsterberg indessen wieder ausgesöhnet, ohne seiner Erlaubniß keine Veräußerung vornahm, dahero dieser Herzog dem Kloster ungeachtet dessen widriger Lage zu ein und andern Verbesserungen ihrer Umstände verhalf, darunter auch der glückliche Tausch war, kraft dessen dasselbe im

1536 Jahre 1536 dem Herrn Johann von Pernstein den Flecken Nowosicze gegen das Dorf Podoly, vier angesessene Unterthanen zu Mirschow, einer Mühle und dem öden Dorfe Chotka überließ 22), — und das folgende Jahr an den Herrn Johann von Lipa das Patronatsrecht zu Kobily für ein Haus auf dem oberen Platze der Stadt Brünn abgetreten hatte.

Doch die Gnade des Herzogs wurde dem Abten Ambros bald darauf, man weis nicht warum? wieder entzohen, und die Verfolgung stieg so hoch, daß Ambros aus dem Stifte entweichen, und in der Fremde herumirren mußte, bis ihn ein tödtlicher Gram verzehrte, und
1540 zu Raygern im Jahre 1540 sein Lebenslicht auslöschte 23).

Sein Nachfolger in der Abtey war Wenzel ein Liebling des Herzogs Karl, der aber ungeachtet aller Unterstützung anfänglich viel mit der eingewurzelten Dürftigkeit zu streiten bekam, auch für Geld allerhand Freyheiten vergab, und dem Marktflecken zu Unterbobrowa die Erlaubniß ertheilte, ein Bräuhaus zu ihrem Nutzen zu bauen 24).

Zu allen dem herrschte in Mähren zu dieser Zeit noch immer eine ungemein große Angst, indem der Türkenkrieg hitzig fortgesetzt wurde, der nicht einmal für die christlichen Waffen nachtheilig ausfiel. Das Land mußte unaufhörlich eine Menge Mannschaft, Geld und Lebensmitteln beyschaffen, und die Gefahr kam so weit,
1544 daß im Jahre 1544 den 15. Febr. auf dem Landtage zu Brünn beschlossen wurde, die mährische Gränze gegen Ungarn nicht nur durch wachsame Besatzungen zu beschützen, sondern an alle Befehlshaber der anliegenden Schlösser, die Verordnung ergehen zu lassen, daß

sie

sie im Fall der feindlichen Annäherung, durch angezündetes Feuer, und verdoppeltes Schiessen, der Nachbarschaft bey Zeiten ein Zeichen zur Flucht geben sollten. — Es war betrübt anzusehen, wie das wimmernde Volk ihre wenigen Geräthschaften einpackte, und die schreckliche Losung erwartete. — Doch das folgende
Jahr 1545. wurde ein Waffenstillstand auf fünf Jahre ge- 1545
schlossen, und der Kummer in etwas verschwunden.

Unterdessen starb zu Saitz der Pfarrer Andreas, und die Kirche alldort, dessen Patronatsrecht dem Stifte
Saar gehörte, wurde im Jahre 1547 mit einem neuen 1547
Seelsorger, nämlich Peter Pyedl von Asparn auf der Zaya versehen 25).

Von dieser Zeit an findet man nichts Merkwürdiges
in dem Saarer Archiv, bis auf das Jahr 1552. in 1552
welchem Abt Wenzel als Bischof von Nikopolis geweihet, und Sufragan des Bisthums Olmütz geworden, der nach eingeführten ein und anderen nützlichen Ordnungen sowohl im Kloster, als auf den Stiftsgütern sein
rühmliches Leben im Jahre 1561 beschloß 26). 1561

Dessen zwey Nachfolger Simon und Johann VII. hatten den Stab nicht ganze zwey Jahre geführet, sondern jeder starb in dem nämlichen Jahre, in welchem er erwählt worden 27).

Dann folgte Abt Stephan der zum Nachfolger einen wunderseltsamen Mann bekam, wie wir an seinem Orte melden wollen 28). — Abt Gallus blieb nach der Wahl so wie vorher Anachorete — mischte sich so wenig in die Geschäfte seines Stifts, daß man kaum bemerkte, ob er da seye, starb, und wurde begraben in der itzigen Kapelle des heiligen Cyrillus und Methudius, wo er zu

Ehren

Ehren des heiligen Erzengels Michael und aller englischen Chöre einen Altar erbauen ließ; — Nachdem gegenüber der damalige Prior Bartholomäus ebenfalls einen neuen Altar zu Ehren Allerheiligen errichtete.

Indessen hatte das ganze klösterliche Wirthschaftswesen der edle Herr Georg Zdiarsky von Naydek mit vielem Ruhme und glücklichem Fortgange geführet, daß das Stift die Unthätigkeit seines Abtens Gallus wenig oder gar nicht fühlte, und seinem vorigen blühenden Zustande sehr nahe war. — Allein! — ein unvermutheter Stoß erschütterte so heftig alle Grundlagen der unbezweyfelten Hoffnungen, daß dieselben gänzlich zerfielen und zerstiebten.

Thomas der neuerwählte Abt zu Saar hatte im
1588 Jahre 1588 in dem Schloße zu Sternberg kaum den gewöhnlichen Klienteneid 28) in die Hände des Herzogs Karl zu Münsterberg abgelegt, als dieser das ganze Stifterrecht, so nun in Bezug auf das Kloster nach Absterben seiner Brüder und Anverwandten ihm allein zugefallen war, an Stanislaus Pawlowsky Fürst-Bischofen zu Olmütz abtrat, welches zu einer langen Reihe von Verdrüßlichkeiten Anlaß gab, und auf folgende Weise anfieng. —

Schon vor vielen Jahren hatte der Olmützer Bischof Markus den Herren Wenzel Berka von Dub und Lipa Herrn zu Sternberg und seine Erben mit einigen bischöflichen Lehensgütern, nämlich: den öden Schloß Medlitz, Markt Domosstat, und Dörfern Mladiegowitz, Nowaweska, Reichharticz, Lhota, Krakorzicz, Skrzipow, Biela, Hezendorf, Bussowecz, Hraniczne, Kunczicz und Gerhartitz belehnet. Als Herr Wenzel starb, fielen

diese

diese Güter an seine Tochter Katharina die Gemahlin des Herzogs Karl zu Münsterberg, der im Jahre 1583 nach dem Tode seiner Gattinn statt dessen Sohnes Heinrich Wenzels als mütterlichen Erbens nicht nur wieder die Gerechtsamen des gleichzeitigen Bischofs als Lehenherrns die verfallenen Güter in Besitz nahm, sondern ihn noch dazu auf keine Art befriedigen wollte. — Er wurde dahero von dem Bischof zu Olmütz zweymal gerichtlich belanget, jedesmal mit einer Buße von zwanzig tausend Mark böhmischen breiten Silbergroschen beleget, und ferner so in die Enge getrieben, daß ihm nichts als ein gütlicher Vergleich mehr überblieb.

Dieser ist auch endlich im Jahre 1588 den 29ten November zu Kremsir in Gegenwart des Herrn Albrechts Sedlniczky von Choltitz und Bartossowitz Obristen Landrichters im Herzogthume Troppau, Herrn Johanns Berrzich des jüngern von Zierotin und Straznic, Herrn Niklas von Hradek und Neuschloß Landesunterkämmerern im Marggrafthume Mähren, Herrn Andreas Bzencz von Marckwarckowitz und Klynkowicz, Bischöflich-Olmützerischen Hofrichters, Herrn Jakobs des ältern Wogska von Bogdunczowicz, und Wessely k. k. Prokurators, Herrn Peters Praschma des ältern von Bilkow und Eiwanowicz k. k. Vorschneiders, Herrn Heinrichs Schip von Branicze, Herrn Lorenzens Eder von Ostiawenicz und Eulenberg, als Zeugen und Rechtsfreunden folgendermassen feyerlich beschlossen worden; — Fürst Karl von Münsterberg soll all jenes Recht, so er als Abstämmling der Saarer Stifter an dem Kloster Saar bis nun besaß, und ausgeübet hat, ohne Ausnahme oder Bedingniß an den Fürst Bischofen zu Olmütz und seine

Nach-

Nachfolger abtreten, — dafür dieser dem Fürsten Karl alle bestrittene und obengenannte bischöflichen Lehensgüter auf ewige Zeiten eigenthümlich überlassen, wie auch dieselben der Herrschaft Sternberg einverleiben, und aus dem Lehenbuche auslöschen wird. — Dieser Tausch aber sodann landtäflich versichert werden solle 30).

Daß zu dieser wichtigen Handlung auch der Saarer Abt Thomas Prior Georg und Priester Lukas im Namen des sämmtlichen Konvents seye berufen worden, und auch wirklich an dem bestimmten Tag erschienen, berichtet die darüber verfertigte Urkunde, daß aber diese drey Stiftsrepräsentanten damals schwerlich in diesen den Stiftsprivilegien zuwiderklingenden Vergleich eingewilliget haben, ist aus den häufig nachfolgenden Klagen und Bittschriften des Abtens Thomas zu schließen, der sich von nun an immer wehmüthig dawider sträubte, und mit den herzoglichen Verträgen vom Jahre 1498 und 1507 standhaft zu schützen suchte 31).

Doch Thomas war zu schwach um Gehör zu finden, überall abgewiesen, liefen alle seine Bemühungen fruchtlos ab, und, — da im Jahre 1590 sogar vom Kai-
1590 ser Rudolph der Vergleich bestätiget worden, blieb für ihn nichts mehr übrig, als dem durch hartnäckigen Widerstand erzörnten Bischof zu weichen, — besonders da Bischof Stanislaus kurz darauf ein zuverläßiges Verzeichniß sowohl aller ansässigen Unterthanen, als auch aller Stiftseinkünften verlangte, Thomas aber diese abzureichen als eine ungewöhnliche Foderung abermals abschlug, und der äußerst aufgebrachte Bischof mit der Absetzung zu drohen anfieng. — Abt Thomas hielt also nicht mehr rathsam den Ausgang abzuwarten, verließ seine Abtey, und flüch-

tete

tete sich den Tag bevor, als der Bischof auf Saar kam, in Böhmen, wo er laut alten Handschriften in dem Cistercienserkloster Hohenfurth 32) sein Leben beschloß.

Nun bekam die ganze Begebenheit ein noch ernsthafteres Aussehen, — das Konvent machte mit den Unterthanen gemeinschaftliche Sache, belehrte diese von allen Vorrechten des Stifts, und alle beschlossen, ihre so oft und vielmal bestätigte Freyheiten unerschrocken zu vertheidigen, und bis auf das äußerste ankommen zu lassen, ein kleiner unbedeutender Funken war mächtig genug, die aufgebrachten Gemüther in Flammen zu bringen, da eben schon alles auf das gefährlichste schwürte. — Als im Jahre 1592 der Bischof selbst von einer großen Anzahl Domherren begleitet persönlich auf Saar kam. Der Einzug war wegen der vielen Kutschen prächtig, besonders für die Einwohner des Marktfleckens Saar, die schaarenweise zuflogen, als der Bischof bey dem Pfarrhofe still hielt, den Cistercienserpfarrer Johann Hurta von der Seelsorge absetzte, einen Weltpriester Namens Wenzel Claveides einsetzte, — das Volk aber, welches über diese Neuerungen gewaltig zu murren anfieng, mit einigen handvoll Gelds, das er zwischen sie werfen ließ, von weiteren Weitläuftigkeiten abhielt, und dann seine Reise gegen das Kloster weiter fortsetzte. 1592

Den andern Morgen wurde die ganze Saarer Bürgerschaft in das Kloster vorgerufen, und sowohl die Richter und Geschwornen, als auch die übrige Gemeinde zur Pflichtleistung angehalten, einer von den anwesenden Domherrn Lukas Laetus war noch am vorigen Abend als Administrator der Saarer Abtey, oder Kommendatarius eingesetzet, und kam nun von zwey anderen Dom-

herren begleitet zu dem Volk, welches sich in großer Anzahl vor dem Konvent unter den Lindenbäumen versammelt hatte, mit Vermelden, daß Sr. fürstlichen Gnaden der Bischof die Gemeinde in der großen Stube erwarte, um von ihnen den Eid der Unterwürfigkeit, und die Pflicht der Leibeigenschaft anzunehmen. Die Gemeinde hörte alle Vorstellungen des Herrn Administrators ruhig und stillschweigend an, und bath endlich mit vieler Ehrerbietigkeit um einige Augenblicke zur Bedenkzeit, als ihnen diese ohne Anstand ertheilet wurde, sie aber einhellig beschlossen hatten, laut ihrer Privilegien, niemand andern, als einem Saarer Abten und dessen Konvent zu huldigen, wendete sich die ganze Schaar gegen das Stiftsthor, in willens ohne Abschied nach Hause zu gehen. — Allein sie fanden das Thor verschlossen, und von bischöflichen Heyducken, die lange Feuerröhre und Musketen hielten, besetzt; — die Wuth des erbitterten Pöbels wurde dadurch nur heftiger, und einige junge Bursche holten aus einer zwischen den klösterlichen Mauern damals befindlichen Schmiedte die größten Hammer und eisene Stangen, womit sie auf die Wache rasend zuschlugen, dieselbe entwaffneten, das Thor aufsprengten, und unter schrecklichen Drohungen nach Hause eilten.

Ueber diese unerwartete Empörung entrüstete sich der Fürst Bischof dergestalten, daß er gleich mit Anbruch des folgenden Tages durch die Wälder seine Rückreise antrat, zugleich aber alles, was man vom Kirchenschatz, abteylichen Kleynodien, und anderen Kostbarkeiten fand, unter dem Vorwand des Stifterrechts, welches zu jener Zeit den Stiftern, so oft die Abtey entlediget war, das Jus Spolii erlaubte, nachführen ließ. — Darunter die Saa-

rer

rer Bürgerschaft, die von ihnen in der Konventkirche gestiftete eben so künstliche als ungemein große Orgel, die auf etlichen Wägen auch mit weggeschleppet wurde, am empfindlichsten bedauerte. — Bey dieser Ueberziehung hatten die Ueberlieferer in der Gegend von Wyßoky eine Pfeile verloren, die der dortige Gemeindhirt gefunden, und seine Nachkommen noch mit Ende des vorigen Jahrhunderts zu Anblasung der Weide gebraucht haben.

Der neue Kommendatarius versuchte umsonst alle erdenkliche Mittel, um die unruhigen Gemüther zu besänftigen, und zu rechte weisen, der Aufruhr, dem nun auch die übrigen Stiftsunterthanen aus allen Dörfern beyfielen, gieng so weit, daß Kaiser Rudolf, den sie mit unendlichen Klagschriften überliefen, selbst sich ins Mittel legte, und den Bischof ernsthaft ermahnen ließ, die Freyheiten und Privilegien dieser Leute, welche Se. Majestät vom neuen feyerlich bestätigte, nicht zu stöhren, das Kloster aber mit einem ächten Oberhaupt und Cisterzienserabten sobald als es möglich wieder versehen zu lassen. 33)

Alle Weitläuftigkeiten zu erspahren, schickte Bischof
Stanislaus im Jahre 1594. seinen Kanzler Ekard von 1594
Schwaben, 34) der zugleich Abt zu Wellehrad war, auf Saar, mit dem Auftrag, von der alldortigen Abtey Besitz zu nehmen, die Bürger und andere Stiftsunterthanen zum Gehorsam zu bringen, und auf diese Art die kaiserliche Willensmeynung wenigstens zum Theil zu erfüllen. — Ekard kam glücklich von einigen bischöflichen Abgesandten begleitet in das Kloster, wurde aber samt ihnen von den aufgebrachten Konventgeistlichen sehr schlecht empfangen, denn, da dieselben sich noch immer geschmeuchelt hatten, mit Zuziehung des Ordensvisitators, zu

einer neuen Wahl schreiten zu därfen, auch schon einem gewissen Christoph, der ein gebohrner Saarer war, den abteylichen Stab bestimmet haben; — itzo aber sowohl ihre Hoffnungen vereitelt sahen, als auch das offenbare Mißvergnügen des Pöbels — welches keinen eingesetzten Abten huldigen wollte, — nützen konnten, wollten auch keinen Fremden zu ihrem Vorsteher annehmen. Dadurch die Verwirrungen so heftig wurden, daß der Pöbel in das Konvent sagen ließ, wenn man sie zu etwas zwingen wollte, alle Unterthanen bereit wären, mit gewaffneter Hand ihnen beyzustehen. — Bey diesen gefährlichen Unruhen waren die eben so kräftigen als vernünftigen Vorstellungen des damaligen Priors Adam noch allein Ursache, daß es zu keinen Thätigkeiten kam; — Abt Ekard aber, der nichts ausrichten konnte, nur die Stiftsbeamten in die Pflicht nahm, der klösterlichen Wirthschaft einen weltlichen Bevollmächtigten vorsetzte, dem er besonders eine fleißige Wachsamkeit über alle Handlungen der Konventgeistlichen anempfahl, und dann seinen Weg wieder auf Olmütz zurücklenkte.

Der Bevollmächtigte des Abten Ekards glaubte Wunder zu erzwingen, da er mit äußerster Schärfe alle Unterthanen zu behandeln anfieng, und allen weltlichen Leuten den Umgang mit der Geistlichkeit dadurch abzuschneiden gedachte, daß er überall Wächter ausstellte, und die Schlüsseln des meistens gesperrten Stiftsthors, bey sich trug. — Allein wie er selbst in einem weitläuftigen Brief an seinen Herrn klaget, hätte er seine klugen Erfindungen beynahe mit dem Leben bezahlen müssen, indem eines Tages der in Wuth gebrachte Pöbel mit gräslichem Geschrey seine Wohnung bestürmte, und den be-

stürz-

stürzten Administrator in Stücke zerreissen verlangte; — dieser auch gewiß nicht ohne einer tüchtigen Tracht Schläge aus ihren Händen sich gerettet hätte, wenn auf das Getöse nicht alsogleich einige Geistliche aus dem Konvent herbey geeilet wären, die endlich theils durch Bitten, theils durch dringendes Zureden die Wuth der Tobenden besänftigten.

Dieses mag auch vieles beygetragen haben, daß der Abt Ekardus nicht mehr persönlich wie er doch versprach, auf Saar kam, sondern vor seinem Tode, der bald darauf folgte, von dem Kaiser eine Kommission erbeten hatte; die nach untersuchten Umständen ihm zu einem ruhigen Besitz des Stifts verhelfen sollte.

Zu diesem Ende wurde Graf Zierotin abgesendet, der als kaiserlicher Kommissarius die Beschwerden der Saarer Gemeinde, und ihrer Bundsgenossen sich vorlegen ließ, und, da die meisten wider den Fürstbischofen von Olmütz ausfielen, — diesen zur Vertheidigung im Namen des Monarchen vorlud, er berichtete ihm, daß keiner von allen, ihn, als Stifter und Oberherrn erkennen wolle, sondern alle behaupten, — daß nun das Kloster niemand andern, als unmittelbar Sr. Majestät dem Kaiser das volle Stifterrecht zuerkennen müsse.

Der Bischof schickte eilends den gewesten Kommendatarius und Domherrn Laetus nebst den Herren Schellenberg und Sponor ab, die das bischöfliche Stifterrecht auf alle mögliche Weise vertheidigen sollten; viele Wochen verflossen in abwechselnden Zwiestigkeiten und Widersprüchen, bis am Ende die bischöflichen Abgeordneten abermal unverrichter Sache abziehen mußten, wel-

chen H. Graf Zierotin nachfolgte, und dem Hof alles was vorgefallen war, berichtete.

1595 Gegen das Ende des folgenden Jahrs 1595. starb Abt Ekardus, und die halbgedämpften Unruhen fiengen von vorne wieder an zu glimmen; — Das Konvent und die Unterthanen schrieen um einen Abten, und forderten eine förmliche Wahl, die auch endlich auf Verordnung des Kaisers den Saarer Geistlichen zugestanden wurde, doch mit dieser ausdrücklichen Bedingniß, daß sie keinen aus ihnen wählen, sondern einen Fremden dazu bestimmen sollten. — Nach besiegten ersten Wirkungen, die aus dieser harten Ausnahme entsprangen, folgte man dem Rath des H. Antoninus Flamminger Abtens zu Königsaal, der als damaliger Ordensvisitator dem versammelten Konvent einen würdigen Mann, nämlich den Beichtvater des Frauenklosters in Altbrünn Antonius Wadinger vorgeschlagen hatte.

Die vereinigten Wahlstimmen wurden in ein förmliches Postulationsinstrument abgefasset, und der Neuerwählte trat seine Reise über Kremsir an, wo er von dem Bischof, nach geleisteten Klientelareid bestätiget wurde, dann in Begleitung einiger bischöflichen Kommissarien, den Donnerstag vor drey Königen zu Saar anlangte, und mit vielen Freudensbezeigungen empfangen wurde.

Die verschiedenen Anstände, so abermal das Saarer Volk in Absicht der gegenwärtigen bischöflichen Kommissarien erregte, wollen wir mit eigenen Worten des ersten Bevollmächtigten hersetzen, wie es derselbe an den Fürstbischofen in böhmischer Sprache berichtet:

„Der Ordensvisitator„ sagt er „kam erst den andern Tag, und wurde von dem Priester Zacharias

„mit-

„ mittelst einer lateinischen Anrede bewillkommet, darauf „ wir unsere Beglaubigungsbriefe vorlegten, und nach „ diesem durch den klösterlichen Rentschreiber Wenzel, „ die Markt Saarer Gemeinde samt andern Stiftsunter„ thanen, nebst vorläufig gegebener Nachricht von der „ auf den Priester Antonius ausgefallenen Wahl, auf den „ künftigen Samstag in das Kloster schriftlich im Namen „ Euer fürstbischöflichen Gnaden berufen ließen. Allein, „ statt daß die Halsstärrigen den schuldigen Gehorsam gelei„ stet hätten, schickten sie aus jeder Gemeinde drey Abge„ ordnete an den Visitator, ohne uns zu begrüssen, gleich „ als wenn unsere Gegenwart für sie unbedeutend oder „ überflüßig gewesen wäre; — was diese Abgeordneten „ bey dem Visitator eigentlich abzuhandeln hatten? ist uns „ unbekannt, nur aus ihren Gesichtsmienen konnten wir „ schließen, daß der Visitator ihre Hartnäckigkeit möge „ mißbilliget haben, weil sie mißvergnügt und unzufrie„ den abzohen; auch der Visitator uns bey der Tafel „ versicherte, daß die Saarer Einwohner sich keineswegs „ entschließen wollten, im Kloster zu erscheinen, sondern „ hätten inständigst gebeten, der neuerwählte Abt möch„ te mit dem Visitator, jedoch ohne den Kommissarien „ in den Marktflecken kommen, so wollten ihm alle Unter„ thanen mit Freuden den Eid der vollkommensten Unter„ würfigkeit leisten, den sie nach dem Kaiser nur den „ Aebten zu Saar — und sonst niemand in der Welt „ schuldig wären. Wir widerriethen dem Abten in „ den Marktflecken zu fahren, wo die Einwohner alle „ aus den Dörfern in das Kloster gehen wollende Bauern „ aufhielten, und er beschloß sie nochmals in seinem ei„ genen Namen zu dem oben bestimmten Tag vor sich zu

„ bestellen. Alsogleich waren ihre Abgeordnete hier, und „ wiederholten selbst in unserer Gegenwart ihre vorige „ dreiste Bitte, der neue Herr Abt möchte zu ihnen kom- „ men, uns aber nicht mitnehmen. Darauf konnten wir „ uns nicht enthalten, ihren groben Eigensinn mit harten „ Worten ihnen vorzustellen. Wir sagten alles was ih- „ nen die Gerechtsamen und das erworbene Stifterrecht „ Euer fürstbischöfl. Gnaden begreiflich machen konnte, „ allein all unsere Reden, selbst die dringendsten Vor- „ stellungen des neuen Abtens, der in ihrer Gegenwart „ Euer fürstlichen Gnaden als wahren Stifter bekennte, „ wollten nichts fruchten. Wir drangen also kürzlich dar- „ auf, daß sie sich erklären sollten, ob sie ihre Gesinnun- „ gen ändern, oder das Aeußerste erfahren wollten. — „ Da fiengen sie an durch allerhand schale Ausflüchten „ sich zu entschuldigen, und alles auf ihre Vorgesetzte „ zu schieben; — endlich aber versprachen sie die Ge- „ meindältesten dahin zu bewegen, daß sie, wie wir be- „ fohlen hatten, Sonntags nebst den Dörflern im „ Kloster erscheinen sollen. — Sie kamen auch wirk- „ lich in großer Anzahl, und die Aeltesten hielten an „ den neuen Abten eine weitläuftige Rede, die sie damit „ beschloßen: Daß, gleichwie sie mit Schmerzen den „ Tod ihres vorigen Herrn Abtens vernommen hätten, „ also nun mit Freuden bereit wären, dem durch Mit- „ wirkung des H. Visitators neuerwählten Herrn Abten „ Gehorsam und Unterwürfigkeit zu geloben. — Als sie „ ausgeredet hatten, antworteten wir statt des Abten, „ und versicherten sie, daß ihre ungebührliche Auffüh- „ rung uns eben so sehr wunderbar vorkäme, als ihnen „ die schwerste Verantwortung über den Hals zöge; dann

„ sie

„ sie Euer F. G. kraft des im J. 1588. mit dem Herzog
„ zu Münsterberg geschlossenen und von Ihro kaiserlichen
„ Majestät bestätigten Vergleichs als einen wahren Stif-
„ ter und Oberherrn erkennen sollten und müssen, statt
„ dessen aber sich nicht nur durch groben Ungehorsam und
„ sträflichen Widerstand den strengsten Ahndungen aus-
„ setzten, sondern auch aller künftigen Gnade unwürdig
„ machten. Doch! die Eigensinnigen waren durch nichts
„ zu bewegen, und sie blieben standhaft auf ihrem Entschluß,
„ so lange niemand als dem Abten zu huldigen, bis Se.
„ Majestät der Kaiser statt seiner ihnen einen Stifter
„ oder Oberherrn selbst verordnen und bestimmen wird,
„ von welchem sie noch keine Befehle erhalten hätten:
„ Laut deren sie E. F. G. als ihrem Oberherrn einige
„ Pflichten zu leisten verbunden wären. Als wir aber
„ ihnen bewiesen hatten, daß ja mit kaiserlicher Bewilli-
„ gung die Saarer Stiftsgüter samt dem Kloster aus
„ der Landtafel ausgelöscht, und den bischöflichen Le-
„ hensbüchern eingetragen worden, — schrieen alle über
„ die Ungerechtigkeit, und das Getöse wurde so fürchter-
„ lich, daß wir beynahe einen üblen Ausgang zu besor-
„ gen hatten, denn die Starrköpfe blieben noch immer
„ darauf: daß sie bloß der königlichen Kammer unter-
„ worfen sind, und die bischöflichen Lehensgerichte mit
„ ihnen nichts zu schaffen hätten, auch der Handschlag,
„ den einigen von ihren Mitbürgern der Fürstbischof ab-
„ gelocket hätte, vor Gott ungültig wäre, weil man ihn
„ bey zugenagelten Thüren mit Gewalt, und angesetzten
„ Waffen abgedrungen hätte. — Da wir nun alle un-
„ sere Bemühungen umsonst angewendet sahen, entließen
„ wir die Ungehorsamen mit der Warnung, daß sie in

 „ ihrer

„ ihrer Gedächtniß all das was wir ihnen vorgetragen ha-
„ ben, wohl behalten sollten, und nicht vielleicht zu einer
„ Stunde uns die Schuld geben, als wenn wir sie nicht
„ an alles errinnert hätten, dieses geschah in Gegenwart
„ des Ordensvisitators und seines geistlichen Gefährten,
„ des neuerwählten Abts und des sämtlichen Stifts Saa-
„ rer Konvents, dann des Pfarrers von Bobrowa, —
„ des Herrn Dubsky von Trzebomislitz, H. Hossck, H.
„ Jankowsky, und des klösterlichen Rentschreibers. —
„ Dabey zwar die Gemeinden urbietig waren, dem neuen
„ Abten mittelst des gewöhnlichen Handschlags zu huldi-
„ gen, dieser aber es nicht annehmen wollte, sondern
„ sich auf E. F. G. als seinen Oberherrn berief, wor-
„ über ihn die erbitterten Unterthanen zu verklagen dro-
„ heten."

Die bischöflichen Kommissarien blieben darauf noch einige Zeit im Kloster, und erwarteten über ihren abgestatteten Bericht fernere Verhaltungsbefehle, bis sie endlich die Verordnung erhielten, unverrichter Sachen zurückzukehren, indem der Bischof im kurzen mittelst des kaiserlichen Hofs zur Erreichung seines Endzwecks zu gelangen hoffte. 35)

1597 Im folgenden Jahre 1597. den 26. September verkaufte Abt Antonius mit Erlaubniß des gegenwärtigen Fürstbischofens dem H. Samuel Radeschinsky von Radeschowitz des Herzogs von Teschen und Groß-Glogau Kanzlern, einen klösterlichen Hof zu Hradeschin für drey hundert funfzig Gulden, jeden Gulden zu dreyßig Groschen, und jeden Groschen zu sieben weißen Denarien gerechnet. Weil aber der Kaufschilling viel geringer als der Werth dieses Hofes war, so wurde dieser Aufstand in Ge-

gen-

genwart des ältern H. Philipp Borinsky von Kostropitz, Nechwalim und Strazjowitz bischöfl. Olm. Rath, des H. Stanislaus Royowsky v. Kohoznik und Biskupitz bischöfl. Lehenschreibers, und H. Lukas Dembinsky von Dembin und Strzilna Wirthschaftshauptmanns zu Kremsir, dahin verglichen, daß H. Radeschinsky in allen Angelegenheiten und Zufällen das Stift mit Rath und That dankbar unterstützen, — dafür aber von einem uralten Zins, den das Kloster jährlich von diesem Hof sonst gezohen hatte, auf Lebenslang losgesprochen und befreyet seyn solle. 36)

Bald darauf, nämlich im J. 1598. folgte eine aller- 1598
höchste Verordnung an die Markt Saarer Gemeinde, kraft der sie zur Ruhe verwiesen, und ernsthaft ermahnet wurde, den Fürstbischofen zu Olmütz ohne weiteren Widerspruch, als rechtmäßig bestätigten Oberherrn der Stiftung und daran klebenden Ortschaften zu erkennen; —

Nun gieng den guten Leuten plötzlich ein Licht auf, das ihnen die Gefahr des Bettelstabs, dem sie durch geldsplitterende Weitschweifigkeiten nachjagten, zu deutlich beleuchtete; — nun wünschten sie das erstemal, den Bischof nie beleidiget zu haben, stimmten die unbiegsamen Saiten ihres tollen Eigensinns linder herab, und bathen reumüthig um Vergebung. 37)

Bischof Stanislaus Pawlowsky, war ein Fürst, dessen Großmuth die gleichzeitigen Geschichtschreiber einhellig rühmen, und würde vermuthlich ihr rohes Betragen gütig entschuldiget, und die Sträflichen in Gnaden aufgenommen haben. — Allein! er starb noch im nämlichen Jahre zu Kremsir den 2. Juni, und ward den 17. eben dieses Monaths zu Olmütz begraben; 38) mit dessen Tod nicht nur diese Saarer Geschichte eine neue Wendung

be-

bekommen hat, sondern auch die Archivsmerkwürdigkeiten dieß Jahrhunderts beschlossen werden.

Anmerkungen.

1) M. S. Arch. Zar. — Pessinæ Prodromus.

2) Urkundb. N. CXXI. Diesen Adler findet man auch bis nun auf alten Grabsteinen, und den Siegeln aller Aebte, die wirklich als Saarer Vorsteher gewählet worden, nur daß bisweilen die Unwissenheit des Malers, auf Gemälden, statt des roth- und schwarzgetheilten Münsterbergischen Adlers, den schlesischen ganz schwarzen hingeflickt hatte.

3) Acta redempt. sub *Vito* Abbate. *Arch. Zar.*

4) Urkundb. N. CXXII.

5) Ebendas. N. CXXIII.

6) Ebendas. N. CXXIV. Siehe N. CXX.

7) Ebendas. N. CXXV.

8) Acta redempt. sub *Vito* Abbate. *Arch. Zar.*

9) Urkundb. N. CXXVI.

10) Meine Samml. Lit. R. & W.]

11) Alte Handschriften des Saarer Archivs. — In eben diesem Jahre hatte Boczko von Kunstat H. zu Polna dem Stift Saar ein gewisses Wasser bey Wognowmiestecz käuflich überlassen. Siehe des Urkundb. N. CXXVII.

12) Anmerkungen auf dem Rand eines alten Meßbuchs von jenem Jahre; — und des Urkundb. N. CXXVIII.

13) Kuthenus, Pessina & Balbinus.

14) Siehe des III. Hauptstücks den XXIV. und XXV. Abten.

15) Ossegg, Ossecum, eines der berühmtesten Mannsklöster in Böhmen Cisterzienserordens, welches im J. 1196. von einem edlen Herrn Namens Milgost gestiftet, und mit Einwilligung des Biliner Grafens Zlawko, wel-

chen

chen Abt Neplacho (apud Dobner. Monum. ined. Tom. IV. fol. 108.) einen Herrn von Oseck nennet, erbauet worden; — der böhmische König Ottocar bestätigte diese Stiftung, dessen Urkunde Jongelinus L. V. f. 9. liefert; — und dann blühete das Kloster, welches zwar anfänglich unweit Kaden zu Maskow angelegt, dann aber auf dem heutigen Ort, in die Gegend von Brüx übertragen worden, bis in das Jahr 1421. wo es samt andern seines gleichen in Rauch aufgieng, und als ein trauriges Opfer der Zischkischen Schwärmerey lang öde lag; — dann wurde es wieder mit einigen geistlichen Einwohnern besetzt, die aber im J. 1580. mit Saar fast einerley Schicksal erfahren hatten, und in andere Klöster verlegt, die Stiftsgüter an die erzbischöfliche Tafel zu Prag überlassen mußten; bis Johann Lohelius XIII. Prager Erzbischof Ossegg dem Cisterzienserorden wieder zurückgab. Dieses in einer ungemein angenehmen Lage sich befindendes Stift, mußte in den letzten preußischen Kriegen vieles leiden, welches so wie die übrigen Merkwürdigkeiten dieses berühmten Orts eine eigene Abhandlung fodert. — Hier erlaubet nichts mehr der enge Raum, als folgender Herren Aebte noch zu erwähnen, der erste war —

Ruthardus, Profeß zu Waldsaßen, von seinem Abten Daniel mit einigen Brüdern zur Bewohnung des neuen Stifts Ossegg abgesendet, † um das J. 1205.

II. Hermann, lebte noch um das J. 1212. und erhielt das Patronatsrecht der Kirche zu Schlackenwerd.

III. Slawko, legte den abteylichen Stab nieder, und gieng im J. 1240. in Preußen den christlichen Glauben zu predigen, wo er nach einigen Jahren als Bischof sein Leben beschloß.

IV.

IV. Weinhard, wurde im J. 1249. von den Völkern des böhmischen Kronprinzens verjagt, und sein Kloster geplündert.

V. Gieselbert, wurde untereinstens Abt zu Waldsaßen und Altenfeld.

VI. Theodorich I. erwählt 1266, mußte sich bey dem feindlichen Einfall im J. 1278. auf Dreßden flüchten, wo er bis 1280. blieb, dann wieder zurückkehrte, letztlich aber im J. 1284. Abt zu Waldsaßen wurde.

VII. Konrad I. von Sedelitz.

VIII. Heinrich, erw. 1288. † 1298.

IX. Gerwich, war Abt bis in das J. 1319.

X. Johann I. Gribolius genannt, ein Mitglied der Sorbone; Profeß zu Waldsaßen, wo er letztlich als Abt starb.

XI. Ludwig, erw. 1322. erhielt das Patronatsrecht zu Pirna † 1332.

XII. Konrad II. bey dessen Lebzeiten verbrannte das ganze Stift.

XIII. Franz I. war Abt vom J. 1350. bis 1360.

XIV. Johann II.

XV. Theodorich II. lebte um das J. 1385.

XVI. Johann III. erw. 1397. — wurde im J. 1421. von den Taboriten vertrieben † 1429.

XVII. Franz II. erw. 1430. † 1458.

XVIII. Johann IV. erw. 1458. wurde im J. 1460. Ordenskommißär, und † 1492.

XIX. Michael erw. 1492. in Gegenwart Erhards Abtens von Waldsaßen.

XX. Martin, lebte im J. 1519.

XXI. Bartholomäus, war Abt im J. 1539.

XXII. Jakob lebte 1558.

XXIII. Balthasar † 1579. Nach dessen Tod die Stiftsgüter eingezogen, und Ossegg ein bischöfliches Tafelgut geworden.

XXIV.

XXIV. Georg Urath, Abt zu Königsaal, Visitator und Generalvikar, stund dem neuerlangten Stift Ossegg bis in das J. 1634. vor.

XXV. Johann V. Greifenfels von Pilsenburg, Abt zu Sedlitz, Wellehrad, Königsaal und Saar. Siehe des III. Abschnitts N. XXXV.

XXVI. Laurenz Knittl sonst Scipio genannt, gebürtig aus Schlesien, erw. 1650. wurde im J. 1660. Visitator und Generalvikar, resignirte im J. 1686. und starb 1691.

XXVII. Benedikt Littwerig, erw. 1691. nach acht Jahren Visitator und Generalvikar, bauete vieles, besonders um das J. 1706. und † 1726. in einem hohen Alter.

XXVIII. Hyeronimus Besnekker, erw. den 4. Juli 1726. † den 14. Juni 1749.

XXIX. Kajetan Brzezina von Prag gebürtig, und erw. den 4. Septemb. 1749. — dessen Sanftmuth mit einer unbegränzten Gelehrsamkeit gleichsam um die Wette stritt; im J. 1764. wurde er zwar als Visitator erwählt, schlug aber diese Würde aus, und starb im J. 1776 den 16. Hornung, nachdem er zu zweymalen zu Cisterz den Generalversammlungen begewohnet hatte.

XXX. Mauritz Elbel, gebohren den 12. März 1730. — begleitete als Sekretär die deputirten Provinz-Aebte dreymal in das Generalkapitel, wurde Probst des königl. Frauenstifts Königkloster in Altbrünn, letztlich erwählt den 9. May 1776.

Uebrigens schreiben von diesem Stifte nebst Jongelin auch andere Schrifsteller. Phænix inciner. — Sartorius Cisterc. bistert. fol. 282, 749, und 1007. — der gelehrte H. Raphael Ungar in Balbini Bohemia docta P. III. fol. 198, &c. u. a. m.

16) Urkundb. N. CXXIX.
17) Ebendas. N. CXXX.
18) Ebend. N. CXXXII. Indessen war der junge König Ludwig in einem Sumpf bey Mohacz umgekommen.
19) Urkundb. N. CXXXI.
20) Alte Handschriften des Saarer Archivs.
21) Acta alienat. sub *Ambrosio* Abbate.
22) Urkundb. N. CXXXIII.
23) Siehe das III. Hauptstück, den XXVI. Abten.
24) Acta alienat. in Archivo Zar. — „wo man von dem „Bobrauer Bräuhause folgende alte Anmerkung findet: „ — L. 1598. Bobrowsky skazili Warky, mély Ssko„du misto auzitkuow, přestali dobrowolné piwa „warzit.„ — Das ist: im J. 1598. hatte die Bobrauer ihre Gebräue verdorben, und hatten statt einen Nutzen, Schaden gehabt, stunden dahero freywillig von fernerem Bierbräuen ab.
25) Urkundb. N. CXXXV.
26) Siehe das III. Hauptst. den XXVII. Abten.
27) Ebendaselbst den XXVIII. und XXIX.
28) Ferner eben alldort den XXX. und XXXI.
29) Urkundb. N. CXXXVII.
30) Ebendas. N. CXXXVIII.
31) Acta processus alienat.
32) Hohenfurth, Altumvadum, böhmisch Wissý Brod, ein berühmtes Cisterzienser - Mannskloster in Böhmen, ungefähr zwo Meilen von Kruman an den Ufern des Moldauflusses von Peter Wok Ursiny aus dem uralten Hause der Herren von Rosenberg im J. 1259. gestiftet, erbauet, und mit Geistlichen, die man von Willering berufen hatte, besetzt; — das einzige unter allen Stiftern der böhmisch - mährischen Cisterzienserprovinz, welches die verheerende Wuth der Zischkischen Klösterstürmer nicht empfunden, sondern glücklich von einem Abstämmling des Rosenbergischen Stammes wider die feindlichen Drohungen vertheidiget, und

beschü-

beschützet worden; dagegen hat dieses Gotteshaus von etlichen schrecklichen Feuersbrünsten sehr viel gelitten, nun aber blühet es mit ausgebreitetem Ruhme, und besitzet eine eben so an Büchern kostbare, als in sich selbst ungemein prächtige Bibliothek; ein edles Monument des letztens verstorbenen Herrn Abtens Quirinus, und ein Lieblingsgegenstand des heutigen würdigsten Herrn Abtens, eines wahren Musenfreunds, dessen Vorgänger folgende waren:

I. Otto I. von Willering, mit einigen Brüdern abgeschickt, war Abt bis 1261.

II. Adam † 1290.

III. Otto II. † 1303.

IV. Stephan lebte bis 1318.

V. Bartholomäus, soll viele Stiftsgüter verkauft, und den Stab im J. 1331. niedergelegt haben.

VI. Thomas I. † um das J. 1342.

VII. Alberth, lebte um das J. 1347.

VIII. Heinrich Pukasser, resignirte 1373.

IX. Otto III. † 1381.

X. Peter Hoygengrabs, war Abt bis 1387.

XI. Otto IV. Pitantiarius, lebte bis 1397.

XII. Siegmund I.

XIII. Otto V. der erste infulirte Abt zu Hohenfurth, lebte um das J. 1403.

XIV. Przibitom.

XV. Siegmund II.

XVI. Thomas II.

XVII. Thomas III.

XVIII. Otyko oder Otto der Kleine.

XIX. Siegmund III. wurde nach einigen Jahren Bischof und Sufragan zu Passau, lebte um das Jahr 1450.

XX. Paul I. von Kaplitz, † 1466. — Nach dessen Tod durch viele Jahre die Abtey unbesetzt blieb, da indessen Jodok Bischof zu Breslau

aus

aus dem Stamme der Herren von Rosenberg als Kommendatarius die Abtey besaß und nach seinem Tode im J. 1467. zu Hohenfurt begraben wurde.

XXI. Thomas IV. Hohenfurther, gebohren zu Wels in Oesterreich † 1496.

XXII. Thomas V. † 1506.

XXIII. Kristoff Knoll, stund seinem Stift mit vielem Ruhme vor, und † 1542.

XXIV. Paul II. Klözer, zu Höriz in Böhmen gebohren † 1549.

XXV. Johann I. Ulrichsperger, † 1562.

XXVI. Johann II. Hayder, erstens Prior, dann Abt, erreichte ein hohes Alter, und resignirte einige Jahre vor seinem Tode, der im Jahre 1578. folgte.

XXVII; Georg I. Taxer erstens Abt zu Goldenkron, dann seinem eigenen Professionsort vorgesetzt, übergieng letztens auf Sedlitz, wo er im J. 1595. das Zeitliche segnete.

XXVIII. Johann III. Harzius, aus Frankreich gebürtig, erstens Abt zu Altquard, dann zu Hohenfurt † 1588. — Nach dessen Tod die Hohenfurter Abtey von dem Ordensvisitator Antonin Flamminger bis in das J. 1591. administriret wurde.

XXIX. Michael Fabritius, aus Meißen gebürtig, erw. 1591. † 1607.

XXX. Paul III. Farenschon, in Schweden unweit Günzburg gebohren, erwählt 1608. mußte vieles zur Zeit des böhmischen Aufruhrs leiden, und starb von Sorgen abgemergelt den 23. Jänner 1620. in einem Alter von 45. Jahren.

XXXI. Gangolf Scheidinger, ein gebohrner Thüringer, † den 23. May 1631.

XXXII.

XXXII. Georg II. Schroff, gebürtig in Schwaben, ein sehr kränklicher Mann, legte den Stab nach zehn Jahren nieder, und starb 1668.

XXXIII. Georg III. Wendschuh, zu Witgenau in der Laußnitz gebohren, wurde erwählt den 25. August 1641. † 1668.

XXXIV. Heinrich II. Janus von Kotbus in der Laußnitz gebürtig, starb nach der Wahl in der vierzehnten Woche den 1. Hornung 1669. in einem Alter von 49. Jahren.

XXXV. Johann IV. Clavey, zu Beufort in Elsaß gebohren † 1687.

XXXVI. Franz Wendschuh, erwählt den 30. Jänner 1688. infulirt zu Plaß, † den 18. Juni 1690. in einem Alter von 30 Jahren, an dessen Sterbetag das ganze Stift von einer plötzlich entstandenen Feuersbrunst in die Asche gelegt worden.

XXXVII. Bernard Hartinger, gebürtig von Böhmisch-Krumau, erw. 1690. † 1695.

XXXVIII. Stanislaus Preinfalck, erw. 1695. † 1721.

XXXIX. Kandid Heidrich, zu Ostritz in der Laußnitz gebohren, wurde erw. den 26. Hornung 1722. † 1747.

XL. Quirinus Mikl, zu Augezd in Böhmen gebohren, ward erwählt den 28. Christm. 1747. — und † als Vikariatsassistent den 23. Hornung 1767. nachdem er zum Ruhme des ganzen Ordens unendliche Beyspiele seiner besondern Weisheit und Gelehrsamkeit an Tag gelegt, und in seinem Stifte eine an Zierde und Büchern kostbare Bibliothek angelegt hatte.

XLI. Hermann Kurz, zu Ostritz in der Laußnitz gebohren den 1. Sept. 1723. seines Vorfahrers würdigster Nachfolger, wurde erwählt den 21. May 1767.

Uebrigens schreiben von diesem ansehnlichen Stifte Neplacho bey Dobner *Monum. ined.* T. IV. f. 114. — Jongelin. L. V. f. 10. — Phænix incineratus. — Sartorius, *Cisterc. bistert. Tit.* XXVIII. a pag. 1047. — und andere ungenannte Schriftsteller.

33) Ein altes Protokoll von diesen Jahren im Stiftsarchive, und verschiedene Schriften des Stadt-Saarer Archivs.

34) Siehe das III. Hauptst. den XXXIII. Abten.

35) Acta electionis Abbatis *Antonii* &c.

36) Urkundb. N. CXXXIX. — Siehe das J. 1607. am Ende.

37) Acta des bürgerlichen Saarer Aufruhrs.

38) Schmidl, *Hist. Societ. Jesu.* P. II. f. 165.

---

§. V.

Vom J. 1601. bis 1700.

Franz Kardinal von Dietrichstein, der dem verstorbenen Fürstbischof Stanislaus Pawlowsky sowohl im Olmützer Bisthume, als auch dem übertragenen Stifterrecht des Klosters Saar nachgefolget war, hatte kaum den Besitz von beyden genommen, als er schon von den Verdrüßlichkeiten seines Vorfahrers ausführlich unterrichtet, einen kürzern Weeg einschlug, und zu Rom ingeheim eine Bulle zu bewirken suchte, kraft welcher die sämmtlichen Güter des Stifts Saar zur bischöflichen Tafel möchten einverleibet werden.

Dem

Dem Kloster und darinn befindlichen Geistlichen wurden verschiedene Ausschweifungen und Verbrechen angedichtet, darunter die vornehmsten Punkte den Abten beschuldigten, daß er die kleine Anzahl seiner untergebenen Geistlichen nicht zur gehörigen Beobachtung ihrer Ordenspflichten leite; — seinen Unterthanen Irrthümer gestatte, und auf den klösterlichen Gütern sehr viele fremde Ketzer mit ungewöhnlicher Gleichgültigkeit dulde; die des Bischofs Oberherrschaft nicht nur nicht erkennen, sondern in allen Fällen unter den Schutz der königlichen Kammer fliehen; — und dann wenn die Einkünften des Stifts nicht den bischöflichen Tafelgütern mit einverleibt würden, — noch größere Aergerniß und Nachtheil der Religion zu befürchten wäre 1). —

Schon hatte Klemens der VIII. eine eigends darüber verfertigte Bulle unterfertiget, als dessen Ausfertigung im Jahre 1601 der Ordensagent Abt Vinzenz Longus 1601 aufhielt, und mittelst besonderer Protektion so viel Luft gewann, als er zur Vertheidigung des Klosters anbringen zu können brauchte, mittelst welcher alle Beschuldigungen sonnenklar widerleget, der schon gefällte päbstliche Spruch widerrufen, und dem Kardinal Nuntius zu Wien H. Johann Stephan Ferrerius Bischofen zu Vercelli aufgetragen worden, die Beschaffenheit aller Umstände genauer zu untersuchen, und wenn er das Vorgeben des Olmützer Kardinal Bischofs gegründet fände, zur vorgeschlagenen Union zu schreiten 2).

Da aber der Nuntius zu dieser Zeit eben nicht wenig mit anderen wichtigen Geschäften überhäuft war, übergab er die Saarer Untersuchung dem Prior bey St. Thomas zu Brünn, Basilius von Carpinetto, einem

Mann, dessen ausgebreitete Gelehrsamkeit und Wahrheitsliebe von seinen Zeitgenossen eben so sehr bewundert als verehret wurde. — Von Seiten des Kardinals erschienen zween Abgeordnete, nämlich Herr Jakob Wachsen von Wachsenfeld beyder Rechten Doktor, des Bisthums Olmütz Skolast und Offizial, dann Herr Johann Lobenstein von Allonsert Domherr und Kustos der Kathedralkirche zu Olmütz; — von der andern Seite aber nur der Ordensvisitator, und P. Adam der Zeit Kellner oder Wirthschafter des Klosters, da indessen Saar abermal seinen Abten verlohren hatte; der als ein Opfer des Schicksals vor Gram und Harm gestorben war.

1606 Der Streit wurde bis in das Jahr 1606 eifrig fortgeführet, bis letztlich der Kardinal von Dietrichstein die Oberhand behielt, und die Sentenz der Vereinigung aller Saarer Einkünften zu der bischöflichen Tafel publiciret, und dafür dem gleichzeitigen Herrn Bischof zu Olmütz und seinen Nachfolgern bloß die Verbindlichkeit aufgetragen worden, in dem nämlichen Stifte auf ewige Zeiten zwölf Cisterzienserpriester zu unterhalten, und sowohl mit anständiger Kost als Kleidung und übrigen Nothwendigkeiten zu versehen. 3).

1607 Diese Union wurde im folgenden Jahre 1607 auch vom Kaiser Rudolph bestätiget 4). und dann auf Befehl des Pabsten Paul V. von allen Kirchenkanzeln in Mähren ein Ermahnungsbreve verkündiget, kraft dessen allen Gläubigen ernsthaft aufgelegt worden, soferne sie von den ehemaligen Saarer Stiftsgütern etwas in Geheim besäßen, dasselbe unverzüglich zurück zu stellen, — jene aber, die nicht gehorchten, mit dem Bannstral bedrohet wurden 5).

Noch

Noch im nämlichen Jahre erhob der Kardinal Dietrichstein den Marktflecken Saar zu einer Stadt, dessen alte Freyheiten und in verschiedenen Urkunden zerstreute Privilegien, er in einem neuen Gnadenbriefe 6) folgendermassen erneuerte, und vermehrte. **Erstens:** Zu ihrem alten Wapen, welches dem Leuchtenburgischen gleich in zwey kreuzweisliegenden sechszackigten Balken bestand, wurde das Zeichen der bischöflichen Olmützer Kirche, nämlich sechs silberne Kegeln im rothen Felde, und darüber zwey Dietrichsteinische Winzermesser im goldenen Felde zugesetzt, welches Pettschaft sowohl der Stadtrath als auch die Gerichte künftig führen sollten. **Zweytens:** Sollen künftig jedes Jahr an den Tag des heil. Franziskus der Rath erneuert, und mit zwölf tauglichen Gliedern, darunter der Primator das Haupt bleibt, besetzt, und zugleich ein Richter mit zwey zugetheilten Gehülfen ernennt werden. — Vor welcher Neuerung jedesmal vierzehn Tage sowohl die Rathsglieder als auch Gerichte schriftlich und versiegelt, ihre gewissenhafte Meynungen eingeben sollen, welche aus ihren Mitbürgern sie zur Bekleidung ihrer Stellen fähig fänden; — wo sodann sowohl aus dem alten Rath, als auch übriger Bürgerschaft die künftigen Rathsglieder von der Obrigkeit bestimmt werden sollen. **Drittens:** Ist den Zünften die Erlaubniß gegeben worden, bey feyerlichen Umgängen eigene Fahnen oder Zunftleuchter zu gebrauchen. **Viertens:** Wurde allen Einwohnern beyderley Geschlechts, wenn sie das gesetzmäßige Alter würden erreicht haben, ohne Ausnahme ein vollkommenes Sterb- und Erbrecht verliehen. **Fünftens:** Sollten sie Saarer das Purkrecht des einstens erkauften Hammerfelds samt allen Zugehörungen unter dem von

Alters her gewöhnlichen Zins jährlicher achtzehn weißer Groschen auch ferner beybehalten, nichtminder die Nutzungen bey Radomin, und des öden Platzes Wetla gegen die dafür gebräuchliche Schuldigkeiten genießen; — zur Dankbarkeit aber, nicht nur dem Vieh aus dem obrigkeitlichen Mayerhof Hammermühl auf den hammerfeldischen Triesten die Weide gönnen, sondern auch so oft dieser Hof baufällig seyn würde, aus dem hammerfelder Wald das benöthigte Holz liefern. Sechstens: erhielten die Saarer Bürger nicht nur ein freyes Bräuhaus, sondern zugleich die Freyheit das Bier in einige Dörfer auszustossen, dafür sie von jedem Gebräu fünf weiße Groschen zahlen sollten 7). Siebentens: von der damals ziemlich großen Robothslast befreyet, nur verbunden bleiben, künftig auf gewissen Feldern einmal des Jahrs zu ackern, das Getraid zu schneiden, und auf bestimmten Wiesen das Heu zu besorgen. Achtens: die Gemeinde durch das ganze Jahr im Gemeinhaus — die einzelnen Bürger aber nur acht Tage vor den Jahrmärkten, und acht Tage nach den Jahrmärkten Wein schänken sollen; dafür jedoch zur Hand der Obrigkeit alle Jahr zwey zehnemrige Fässer Wein auszuschänken verbunden bleiben. Neuntens: wurde zum allgemeinen Besten dieser Stadt der Salzhandel in großen und kleinen Kufen erlaubt. Zehntens: wurden die von alten Zeiten gewöhnliche drey Jahrmärkte noch mit einem vierten vermehrt. Eilftens: sollte die Stadt künftig ihre eigene Waisenkassa haben, und durch einen geschickten Rechnungsführer verwalten lassen. Zwölftens: erhielten die Burgerskinder das Recht eines freyen und zu jeder Zeit ungehinderten Abzugs. Letztens aber — sollte die Stadt

zur

zur Erschwingung jener Unkosten, die man zur Unterhaltung des Stadtpflasters, der Thöre und Erbauung einer künftigen Stadtmauer unvermeidlich fand, eine eigene Privatmauth errichten können.

Für alle diese Gnaden foderte der großmüthige und unvergeßliche Wohlthäter nichts als die von selbst entspringende schuldige Dankbarkeit, und ein feyerliches Seelenamt, welches bis nun in der Pfarrkirche an den Tag des heil. Franziskus alljährlich gehalten wird.

Dann erkaufte der Kardinal Bischof das Gut Radeschin samt der Gerichtsbarkeit zu Bobruwka von dessen bishörigem Besitzer Hrn. Samuel Radessinsky von Radessowitz des Marggrafthums Mähren Prokurator, für sechs tausend und fünf hundert mährische Gulden, und der Kaufbrief wurde den 7 Juli zu Olmütz in Gegenwart des jüngern Herrn Ladislaws von Lobkowitz Statthalters der Landeshauptmannschaft in Mähren, und Herrn Weighard Grafen zu Salm-Neuburg unterfertiget. 8).

Im Kloster selbst waren zwölf Cisterciensergeistliche unter einem Obern, die aber — wenn einige sturben — nie wieder ersetzt wurden, und dahero verschiedene Mishelligkeiten entstunden, so daß letztlich der Kardinal Dietrichstein zu Rom mit dem Generalen des Cistercienserordens, Niklas Boucherat im Jahre 1612 einen Vergleich traf, kraft dessen er statt der zwölf Geistlichen, die er zu Saar unterhalten mußte, tausend mährische Thaler dem Orden zur Unterstützung des Cistercienserkollegiums zu Rom jährlich abzureichen, die Stiftskirche aber und den Gottesdienst durch zwey Weltpriester zu besorgen, versprach 9). 1612

Kaiser Mathias und Pabst Paul V. gaben ihre Einwilligung dazu, und der Vergleich wurde von beyden Höfen noch im nämlichen Jahre bestätiget, doch mit dieser ausdrücklichen kaiserlichen Bedingung, daß die tausend Schock nicht auf Rom, sondern zum guten der böhmischen Cistercienserprovinz sollen angewendet werden 10).

Diesem zufolge wurde schon mit Anfange des Jahrs
1613 1613 das ganze Stift samt dem Konvent den Bevollmächtigten des Kardinals von dem Ordensvisitator Georg Urath Abten des Stifts Konigsaal übergeben, und vier noch überbliebene Cistercienser, nämlich P. Michael Therbußitz 11) P. Melchior Allodiatori 12) P. Kaspar und P. Balthasar in verschiedene Klöster der böhmischen Provinz verschickt. — Die Prälatur sodann zu einem bischöflichen Schloß umgeschaffen, und mit Dietrichsteinischem Wapen gezieret, deren Spuren man noch hie und da an dem alten Gemäuer entdecket. — Dann ließ Simon Brazer 13) bischößlicher Wirthschaftsrath einen Theil des weitläuftigen Konventgebäudes einreissen, und aus dessen Steinen einige hundert Schritte von dem gewesten Stift
1614 einen Eisenhammer anlegen 14). In dem andern Theile des Klosters wurden auf Verordnung des Kardinals zwölf Franziskanergeistliche nebst einem Präsidenten eingeführet, die nach einer Zeit ein förmliches Konvent unter dem Namen ad Fontes, an den Brunnen, samt einem Noviziate hier errichteten, dabey namentlich P. Albert und P. Anton Wißoczky bey der Kapelle der heil. Margareth den Stadt-Saarer Pfarrherrn in der Seelsorge unterstützten 15).

Indessen versuchte der Kardinal Dietrichstein, dessen Verdienste um den kaiserlichen Hof immerfort anwuchsen,

seinen

seinen Anschlag auf Saar vollends auszuführen, und bath um Erlaubniß für die von Olmütz zu sehr entlegene Saarer Güter — sein eigenes und dem Bisthume näheres Gut Chropin austauschen zu dörfen. Auch dieses wurde ihm im Jahre 1616 gestattet 16); nachdem bevor die von 1616
dem päbstlichen Nuntius Placidus Marra deputirte zwey Kommissarien: Benedikt Waltenberg Abt des Prämostratenserstifts zu Obrowitz und Vinzenz Barnbaum Prior des Augustinerstifts bey St. Thomas zu Brünn, die Saarer Güter abgeschätzt, und darüber einen vortheilhaften Bericht abgestattet hatten.

Auf diese Art ist Saar eine Fideikommißherrschaft des fürstlich-dietrichsteinischen Hauses, — Chropin aber, auf welches man zugleich die dem Cisterzienserorden jährlich zu zahlen kommende tausend Thaler übertragen hat, ein bischöflich-olmützerisches Tafelgut geworden.

Den 20. Hornung dieses Jahrs verspührte man in den Gegenden von Saar, Iglau und Großmeseritz eine gewaltige Erderschütterung, darauf eine überaus rauhe Kälte folgte, und ein merkwürdiges Phönomen in der Luft erschiene, indem die gebrochenen Sonnenstrahlen dem unerfahrnen Theil des mährischen Volks, durch die täuschende Vorstellung einer im verdoppelten Abglanz dreyfach sichtbaren Sonne, tödtlichen Schrecken einjagte 17)

Das folgende Jahr 1617 entstunden unangenehme 1617
Strittigkeiten zwischen dem Kardinal Dietrichstein, als nunmehro absoluten Herrn von Saar, und seinem Nachbarn Hrn. Wilhelm Dubsky von Trebomißlitz Erbherrn auf Neustadtl, Datschitz, und Rzetschkowitz, der schon im Jahre 1591 seinen Unterthanen zu Petrowitz verboten hatte, einen von undenklichen Zeiten 18) in das Kloster

Saar

Saar abgeführten Getraidzehend ferners abzureichen, nun aber neuerdings seinen ehemaligen Verbot aufschärfte, und keineswegs widerrufen wollte, bis man ihn durch ernsthafte Vorstellungen in Gegenwart des Herrn **Ladisławs von Lobkowitz**, Landeshauptmanns von Mähren, Herrn **Pauls Michna von Waczinow** des Königreichs Böhmen Geheimschreibers, und **Johann Georg Humpoleczky von Rybenstein** Vicelandschreibers im Marggrafthume Mähren zu einen gütlichen Vergleich, der in der Befolgung des alten Gebrauchs bestand, gelenket hatte 19).

Indessen war nach dem Tode Kaiser **Rudolphs** des II. — in Böhmen König **Mathias** von Ungarn zum Beherrscher zwar ausgerufen, und angenommen, — itzo aber noch bey dessen Lebzeiten dem Erzherzog Ferdinand die böhmische Krone feyerlich aufgesetzt. Dadurch sich im Lande große Unruhen und traurige Folgen entsponnen hatten; die endlich sogar in einen schrecklichen Aufruhr der unkatholischen Stände ausfielen, und sich in der Folge auch in Mähren übertrugen.

Die Mährer wollten zwar lange an den böhmischen Anschlägen keinen thätigen Antheil nehmen, als aber im
1619 Jahre 1619 Graf **Thurn** mit seinem Heere, welches aus sechszehn tausend Mann bestund, in Mähren einrückte, und sich ungemein angelegen seyn ließ, die Einwohner dieses Marggrafthums gleichfalls wider Ferdinanden aufzuwiegeln, und auf die gährende Seite der Mißvergnügten böhmischen Stände zu locken, ließ sich auch ein großer Theil des mährischen Adels von dem verderblichen Gift des sträflichen Aufstandes anstecken, und dahin verleiten, daß sie sich dem Pfalzgrafen Friedrich ergaben, und wider ihren rechtmäßigen Herrn die Waffen ergriefen.

Den

Den 1. August hielten die evangelischen Stände zu Brünn eine feyerliche Zusammenkunft und beschloßen: **Erstens**: daß sie sich mit der Konföderation in Schlesien vereinigen, und fünfzehn hundert Mann werben wollen, welche Rudolph von Schönitz als Obrister in das Feld führen solle. **Zweytens**: daß diejenigen so dem Kaiser treu bleiben möchten, des Landes verwiesen, und aller Güter beraubt werden sollen; und dem zufolge, **drittens**: das Kapital zu Olmütz und Brünn wie auch andere geistliche Güter und Realitäten sequestrirt, und die Unterthanen ihrer Pflicht entlassen werden sollen, dann — **Viertens**: diese sequestrirten geistliche Güter an Meistbietende verkauft, und der Kauf gleich sobald die Rechten offen seyn werden, der mährischen Landtafel einverleibet werden sollen. — **Fünftens**: jene Klosterfrauen, die heurathen wollen, sich eines hinlänglichen Heurathsguts zu vertrösten haben, jene aber, die bleiben wollen, veralimentirt werden sollen. — **Sechstens**: alle Häuser, besonders Klöster auf das schärfeste untersuchet werden müßten, ob nicht Munition oder Waffen irgendwo verborgen liegen. **Siebentens**: endlich soll der Rath mit Evangelischen besetzt, jenen Bürgern aber, die nicht mithalten wollten, alle Kriegsrüstungen abgenommen werden.

Auf diese Weise wurde auch der Kardinal von Dietrichstein, Ladislaw von Lobkowitz und Karl von Zierotin, die mit einigen wenigen dem K. Ferdinand getreu blieben, in Verhaft genommen, und das ganze Land ungemein verwüstet; — bis der gerechte Himmel die siegende Waffen des K. Ferdinands auf dem Weißenberge in Böhmen segnete, der Winterkönig Friedrich auf das

Haupt

Haupt geschlagen, sich beschämt zurückziehen mußte, und die heilsame Ruhe wieder hergestellet wurde 20).

Bey dieser glücklichen Gelegenheit erhielt auch der Kardinal Dietrichstein wieder die Freyheit, kam im J.
1622 1622 persönlich auf Saar, um die währender Rebellion konfiscirte Güter von den erlittenen Beschädigungen wieder auszubessern, dabey er denen indeß hin und wieder hier ansäßiggewordenen unkatholischen Einwohnern entweder fortzuziehen, oder die katholische Religion anzunehmen befahl, und dann sehr vieles zur Ausbesserung der Kirchen, besonders der Stadt-Saarer Pfarrkirche beytrug, in welcher dieses Jahr Herr Augustin Leisky von Rosenbach den Hauptaltar ganz neu erbauen ließ. 21).

Von diesem Zeitpunkte an, findet man in dem Saarer Archiv nichts Denkwürdiges, um so weniger einige glaubenswürdige Bestätigung der bekannten Gespenstergeschichte, die Sartorius nach einem Auszuge aus dem Archiv der WW. PP. Franziskanern von Bechin niedergeschrieben hatte 22); denn die von dieser Zeit übrige Archivsschriften enthalten bloß Päcke des zwischen dem Kardinal und gleichzeitigen Saarer Quardian gepflogenen Briefwechsels, worinn sich letzter nur über die sparsame Härte des unbiegsamen Saarer Oberbeamtens, über schlechte Kost und Pflege beklaget, ohne mit einer Sylbe der fürchterlichen Erscheinungen zu erwähnen.

Die Franziskaner blieben auch zu Saar bis nach dem Tode des Kardinals, der den 19. September im Jahre 1636 erfolgte, wo sodann dessen Erbe Fürst Maximilian von Dietrichstein für nothwendig fand, den beträchtlichen Schuldenlast, der auf den ererbten Fideikommißgütern haftete, durch Veräußerung einiger Herrschaften zu mil-

mildern, und aus dieser Absicht mit kaiserlicher Erlaubniß im Jahre 1638 auch wirklich die Herrschaft Saar dem Abte Johann Greifenfeld von Pilsenburg des Cistercienserordens in Böhmen und Mähren Visitator im Namen des ganzen Ordens käuflich antrug.

Dieses Geschäfte wurde besonders von den zwey königlichen Stiftern Wellehrad und Koniginkloster 23) unterstützet, und der Kauf endlich zu Brünn in Gegenwart des Herrn Simon Krazer von Schönsberg Herrn auf Groß-Niembschitz, und Herrn Heinrich Schwab von Salbern Vicelandschreibers im Marggrafthume Mähren als Zeugen, von Seiten des Ordens aber jure postliminii folgendermassen beschlossen: — Fürst Maximilian von Dietrichstein verkaufte dem Cistercienserorden seine erblich an sich gebrachte Fideikommißherrschaft Saar samt dem Schloß oder ehemaligen Stifte, der Stadt gleiches Namens, einem in der Stadt Brünn sich befindenden und von alten Zeiten zu diesen Gütern gehörigen Haus, und folgenden Zugehörungen, den Markt Oberbobrowa, Markt Unterbobrowa, Markt Mieftecz-Wognow, die Dörfer: Wißoky, Porschitky, Lhota, Sklenne, Kadniowitz, Girzikowitz, Slawkowitz, Swratka, Rzetschitz, Neudorf, Janmy, Hodischkow, Hlinny, Watin, Sazomin, Obitschtow, Pokogow, Korlaß, Zwolle, Branschow, klein Roschinka, Ratschitz, Balla, Oleschinky, Bochdaletz, Bory, Raußmierow, Miroschow, Podoly, Bobruwka, Dobrawoda, Rodeschin, Swiernow, Porschacken, Radoſtin, Schkrlowitz, Strczanow, Pelles, Frendlhammer, Ficklhammer, Schlackenhammer, und Hof Leokowitz samt allen dazu gehörigen Pfarrkirchen, Kollaturen,

Voth-

Bothmäßigkeiten, Ober- und Niedergerichten, Mayerhö-fen, Schäfereyen, Gebäuden, Nutzungen des Weinschancks sowohl in der Stadt Saar als auch den Märkten und Dörfern, Bräuurbars, Eisenhammern, allen Untertha-nen, gegenwärtigen und entloffenen Waisen, allen Pferd- Hand- und Fußrobothen, Getraidzehenden, steigenden und fallenden Geldrenten, kurz mit allen in dem Kaufbriefe 24) weitläufig angemerkten Gerechtsamen, und Freyheiten, dabey bloß der Herr Verkaufer die Dörfer Korbach, Kutscherow, Kržischinkow und Kollendorf, den Zehend zu Pausdram und Saitz, und die Kollatur des letzteren Orts mit Einwilligung des Käufers sich vorbehalten, und dahin vergliechen hatte, daß weil gleich gemeldte aus-genommiene Ortschaften von der Herrschaft Saar abge-schnitten, und dem Gute Neustadtl einverleibet worden, von den angeschlagenen Gültpferden drey Viertel abge-schlagen, und der Rittersitz Radeschin samt dem Dorfe Bobruwka, und großen Teich Darsko gleichsam zur Ver-gütung oder Entschädigung sollen dem Stifte mit abge-treten werden. Für all dieses dagegen der Herr Käufer den in einmal hundert sechs und vierzig tausend Gulden rheinisch bestehenden Kaufschilling richtig und pünktlich auf nachfolgende Art berichtiget hatte; bey dem durchl. Für-sten Karl Euseb Lichtenstein wurden von dem Ordens-visitator kraft seiner Generalvikarmacht im Namen des sämmtlichen Cistercienserordens sechs und neunzig tausend, sechs hundert und neun Gulden rheinisch angewiesen, dieweilen schon von geraumen Zeiten zwischen diesem durchläuchtigem Hause und den Stiftern Wellehrad und Königkloster ein Vertrag errichtet worden, kraft dessen der Fürst aus Rücksicht des ihme abgetretenen Auspitz,

Groß-

Groß- und Klein-Starwitz, und Pretlach diesen zwey Stiftern fünf tausend Thaler jährlich zu zahlen verpflichtet war, bey dieser Gelegenheit aber die darüber ausgestellten zwo Obligationen, die oben angeführte Summe enthaltend, zurückgeben wurden. — Dann wurde der Ueberrest des Kaufschillings, nämlich neun und vierzig tausend, drey hundert ein und neunzig Gulden rheinisch, zu einem landesüblichen und sobald als möglich in billigen Terminen zu tilgenden Kapital geschlagen, und auf den neuerkauften Saarer Gütern landtäflich zugesichert.

Das folgende Jahr 1639 kam Herr Abt Greifenfels selbst auf Saar, und übernahm aus den Händen der fürstlichen Deputirten den Besitz der Güter, und des Orts, so wie aus den Händen des W. P. Antonius Schnerlagen letzten Quardians zu Saar die Kirchen- und Konventsschlüssel, darauf sich der P. Quardian samt den Seinigen auf Kremsir überzog. — Das Konvent wurde von dem Herrn Visitator unverzüglich mit einigen Cistercienfergeistlichen, die er aus verschiedenen Klöstern hier versammelte, wieder besetzt, und der ordensmäßige Gottesdienst wie vor der Alienation abermal eingeführet. 1639

Die Namen der geistlichen Brüder und auswärtigen Stiftsprofessen, die von diesem Jahr an durch eine geraume Zeit hier gelebt, und nur hin und wieder in alten Papieren, Kirchenbüchern und Stiftsschriften angemerkter gefunden werden, sind folgende:

Matthäus Strefen Profeß zu Ossegg, kam im Jahre 1639 auf Saar, wurde Novitzmeister, dann Oberer, letztlich aber im Jahre 1642, da der Probst

oder

oder Beichtvater des Frauenstifts zu Tischnowitz, von einem schwedischen Soldaten auf der Reise bey Austerlitz todtgeschossen worden, — als dessen Nachfolger auf Tischnowitz verschicket.

Johann Salix von Felberthal Prof. zu Wellehrad, 1639 Pfarrer zu Zwole, und zugleich Seelsorger zu Daubrawnik, Straschkow und Morawetz, wurde im J. 1650 zum Abten von Wellehrad erwählt.

Georg Lassota Prof. zu Königsaal, war 1639 Oberer des Saarer Stifts.

Georg von Königsaal 1639 Küchenmeister.

Paul Horzinka Prof. zu Wellehrad.

Christoph Hans Wenzel Pauspertl, Prof. zu Königsaal.

Matthäus Sartorius, Prof. zu Ossegg.

Tobias, Prof. zu Königsaal.

Mathias Vallozius, Prof. zu Königsaal.

Martin von Königsaal.

Georg Queitsch, ein Klerike von Konigsaal.

Martin Alauda, Prof. zu Wellehrad 1643 nach der Wiedererkaufung des Stifts abermal erster Cisterzienserpfarrer in der Stadt Saar.

Wenzel Hubatschek, durchlebte sein Probjahr zu Saar, und legte die Ordensgelübde eben daselbst ab, jedoch für das Stift Königsaal, wurde nach einigen Jahren Wirthschaftsvorsteher zu Saar, und vertheidigte tapfer das Stift wider die schwedischen Anfälle, siehe das Jahr 1642.

Wenzel Jarosch, Prof. zu Wellehrad 1645 Küchenmeister.

Georg

Georg Fiala, Prof. zu Wellehrad 1651. Konventsoberer.

Martin Gerzabek, Prof. zu Wellehrad 1650 Pfarrer zu Bobrowa und Swole.

Bartholomäus Ferreus, oder der eiserne, Prof. zu Wellehrad 1652. Pfarrer in der Stadt Saar; — 1655. erwählter Abt zu Wellehrad.

Johann Chrysostom Bohuslawsky.

Bartholomäus Schulz, Prof. zu Königsaal.

Martin Fiala, Prof. zu Wellehrad.

Paul Dudezius, Prof. zu Wellehrad.

Methodius, wie man vermuthet ein Wellehrader Konvers.

Franz Hofmister.

Bartholomäus Sartorius, Prof. zu Sedletz 1656. Pfarrer zu Bobrowa.

Bernard Czaslawsky, Prof. zu Sedletz.

Bernard Cosmanizius, Prof. zu Ossegg.

Benedikt, von Ossegg.

Valentin, von Wellehrad.

Wenzel Sebald.

Alexander Kasimir Augspurger von Herberstein Prof. zu Wellehrad 1660. Pfarrer zu Bobrowa und Swole.

Johann Christian Gloß, Prof. zu Hohenfurth 1664. Konventsoberer.

Albert Alberti, Prof. zu Hohenfurth starb zu Saar als junger Klerike im Jahre 1658 in der Konventkirche begraben.

Jakob Puffer, Prof. zu Hohenfurth.

Georg Gawellinus, Prof. zu Setletz 1664. Prediger.

Peter Silaweczky, Prof. zu Wellehrad, und untereinstens erwählter Abt daselbst.

Alberik von Wellehrad.

Georg Bernath Prof. zu Wellehrad, administrirte 1669. die Pfarrkirche der Stadt Saar.

Georg Karas, Prof. zu Wellehrad.

Paul Harabole, Prof. zu Sedletz 1683, administrirte bey dem Kloster die Seelsorge, und wurde letztens Pfarrer zu Kreutzberg (Krusburg) in Böhmen.

Wenzel Faber auch Schmied genannt, Prof. zu Neuzelle.

Stephan Backerling, Prof. zu Wellehrad; — 1687. Pfarrer zu Swole.

Simeon Ursin, Prof. zu Hohenfurth und wie das Verzeichniß dieser Stiftsprofessen berichtet, einstens Konventsoberer zu Saar.

Wie hart aber und fast unmöglich die versprochene Tilgung des übrigen Kaufschillings in der Folge zu erschwingen war, ist leicht zu vermuthen, da der inzwischen in volle Flammen ausgebrochene lang dauernde schwedische Krieg nicht nur alle Hilfsquellen verstopfte, und alle Mitteln Zahlung zu leisten, abschnitt, sondern sogar den ruhigen Besitz des neuerkauften Stifts gewaltig störte.

Schon im Jahre 1629. hatte sich der König in Schweden mit dem Kaiser entzweyet, und dessen Erbländer feindlich angefallen, — zugleich überschwemmten die Sachsen das Königreich Böhmen, und streiften bis an die mährische Gränzen. Doch blieb noch immer Mähren
1642 unbeschädigt, bis im Jahre 1642. der schwedische General Torstensohn einen Theil seines Heeres auf Olmütz schickte, die Stadt aufzufordern, bey welcher Gelegenheit

das

das ganze Land, welches die Feinde betraten, jämmerlich verheeret worden.

Die Verwüstung stieg stuffenweise, als im folgenden Jahre Torstensohn selbst über Leitomischl in Mähren einrückte, seine Besatzungen verstärkte, und die Gegenden von Saar weit und breit mit unbeschreiblichem Elend anfüllte; die schwedischen Partheyen flatterten von allen Seiten herum, besonders da die feindliche Armee bey Chotiebor; lag, verfuhren mit jedem, den sie erwischten, ohne Unterschied des Alters oder Geschlechts auf das erbärmlichste, und verbreiteten überall Jammer, Blutvergießungen und Todesschrecken. Die bestürzten Einwohner flohen zwar, so zeitlich als möglich war, mit ihren Weibern, Kindern, und dem Vieh in das Gebirge, und die dicksten Wälder, wo sie einige Zeit den Verfolgern unbekannt blieben; fiel aber dennoch jemand von ungefähr in die feindliche Hände, so wurde er auf das grausamste gepeiniget, mit Füssen auf die Bäume gebunden, und durch schmerzliche Schläge auf die Fußsohlen zur Offenbarung der verborgenen Mitbürger angehalten.

Den 13. Juni wurde auch das Kloster von einem feindlichen Haufen überfallen, geistliche und weltliche Einwohner gemishandelt, und die Kirche samt andern Wohnungen geplündert, zum Glück aber die Räuber, eben da sie bereit waren Feuer anzulegen, von einigen versammelten Saarer Bürgern verhindert, und nach abgenommenen Beuten verjagt. — Von diesem Tage an räumten auch die Saarer Geistlichen das Kloster, und verkrochen sich in die Höhlen und Klüften des damals unzugänglichen Schülerbergs (Žakowa hora) daselbst sie den Gottesdienst nicht ohne Angst und Gefahr entdeckt zu werden,

verrichteten. Da indessen der Ordensvisitator Greifenfels theils zu Prag, theils zu Tyrnau in Ungarn sich aufhielt, und aller angewendeten Vorsichtigkeit ungeachtet, einstens auf der Reise einem schwedischen Haufen in die Hände fiel, die ihn rein ausplünderten, und zum Abschied tüchtig abgeprügelt hatten. — Im Stifte blieb nur ein einziger Geistlicher, nämlich P. Wenzel Hubatschek, der eben zu jener Zeit dem klösterlichen Wirthschaftssache vorstund, und mit einem Haufen angeworbener Scharfschützen sich zwischen den Klostermauern einschloß, — oft Ausfälle wagte, und den herumschweifenden Schweden die gefangenen Nachbarn, oder das geraubte Vieh wieder abjagte.

Seinem Beyspiele folgten auch die Bürger der Stadt Saar, umzäumten ihre Wohnungen so gut, als es nur immer die damaligen Umstände zuließen, bewaffneten sich mit allerhand Gewehr, und thaten nach Kräften allmöglichen Widerstand.

Dagegen lagen alle umliegenden Dörfer öde, entvölkert, geplündert, und größtentheils in traurige Brandstätte verwandelt. — Ganz Mähren war dem kläglichsten Schicksale ausgesetzt. Schon im vorigen Jahre hatte General Miniata die Stadt Olmütz an den Feind übergeben; — Torstensohn aber dieses Jahr Kremsir berennt, und mit Hülfe der Wallachen eingenommen; gleichermassen bemächtigte er sich der Städte Mirow, Fulneck, Freydek, und anderer ohne Widerstand, und brachte mit seinem Kriegsheere den ganzen Sommer und Herbst in Mähren zu.

1645 Die am 6 März 1645. bey Jankau in Böhmen für die kaiserliche Seite unglücklich ausgefallene Nieder-

lage

laze, verschlimmerte noch mehr, die ohnehin äußerst betrübte Lage des Marggrafthums; vom Siege aufgeblasen, wütheten von neuem die Feinde weit und breit um sich, richteten ihre Absichten nun schlechterdings auf Wien, kamen aber bald wieder unverrichter Sachen zurück, belagerten fruchtlos Brün, und schwärmten unaufhörlich in den kaiserlichen Erbländern herum, bis nach dreyßig blutigen Jahren dieser schreckliche Krieg mit dem Schluße des 1648. Jahrs ein gewünschtes Ende nahm. 1648

Nun krochen auch die von Hunger und Todesangst ausgemergelten Bauern wieder aus ihren wilden Zufluchtsörtern hervor, kümmerlich die öden Plätze ihrer zerstöhrten Wohnungen auszubessern, und ihre Felder anzubauen. Da aber die meisten darunter ihre Pferde und Ochsen eingebüßt hatten, mußten sie sich selbst vor den Pflug spannen, und also mühsam ihre verwachsene Felder bearbeiten. 25)

Lange Zeit fühlte sodann das ganze Land die tiefgeschlagenen Wunden, vorzüglich aber das arme Stift Saar, welches nicht nur durch diese schädlichen Unruhen all jenes, so zur Tilgung der drückenden Schuldenlast bestimmet war, unwiederbringlich verloren sah, sondern noch dabey von allen Seiten durch die zudringliche Forderungen der ungeduldigen Gläubiger in die äußerste Enge getrieben, selbst bey dem Throne des Monarchens mittelst eines erbetenen Moratoriums Hülfe suchen mußte.

Nebst dem Moratorium erhielt glücklich auch Saar die Erlaubniß, von jenen Gütern, die nicht zur eigentlichen Stiftung gehörten, sondern vor Zeiten käuflich erworben waren, einige im Werth von vier und zwanzig tausend Gulden zu verkaufen, um dadurch wenig-

stens die ungestümmsten Gläubiger zu befriedigen. Dieser allergnädigsten Bewilligung zufolge, wurden noch in diesem Jahre zwey Höfe zu Bory und Gutwasser (dobrá Woda) dem Edlen H. Franz Staud von Hamnerodorf der Zeit wirklichen Wirthschaftsvorsteher des Stifts Saar für drey tausend fünf hundert sechzig ein mährische Gulden vierzehn Groschen und fünf Pfenninge verkaufet 26) und dadurch eine der wichtigsten Lücken verstopfet.

1650 Das folgende J. 1650. hat das Stift an den H. Abten Greifenfels, gleichsam seinen neuen Stifter, und mehr als sorgfältigen Vater verloren; — 27) nach dessen Tode die Verwaltung des Klosters auf den neuerwählten Visitator und Generalvikar Jakob Martini von Brabek Abten zu Königsal übertragen; — der zwar im Anfang gleich seinem Vorfahrer viele heilsamen Gesinnungen für die Erhaltung des neuauflebenden Klosters äußerte, den unter der Aufsicht des H. Simon Krazers zwischen dem Stift und der Stadt angelegten, und vom Jahr 1614. unbenützt liegenden Eisenhammer durch den neuen Coadjutor P. Wenzel Hubatschek zu einer Papiermühle umschaffen ließ, und sich viele Mühe gab, die Absichten des verstorbenen Abtens Greifenfels zu erfüllen. — Da er aber bald zu zweifeln anfieng, daß Saar jemals im Stande seyn könnte, bis zur Verhältniß eines förmlichen Stifts, folglich bis zur wohlanständigen Unterhaltung eines eigenen Abts und Konvents zu gelangen, verfiel er auf andere Gedanken, und that dem zu Cisterz im J.
1651 1651. versammelten Generalkapitel, dem er ebenfalls persönlich beywohnte, den Vorschlag, man solle den Vorsatz; aus Saar wieder ein Kloster zu bilden, fah-

ren

ren lassen, dagegen aber die Nutzungen und Einkünfte der neuerkauften Saarer Güter erstens blos zur Tilgung der bey dieser Gelegenheit aufgenommenen Schulden anwenden, dann aber mittler Zeit, dieselbe zur Umbauung und fernerer Unterstützung des Cisterzienserseminariums zu Prag bey St. Bernard genannt, anwenden. — Dieser dem äußerlichen Schein nach ziemlich billiger Vortrag erhielt zwar Beyfall, zerschlug sich aber am Ende von selbsten wieder, und es blieb bey dem alten Plan, welcher darinn bestund, das Saarer Konvent unter der Aufsicht der gleichzeitigen Visitatoren, so lange mit fremden Geistlichen zu besetzen, bis die größtentheils von Schulden gereinigte Güter hinlänglich seyn würden, anderweitige Einrichtungen zu versuchen. 28)

In eben diesem Jahre versetzte ein schreckliches Gewitter den Dienstag nach Mariä Geburt das ganze Saarer Gebiet in ungemeine Furcht und Angst, indem unter schrecklichem Wetterleuchten und unaufhörlichen Donnerschlägen, der Himmel durch neunzehn Stunden der ganzen Gegend unvermeidlichen Untergang drohete, ein außerordentlicher Hagel alle Feldfrüchten bis Frauenthal 29) Iglau, Meseritz im Umkreis gänzlich vernichtete, und zum Beschluß ein verdoppelter Strahl die Pfarrkirche in der Stadt Saar angezündet hatte. 30)

Im J. 1653. wurde abermal diese Stadt einem traurigen Schicksal unterworfen, da den 27. Oktober in der Nacht unverhoft in der Wohnung eines Seilers Feuer ausbrach, welches, da dieses Jahr außerordentlich trocken war, ungeachtet aller angewandten Rettungsmittel in wenigen Augenblicken achtzehn Häuser bis an den Pfarrhof verzehrte. 1653

Der daraus entsprungene Schaden war für die Verunglückten zwar beträchtlich — doch nicht so unersetzlich wie jener, den der Freund des Alterthums zu gleicher Zeit in der Saarer Stiftskirche diesen Sommer erlitt, allwo die auf allen Wänden gemalte Merkwürdigkeiten und uralte Aufschriften, die nicht nur das Stift allein, sondern die mit dem Stifterstamme verbundene Geschlechter, ja selbst das Vaterland angiengen, weniger ausgenommen, mit Kalk überstrichen, und dem Auge der Nachkommen auf immer entzohen wurden. Wenige Auszüge, die in der Geschwindigkeit P. Karl Zemann, ein hiesiger Profeße abgeschrieben, und für sich aufgezeichnet hatte, zeigen deutlich, wie sehr der Verlust des übrigen zu bedauern seye.

Dieser würdige Geistliche war ein besonderer Liebhaber der vaterländischen Geschichte, dessen überbliebene wenige Schriften, die Vermuthung hinterlassen, daß er ein fleißiger Mann gewesen, und an einer Hausgeschichte seiner Zeiten gearbeitet habe, dann er beschrieb die Gegend, Lage, und topographischen Umstände des Stifts, zeichnete eigenhändig die Gestalt der klösterlichen Gebäude, dessen Abbildung vor dem Titel dieses Hauptstücks in einer Vignete angebracht, zu sehen ist, und beschrieb später die meisten Leichensteine der Konventkirche, deren außer zweyen, kein einziger mehr übrig ist. Doch er mag
1655 in seiner Arbeit gehindert worden seyn, als er im J. 1655. zu Brzizanau die Seelsorge übernehmen mußte, allwo die Pfarrkirche schon vier Jahre ohne Gottesdienst, und das Volk ohne Hirten war, und die Rückkunst des letzten Ortspfarrers umsonst bis nun erwartet wurde. 31)

Im

Im J. 1658. folgte nach einigen vorgehenden Mißjahren wieder ein fruchtbarer Segen Gottes, so daß die bevor öden Scheune und Getraidkästen des Landmanns den Ueberfluß der reichlichen Erndte nicht fassen konnten, und ein wohlgehäufter Metzen Korn für zwanzig kleine Kreuzer, und der Haber zu acht Kreuzer feilgeboten wurde; — Leider! daß eben damals ein ungeheuerer Geldmangel das Land plagte, welches sich nach dem kläglichen Besuch der schwedischen Gäste, bis nun nicht erhollen konnte. 1658

Da nun nichts schwerer war, als baare Münze aufzutreiben, schloß der Herr Visitator Hilgerus, als zugleich Abt zu Saar im J. 1660. den 12. Jänner mit 1660 den Herren Johann Wilhelm, und Wilhelm Dietrichstkalischen Brüdern von Schorsche einen freundschaftlichen Vertrag, kraft dessen sie statt einem versessenen Interesse von vier hundert siebenzig sieben Gulden vierzig sechs Kreuzer, vier Stück Weingebirg bey Leitmeritz annahmen, deren zwey bey Bichna auf den Gründen des daselbstigen Herrn Bischofs, das dritte unter dem Thiergarten, das vierte aber zu Trzebetbach sich befand. 32)

Dann folgten zwey überaus unglückliche Jahre für die Stadt Saar, — 1662. wurden sechzig Häuser ein Raub 1662
der Flamme; — 1663. aber durch eine zweymal heimlich 1663
angelegte Feuersbrunst, nämlich den 24. März und 27. August abermal zwey und siebenzig Wohnungen, die vorigesmal unbeschädigt blieben, eingeäschert, so daß fast der ganze vor diesem sehr wohlgebaute Ort einer einzigen Brandstätte gliech. 33)

Wie

Wie sehr aber zugleich um diese Zeiten die Saarer Gegenden entvölkert waren, ist aus der Seelenbeschreibung des J. 1664. zu sehen, da auf sämmtlichen mährischen Stiftsgütern, die einzige Stadt Saar ausgenommen, nicht mehr als neunzehn hundert und funfzig Einwohner gezählet wurden; 34) klägliche Folgen des dreyßigjährigen schwedischen Kriegs, und gehemmten Nahrungsstandes. Es erholte sich zwar das Land unter der Regierung des Kaisers Leopold zusehends wieder, soferne man die innerliche Ruhe betrachtet, da, einigen feindlichen Streysereyen an der ungarischen Gränze ausgenommen, Mähren eines wohlthätigen Friedens genoß. — Allein es mußte doch dem in Ungarn wider den Türken kriegführenden Monarchen nebst Geld auch den Kern der ländlichen Mannschaft liefern, davon wenige wieder zurück kamen.

1666 Im J. 1666 den 12. Aug. starb zu Saar Herr Konrad Burghof, des Abtens Hilgerus Vater in einem hohen Alter von zwey und neunzig Jahren, und wurde in der Konventkirche nahe an den Altar des H. Benedikts begraben, welcher Altar damal vor dem Presbyterio, wo nun die Musikalchöre auf zwey Bögen ruhen, gestanden, und erst im folgenden Jahrhunderte an die heutige Stelle übertragen worden. 35) Da aber auch Abt Hilgerus noch in eben diesem Jahre Todes verblich, wurden dem neuen Visitator, welcher anfänglich die Verwaltung des Stifts Saar anzunehmen sich weigerte, auf allerhöchste Verordnung zwey Ordensäbte, nämlich von Sedletz und Wellehrad als königliche Mitadministratores allergnädigst zugetheilet; mit deren Gutachten die sogenannte Mauczkische Mühle bey der Stadt

Stadt Saar denen daselbstigen Einwohnern verkauft, und dann — die Kollatur za Saitz samt dem alldort befindlichen Hof, Unterthanen, Aeckern, Wiesen, vierzehn Viertl Weingarten, Preßhaus, allen Wein- und Getraydzehend zu Pawlowitz und Bobily der Frau Justina Abtißinn des königlichen Klosters in Altbrünn, in Gegenwart des H. Gottfried von Walldorf, und H. Ferdinands von Wiesengrund als Zeugen für fünf tausend Gulden, abgetreten worden. 36)

Neun Jahre verstrichen unter der Aufsicht oben erwähnter Herren Administratoren, ohne daß sich etwas Merkwürdiges zugetragen hätte, die Schulden wurden indeßen großen Theils sowohl mit Geld als Geldswerth getilget, und das in zwölf Personen bestehende Saarer Konvent erhielt endlich im Jahr 1676. die landesfürstliche Erlaubniß zur Wahl eines eigenen Abtens zu schreiten; — 1676
und ihre Stimmen fielen den 22. Oktober einhellig auf den hohenfurter Prior Benedikt Zaunmüller. 37)

Schon hatte durch eine geraume Zeit in Böhmen die Pest gewüthet, dahero einige Königsaler Geistliche sich auf Saar geflüchtet haben, die in diesem Jahre, da sie vernahmen, daß das Uebel aufgehöret habe, nach Hause zu kehren beschloßen, da sie aber gegen Prag kamen, abermal zurückziehen mußten, indeme diese schreckliche Seuche von neuem zu toben anfieng, der Kaiser aber mit seiner ganzen Hofstaat zu Königsal seine Wohnung aufgeschlagen hatte; sie kamen also von einigen Sedlezer Brüdern begleitet wieder auf Saar, wo sie ferner das Ende der traurigen Landplage abwarteten. 38)

Im J. 1681. wurde in der Konventkirche Graf 1681
Anton von Thöring mit der jungen Gräfinn Eleonora von

von Ugard, des seligen Grafen Peters von Ugard Herrn auf Großmeseritz Tochter vermählet, und durch den Ortsabten feyerlich eingesegnet. 39)

Indessen war den Ottomanen eingefallen, die in Deutschland erlittene Pest, und damit verknüpfte grausame Entvölkerung zu ihrem Vortheil anzuwenden, sie fielen mit einer großen Macht in Ungarn ein, zohen sodann vor Wien, und belagerten diese Hauptstadt mit ungemeiner Hartnäckigkeit. Der allgemeine Schrecken, von der so nahen Gefahr erzeuget, verbreitete sich auch in ganz Mähren, und alles erwartete zitternd den gefürchteten Ausgang des türkischen Unternehmens. — Allein! der Himmel stunde dem Kaiser bey, und die Barbaren wurden im J. 1683. den 12. September von den kaiserlichen und polischen Truppen mit so tapferm Nachdrucke angegriffen, daß sie mit einem Verluste von siebenzig tausend Mann die Belagerung aufheben, und eine schändliche Flucht ergreifen mußten.

Durch diesen ansehnlichen Sieg verschwand größtentheils die Angst der mährischen Einwohner von einer Seite, indeß von der andern neue Gefahren sich äußerten; Frankreich war mit dem Kaiser in einem blutigen Krieg verwickelt, handelte nach dem Grundsatze: man müße seinem Feind überall und auf alle mögliche Art Schaden zufügen, und versendete in die kaiserliche Erbländer hundert und funfzig gedungene Bösewichter, die eine große Anzahl der ansehnlichsten Städte und Ortschaften durch angelegtes Feuer in Brand steckten. — Ein Theil dieser Mordbrenner schliech sich auch in Mähren; davon zu Brünn, Olmütz, und Iglau, viele aufgefangen wurden.

Auch

Auch Saar wurde im J. 1689. von diesem nieder- 1689
trächtigen Gesindel dem Vulkan geopfert, und von ei-
nem unter der Maske eines bettelnden Invalidens verbor-
genen Bösewicht den 19. Oktober angezündet; — in weni-
gen Stunden waren alle Stiftsgebäude samt der Kirche
ein Raub der Flammen, und das ganze Kloster dergestalt
verwüstet, daß dem bestürzten Abt kein anderes Hilfs-
mittel übrig blieb, als die übrigen Provinzklöster um Be-
herbergung der Hälfte seiner Geistlichen anzusprechen; —
diese wurden auch mit ungemeiner Bruderliebe überall auf-
genommen, drey Novizen auf Plaß, einige Professen auf
Wellehrad, die übrigen aber in andere Stifter verschi-
cket. — Die wenigen, so des Gottesdienstes wegen zu
Hause verbleiben mußten, wohnten unter den Gewölbern
der heutigen Kanzley, und oberämtlichen Wohnung, der
Abt aber unter einem Strohdach, indeß sich alle in ihrem
unvermutheten Elende kümmerlich behalfen, und einzig
dahin bedacht waren, die Brandstätte mit neuen Dä-
chern zu versorgen. — Bey alle dem, wirkte dieser eben
so schreckliche als unvermuthete Unglücksfall so nachthei-
lig auf die ohnehin geschwächte Gesundheitsumstände des
seit einer Zeit schon immer kränkelnden Abtens, daß er
vollends die Gedächtniß verlohr, und die Verwaltungs-
sorge des Stifts H. Andreas Troyer, Abt zu Plaß und
Visitator über sich nehmen mußte. —

Als nach und nach wieder die kleine Kirche bey St.
Margareth gedecket, und einige Zellen im Konvent aus-
gebessert worden, fieng man im J. 1690. den 28. Sept. 1690
den Gottesdienst samt dem regulairen Chor wieder feyer-
lich an, die Messe wurde samt der Predigt an Sonn-
tägen in der Margarethenkirche abgehalten, wenn aber
die

die Volksmenge an großen Feyertägen zu stark anwuchs, hielt man den Gottesdienst im Kapitelhause, die Predigt aber in dem anstossenden großen Gang, bis die Konventkirche mit einem Dache versehen worden. 40)

Der täglich mehr abnehmende Abt Benedikt starb
1691 das folgende Jahr 1691. zu Radeschin, und an seine Stelle wurde zum erstenmal wieder nach so vielen Jahren ein Stiftsprofeße aus dem eigenen Schoße des Konvents erwählet, 41) der sich besonders befließ sein Stift der drückenden Last vieler noch haftenden Schulden zu entledigen, ohne demselben an den unvermeidlichen Nothwendigkeiten Mangel leiden zu lassen.

1692 Im J. 1692. wurde der vom letzten Feuer sehr beschädigte Hauptaltar in der Konventkirche erneuert, und ein großes die Himmelfahrt Mariä vorstellendes Bild, von der Hand des berühmten Willmann entworfen, beygeschaft, welches im folgenden Jahrhundert auf den von Grund aus neugebauten Hauptaltar aufgestellet worden. 42)

1693 Im J. 1693. wurde auf Verlangen des Fürsten von Dietrichstein jenem Saarer Geistlichen, der die Marktkapelle zu Wognowměstecz versahe, aufgetragen, daß er auf eine Zeitlang die Pfarrkirche zu Kreutzberg und die Seelsorge zu Sopoth verwalten solle; dazu nicht nur der Prager Fürst Erzbischof seine Einwilligung gab, sondern auch der Königgratzer Bischof Graf Talmberg eben diesem Geistlichen für Chlum und Wortowa die Jurisdiction
1697 ertheilte; welche bis in das J. 1697. fortdauerte, in diesem Jahre aber zu Kreutzberg eine förmliche Pfarre errichtet, und mit einem Weltpriester besetzt worden. 43)

Um

Um diese Zeit kamen zwey Olmützer Kleriken in die Stadt Saar, deren einer Diakon, der andere Subdiakon war, beyde waren in Begriff auf Prag zu gehen, um daselbst die weitere Weihen zu erlangen, geriethen aber in dem Gemeindgasthause mit einigen Bürgern in so weitläuftige Strittigkeiten, daß diese sich beyderseits mit nachdrücklichen Schlägen endigten. Die Bürger mußten den andern Tag eine Abbitte thun, wurden durch sieben Täge in Bann gelegt, und nach verrichteter Kirchenbuße losgesprochen. 44)

Uebrigens beschloß sich dieses Jahrhundert ohne besondern einheimischen Merkwürdigkeiten, — wenigstens findet man in den überbliebenen Archivsschriften keine wichtige Spuren.

Anmerkungen.

1) Acta Unionis bonorum Zarens. ad Mens. Episc. Olom.
2) Urkundb. N. CXL.
3) Acta Unionis *ut supra.*
4) Urkundb. N. CXLI.
5) Ebendas. N. CXLII.
6) Ebendas. N. CXLIII.
7) Das Recht ihr Bier in die Dörfer auszulassen, hatte die Stadt selbst vergeben, und verschlafen, wie in dem folgenden Hauptstücke zu sehen ist.
8) Urkundb. N. CXLIV. Siehe das J. 1597.
9) Urkundb. N. CXLV. — Statt deren Weltpriester wurden Franziskaner eingeführet. Siehe 1614.
10) Acta Transactionis.
11) Dieser Mann ein gebohrner Kroate, wurde sodann des auf Königsaal in Böhmen gehörenden Guts Slap Administrator, — ferner im J. 1624. im Stifte plaß Prior, — und starb zu Pilsen, da er kurz vorhero im

J. 1628.

J. 1628. zu Plaß Novizenmagister — die ihm angetragene Sedlezer Insul ausschlug. Extract. Archivi Monast. Plassensis.

12) Melchior, war ein gebohrner Ungar, wurde nach der Säkularisation des Stifts im J. 1628. zu Manetin auf den Plaßer Gründen Pfarrer, wo er auch begraben ruhet. — Extract. Arch. Plass.

13) Krazer, war anfänglich zu Großmeseritsch, vermuthlich in seinem Geburtsort, Rathsherr, — dann fürstlicher Wirthschaftsrath des Kardinals Dietrichstein, durch dessen Vermittelung er untereinstens mit dem Beyname von Schönsberg geadelt wurde, und die Herrschaft Neustadtl unweit Saar gekauft hatte. — Als er aber zur Zeit des schwedischen Einfalls im J. 1644. nächtlicher Weile auf seinem Schloße schlaflos einstens am Fenster stand, und nach den herumirrenden feindlichen Partheyen Feuer gab, wurde er im nämlichen Augenblicke durch einen Gegenschuß getroffen, und todt hingestrecket. — Meine Samlungen mähr. Merkwürd. T. VI.

14) Diese Eisenhammer waren in der Gegend der heutigen Papiermühle. Siehe das J. 1650.

15) Acta Archivi *Mon. Zar.* — *Jongelin.* in Not. Abbat. L. V. p. 46. — Archiv. *Bechinense* RR. PP. Franciscanorum.

16) Urkundb. N. CXLVI.

17) Merkwürdigkeiten dieses Jahrhunderts, in meinen Sammlungen T. V.

18) Nämlich vom J. 1354. Siehe des Urkundb. N. LXIII.

19) Urkundb. N. CXLVII.

20) Hajek, Pessina, Schmidl, u. a. m.

21) Leysky, wohnte auch in der Stadt Saar in einem eigenen Schlößchen, dessen Ueberreste nahe an der Kirche noch itzo unter dem Namen Twrz in der Landsprache bekannt ist. — später — als das Schlößchen (itzige Eisenhütten und Mayerhof) zu Pelles (Polniczka) einem

nem

nem böhmischen Rebellen Namens Laurenz Wißoczky, auf kaiserlichen Befehl abgenommen, und der Stadt Saar zur Vergütung der erlittenen Schäden geschenket worden, erhielt Leysky dasselbe von der Bürgerschaft, die er sehr oft mit Geld unterstützet hatte. — Acta Archivi *Civ. Zar.* — Libri Ecclesiæ Paroch. *ibidem.*

22) Siehe des Augustini Sartorii *Cistérc. bistertium* Tit. XXVIII. pag. 1044.

23) Königinkloster (Sala oder Aula Mariæ) auch Marienfaal, und in der Landsprache Králowý Kláster genanntes ehemaliges Jungfrauenstift Cist. Ordens in Altbrünn, wurde im J. 1323. an dem Fuße des Berges Spielberg von der böhmischen Königinn Elisabeth gestiftet; zur Zeit des allgemeinen Religionsturms von Zischkischen Günstlingen zerstöhret, und dann mit allerhand Gütern und Vorrechten, als da waren: die Patronatsrechte der Kirchen zu Auspitz, Jaroschitz, Altbrünn, der Kirchen des heiligen Wenzels auf dem Spielberg, zu Wolframitz, u. a. m. begabet. — letztlich aber im J. 1782. den 18. März auf allerhöchsten landesfürstlichen Befehl aufgehoben. — Bis auf diesen Zeitpunkt zählet man folgende Abtissinnen.

I. Christina, gestorben den 26. Oktob. 1326.

II. Katharina von der Lippe, eine Tochter Heinrichs von der Lippe. † den 6. Septemb. 1337.

III. Katharina von Zeeberg oder Seeberg, † den 1. Oktob. 1345.

IV. Elisabeth von Tschernin (Czernin) erhielt von Kaiser Karl dem IV. die goldene Bulle, und starb den 2. Novemb. 1344.

V. Elisabeth, † den 4. Nov. 1356.

VI. Zdenka (Sidonia) von Sternberg, † den 1. Oktob. 1365.

VII. Berchta die Alte genannt, resignirte wirklich des hohen Alters wegen 1389. und † 1397.

VIII. Anna von Lysitz, † 1395.

IX. Martha, nach einigen Manna, † 1401.

X. Rachna (Katharina) † 1413.

XI. Elisabeth von Boskowitz, † 1417.

XII. Elisabeth von Brandeis, † 1421.

XIII. Dorothea von Eylenberg, mußte sich im nämlichen Jahre, da sie gewählt worden, vor der rasenden Wuth der Zischkiten flüchten, und wurde erst im J. 1429. von einigen Wohlthätern in ihr zerstöhrtes Kloster wieder eingeführet worden, † 1434.

XIV. Martha, † 1443.

XV. Helene, † 1464.

XVI. Berchta von Boskowitz † 1482.

XVII. Margareth von Dohna, führte einen Hirschen im Wappen, und starb 1500.

XVIII. Johanna von Boskowitz, resignirte 1534.

XIX. Rosine von Lichtenstein, † 1539.

XX. Barbara von Lomnitz und Daubrawitz, † 1550.

XXI. Katharina Hauquitzin von Biskupitz, † 1564.

XXII. Anna von Czybotin, † 1582.

XXIII. Rosina Kundratin von Lamberg, † 1598.

XXIV. Anna Therese Taczowskyn, † 1613.

XXV. Esther Rudolphin, † 1619.

XXVI. Ursula Saherin, † 1625.

XXVII. Eva Leopoldin, † 1638.

XXVIII. Anna Amonin, † 1639.

XXIX. Judith Iglawskyn, mußte im J. 1645. als der Schwede Brünn belagerte, sich in die Stadt flüchten, und † 1649.

XXX. Elisabeth Saherin, † 1658.

XXXI. Susanna Obigailin, † 1664.

XXXII. Justina Wagnerin von Kalschitz. † 1677.

XXXIII.

XXXIII. Rosina Tengellotin von Valtellon. † 1680.

XXXIV. Rosalie Wiedmannin, gebürtig von Augsburg, † 1689.

XXXV. Barbara Wodiczkin, unter ihr ist zu dem Stifte Mariensaal das ehemalige Frauenkloster zu Oslawan erkaufet worden. — Sie starb 1714.

XXXVI. Maria Rosa Wegmannin, † den 6. Jänner 1723.

XXXVII. Antonia Janowkin, erwählt den 18. März 1723. † den 16. Oktob. 1733.

XXXVIII. Gertraud Luquesin, erw. den 10. Hornung 1734. † den 14. May 1741.

XXXIX. Antonia von Ulrici, gebohren zu Glatz den 6. Juli 1700. erwählt den 20. Juli 1741. erreichte glücklich das Jubeljahr ihrer feyerlichen Gelübde, und hatte ihr untergebenes jungfräuliches Stift mit männlicher Weisheit und mütterlicher Zärtlichkeit über vierzig Jahre lang verwaltet. —

Uebrigens schrieben von diesem Stifte Jongelin im V. Buch. S. 49. — Cisterc. bistert. Tit. XXVIII. f. 1078. — H. Theodor Wenzel Rupprecht in der Geschichte der mährischen Ordensklöster IV. Abtheil. S. 210.

24) Urkundb. N. CXLVIII.

25) Saarer Archivsschriften, — und Merkwürdigkeiten dieses Jahrhund. in meinen Samml. T. VI.

26) Ebendaselbst.

27) Siehe des III. Hauptstücks N. XXXV.

28) Acta Archivi Mon. Zarens. *sub administratione.*

29) Frauenthal (Vallis Virginum) ehemals ein jungfräuliches Cisterzienserkloster in Böhmen unweit der Stadt Böhmischbrod von zwo Schwestern — Utha verwittwete von Chowan, und Ludmilla aus dem Berkischen Geschlecht von Lippa im J. 1265 gestiftet; — dieser Ort hieß vor Zeiten Pouet (vielleicht

Pohled!) und gehörte zween Brüdern Bodislaus und Bartholomäus, die es mit ihrer Schwägerin Osanna, gemeinschäftlich besaßen, und den obengemeldeten Stifterinnen verkauft hatten. — Die deutschen Ordensritter hatten hier vor der Stiftung das Patronatsrecht der Pfarrkirche, — an dessen Stelle die Konventkirche erbauet, und den 13. Juni 1265. durch den Kaurzimer Erzdiakon dazu der Grundstein gelegt worden. — Dieses Stift wurde noch vor der Zischkischen Belagerung der sehr nahen Stadt Przibislau, hiemit von Zischka selbst vom Grund aus zerstöhret und in einen Steinhaufen verwandelt worden. — So viel ich entwickeln konnte, — findet man folgende Abtissinnen:

Katharina, eingeführet zum erstenmal 1267.

Perchta, lebte um das J. 1290.

Sophie 1314.

Elisabeth, die Tochter der Stifterinn Ludmilla, bey der Hofstaat der böhmischen Königinn Kunigund auferzohen, wählte mit ihrer Schwester Welena den Nonnenschleyer † 1340.

Margarethe, 1345.

Katharina, 1383.

Anna, † 1391.

Katharina, lebte um das J. 1392.

Elisabeth, erwählt 1400. — ob diese Abtissinn ein Opfer der Zischkischen Wuth geworden, oder bey Zeiten sich geflüchtet habe? ist unbestimmt. — Doch gewiß — daß zu ihren Lebzeiten die Scene der Verwüstung sich ereignet, und das Stift sodann durch 75. Jahre keine Abtissinn gehabt habe. — die erste war demnach wieder —

Barbara von Gemnitz, †1499.

Margarethe, 1530.

Anna, im J. 1554. vom Kaiser Ferdinand I. bestätiget.

Ju-



Judith von Eibenstahl, stund dem Kloster Frauenthal bis in das J. 1574. vor, und wurde sodann als erwählte Fürstinn auf die Benediktinerabtey bey St. Georg zu Prag übertragen.

Elisabeth, lebte um das J. 1575. starb im Königkloster bey Brünn.

Margarethe, eine Königklösterliche Profeßinn — 1582.

Elisabeth Greinerin von Rorbach, 1590.

Elisabeth Kraymarckin, im J. 1616. vom König Mathias bestätiget.

Ursula Eggenbergin, Prof. zu Mariensaal. — 1621.

Susanna Kalvin, Prof. zu Tischnowitz, und Muhme des Kardinals Franz Fürst von Dietrichstein, fieng an 1623. die öden Frauenthaler Mauern auszubessern.

Magdalena Anna Efflerin von Königsheimb, 1630.

Margarethe Dietmarin, gebürtig von Prag, hatte im J. 1642. vieles von Schweden gelitten.

Justina Porschowskin, 1649.

Barbara Gamsin, 1652.

Elisabeth Emmerichin von Rinzing, gebohren zu Prag, erwählt 1666. † den 8. Oktober 1671.

Marina Hammerin, erw. 1671. † 1684.

Konstantia Markwartin, von Prag gebürtig, erw. 1714. bauete die Probstey, † 23. May. 1716.

Rosalie Bukowskin von Hustirzan, erw. 1716. † 1733.

Aleydis Kantzmannin von Prachenfeld, erwählt 1734. † 3. Jänner 1750.

Kandida Mareschlin, erwählt 1750. † den 1. Juli 1766.

Kandida Adlerin, zu Politschka in Böhmen gebohren den 5. März 1726. wurde erwählt den 24. September 1766.

Uebrigens schrieben von diesem Stifte, welches samt anderen im J. 1782. auf allerhöchsten landesfürstlichen Befehl aufgehoben worden, — Jongelin. in Notit. Abbat. L. V. pag. 41. — Phœnix inciner. rediv. — Cisterc. bistert. pag. 1075. u. a. m.

30) Acta Archivi Monast. & Civit. Zarensis.

31) Jakob Bernard Urbanides, Pfarrer zu Krzizanau und Ossowa Bitischka, war schon im J. 1651. wegen einigen ihm von unkatholischen Schwärmern zugefügten Mißhandlungen entwichen.

32) Acta Archivi Monast. Zarens. — In diesem Jahre hatten sich auch zu Saar die sämmtlichen Aebte der böhmisch-mährischen Ordensprovinz versammelt, und ein statutmäßiges Provinzialkapitel gehalten, welches sie in der Folge eben hier noch oft, und zwar in den Jahren 1669. — 1672. — 1674. — 1687. — 1753. 1763. — 1764. — und 1771. wiederholet haben.

33) Libri Civit. Zarens.

34) Acta conscriptionis hujus Anni. — Welch geringe Summe für 32. Ortschaften, die damals beschrieben! — Nun findet man bey der einzigen Saarer Stadtpfarre über drey tausend Seelen. —

35) Nicrologium domesticum.

36) Acta Lytri redemptionis. F. 8.

37) Siehe des III. Hauptstücks N. XXXVIII.

38) Correspondentiæ Coævorum, — in meinen Samml. T. VI.

39) Handbuch des Abts Benedikt.

40) Acta Archivi Mon. Zar. — Als bey dieser Gelegenheit auch die Kirchenwände neuerdings mit Kalk überstrichen wurden, hatte die wohlthätige Hand eines unbekannten Verehrers der Alterthümer, die merkwürdigsten nun unsichtbaren Aufschriften und Monumente auf ein Blatt Papier verzeichnet, welches im Urkundenbuche N. CL. geliefert wird.

41)

41) Siehe des III. Hauptst. N. XXXVIII. und XXXIX.
42) Siehe den folgenden Abschnitt, das J. 1735.
43) Instrumentum erectionis Parochiæ Krusburgensis.
44) Acta Archivi Civitatis Zarensis.

---

§. VI.

Von J. 1701. bis 1782.

Obwohl Kaiser Leopold König in Böhmen und Marggraf von Mähren abermals in einen wichtigen Krieg in Spanien 1) verwickelt wurde, genoß jedoch das Marggrafthum Mähren im innerlichen Schooße des Vaterlands die angenehmsten Früchte des Friedens, und das abgebrannte Stift Saar konnte ungestöhrt die Ausbesserungen der beschädigten Klostermauern fortsetzen.

Da man nun im vorigen Jahrhunderte die äußersten Nothwendigkeiten schon bestritten hatte, ließ im J. 1701. Abt Edmund das alte sehr elende, und einer kleinen Hirtenhütte kaum unähnliche Kirchgen der heil. Margarethe abbrechen, und auf dessen Stelle ein neues viel größeres Gotteshaus unter der Aufsicht des Kuttenberger Baumeisters Spinetty von Grund aufbauen; — Nach dessen Vollendung das thurmartige Stiftsthor in die heutige Gestalt umgeschafet worden. 1701

Das folgende Jahr arbeitete das Stift mit vereinigten Kräften an der Tilgung eines nahmhaften Schuldenposts, den man mit Gewalt verewigen wollte, und dann an einigen wichtigen Klagen der Saarer Bürgerschaft; —

1703 beydes wurde im J. 1703. glücklich erreicht, jenes mittelst des kaiserlichen Schuzes und allerhöchsten Beystands vermittelt, — dieses aber kraft eines geschlossenen Vertrags beygelegt. — Dabey den Bürgern unter andern aufgetragen worden, daß sie in Betreff des in einigen klösterlichen Dörfern vor Zeiten ausgeübten, dann verschlafenen und neuerdings geforderten Bierschanks, nichts als das Jus petitorii künftig sich zueignen sollten. 2)

1705 Bald darauf nämlich im J. 1705. verlohr das Marggrafthum Mähren seinen unvergeßlichen Landesfürsten Kaiser Leopold, dessen ältester Sohn Joseph in den Besitz aller Kronen folgte; — zugleich aber verlohr auch Saar ein würdiges Oberhaupt, den unermüdeten alten Abten Edmund 3) dessen Verlust nur in der Person des neuerwählten Abts Wenzel glücklich wieder ersezet worden; da dieser mit gleichem Eifer das Ruder ergrief, und standhaft bis an sein Ende führte; — Indessen hatte eine eben so schreckliche als verheerende Ueberschwemmung, von heftigen Wassergüssen erzeugt, dieses Jahr fast aller Orten in Mähren, besonders aber um Saar übel gewirthschaftet, die hoffnungsvollsten Feldfrüchte verdorben, ganze Aecker abgerissen, die stärksten Dämme durchbrochen, und alle nahe an Ufern liegende Häusgen samt den Einwohnern fortgetragen. Dazu stießen alle die betrübten Wirkungen des ununterbrochen fortdauernden Krieges, den der neue Kaiser, um für seinen Bruder die Spanische Thronfolge durchzusetzen, eifrig fortführte;

Zu dessen Unterstüzung wurde dieses Jahr von Mähren allein ein Extrapostulatum von viermal hundert vier und vierzig Tausend vier hundert vier und vierzig Gulden

den verlangt, und alles sowohl goldene, als silberne Kirchengeräthe mußte entweder nach dem Gewichte ausgelöset, oder so wie es war, abgeführet werden. 4)

Bishero hatte das Stift noch immer den im vorigen Jahrhunderte festgesetzten so genannten Chropinerzins an das Ordensvicariat abliefern müssen, und dergestalten einen wichtigen Artikel eigener Renten aus verjährter Gewohnheit, selbsten nicht genossen; — Da aber nun dieses auf einmal die Aufmerksamkeit des gleichzeitigen Stiftsvorstehers rege gemacht hatte, wurde die Sache im J. 1706. durch einen geschlossenen Vertrag dahin 1706
vermittelt, daß die Provinz sich mit einem Kapital von acht tausend Meißner Schock oder neun tausend drey hundert dreyßig Gulden zwanzig Kreuzer für alle künftige Zeiten auf einmal befriedigen ließ, und die fernere Forderung des erwähnten jährlichen Zinses abtrat. 5)

Dieser Vertrag wurde zu Prag in dem Bernardinischen Kollegio von allen kapitularmäßig versammelten Ordensäbten der vereinigten Vikariatsprovinzen, den 13 März unterschrieben, von Monarchen zu Wien den 8ten Juli bestättiget, und den neunten Christmonath der mährischen Landtafel gehörig einverleibet. — Gleichermassen wurde in diesem Jahre das Stadt-Saarer Insiegel erneuert, und mit Beybelassung der Dietrichsteinisch-Lipparischen Wappen, mit den abteylichen, und klösterlichen Stiftszeichen vermehret.

Da solchergestalten die verdrüßlichsten Angelegenheiten größtentheils auf die Seite geschaft waren, trachtete Abt Wenzel auch das Wohl seines Stifts zu befördern, einige vor vielen Jahren veräußerte Stiftsrealitäten wieder einzulösen, und den Wirthschaftsstand blühender

zu

zu machen. Desgleichen wurde mit kaiserlicher Bewilli-
1707 gung im J. 1707 das Gut Neuweßely in Pacht ge-
1708 nommen, und im J. 1708. von Andreas Frendl, der so genannte Frendlhof sammt allen Zugehörungen für zwey tausend Gulden erkaufet worden. 6)

Um diese Zeit verfertigte Simon Gionyma ein Bologneſiſcher Maler, die schönen Gemälde, so nun die Konventkirche zieren, nebst vielen andern, die hin und her zerstreuet zu finden sind, — dieser Künstler soll aus gewissen unbekannten Ursachen sein Vaterland, in welches er nie wieder zurückkehrte, plötzlich verlassen haben, — worauf er theils zu Großmeseritsch — theils zu Saar seine Lebenstäge zubrachte. Seine Stärke bestund im historischen Fache, wo er den Hauptpersonen meistens die Gesichter seiner Bekannten gab, sonsten aber alle Köpfe besonders trefflich karakterisirte; nur Schade! daß er wenige Stücke ganz ausarbeitete, in Gewand und Händen äußerst nachläßig war, auch seine Arbeiten überhaupt eine außerordentliche Flüchtigkeit verrathen. 7)

1709 Im Jahr 1709. hatte das Stift das bishero verpachtete Gut Neuweßely, mit allerhöchster Bewilligung von der hoch- und wohlgebohrnen Frau Francisca Rosalie verwitweten Gräfinn Kinsky gebohrnen Gräfinn Berka von Dubb und Lippa für fünf und funfzig tausend Gulden erkauft, — da aber das Stift bey Errichtung der Kaufsverträge vernahm, daß Neuweßely als ein Zugehör der anspruchig gemachten Herrschaft Datschitz, im Fall der Fürstenbergische Prozeß eine misliche Wendung bekäme, nicht allerdings gefahrfrey wäre, wurde ein besonderes Sicherheitsinstrument errichtet, kraft dessen die Käufer im äußersten Fall einer entstehen-

den

den Verkürzung, an den übrigen der Frau Verkäuferin zugehörenden böhmischen Herrschaften Richenburg, Kositz, Aurzetitz, und Chotieborz als Unterpfändern sollte schadlos gehalten werden.

Ferners wurde in diesem Jahre an der nördlichen Seite des Klosters eine weitläuftige Ruhestätte für die entseelten Leichen der klösterlichen, und umliegenden Einwohner angelegt, nach der eigenen Zeichnung des gleichzeitigen Abts Wenzel erbauet, und nebst drey niedlichen Kapellen mit einer geschweiften Mauer versehen; — der Mittelpunkt aber des Gottesackers mit einer wohl karakterisirten Bildsäule, und von der Hand des geschickten Theny gemeißelten Bildsäule, die den apokaliptischen Posaunenengel vorstellet, gezieret.

Fast sollte man auf den Gedanken verfallen, daß eine geheime Ahndung die schnelle Ausführung dieses Werkes eingeflößet habe, damit die im folgenden Jahre 1710. 1710
in Böhmen abermal losgebrochene Seuche ein eigenes Feld bereitet finde, wo sie die niedergesichelte Volksmenge aussäen könne. — Doch — die Saarer Gegend blieb durch besonderen Himmelsschutz von dieser wüthenden Landplage unberührt; dahero auch das Stift zum Gränzorte der Gesundheitssicherheit gewählet, und in das nahe Dorf Pelles (Polniczka) Graf Blairfort, als königlicher Kommißär abgeschicket worden, der allen böhmischen Ankömmlingen ohne Rücksicht des Adels und Standes den Eintritt in das Marggrafthum Mähren verwehren, und verbieten sollte, — als aber die Pest nicht nur nicht aufhörte, sondern bis in Ungarn sich übertrug — wurden von Seiten des Königreichs Böhmen zwey

Quar-

Quarantansplätze, einer zu Polna — der andere in dem Gasthause des Markts Wognowmiestecz angewiesen.

1711 Folgendes Jahr starb auch Kaiser Joseph der I. zu Wien den 11 April, dessen ohne männlichen Erben hinterlassene Reiche der neuerwählte und zu Frankfurt den 22 December feyerlich gekrönte römische Kaiser Karl, ein Bruder des entseelten Monarchens antrat — und dem Stift Saar die vorher erbetene Erlaubniß bestätigte, kraft dessen dem Freyherrn Bechine von Lazan das Dorf Potschatek in Böhmen überlassen, und dafür von dem Herrn Grafen Leopold von Waldstein das Gut Konow erkaufet worden; desgleichen wurde der in alten Zeiten von den Stiftsgütern abgetrennte so genannte
1712 Ficklhof von Wenzel Krigar, und im Jahr 1712. der Hof Lestowitz von dem bishörigen Besitzer wieder eingelöset. 8)

Noch wüthete unaufhörlich die schreckliche Pest in Böhmen, und jenen Theil Mährens, der an Ungarn
1713 stößt, dahero im J. 1713. eine hohe Verordnung, in allen Kirchen zweymal des Tages, früh um achte, Nachmittag um viere, die Glocken zu läuten befahl, auf dessen Schall das Volk auf die Knie fallen, und den ewigen Schöpfer des menschlichen Daseyns um barmherzige Abwendung der tödtenden Landplage anflehen sollte. — Schon zählte man nebst etlich und zwanzig tausend hingerafften Menschen eine Million neunmal hundert vier und neunzig tausend sieben hundert fünf und dreyßig Stück Hornvieh, das zu gleicher Zeit mit aufgerieben ward. — Bey alle dem blieb Saar immerfort schadenfrey, und dankte Gott für seinen mächtigen Schutz. — Allein im

fol-

folgenden Jahre 1714. erlitte die ganze Gegend einen gro- 1714
ßen Schreckentag. — Den 31. Juli folgte dem gräulichsten Donnerwetter ein plötzlicher Wolkenbruch, dessen Gewässer gleich einer Sündfluth herabstürzte, in wenigen Minuten auf den Stiftsgütern vier und zwanzig groß- und kleine Teiche zerriß, und eine Menge Eisenhämmer, Bauernhütten, und Häuser, darunter auch die klösterliche Papiermühle sich befand, von den Gründen losrieß, und sammt den Menschen fortschwemmte. Es war erbärmlich zu sehen, wie hier eine Wiege die sanft darinn schlummernde Unschuld zu nassem Grabe forttrug, dort brüllendes Vieh — oder auf den Dächern umsonst um Hilfe wimmernde Elenden um Rettung flehten, — Kisten und Kasten fortschwammen, und die größten Lasten gleich geringwichtigen Pflaumen von der Gewalt des Wassers fortgetrieben wurden. — Der dadurch erzeugte Schaden war unschätzbar, und belief sich auf den Saarer Gütern allein über zwanzig tausend Gulden.

Im J. 1715. wurde neuerdings der allerhöchste 1715
Verbot eröffnet, daß niemand aus Mähren in Tyrol oder das Salzburger Gebiet sich begeben solle, ohne sich vorhin mit einem ausdrücklichen Gesundheitspaß zu versehen, — worüber auch ein wachsames Aug gehalten wurde, bis endlich die Plage glücklich vorübergieng. Im kurzen wurde wieder die Rückkehr dieses Uebels befürchtet, indeme viele Leute plötzlich krank wurden und
starben, auch auf solche Weise im J. 1717. den 7. April 1717
in der Saarer Stiftskirche die gräfliche Leiche der Frau Anna Eleonora Gräfinn von Gastheim, gebohrner Gräfinn von Kaiserstein und Zleb mit gehörigem Traugepränge begraben worden. 9)

Schon

Schon lange trug der fromme Abt Wenzel den geheimen Wunsch im Busen, wie er dem seligen Schutzpatron des Königreichs Böhmen Johann von Nepomuck einen Ehrenaltar aufrichten könnte, — erfüllte aber die
1719 langgenährte Sehnsucht erst im Jahr 1719. da auf einem angenehmen Hügel zu einer neuen nach eigenhändig ausgearbeiteten Plan in Gestalt eines fünfeckigten Sterns anzulegenden Kirche, mit gewöhnlicher Feyerlichkeit der erste Grundstein gelegt wurde. — Das Gebäu wuchs zusehends unter der sorgfältigen Leitung des geschickten Architekts Santiny, und wurde in wenigen Jahren auf gothische Art mit besonders prächtigem Geschmack zu Stande gebracht, und vollendet; Die bewunderungswürdige Bindung des überaus hohen und in einen Stern zusammenlaufenden Gewölbes ist hier besonders merkwürdig, so wie der Gedanke, der in Rücksicht der Joannäischen fünf Sternen überall gut angebrachten fünffachen Zahl der großen und kleinen Eingänge der Altäre, und übrigen Bestandtheilen der Kirche, die bis auf die geringste Verzierung überall sternförmig oder wenigstens fünfeckigt ausgeführet sind. — Die zweyfache Gallerie des innerlichen Tempels trägt viel bey, daß man den Aeußerlichen nach nie urtheilen würde, welche Volksmenge die Kirche zu faßen im Stande ist, über dieses auch die Kirche selbst mit weitläuftigen Gängen, welche fünf Hauptthöre und fünf gethürmte Kapellen nebst eben so viel Glocken enthalten, eingeschlossen wird.

Dann wurde in diesem Gotteshause unter der Protektion des Kardinals und Fürstens Wolfgang zu Lichtenstein als Bischofs von Olmütz ein Bund von fünf hundert bußfertigen Brüdern und Schwestern errichtet, —

Die

Die Kirche selbst aber im Jahre 1723 den 27 Septem- 1723
ber von Franz Julian Grafen von Braida Bischofen zu Hyppon wie auch des Bisthums zu Olmütz Domherrn, Sufragan und Officialen feyerlich eingeweihet. — Welche Gnade auf den Saarer Gütern noch im nämlichen Jahre auch zwo andern Kirchen, nämlich den 5. Okt. der Pfarrkirche zu Zwole, und den 6. ebendesselben Monaths der Pfarrkirche bey St. Peter und Paul zu Bobrowa durch eben diesen Herrn Bischofen ertheilet worden 10).

Im Jahre 1726 den 18. Jänner starb zu Saar H. 1726
Peter Richter resignirter Abt und Prälat des berühmten Cistercienserstifts Neuzelle 11) in der Lausnitz, und wurde in der Konventkirche unter dem Gewölbe des Orgelchors begraben. Dieser würdige Greis hatte seit vielen Jahren zu Saar als Gast ruhig gelebt, und eine gemeine Konventszelle zur einsamen Wohnung erwählt. — Bald darauf wurde die Gruft für die künftig ablebenden Saarer Geistlichen vollendet; und mit einem artigen Kreuzaltar versehen, an dessen zwey Seiten rechts und links sechs und sechzig vermauerte Ruhestätte mit schwarzen Tafeln und weissen Aufschriften in dreyfach rechts und dreyfach links herablaufenden Reihen eine traurigfeyerliche Spaliere ausmachen 12).

Das folgende Jahr 1727 hatte das Stift mit al- 1727
lerhöchster Erlaubniß der Frau Gräfinn Barbara von Wieznik das von Saar allzusehr entlegene böhmische Gut Konow käuflich abgetreten, — und statt dessen von Hrn. Joseph von Schwalbenfeld, das an die Stiftsgüter hart anstossende Gut Brzizanau erkauft. — Daben sich das Stift unter andern verpflichtete sowohl dem Herrn Verkäufer, als dessen Frau Gemahlinn zeitlebens ein

stan-

standesmäßiges Auskommen zu verschaffen.—Zu gleicher Zeit wurde zu Saar eine förmliche Akademie der adelichen Jugend errichtet, durch dreyzehn Jahre rühmlich fortgesetzt, endlich aber aus wichtigen Ursachen wieder aufgehoben.

Indessen wurde zu Rom an der Heiligsprechung des heil. Prager Martyrers Johann von Nepomuk mit so glücklichem Fortgange gearbeitet, daß dieselbe wirklich
1729 im Jahre 1729 vor sich gieng, zu Saar aber auf dem grünen Berg, — so ward die neuerbaute Kirche genannt — erst im Jahre 1730 von 16 bis 23 May in Gegenwart einer von allen Seiten häufig herbey wallenden Volksmenge auf das glänzendeste gefeyert wurde; — dabey ein vierzig Schuhe hohes und zwey hundert fünf und neunzig Schuhe breites Ehrengerüst, von einem künstlichen Pinsel mit allerhand auf die feyerliche Handlung abzielenden Gemälden geschmückt, und bey der Nacht von unzählbaren Lampen beleuchtet worden 13).

Fast eine ähnliche Feyerlichkeit wiederholte das Stift
1735 abermal im Jahre 1735 — da es von der Stiftung an das fünfte Jahrhundert oder Säkulum begieng; bey welcher Gelegenheit die Konventkirche gleich einer hochzeitlichen Braut, mit einem von Grund aus neugebauten Hauptaltar, auf welchem Willmanns Pinsel und Thenys kolossalische Bildsäulen glänzen, gezieret wurde, desgleichen die zwo Ruhestätte der Stifter und ältesten Wohlthäter mit zwo marmorähnlichen Mausoläen und goldenen Inschriften 14) zum ewigen Andenken bezeichnet, die kleinern Altäre fast durchgängig erneuert, und die Kirchenwände mit Sionymischen Gemälden bekleidet worden.

Je größere Freuden dieses seltene Fest in der entzückten Brust des gleichzeitigen Saarer Abtens verbreitete,

desto

desto schrecklicher wirkte ein unvermutheter Schlag auf 1737 sein väterliches Gemüth, da er voll reizender Aussichten, sein geliebtes Stift den 9 März 1737 Nachmittag, — in vollen Flammen sah, die alle seine Hoffnungen auf einmal mitverzehrten. Ein undankbarer Bösewicht, den man wegen verschiedenen Ausschweifungen bisweilen bestrafet hatte, und viele Jahre im Kloster das Gnadenbrod genoß, — gerieth auf den niederträchtigen Entschluß, durch heimlich an vier Oertern unter dem Dache angelegte Glut, sich zu rächen. Die Prälatur allein wurde gerettet, das ganze Konvent und die Kirche giengen im Rauch auf, die Glocken zerschmelzten, und zwey Thürme stürzten, — doch so glücklich, — daß sie nur ein unbedeutendes Gewölb durchbrachen, und nicht da, wo der Büchersaal sich befindet, herabfielen. — Von der andern Seite hatte ein uralter Lindenbaum mit seinen dichtbelaubten Aesten, den Brand so vortheilhaft abgehalten, daß dieser die ziemlich nahe Schüttböden und Getraidhäuser nicht erreichen konnte.

Diesem kläglichen Zufall, folgten im Jahre 1740 1740 andere auf den Fuß nach, da das ganze Saarer Dorf Zwola samt der neuerbauten Kirche, dem Pfarrhof, obrigkeitlichen Wirthshaus, und beynahe allen Häusern durch eine ebenfalls plötzlich entstandene Feuersbrunst in Aschen verwandelt wurde. — Und am Vorabend des 29 Decembers der bekannte Thomaswind fast alle Stiftswälder niederwarf, die stärksten Bäume samt der Wurzel aus dem Erdboden herausrieß, und in viele Stücke zertrümmert, ziemliche Strecken weit fortschleiderte.

Doch die Unglücksfälle waren noch nicht alle, nun fiengen die schrecklichsten Gefahren erst nachdrücklich an

sich zu vermehren. — Kaiser Karl erkrankte unvermuthet zu Habbthurn in Ungarn, eben als er allda einen heißen Krieg wider die Türken fortgesetzt hatte. Ließ sich nach Wien führen, und verschied zu allgemeiner Bestürzung seiner Länder ohne männlichen Erben den 19. Okt. in der Nacht. Als nun Maria Theresia seine mit allen thronwürdigen Eigenschaften glänzende älteste Tochter die Erbländer in Besitz nehmen wollte, wurden ihr dieselben ungeachtet aller Verträge, und der so vielfach garantirter pragmatischen Sanktion von Europens sechs mächtigsten Fürsten streitig gemacht. — Diese waren der Kuhrfürst von Bayern als Kaiser, der König in Preußen, der König in Spanien, der König von Sardinien, der König von Pohlen als Kuhrfürst von Sachsen und der König von Frankreich. — Die strittig gemachten Provinzen wurden mit feindlichen Kriegsvölkern überschwemmt, und der blutige Tanz fieng von allen Seiten mit Nachdruck und Ernst an.

Zur Beschützung der Gränzen Mährens, so dieses Marggrafthum von Schlesien schieden, wurden im J.
1741 1741 allerhand in der Geschwindigkeit zusammengeraffte Truppen geschicket, dazu alle Herrschaften und Grundobrigkeiten, mithin auch das Stift Saar, ihre Jäger und Förster mit doppelten Röhren bewaffnet abschicken und in Sold nehmen verbunden waren; — allein! drey sächsische Kuraßierregimenter erreichten schon im December das Saarer Gebieth, und drangen bis Wognowmiestecz. — Wo aber der kommandirende Generallieutenant von Birkholz mit dem Generalmajor von Dürfeld scharfe Mannszucht hielt; die verzehrten zwey tausend, sechs hundert, sechs und funfzig Portionen zweypfündigen Brods,

ein

ein hundert sechs und zwanzig Metzen Haber und hundert Bund Stroh schriftlich quitirte, und dann den 1. Jänner 1742 gegen Loßenitz und Deutschbrod fortrückte. 1742

Den 2. Jänner verlangte der zu Borowa liegende General Polastron eine lange Liste Nahrungsmitteln. die das Stift auf keine Weise erschwingen konnte, eben da fast zu gleicher Stunde für diesen nämlichen Tag die Einrückung französischer Truppen dem gleichzeitigen Abten Bernard durch einen abgesandten Hauptmann angedeutet worden. — In wenig Stunden waren sie mit ihrem Obristen de la Serre da, der mit äußerstem Ungestümm noch mehr als Polastron, und zwar für die ganze französische Armee nicht nur Viktualien, sondern eine lange Reihe ausgesonnener Artikeln, als: Wachskerzen, Wachsstöcke, Siegelwachs, Leinwand, Kaffee, Zucker, Thee, — ja sogar Bindfäden, Dinte, Papier und Federn zentnerweis und tausendfach verlangte, im Fall aber des geringsten Abgangs mit Plünderung, Mord und Brand drohete. — Da er aber persönlich das Provisorat, den Keller, alle Kammern, Schüttböden, und geringste Winkeln des Stifts durchlief, und nach genauer Untersuchung die Unmöglichkeit seiner Forderungen einzusehen schien, nahm er bloß was vorräthig war, ließ sich mit den gemachten Foderungen befriedigen, und schleppte von Seiten des Stifts P. Wilhelmen Mayer, von Seiten der Stadt aber den Syndikus als Geiseln mit sich zur Armee.

Den 3. dieses Monats wurde von dem General Rochau die Stadt Deutschbrod berennet, und der alldort in Garnison liegende Hauptmann Himmelsberg mit zwey hundert Köpfen gefangen; — darauf in wenigen Stun-

den, ungeachtet der gestrigen Erschöpfung abermal von Saar ein ganzes Lexikon unerschwinglicher Foderungen nebst einer Brandschatzung von dreyßig tausend Thalern unter schrecklichen Drohungen anverlangt wurden. — Umsonst wurde der geistliche Provisor P. Franz Tiederle an das feindliche Generalkommando mit beweglichsten Vorstellungen abgeschickt; man behielt ihn gefangen, und das Kloster sollte im Fall einer ferneren Weigerung zerstöhrt, und von Grund aus vernichtet werden. — Welches vielleicht wenigstens zum Theil würde erfolget seyn, wenn nicht bey Zeiten in der nahen Stadt eine Besatzung österreichischer Husaren unter den Befehlen des Lieutenants von Zitschy sich niedergelassen, und nachtheilige Folgen abgewendet hätte.

Nichtsdestoweniger wurde das Stift von drey Seiten heftig beängstiget — der Herzog Lobkowitz stund zu Iglau und f..derte nahmhafte Lieferungen, — desgleichen die in Mähren befindliche königlich preußische Truppen — indessen zu nämlicher Zeit von Deutschbrod bald sächsische bald französische Ausschreibungen herbey flogen, die sich immer mit Vertröstung eines noch mehr folgenden und dann mit verheissenen Feuer und Schwerd endigten.

Den 27. wurde die Stadt Saarer Besatzung mit hundert Köpf Husaren unter den Befehlen des Rittmeisters Jantosch verstärkt, die in kurzer Zeit viele feindliche Unterhändlerinnen, die heimlich Brod und Mehl aufkauften, fiengen, und etliche hundert Dukaten so diese Weiber unter den Hauben verborgen hatten, erbeuteten. — Doch wurde endlich, ungeachtet aller angewandten Vorsicht die schwache Zahl der Oesterreichischen verrathen, und die Stadt Saar den 5 Hornung von einem Haufen Ulanen und zwey

Bat-

Battaillonen sächsischen Truppen unvermuthet überrumpelt. Zwey Husaren blieben auf den Platz getödtet, zwey und dreyßig hart Verwundete geriethen in Gefangenschaft — die übrigen aber alle verzohen sich nach einem überaus rühmlichen und heldenmüthigen dreystündigen Widerstand in die nahe anliegenden Wälder.

Kurz darauf wurde dem ohnehin äußerst bedrängten Abten eine gefährliche Schlinge gelegt, indem ein sächsischer General denselben bey öffentlicher Tafel zwingen wollte, den König von Pohlen als rechtmäßigen Landesfürsten und Marggrafen von Mähren zu erkennen und dessen Gesundheit nach vorgeschriebenem Ausdruck mitzutrinken. — Allein der seiner Monarchinn getreue Abt schützte bescheiden die Verbindlichkeit seines Standes vor — und bath mit dergleichen Prüfungen sich zu verschonen. „Wissen Sie eigensinniger Prälat! schrie der General— „daß ich sie verklagen werde, und Sie die bittersten „Folgen zu erwarten haben?“ — „Mein Herr Gene- „ral! — „wiedersetzte sanftmüthig der Gekränkte— „daß thuen sie nicht! ihr Monarch würde mich nur „dann sträflich finden, wenn ich in Sachen, die über meinen „Horizont sind, mich zu mischen die Kühnheit hätte, „als ein unbedeutender Weltbürger unter Monarchen „Kronen und Rechte austheilen, oder ihre Rechte be- „stimmen wollte, selbst aber den meiner Landesfürstinn „schon geleisteten Eid, einem Gesundheitstrunk zu ge- „fallen brechen würde.“ — Wüthend verließ der General die Tafel, und floh zu dem kommandirenden Feldherrn Kuttowsky, die versprochene Klage anzubringen, allein dieser einsichtsvolle Held, misbilligte den witzigen Einfall des Klägers, und erklärte nach einhol-

ten umständlichen Bericht, sowohl die Art, als den Ort der verlangten Huldigung nicht angemessen.

In einigen Tagen traf General Wilster mit einem Theil der sächsisch-pohlnischen Artillerie im Stifte ein, hielte scharfe Mannszucht, und ließ zwey Kapitains von Ulanen, die in einer Anwandlung von Durst den Stiftsprior schlechterdings niedersäbeln wollten, ungeachtet der Vorbitte aller Geistlichen, auf das empfindlichste strafen; — die großmüthige Begegnung dieses Generals erweckte Hoffnungen eines besseren Schicksals, und Saar fieng wirklich an, freye Luft zu schöpfen, — allein, die Erholung war von kurzer Dauer, — da den 8. Hornung fünf tausend Mann französischer Reiterey mit Anbruch des Tages alle Stiftsplätze überschwemmten, und um die Wette zu streiten schienen, wer unter allen der beste Meister im Plündern und andern Arten von Ausschweifungen wäre, bis endlich gegen Mittag das Ansehen und die Gegenwart des ankommenden kommandirenden Generals d'Harcourt de Bevron die schwärmende Haufen in billige Schranken zurückwies; und er samt ihnen den 10. dieses Monats gegen Ostrau fortzog.

Kaum waren sie fort — kam der preußische Rittmeister Sebottendorf von vierzig Husaren begleitet, forderte eine Brandschatzung von funfzig tausend Thalern, und ließ, — da diese nicht aufzutreiben waren — den äußerst beklemmten Abten nebst zwey Geistlichen, als Unterpfänder und Geisel bis Trebitsch mitschleppen, wo der König von Preußen selbst residirte, und den Abten großmüthig nach Hause entließ, dessen zwey geistliche Gefährten aber bis den 17. dieses Monats noch bleiben hieß.

Den

Den 21. ward abermal das Stift zum Hauptquartier der französischen Völker bestimmet; obengenannter General Graf d'Harcourt de Bevron als Brigadier der königlichen Armeen und General der sämmtlichen Kavallerie, der Chevalier von Montbarey Obristwachtmeister, die Hauptleute: Marquis von Monchy, Herr von Courbe, Baron von Waldner, Herr von Soulier, Herr von Blet, Marquis von Caulincourt, und Herr von Maurice, samt dem Generaladjutanten von St. Aubain, wohnten in der Prälatur, Herr von Croset Obrister des Regiments de Fouquet samt den Hauptleuten: de Ville, Chevalier de Bayenne, Graf von Scey, von Vigneral, von Polastron, dela Pougade, und dem Generaladjutanten dela Goute schliefen im Konvent, — die übrigen Offiziers aber hin und her bey den Wirthschaftsbeamten.

Diese und dergleichen Auftritte wechselten unaufhörlich bis den 12. May, an welchen zwar Saar von den fürchterlichen Besuchen, nicht aber von der Gefahr einer baldigen Wiederholung befreyet worden 15). Dann indessen machte der König von Preußen Anstalten Brünn und die damit verknüpfte Festung Spielberg zu belagern, und wurde nur von dem Prinzen Karl von Lothringen in seinem Vorhaben gestöhrt. — Sodann folgten verschiedene Schlachten — bis endlich ein gewünschter aber nicht dauerhafter Frieden geschlossen wurde.

Im Jahre 1748 verspührte man um die Mitte des Monats Aprils in den Gegenden von Saar, Krzizanau und Brünn eine ziemliche Erderschütterung, auf welche im August und September eine ungeheure Menge Heuschrecken folgte, welche schaarenweise herumschwärmend, 1748

ganze Strecken verwüsteten, alles was von Feldfrüchten noch übrig war, samt allen Kohl und Kraut wegfraßen, und sogar das bitterste Laub der Bäume und der Rebenblätter, doch ohne die damals sehr gesegnete Trauben zu verletzen, verzehrten 16).

1756 Darauf zerfiel im Jahre 1756 abermal der vor einigen Jahren zwischen Oesterreich und Preußen geschlossene Friede, der Krieg fieng von vorne an, und der König von Preußen fiel noch im nämlichen Jahre, unter dem Vorwande seinem Gegenpart vorzukommen, in Sachsen. Dem Kuhrfürsten, der sich in die Festung Königstein einschloß, folgten viele Einwohner Sachsens, darunter auch die Aebetissinn von Marienthal 17) mit einigen ihrer geistlichen Jungfrauen von dem Stiftsprobsten be-
1757 gleitet im Jahre 1757 auf Saar sich flüchtete, und theils zu Frauenthal, theils zu Tischnowitz das fernere Schicksal ihres Stifts abwartete.

Damals wurde Mähren überaus hart mitgenommen, Saar zitterte, und erinnerte sich ängstlich der vorigen Auftritte, dahero auch dessen Abt nicht rathsam hielt, eine zweyte Erfahrung zu wagen, sondern sich bey Zeiten dem ungewissen Zufall entzohe — Die Preußen brachen bey Sternberg in das Marggrafthum, und belagerten Olmütz zum zweytenmal, mußten aber unverrichteter Sache abziehen, und rächeten sich im Lande, wo sie hinkamen, durch unerschwingliche Forderungen, Lieferungen und Brandschatzungen. — Bis endlich alle schreckliche Pla-
1763 gen und Blutvergiessungen im Jahre 1763 ein Ende nahmen.

Von nun an genoß das Vaterland wieder die süßen Früchte des Friedens, und erholte sich langsam von den tief-

tiefgeschlagenen Wunden. Der mächtige Arm des Himmels segnete die Bemühungen des arbeitsamen Landmanns, und fruchtbare Erndten hießen ihn des erlittenen Mangels vergessen. — Obwohl doch bisweilen auch ein und anderer herber Zufall die Sterblichen an die Hinfälligkeit des zeitlichen Glückes zu erinnern schiene. — Also sah die Stadt Saar im Jahre 1766. eben da sie es am wenig- 1766
sten vermuthete, den 6. December Abends zehn wohlgebauete Häuser im Rauch aufgehen. Die Flamme brach in dem Stalle des Kalabischen Hauses hervor, und grief wüthend um sich, ehe man die nothwendigen Rettungsmitteln beyschaffen konnte. — Darauf in kurzer Zeit eben jenes Haus, bey dem die Feuersbrunst gedämpfet ward, vom neuen in der Nacht anfieng zu brennen, und gleich denen neulich verunglückten gänzlich von Flammen verzehret wurde.

Dieses traf damals einen einzelnen Ort, das folgende 1767
Jahr aber gerieth fast ganz Mähren in die Gefahr von dreyfachen Landplagen verwüstet zu werden, — Millionen niegesehener Würmer wurden in angebauten Feldern entdecket, die an den Wurzeln der zusehends verdorrenden Aehren nagten und mit künftigem Brodmangel droheten. — Dann rieß eine gewaltige Viehseuche ein, und man erwartete ängstlich, wie bald die angesteckte Luft, auch unter den Menschen anfangen würde, Tod und Verderben auszustreuen. — Letztlich ergrief die meisten Gattungen von Hunden eine rasende Wuth, daß beynahe kein Ort von den Anfällen dieser überall einheimischen und in Menge sich befindenden Thiergen sicher blieb. — Doch wachte auch diesesmal der schützende Arm des Herrn über seine bestürzten Kinder; — und die Folgen aller drey

Uebeln

Uebeln waren zwar hie und da beträchtlich, doch am Ende noch erträglich und heilbar.

1771 Schrecklicher war die brodlose Epoche des Jahrs 1771. Dieser traurige Zeitpunkt der allgemeinen Entvölkerung Böhmens und Mährens, da vorläufige Misjahre, dann auf den Fuß nachfolgende Theuerung, und die von beyden erzeugte epidemische Krankheiten, Leichen auf Leichen häufend, aller Orten Elend und Jammer, Hunger und Todesangst verbreiteten. Doch war die Noth in Böhmen größer, als in Mähren, und Saar verlohr die wenigsten Unterthanen, dagegen von den Stiftsgeistlichen viere, in der Seelsorge vom tödtenden Gift angesteckt, als ein Opfer der christlichen Bruderliebe fielen, P. Augustin Lankasch, Pfarrer in der Stadt Saar starb den 20. Oktober; — P. Florian Pauer Pfarrer zu Bobrowa starb den 15. December, — diesen folgte P. Niklas Schuttera Kaplan
1772 zu Zwole, und dann verschied im Jahre 1772 den 22. Jänner der kaum angestellte Stadtpfarrer zu Saar P. Antonius Galle. — Beynebst lagen im Konvent viele krank darnieder, entgiengen aber alle glücklich der Sichel des Todes 18).

So kläglich und hinreissend der Anblick so vieler Tausenden vor Hunger auf öffentlichen Strassen und in nackender Armuth hinsterbenden Menschen war, so rührend war die labende Gegenwart Kaisers Josephs des II. damaligen Mitregentens und künftigen Beherrschers unseres Vaterlands. Gleich einem mächtigtröstenden Engel, von dem hohen Wolkenthron der barmherzigen Gottheit gesandt, kam er das sinkende Land, und dessen wimmernde Einwohner zu retten. — Wer kennt ihn nicht den erhabenen, großmüthigen, menschenfreundlichen Monarchen? wer kennt

ihn

ihn, und kennt nicht die liebvollen Handlungen dieses ewig bewunderungswürdigen Vaters seiner Staaten? — Kurz! Er kam der Gütigste, und besuchte ohne Scheu alle Krankenhäuser und viele Wohnungen des schmachtenden Volks; ließ viele tausend Zentner Reis nebst eben so vielen Metzen Korn aus Ungarn bringen, die Hungrigen vom Tode retten und die öden Felder der Unvermögenden wieder anbauen.

Kaum sollte man glauben, daß diese so schreckliche, so empfindliche Plage, auf einige gefühllose Gemüther sehr schwachen Eindruck machte, und alle diese angstvolle Scenen nicht nur in zwey Jahren vergessen wurden, sondern sogar einige Haufen böhmischer Bauern schon wieder im Jahre 1775. boshaft genug waren, um 1775
ihr Vaterland durch einen gefährlichen Aufstand neuerdings der allgemeinen Ruhe zu berauben.

Dieses schleichende Gift der aufgebrachten Pöbelwuth verbreitete sich ungemein schnell von Nachod an bis an die Ufer des Elbestroms, und steckte sogar in Mähren hin und her das Landvolk an. — Doch muß zum Ruhme aller sowohl böhmischen als mährischen Stifts-Saarer Unterthanen hier angemerket werden, daß sie ungeachtet der heimlichen Aufhetzer ihrer Grundobrigkeit treu blieben, und allen Versuchungen standhaft sich widersetzten. — Wenige Dörfer auf dem Saarer Gut Krzizanau hatten sich zusammengerottet, und durch einige Gewaltthätigkeiten sich berühmt zu machen, versucht, da sie aber sahen, mit welchem Ernste eine eigends deputirte königliche Kreiskommißion ihren tollen Anführer Franz Czerny von Sklenny behandelte, zogen sie bey Zeiten gewitzigt in ihre Hütten zurück.

Im

1777 Im J. 1777. den 21. Jänner verschied zu Saar der ehemalige Probst des Stifts Sedletz Heidenrikus Winter, in einem Alter von 74. Jahren, der durch einige Zeit hier der Hospitalität genoß, und vor drey Jahren die Jubelfeyer der funfzigjährigen Gelübde gehalten hatte. Ein würdiger Greis, und wahres Beyspiel ungeheuchelter Sanftmuth. — Den 22. Juni darauf wurde in der Pfarrkirche zu Saar der im J. 1622. errichtete Hauptaltar abgebrochen, und an dessen statt ein neuer aufgebauet. — Auch im Stifte bekam man etwas zu bauen, indem den 16. Juli nach Mitternacht in der obrigkeitlichen Tischlerey Feuer entstund, welches auch das anstossende Wirthshaus verzehrte, und nach vielen Stunden mühsam gelöscht wurde.

1778 Das folgende Jahr 1778. wurde auf einmal in Böhmen und Mähren alles rege, der in den letzten Tägen des verflossenen Jahrs sich ereignete Todesfall Maximilians Kuhrfürstens in Bayern, zündete zwischen Oesterreich und Preußen abermal ein neues Kriegsfeuer an. Schon mit Anfang Juni wurde die ganze Stadt Saar mit kaiserlichen Magazinen angefüllt, dann aber von 19. Juli auf dem sogenannten grünen Berg in allen Gängen der Nepomucenischen Kirche, in der klösterlichen Reitschule, und in den Konventsambiten viele tausend Centner Mehl, nebst so viel tausend Metzen Haber niederge-
1779 legt, und bis in das Jahr 1779. aufbewahret, wo sodann den 13. May zu Teschen der gewünschte Frieden geschlossen, das zu Saar Deponirte wieder erhoben, und an die gehörigen Oerter verführet worden. —

Der folgende äußerst trockene Sommer beschädigte nicht nur die Feldfrüchten, sondern auch Teiche, Mühlen,

und

und Obstgärten, dazu zündeten einige muthwillige Hirtenknaben einen schönen Stiftswald an, eben da die unangenehme Zeitung kam, daß in der Nachbarschaft das gräfliche Mitrowskische Schloß Rozinka Gefahr laufe, mit dem alldort in Flammen stehenden Bräuhause eingeäschert zu werden, und dahero schleunige Rettung brauche, — man theilte die Hilfe so viel es die Umstände zuließen — und beyderseitiger Brand wurde durch kluge Anstalten gedämpft. — Desgleichen zündete den 24. August Nachmittag vor der Stadt Saar ein Donnerstrahl in der Weßelergasse, dadurch zwey Häusgen abbrannten.

Indessen verstrichen funfzig Jahre von der Heiligsprechung des heil. Blutzeugens Johann von Nepomuk, und im Jahre 1780. war in dessen Bruderschaftskirche zu Saar auf dem grünen Berg die Jubelfeyer durch fünf nach einander folgende Andachtstäge gehalten. Am Vorabend des ersten Tags eröffnete das Fest der hochwürd. H. Joseph Pelikan, des berühmten Prämonstratenserstifts Neureisch in Mähren infulirter Prälat, mittelst einer abgesungenen Vesper; — darauf den 24. September Ihro Excell. der hochwürd. H. Gregor Lambek des berühmten Prämonstratenserstifts zu Kloster Bruck infulirter Prälat, das hohe Amt hielt. — Desgleichen den 25. das Amt von dem hochwürd. H. Michael Marawe, des gräflichen Prämonstratenserstifts zu Obrowitz infulirten Prälaten, abgesungen wurde. — Ferner den 26. von dem hochw. H. Dismas Lux, des berühmten Augustinerstifts bey St. Thomas zu Brünn infulirten Prälaten, und den 27. von dem hochw. H. Philipp Zury, des Cisterzienserordens Visitator, Generalvikar, und des

könig-

königlichen Stifts zu Wellehrad insulirten Prälaten. — Letztlich beschloß die Feyerlichkeit den 28. Ihro Excellenz der hochwürdigste Herr Herr Mathias Franz Graf Chorinsky Freyherr von Ledske, erster Bischof zu Brünn, vor dessen Pontifikalamte, der hochw. H. Joseph Pahnost, Konsistorialassessor und Landdechant zu Großmeseritz, das unzählbar versammelte Volk mittelst einer kernichten und von ächtem apostol. Eifer glühender Rede, zur Empfahung jenes väterlichen Segens vorbereitete, den obengenannter Herr Bischof nach abermals persönlich angestimmten Herr Gott wir loben dich! der gegenwärtigen christlichen Heerde ertheilte. — Gerührt von dem Anblick ihres hochwürdigsten Oberhirtens, zerfloß das Volk in Freudenthränen, die sich aber mit Ende dieses Jahrs in Thränen der Wehmuth, und patriotischen Schmerzens verwandelten, als den 29. November Maria Theresia die ewig gepriesene Landesmutter ihrer Staaten, im 63. Jahre ihres Alters zu Wien verschied. Man muß diese große Monarchinn gekannt haben, man muß ein Augenzeuge der allgemeinen Bestürzung gewesen seyn, um von dem unbeschreiblichen Leide aller ihrer Provinzen einige Begriffe sammeln zu können. 19) — Doch!

— Dränget euch herzu von allen Enden
Theresens Völker, betet an!
Gott gab euch Joseph: — Joseph wird vollenden,
Was Sie so schön begann. 20)

Anmer=

Anmerkungen.

1) Karl der II. in Spanien starb ohne männlichen Erben, und Karl der Sohn Kaiser Leopolds sollte nun die Krone erben, die ihm Frankreich streitig machte. — Es kam zu langen blutigen Kriegen, dabey noch Ragozzy in Ungarn einen gefährlichen Aufstand erregte. — Acta des spanisch. Succeßionskriegs in meinen Sammlungen Tit. IX.

2) Receſſus und Decretum Regii Tribun. Brunens. dd. 6. Martii 1703. in Archivo Monaſterii.

3) Siehe das III. Hauptstück N. XXXIX.

4) Merkwürdigkeiten des achtzehnten Jahrhunderts in meinen Sammlung. T. VIII.

5) Acta Cenſus Chropinens. *in Archivo Mon. Zar.*

6) Ebendaselbst, Acta *Civit. Zar.* — Acta *Arend. & Redempt. div.*

7) Meine Sammlungen T. VIII.

8) Acta Archivi Monaſt. Zarens.

9) Eines Unbenannten gleichzeitige Handschriften in meinen Sammlungen T. IX. Matrica Eccleſiæ S. Margaritæ.

10) *Riſus Zaræ*, das ist: die zu Brünn gedruckte Beschreibung der Joannäischen Konsecrationsfeyer.

11) Neuzelle (Nova Cella) ein Cisterzienser Mannsstift in der Lausitz, ward im Jahr 1268. von dem Marggrafen Heinrich mit dem Beyname Illuſtris erbauet, und von dessen zween Söhnen Albert und Theodorich mit ungemein viel Einkünften beschenket worden. — Es liegt zwo Meilen von Guben entfernt, und sechs von Frankfurt an der Oder. Im J. 1431. wurde es von den Hussiten gänzlich zerstöhret, dabey sie die Ortsgeistlichen auf das unmenschlichste mishandelten, in drey Jahren wieder kamen, und da das Stift noch öde lag, ihre Grausamkeit, an den umliegenden Dör-

fern.

fern ausübten. Auch hatte Neuzelle im J. 1477. und 1489. von Johann Herzogen zu Sagan viel gelitten, welche betrübte Scene unter dem K. Mathias Korwinus, Kaiser Karl den V., und zur Zeit des dreyßigjährigen schwedischen Kriegs leider lebhaft wiederholet wurde, — nun blühet das Stift neuerdings, und zählet folgende Herren Aebte: —

Heermann, lebte um das J. 1300.
Heinrich der I. 1316.
Johann der I. 1332.
Jakob der I. 1346.
Niklas der I. 1356.
Theodorich der I. 1380.
Heinrich der II. ein gebohrner Görlitzer, starb 1393.
Herrmann der II. verschied 1406.
Peter der I. 1409.
Niklas der II. von Bomsdorf, lebte um das J. 1431.
Christoph, lebte 1469.
Herrmann der III. 1478.
Mathäus 1479.
Philipp der I. 1484.
Lukas 1500.
Johann der II. 1506.
Paul 1511.
Philipp der II. 1513.
Johann der III. 1515.
Theodorich der II. 1517.
Michael der I. 1520.
Mathias 1530.
Niklas der III. Hofmann, lebte um das J. 1538.
Jakob der II. Gasto, lebte 1557.
Eberhard 1568.

Micha=

Michael der II. 1575.
Andreas Wiedemann, 1584.
Laurenz Koßwig 1591.
Jaroslaus von Dohna, 1611.
Balthasar Guttler, 1613.
Georg von Escherich, lebte 1616.
Hugo Stimmer, 1626.
Bartholomäus Pflug, 1635.
Bernard Freyherr von Schrattenbach, starb 1660.
Alberikus Burghof, ein gebohrner Oesterreicher, der Theologie Doktor, starb 1685.
Eugenius Haumann, starb 1695.
Peter Richter, erwählt im J. 1695. resignirte 1703. und starb zu Saar 1726.
Konrad Proche, erwählt 1703. † 1727.
Martin Graf, erwählt 1727. † den 21. Septem. 1741.
Gabriel Dubbau, erwählt den 18. Jänner 1742. † den 10. April 1775.
Edmund Pitschmann, gebohren den 13. December 1731. erwählt den 27. Juni 1775.
Uebrigens siehe Samuels Grosser Lausitzische Merkwürdigkeiten im I. Th. S. 40. 100. im II. Th. S. 11. im III. Th. S. 34.

12) Nebst dieser Gruft hatte in der Mitte der Kirche unter der Kuppel des Glockenthurms H. Abt Bernard eine besondere Gruft für die Aebte angelegt, dessen Leichenstein folgende Innschrift enthaltet:

D. O. M.
Subsiste . Viator.
Hic . Statio . est . Viatorum.
Qui .
Ab . Ultima . Redemptione.
Hujus . Cœnobii .
In . Abbatiali . Dignitate.

 Cur-

Cursum . consummarunt.
Fidem . seruarunt.
Expectantes.
Beatam . spem.
Et.
Repositam . sibi.
Coronam . Justitiae.
In.
Illa . Die.
Tu . Ergo
Eis.
Requiem . precare . aeternam.
ut.
requiescant . in . pace.
Positum . M. D. CC. XL IX.

13) Acta Archivi Monast. Zarensis.

14) Die Aufschriften dieser zwey Mausoläen sind folgende:
Auf der Epistelseite:

Monimentum aeviternæ Gratitudinis
Erga Illustrissimam Boczkonum
Comitum de Bernek & Nidda Familiam.
Quae
Terrena cupiens in cœlestia commutare,
Basilicam hanc celeberrimam
Cum claustro Cisterciensi
DEO, DEIque Genitrici
ac praeclaro Confessori Christi B. Nicolao
sacratam,
Munificentissima pietate
fundavit, dotauit, locupletavit,
Sibique commune quietis domicilium

Hic

Hic adornavit.
Tantam igitur Beneficentiam
Ne posthuma Cisterciensis Familia
Ingrato silentio praeteriret,
Transacto Fundationis hujus saeculo Vto
Inter applausus jubilaeos exultabunda.
loquentem hunc Lapidem
Gratissimorum animorum perennem testem
surrogauit.
Anno Domini
M. DCC. XXX. V.

Auf der Evangelienseite:

Adesto
Grata Cisterciensis Posteritas
Paulisper siste pedem.
Et si quæris?
Thesaurum invenies.
Hic, licet sub modio condita
jacet, & lucet
Boczkonibus cognata
Illustris Baronum de Leuchtenburch
& Lippa Familia
Quae
profusa in Saaram liberalitate
Pretiosum hic nihil in loculis reliquit
nisi seipsam
Magna dabat, modicum petit,
Tu beneficiorum tantorum non immemor
plus ultra adjice
Et
Lux perpetua luceat Ei
DEUM precare.

15) Acta Archivi Monast. Zarens.

16) Merkwürdigk. des achtzehnten Jahrhunderts in meinen Samml. T. VIII.

17) Marienthal (Vallis Mariæ) ein berühmtes jungfräuliches Cistercienserstift in der Oberlausitz, welches im J. 1234. Kunegund, Kaisers Philipp Tochter, und des böhmischen Königs Wenzel Gemahlinn soll erbauet haben. Es war anfänglich in der Gegend von Seifersdorf gestanden, und ist erst im XV. Jahrhunderte auf die heutige Stelle übertragen worden, hat viel in dem Hussitenkrieg gelitten, und ist in verschiedenen Zeitpunkten von manchen Unglücksfällen aufgeopfert worden, nun aber blühet dieses schöne Stift unter der Obsorge der heutigen Frau Aebtissinn und Domina so trefflich, daß man keine Spuren der ehemaligen Verwüstung bemerket. — Diese würdige Vorsteherinn zählet folgende Vorfahren:

I. Adelheid, aus dem ehemal burggräflichen nun gräflichen Stamme von Dohna, eine Tochter Ottons von Dohna, lebte ungefähr bis in das J. 1261.

II. Elisabeth I. wird in einer Urkunde von J. 1267. Abbatissa - - in Siffridsdorf genannt.

III. Klara I. von Salza, lebte bis in das Jahr 1326.

IV. Margareth I. von Lippa und Dubba, 1346.

V. Euphemie, lebte 1398.

VI. Agnes I. von Gersdorf, aus dem Hause Tauchritz, mußte im Jahre 1427. vor der Wuth der schwärmenden Hußiten fliehen, und ihr geliebtes Stift der Verwüstung preisgeben.

VII. Margareth II. von Gebelzig, lebte im Jahr 1435.

VIII. Katharina I. lebte 1475. † 1489.

IX. Katharina II. von Nostitz, erwählt 1490. † 1506.

X. Margareth III. von Bresen oder Brysen, erwählt 1506. † 1532.

XI.

XI. Elisabeth II. von Talckenberg, erwählt den 29. März 1532. † 1540.

XII. Katharina III. von Nostitz, eine Schwester des bekannten Ulrichs von Nostitz auf Ruppersdorf erw. 1540.

XIII. Anna I. von Bautzen (Budissin) war Aebtissinn im J. 1561.

XIV. Margareth IV. von Bellwitz, erw. im J. 1564. Karpzov nennet sie Barbara.

XV. Ursula I. Laubigin, resignirte 1583. und lebte dann als Priorin noch bis 1608.

XVI. Margareth V. Scholzin, Karpzov nennet sie Scherin, ward erw. 1583. † 1591.

XVII. Margareth VI. Kuhlmasin, erw. 1593.

XVIII. Martha I. Schwobin, erw. 1594. † 1600.

XIX. Ursula II. Queitschin, wurde von den Wirkungen des anfangenden schwedischen Kriegs in die Ewigkeit geschickt.

XX. Sabina Sommerin, erwählt 1625. † den 28. Aug. 1649.

XXI. Katharina IV. Hennigin, erw. 1649. — † 1670.

XXII. Anna II. Friedrichin, erw. 1670. † den 16. Juni 1690.

XXIII. Therese I. Sommerin, erw. 1690. starb nach drey Jahren, 1693.

XXIV. Martha II. Tannerin, † 1709.

XXV. Agnes II. von Hayn, erw. den 21. Aug. 1710. — erlebte die funfzigjährige Profeßionsfeyer, und starb 1719.

XXVI. Klara II. Mählwenzlin, erw. 1719. † 1736.

XXVII. Therese II. Senftleben, erw. 1737. — ihr ward der ersten ein goldenes Kreuz umgehangen † den 4. Nov. 1753.

XXVIII. Scholastika Waldin, erw. den 28. Jänner 1753. — erlebte im J. 1761. die zwote Profeßion, und † den 24. May 1764. dann folgte —

XXIX. Anastasia Röslerin, gebohren den 8. December 1719. erwählt den 7. August 1764. — leitet ihr anvertrautes Stift mit besonderem Ruhme, und sanftmüthiger Leutseligkeit.

Pfalzens Ehrentempel des Stifts Marienthal. — Cistercium bistertium. — Meine Sammlungen.

Noch ist in der Lausitz ein zweytes jungfräuliches Stift Marienstern (Stella Mariæ) genannt, welches nun als Aebtissinn und Domina verwaltet, die hochw. Frau Bernarda Kellnerin, gebohren den 9. März 1726. erwählt den 13. Juni 1782. — Ein mehreres aber von diesem Stifte zu schreiben, verbietet der Mangel an hinlänglichen Nachrichten.

18) Nicrologium Monast. Zar. — und meine Sammlungen.

19) Bisher die Merkwürdigk. des XVIII. Jahrhunderts von mir gesammelt.

20) Alxingers Ode auf den Tod der sel. Kaiserinn.

Drit-



Drittes Hauptstück.

Von den Aebten dieses Stifts.

Ungeachtet das Stift so vielmal verwüstet, abgebrannt und zerstöhret worden ist, folgsam ein großer Theil der Archivsurkunden vermißet wird, hoffe ich doch hier ein vollständiges Verzeichniß aller Aebte dieses gräflichen Stifts zu liefern, welches zu glauben mich sowohl die Zeitrechnung als übrigen Umstände berechtigen scheinen. — Sie folgten einander also:

I.

Konrad der I. von Nepomuk hieher überpflanzet, dem neuen Saarer Konvent um das J. 1249. als erster Abt vorgesetzt, und zu Znaym gegenwärtig, da Boczko der Stifter seinen letzten Willen verfassen ließ. 1)

II.

Heinrich der I. war Abt als im J. 1261. Bruno Bischof von Olmütz die Stiftung bestätigte. 2)

III.

Weinrich (Winricus) erhielt um das J. 1273. vom König Ottokar viele Gnadenbriefe, und von dem Olmützer Bischof verschiedenen Zehendgenuß, bauete die Leichtenburgische Probstey zu Chotieborž, und wird in einer Bestätigungsurkunde des königlichen Stifts Wellehrad als Mitzeuge angezohen. 3)

IV.

Johann der I. bekam im J. 1277. für das Stift von Agnes der Tochter des Stifters die Hälfte des Dorfes Tischan, und endigte 1283. einige gefährliche Gränzstrittigkeiten bey Pržibislaw. 4)

V.

Arnold, ein Mann voll Weisheit und großen Ansehen, ward von dem Ebracher Abten als Generalkommißär in den wichtigsten Angelegenheiten zu Rathe gezogen, und als Gefährte mitgenommen, lebte um die Jahre 1303. und 1306. 5)

VI.

Niklas der I. von diesem findet man nichts als den bloßen Namen in einigen gleichgültigen Registern vom J. 1312.

VII.

Heinrich der II. — war Abt um das J. 1317. 6)

VIII.

Niklas der II. ein Liebling Heinrichs von Leuchtenburg, lebte um die Jahre 1323. und 1326. 7)

IX.

Konrad der II. mußte vieles von dem Burggrafen zu Leuchtenburg leiden, fand aber auch Wohlthäter, besonders die Herren von Meseritz, von welchen das Stift

im

im J. 1330. mit dem Flecken Trautmansdorf beschenket wurde. 8)

X.

Wenzel der I. ein glücklicher Augenzeuge der unvergeßlichen Regierung Karls des IV. als Marggrafen von Mähren, lebte um das J. 1338. 9)

XI.

Niklas der III. wird in einigen Urkunden von J. 1341 gefunden. 10)

XII.

Hynko (Ignatius) war Abt um das J. 1349. 11)

XIII.

Johann der II. erhielt im J. 1353. von den Herren von Meseritz einige Dörfer unter gewissen Verbindlichkeiten. 12)

XIV.

Adam, wird in alten Registern des Jahrs 1357. gefunden.

XV.

Johann der III. ein Liebling des mährischen Marggrafens Johann, wird schon als Abt in einer Urkunde vom J. 1366. angezogen, und starb kurz nach dem Tode seines geliebten Landesfürsten Johanns. 13)

XVI.

Niklas der IV. erwählt um das J. 1376. beschloß sein von unendlichen Kränkungen abgehärmtes Leben den 26. May 1395. und wurde in dem Kapitelhause begraben. 14)

XVII.

Johann der IV. mit dem Beyname Theodorich, erwählt im J. 1395. erwarb sich durch sonderbare Tugen-

genden und eine untadelhafte Rechtschaffenheit die Liebe und Achtung aller seiner Zeitgenossen, so daß er im J. 1414. den 23. Decemb. Bischof zu Nazareth und Sufragan des Olmützer Bisthums wurde, welche Würde er samt der Abtey mit besonderem Ruhme durch lange Jahre verwaltete. Als aber die schwärmerischen Kelchner das Stift Saar überfielen, und zerstöhrten; und der würdige Greis kümmerlich mit dem Leben davon kam, beschleunigten die Schläge des harten Schicksals in kurzer Zeit seinen Tod. — Er starb zu Brünn, wo er sich mit einigen Brüdern aufhielt. 15)

XVIII.

Wenzel der II. ward zu Brünn von dem Ueberrest der in der Fremde herumirrenden Saarer Brüder erwählt, und erlebte um das J. 1437. wieder den Besitz seines Stifts, nachdem Georg von Podiebrad etliche von der Nachbarschaft entrissene Saarer Güter ausgelöset, und die Mauern des zerstöhrten Klosters einigermaßen wieder hergestellet hatte. 16)

XIX.

Johann der V. war schon Abt um das J. 1439. und ertheilte im J. 1446. dem Marktflecken Saar das Sterberecht, mußte viel mit täglichem Kummer kämpfen, und starb um das J. 1449. 17)

XX.

Benedikt der I. mußte von äußerster Armuth gezwungen viele Stiftsrealitäten fahren lassen, verkaufte im J. 1450. den Saarer Bürgern das öde Dorf Wetla, — dann andern andere Güter, und starb von Sorgen verzehrt den 8. May 1460. im Kapitelhause begraben. 18)

XXVI.

XXI.

Niklas der V. starb nach der Wahl in zwey Jahren nämlich 1462. und ward im Kapitelhause begraben. 19)

XXII.

Johann der VI. so viel man weis der erste insulirte Abt des Stifts Saar, erhielt dieses Vorrecht im J. 1462. vom Pabst Pius dem II. durch Vermittelung des böhmischen Königs Georg, von dem das Stift mit verschiedenen Gnadenbriefen beschenket worden; — Allein da Mathias König von Ungarn kriegerisch in Mähren einrückte, den armen Abten zum Abfall zwang, und dann zur Strafe der unverbrüchlich seinem rechtmäßigen Landesfürsten bewahrten Treue, aller Güter beraubte, verschied Johann an einem Schlagfluß im J. 1470. 20)

XXIII.

Leonhard, erstens Abt zu Goldenkron in Böhmen, wurde um das J. 1470. zur Verwaltung seines Profeßionshauses berufen, ließ sich aber von übeldenkenden Rathgebern zu allerhand dem Stift nachtheiligen Verträgen verleiten, und mußte endlich im J. 1488. die abteyliche Würde niederlegen. — Er lebte sodann noch viele Jahre und starb in einem hohen Alter. 21)

XXIV.

Veit, verwaltete schon unter dem Abt Johann dem VI. das Wirthschaftsamt mit vielem Ruhme, und wurde sodann im Jahr 1488. zum Abten erwählt; — diesen würdigen Vorsteher seines nur in ihm auflebenden Stifts, liebten und schätzten ungemein die Herzoge von Münsterberg, gaben ihm zurück die vom König Mathias Kor-

winus

winus überkommene, vom J. 1469. konfiszirten Stiftsgüter, und beschenkten ihn mit einem eigends verfertigten goldenen Ring. — Die besonderen Eigenschaften dieses Mannes bewogen auch den Ordensgeneralen, daß er ihn im J. 1503. zum Generalkommißär der böhmischen und mährischen Provinzen ernannte; — welchem Amte Veit mit vieler Klugheit und Rechtschaffenheit vorstund; — dann legte er im J. 1508. am Vorabend der heil. Aposteln Peter und Paul den Grundstein der itzigen Kirche zu Saitz, — und verschied im J. 1520. nachdem er für sein Stift als Abt zwey und dreyßig Jahre unermüdet gearbeitet hatte. — Sein Leichnam wurde von dem Ossecker Abten Martin zum Grabe begleitet. 22)

XXV.

Georg Melezzy ehemals Domherr zu Breßlau, wählte das Cisterzienserinstitut in dem berühmten österreichischen Stift beym heil. Kreuz, — und wurde zu Saar erwählt, als er den Ossecker Abten zur Leichenbegängniß des seligen Veits begleitete, — starb aber noch im folgenden Jahre 1521. und ward in dem Kapitelhause an der Seite des Abtens Niklas IV. begraben. 23)

XXVI.

Ambros im J. 1522. erwählt, hatte viele Strittigkeiten mit Karln Herzog zu Münsterberg, vidimirte im Jahr 1528. den vom König Wladißlaw für das Stift Willemow ertheilten Gnadenbrief, erneuerte im J. 1540. dem Markt Oberbobrowa das Sterberecht, und verschied im nämlichen Jahre zu Raigern, wo er in der Kapelle des heil. Apostels Andreas begraben ruhet. 24)

XXVII.

XXVII.

Wenzel der III. verwaltete schon unter seinen Vorfahrer das Wirthschaftsfach, und besaß so vorzügliche Fähigkeiten, daß er nicht nur im J. 1541. als Abt des Stifts Saar von den Herzogen zu Münsterberg feyerlich bestätiget worden, sondern in einigen Jahren darauf, nämlich den 2 December 1552. als Bischof von Nikopolis des Bisthums Olmütz Sufragen wurde. — Dieser konsecrirte vermuthlich die Saarer Stiftskirche, weilen Spuren zu finden sind, daß von ihm im J. 1556. an dem dritten Pfeiler der nämlichen Kirche gegen Mittag ein Altar der heil. Anna konsecriret worden, dann auch die Stadtpfarrkirche zu Saar im J. 1560. von seiner Hand die Salbung empfieng. — Er starb den 16. Juni 1561. und wurde in der Kapelle unser lieben Frauen an der Sakristey begraben. 25)

XXVIII.

Simon in Gegenwart des H. Jakobs Abtens von Sedletz, und Johanns Abtens zu Wellehrad erwählet, und im J. 1561. von den Herzogen von Münsterberg zu Frankenstein den Mittwoch nach Jakobi bestätiget, starb aber nach wenigen Monathen den 24. Hornung 1562. 26)

XXIX.

Johann der VII. erwählt im J. 1562. verschied noch im nämlichen Jahre den 2 November, und ward gleich seinem Vorfahrer in der Stiftskirche begraben. 27)

XXX.

Stephan erwählt 1563. starb den 24. December 1578. und ruhet in der Stifskirche. 28)

XXXI.

XXXI.

Gallus seiner großen Lefzen wegen von einigen unkatholischen Unterthanen spottweise Kabelka genannt. Sonsten ein ungemein frommer Mann, der nichts weniger als politischen Sorgen gewachsen war. Er betete den ganzen Tag, sträubte sich aus allen Kräften, da man ihn zur Abtey wählte, und bewohnte nie die Zimmer seiner Vorfahrer, sondern brachte die meiste Zeit in einer niedrigen, mit der Vorstellung des jüngsten Gerichts bemalten hölzernen Hütte zu, die er in der Mitte des äbteylichen Platzes errichten ließ. Auch ritt er nie zu Pferde, fuhr noch weniger in Kutschen, sondern bediente sich auf seinen Reisen eines schlechten Esels; übrigens bestand seine Lieblingsfreude in Altar bauen, bey deren einem man ihn auch in der Konventkirche begrub, als er im J. 1588. das Leben beschloß. 29)

XXXII.

Thomas den 8 Oktober 1588. zu Sternberg von den Herzogen von Münsterberg bestätigter Abt, hatte das Unglück einen für sich und das Stift sehr nachtheiligen Fall zu erleben, denn da er in die Verträge des Fürstbischofs von Olmütz, und des Fürsten Karls von Münsterberg nicht nur keineswegs einwilligen wollte, sondern der, ohngeachtet seines Sträubens, zu Stande gebrachten Uebertragung des Stifterrechts eifrig sich widersetzte, wurden beyde Fürsten so sehr aufgebracht, daß Thomas ingeheim sich zurückziehen, und in ein böhmisches Ordensstift flüchten mußte. 30)

XXXIII.

Egkard von Schwaben ein gebohrner Preuße und Liebling des Olmützer Fürstbischofs Stanislaus Pawlowsky

sky, bekleidete anfänglich die Würde eines Probstens auf dem Petersberg zu Brünn, und das Amt eines bischöflichen Kanzlers zu Olmütz, nahm nach einiger Zeit den Cisterzienserorden an, und wurde Abt zu Wellehrad. Als aber die schon einige Jahre entledigte Saarer Abtey im J. 1594. auf Befehl des kaiserlichen Hofs wieder ersetzet werden sollte, nahm er auch diese an, starb aber im folgenden Jahre. 1596. 31)

XXXIV.

Antoninus Wadinger, ehemaliger Probst und Beichtvater des jungfräulichen Stifts Königinkloster in Altbrünn, trat die Saarer Abtey im J. 1596. an, verkaufte den Hof Radeschin mit Genehmhaltung des Bischofs von Olmütz, und starb nach einigen kummervoll durchgelebten Jahren im besten Alter. 32)

XXXV.

Johann Greifenfels von Pilsenburg gebohren im J. 1577. zu Pilsen in Böhmen, vollendete zwar das geistliche Probjahr zu Wellehrad, legte aber die Gelübde zu Königsaal ab, und wurde im J. 1623. zum Priester geweihet, seine bewunderungswürdige Eigenschaften bahnten ihm bald den Weg zu ansehnlichen Ehrenstuffen, er wurde im J. 1626. der Abtey zu Sedletz vorgesetzt, dann 1628. von dem Konvent zu Wellehrad erwählt, im J. 1632. auch zum Abten von Osseck und Königsaal eingesetzet. Endlich aber der ganzen böhmisch-mährischen Cisterzienserprovinz als Ordensvisitator und Generalvikar vorgestellet. — Gleichwie die genaueste Erfüllung seiner Pflichten das Lieblingsgeschäft seines Geistes war, so unterließ er keine Gelegenheit, die sich anboth, zur Ehre und Aufnahme seines Ordens etwas

bey-

beyzutragen; aus diesem Grundsatze schlug er auch den Antrag des Fürstens Dietrichstein nicht aus, und erkaufte die Güter des ehemaligen Stifts Saar, um das Stift selbsten wieder herstellen zu können. — Wie väterlich und unermüdet dieser edle Mann ferner für Saar sorgte, und zu dessen besten alle seine Kräften anstrengte, wird dieses Stift nie vergessen. — Doch eben, da er im Begriff war, seinen mühsam bearbeiteten Plan vollends auszuführen, überfiel ihn bey der Fischerey des Hauptteiches Darsko eine schmerzliche Krankheit, an der er zum allgemeinen Leid seiner Untergebenen, den 8. März 1650. zu Saar verschied; und in der Konventkirche daselbst begraben wurde. 33)

XXXVI.

Jakob Martiny von Brabek, Profeß und Abt des Stifts Königsaal, übernahm mit der Vikariatswürde zugleich die Sorge des Stifts Saar, und bemühete sich anfänglich lebhaft dasselbe empor zu bringen: — Doch arbeitete er auch im Generalkapitel zu Cisterz den Absichten seines Vorfahrers gerade entgegen, da er die erkauften Güter zu dem Prager Ordenskollegium anzuwenden trachtete; es ist ungewiß, was geschehen wäre, wenn er länger gelebt hätte, allein er starb den 4. October 1654. ohne seinen Entwurf auszuführen. 34)

XXXVII.

Hilger Burghof des berühmten Stifts Lilienfeld in Oesterreich Profeße, war erstens in dem erzbischöflichen Seminario zu Prag öffentlicher Lehrer der Theologie, dann Rektor des Cisterzienserkollegiums eben daselbst, und endlich im J. 1654. Abt zu Sedletz und Skalicz; da er aber nach dem Tode des Visitators Martiny, auch die Sorge

ge des Vikariats über sich nehmen mußte, ist er zugleich kraft der neuen Würde Abt und Vorsteher des Stifts Saar geworden, welches nur zwölf Jahre seiner Leitung genoß, und an ihn den 16. September 1666. mehr als einen Vater verlohr. — Nun ruhet seine Asche in der neuen abteylichen Gruft. 35)

Nach Hilgers Tode behielt zwar durch neun Jahre die erste Oberaufsicht zu Saar der neuerwählte Ordensvisitator Laurenz Scipio Abt zu Osseck, erlangte aber von Hof noch zwey Gehülfen unter dem Namen einer königlichen Administration, nämlich

Den Abten von Sedleß Adalbert Gams, und den Abten von Wellehrad, Bartholomäus Ferreus. 36)

XXXVIII.

Benedikt der II. Zaunmüller von böhmisch Krummau gebürtig, Profeß und Prior des Stifts Hohenfurt, wurde den 22. Oktober 1676. in Gegenwart der hochedlgebohrnen Herren von Knott und von Fibusstern als kaiserl. königlichen Wahlkommissarien, dann des hochw. Herrn Laurenz Abtens von Osseck als Visitators, Peter Abtens von Wellehrad und Benedikt Abtens von Plaß, als Assistenten erwählet. Der Eifer, so diesen unvermüdeten Vorsteher für das Wohl seines Stifts gleichsam hinriß, schien keine Gränzen zu haben, — er bauete vieles ungeachtet des drückenden Zeitpunkts, in dem er lebte. — Das itzige Konventrefektorium, welches sonst da, wo itzo das Noviziat ist, ware, — ein tiefer Brunn zu Radeschin, ein Theil des Slawkowitzer Hofes, — und andere mehrere baufällige Wirthschaftsrealitäten, haben seinen Anstalten ihr Daseyn zu verdanken. — Allein ein hartes Schicksal traf diesen würdigen Mann, eben da

ihn alle Ordensäbte zum Vorsteher und Visitator der hierländig vereinigten Cisterzienserprovinzen gewählt hatten; — und unvermuthet im J. 1689. eine boshaft angelegte Feuersbrunst das ganze Stift Saar, und zugleich den größten Theil aller schönen Aussichten verzehrte. Dieser empfindliche Stoß kostete den gebeugten Abten das Leben, eine gefährliche Schwermuth bemächtigte sich seines sonst erhabenen Geistes, und verwandelte sich nach wenigen Monathen in eine tödtliche Krankheit, an der er den 12. Juli 1691. Nachmittag in einem Alter von 55. Jahren zu Radeschin verschied. Sein Leichnam ward in der Stiftskirche zu Saar von dem Sedletzer Herrn Abten beerdiget, nach einigen Jahren aber in die neue abteyliche Gruft übersetzet.

XXXIX.

Edmund Bagner auch Wagner genannt im J. 1630. zu Sora in Schlesien gebohren, trat in Orden 1657. und empfieng die priesterliche Weihe im J. 1660. — Dieser fleißige und wie seine viele Manuskripten bezeugen, sehr arbeitsame Mann, wurde im Jahr 1666. Prior, — besuchte nach einigen Jahren Rom —, ward Hofkapellan zu Adersbach an der schlesischen Gränze, — dann Seelsorger zu Studenetz in Böhmen, — ferner abermal Prior und Coadjutor der Wirthschaft zu Saar, — nach einigen Jahren Pfarrer in der Stadt — und später Probst des königlichen Nonnenstifts zu Tischnowitz; — Endlich aber Abt; erwählt den 31 Oktober 1691. dabey als königliche Wahlkommissarien zugegen waren, die wohlgeb. Herren Gottfried von Walldorf, und Freyherr von Popen. — Von Seiten des Ordens, der hochw. H. Andreas Troyer Abt zu Plaß Generalvikar

des

des Ordens, und der H. Abt von Sedletz als Assistent. Obwohl Edmund schon ein und sechzig Jahre seines Alters zählte, als man ihm die lastvolle Obsorge des Stifts aufbürdete, verwaltete er doch mit bewunderungswürdiger Kraft ein Amt, welches bey damaliger Lage, einen andern würde niedergedrückt haben. Nachdeme er neun Jahre in unermüdeter Bildung eines nützlichen Wirthschaftsstandes durchgearbeitet hatte, wurde im J. 1701. an die neue Kirche der heil. Margareth und das heutige Stiftsthor Hand angelegt, — dann aber bis in das J. 1703. der größte Theil des bey dem Saarer Kauf nothwendig entsprungenen Schuldenlasts getilget. Bald darauf fiengen die erschöpften Kräften heftig nachzulassen, der verehrungswürdige Greis wurde täglich schwächer, und mußte Karlsbaad brauchen, allein die unbezwinglichen Gesetze der Natur hatten diesesmal alle Wirkungen vereitelt, — Edmund nahete sich zusehends seiner Auflösung, verließ Karlsbaad, begab sich auf Pilsen, und dann auf Plaß, wo er endlich den 7. März 1705. in einem Alter von 73. Jahren den Geist aufgab. Die damaligen Ueberschwemmungen würden beynahe verhindert haben, daß man seinen Leichnam bis Saar bringe, dennoch glückte es nach einigen Tagen den Abgeordneten, daß er in der eigenen Stiftskirche begraben worden.

XL.

Wenzel der IV. Weimluwa, gebohren in Altbrünn den 19. Septemb. 1670. nahm den Ordenshabit im J. 1688. und wurde 1695. Priester. — Als sein Vorfahrer starb, verwaltete er das Küchenamt, und wurde sodann in Gegenwart des hoch - und wohlgeb. Grafens

Brayda

Brayda und Herrn von Koschinsky als königlichen Wahlkommissarien, dann des hochw. H. Benedikts Abten von Osseck und Ordensvisitators, und H. Heinrichs Abten von Sedletz den 28. May 1705. erwählt. — Von diesem Zeitpunkte an ward sein Leben eine ununterbrochene Reihe rühmlicher Handlungen, deren er sich nicht nur zum Besten seines Stifts, sondern des ganzen Vaterlandes eifrigst befließ. — Zur Zeit der böhmischen Seuche sammelte dieser sorgfältige Menschenfreund so viele Verdienste, daß sie der Monarch selbst zu belohnen würdigte, und Wenzeln als einen kaiserlichen Rath erklärte. — Dann wurde er mit dem Freyherrn von Schubirz in damaligen Robothsangelegenheiten als königlicher Kommißarius ernannt; — und erhielt bey den Landtägen der erste unter den Saarer Aebten das jährliche Vorrecht, des königlichen Handbriefgens. — Welche Zierde die Stiftskirche, ja das ganze Stift selbst, diesem großen Mann zu verdanken hat, verkündigen bis heutigen Tags sichtbare Denkmäler. Nicht nur als Kenner oder Liebhaber, sondern als selbst vollkommener Architekt gab er den schönen Plan der Nepomucenischen Kirche auf dem grünen Berg, den Santiny zu Stande bringen half. — Auch Bobrowa, Zwole und Obitschdorf wurden mit eigenen von Grund aufgebauten Gotteshäusern versehen. Ja, es würden noch mehr Monumente dieses unvergeßlichen Prälatens stehen, wenn nicht im Jahre 1737. ein niederträchtiger Bösewicht, durch angelegtes Feuer den größten Theil des Stifts vernichtet, und die wohlthätige Quelle anderweitiger Absichten verwüstet hätte. — Nach diesen traurigen Zufall, erlitten die Gesundheitsumstände des bestürzten Abtens eine so nachtheilige Veränderung,

daß

daß sie in einem Jahre erschöpft, seinen Tod ohne Rettung beschleunigten. Er starb, nicht nur eines längeren Lebens, sondern der Unsterblichkeit selbst würdig, den 17. März 1738. in einem Alter von 68 Jahren und ruhet in der neuen Gruft.

XLI.

Bernard von Hennet den 8. Oktob. 1699 zu Czaslau in Böhmen gebohren, trat in den Orden im J. 1717 und empfieng die priesterliche Weihe 1723. von Jugend an den bildenden Wissenschaften zugethan, bestieg er in reiferen Jahren selbst die Lehrkanzel, und gab eben Unterricht in der Weltweisheit, als ihn die Wahlstimmen seiner Brüder auf den entledigten Sitz eines Abtens erhoben. Die Wahl wurde in Gegenwart des wohlgebohrnen Freyherrns von Schubirz und H. von Hertodt als königlichen Kommissarien, dann in Gegenwart des hochw. Herrn Hyeronimus Abtens zu Osseck und Herrn Josephs Abtens von Wellehrad als Wahlpräsidenten vollzogen. Als ein fleißiger Nachfolger seiner Vorfahren erwarb sich Abt Bernard in kurzer Zeit den Ruf eines Beschützers der Wittwen und Waisen, und eines menschenfreundlichen Vaters sowohl seiner geistlichen Söhne, als untergebenen Stiftsunterthanen. Durch dessen Bemühungen die alte Prälatur eine neue ansehnliche Gestalt, der Markt Weßely eine schöne von Grund auf neugebaute Kirche. — Die Konventkirche aber sechs niedliche Altäre bekam. Statt einer alten hölzernen Brücke ließ er südwärts am Stift eine steinerne bauen, wie auch den schon im Jahre 1709. nordwärts erbauten Gottesacker erweitern, und mit einer vierten Kapelle zieren. Besonders besaß dieser ruhmvolle Prälat eine vorzügliche Leutseligkeit, und selbst von Feinden

den bewunderte Sanftmuth, die ihn auch unter den härtesten Schlägen verfolgender Schicksale bis an sein Ende nie verließ. Er starb endlich nach einer kurzen Krankheit den 12. August 1770. Nachdem er sein Stift 33 Jahre — die vereinigte Ordensprovinz aber vom J. 1753 bis 1764 als Visitator und Generalvikar versorget hatte! — und sein ehrwürdiger Leichnam wurde in der neuen von ihm selbst erbauten abteylichen Gruft von dem hochw. Herrn Philipp Zury Abten zu Wellehrad den 17. August zur Ruhestätte begleitet.

XLII.

Otto Logk von Netky, den 19. Jenner 1714 zu Kirchleb in Böhmen gebohren, nahm das Ordenskleid im Jahre 1732. und hielt das erste priesterliche Amt den 12. Oktober 1738. — Seine von zartester Jugend an geprüfte Anlage zu höheren Wissenschaften, bildete seinen Geist so glücklich, daß er sowohl im Stifte die Weltweisheit lehrte, als zu Prag in dem erzbischöflichen Studio über die kanonischen Rechte las, und über nämlichen Gegenstand einige Bücher schrieb. — Dann wurde er des vereinigten Ordensvikariats Sekretär, und letztens als Prior den 25. Oktober 1770. zum Abten erwählet. Bey der Wahl erschienen Jhro Excellenz der Herr Graf Johann Baptist Mitrowsky und Herr Graf Friedrich von Zollern als königliche Wahlkommissarien, von Seiten des Ordens aber, die hochwürdige Herren Fortunat Abt von Plaß Visitator und Generalvikar und Herr Philipp Zury Abt zu Wellehrad als Vikariatsassistent. — Das folgende Jahr wohnte er mit allerhöchster Erlaubniß der regierenden Monarchin, nebst dem hochw. Herrn Godefried Bylansky Abten des Stifts Goldenkron dem General-

neralkapitel zu Cisterz im Herzogthume Burgund bey, und wurde im Jahre 1779 — zum Assistenten des Ordensvikariats in Böhmen, Mähren und Lausnitz ernannt; — letztlich ergrief den frommen Vater eine langauszehrende Krankheit, ein verborgenes Uebel verzehrte ihn zusehends, und er, — der durch zwölf Jahre unermüdet über das Wohl seines anvertrauten Stifts wachte, entschlief unvermuthet den 25. April 1782. Nachmittag. — Dessen Ende jener süße Todesschlummer war, der die Gerechten am Ende ihrer Laufbahne sanft einwieget, um sie der seligen Ruhe auf ewig genießen zu lassen. — Sein entseelter Leichnam wurde den dritten Tag von dem hochw. Herrn Dismas des berühmten Stifts bey St. Thomas zu Brünn infulirten Abten, in der abteylichen Gruft mit gewöhnlichem Trauergepränge beygesetzt 34).

Anmerkungen.

1) Siehe des Urkundenbuchs N. III.
2) Ebendas. N. VI.
3) Ebendas. N. XI. — XIII. und XVIII.
4) Ebendas. N. XIX. und XX.
5) Meine Samml. T. III. W. — siehe das Urkundb. N. XXXII. und XXXIII.
6) Urkundb. N. XXXV.
7) Ebendas. XXXVII. und XXXIX.
8) Ebendas. N. XLI. und XLII.
9) Ebendas. N. XLIV. und XLV.
10) Ebendas. N. XVII. und XLVIII.
11) Ebendas. N. LVI.
12) Ebendas. N. LXI.
13) Ebendas. N. LXXI.
14) Ebendas. N. LXXII.

15) Ebendas. N. LXXVIII. — LXXXI. — LXXXVI. — LXXXVIII. — LXXXIX. und XC. — Jongel. L. V. f. 46. — Von diesem Olmützer Sufragan mag Ziegelbauer nichts gewußt haben, da er ihn in seinem Olomucio Sacro stillschweigend übergehet.

16) Archiv. Mon. Zar. — Siehe das II. Hauptstück. um das Jahr 1437.

17) Urkundb. N. XCI. und XCVII.

18) Ebendas. N. XCIX. — C. — CI. und CII. Nicrolog. Mon. Zar.

19) Nicrol. Mon. Zar.

20) Urkundb. N. CIII. — CIV. — und CVI. Siehe im II. Hauptst. das J. 1469.

21) Urkundb. N. CX. — Siehe im II. Hauptst. von J. 1470. bis 1488.

22) Urkundb. N. CXVI. — CXX. — CXXI. — M. S. Archivi Mon. Zar.

23) Nicrol. Mon. — Handschriften des P. Karls Zeman.

24) Urkundb. N. CXXX. und CXXXI. — Cl. Dobner. Monum. ined. T. IV. f. 463. — Archiv. Mon. Zar. — und der hochw. H. Bonaventura Pitter in den Noten zur alten Saarer Kronike, (Urkundb. N. I. Note. 10.)

25) Urkundb. N. CXXXIV. — CXXXV. — Jongel. L. V. p. 46. — Auch von diesem meldet Ziegelbauer nichts, — obwohl der Leichenstein ausdrücklich bezeuget, daß Wenzel Sufragan von Olmütz war, und in der Saarer Pfarrkirche eine alte Schrift nahe an dem Hauptaltar zu sehen ist, die den Tag der Weihung und den Namen des Bischofs enthält.

26) Urkundb. N. CXXXVI. — Nicrol. Monast.

27) Handschriften des P. Karls Zemann. — Nicrolog. Monast.

28) Ebendaselbst. —

29) Acta Archivi Monast. Zar.

30) Urkundb. N. CXXXVII. Siehe im II. Hauptst. vom J. 1588. bis 1590. Arch. Monast. Zar.

31) Acta Archivi Mon. Zar.

32) Urkundb. N. CXXXIX. — Nicrol. domestic.

33) Urkundb. N. CXLVIII. — Acta Arch. Provinciæ Boh. Ord. Cist. Nicrol. Monasterii — und meine Sammlungen T. VII. das Vignettchen vor dem Titel dieses Hauptstücks liefert die Abbildung dieses Prälatens.

34) Bis daher aus verschiedenen Archivschriften, und meinen Sammlungen gezogen.



